KEA 135 (I, 6)

DISCARDED

From the library of
John Elbridge Hudson.
1599

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

Digitized by Google

Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

I. Abth.

6. Band

Weimar

Hermann Böhlau

1888.

Digitized by Google

1597

From the library of
John Elbridge Hudson

KEA 135 (I, 6)

HARVARD UNIVERSITY
LIBRARY
OCT 31 1980

836
G4
1.3
V. 1.6

Digitized by Google

Inhalt.

West-östlicher Divan.

Moganni Nameh. Buch des Sängers.

Seite

Zwanzig Jahre ließ ich gehn 3
Hegire 5
Segenspfänder 7
Freisinn 9
Talismane 10
Gottes ist der Orient
Er, der einzige Gerechte
Mich verwirren will das Irren
Ob ich Ird'sches denk' und sinne
Im Athemholen sind zweierlei Gnaden
Vier Gnaden 12
Geständniß 13
Elemente 14
Erschaffen und Beleben 16
Phänomen 17
Liebliches 18
Zwiespalt 19
Im Gegenwärtigen Vergangnes 20
Lied und Gebilde 22
Dreistigkeit 23
Derb und Tüchtig 24

Digitized by Google

Seite
Alleben 26
Selige Sehnsucht 28
Thut ein Schilf sich doch hervor 29

Hafis Nameh. Buch Hafis.

Sei das Wort die Braut genannt 31
Beiname 33
Anklage 35
Fetwa 36
Hafis Dichterzüge sie bezeichnen
Der Deutsche dankt 37
Fetwa 38
Der Mufti las des Misri Gedichte
Unbegränzt 39
Nachbildung 40
In deine Reimart hoff' ich mich zu finden
Zugemess'ne Rhythmen reizen freilich
Offenbar Geheimniß 41
Wink 42
An Hafis 43

Uschk Nameh. Buch der Liebe.

Sage mir 47
Musterbilder 49
Noch ein Paar 50
Lesebuch 51
Ja, die Augen waren's, ja der Mund 52
Gewarnt 53
Versunken 54
Bedenklich 55
Liebchen, ach! im starren Bande 56
Schlechter Trost 57
Genügsam 58
Gruß 59

Digitized by Google

Seite
Ergebung 60
Unvermeidlich 61
Geheimes 62
Geheimſtes 63

Teſkir Nameh. Buch der Betrachtungen.

Höre den Rath den die Leier tönt 67
Fünf Dinge 68
Fünf andere 69
Lieblich iſt des Mädchens Blick, der winket 70
Und was im Pend-Nameh ſteht 71
Reiteſt du bei einem Schmied vorbei 72
Den Gruß des Unbekannten ehre ja 73
Haben ſie von deinen Fehlen 74
Märkte reizen dich zum Kauf 75
Wie ich ſo ehrlich war 76
Frage nicht durch welche Pforte 77
Woher ich kam? Es iſt noch eine Frage 78
Es geht eins nach dem andern hin 79
Behandelt die Frauen mit Nachſicht 80
Das Leben iſt ein ſchlechter Spaß 81
Das Leben iſt ein Gänſeſpiel 82
Die Jahre nahmen dir, du ſagſt, ſo vieles 83
Vor den Wiſſenden ſich ſtellen 84
Freigebiger wird betrogen 85
Wer befehlen kann wird loben 86
Schach Sedſchan und Seinesgleichen 87
Höchſte Gunſt 88
Ferduſi ſpricht 89
O Welt! wie ſchamlos und boshaft du biſt
Nur wer von Allah begünſtiget iſt
Was heißt denn Reichthum? Eine wärmende Sonne
Dſchelâl-eddîn Rumi ſpricht 90
Suleika ſpricht 91

Digitized by Google

Seite

Rendſch Nameh. Buch des Unmuths.

Wo haſt du das genommen 95
Keinen Reimer wird man finden 97
Befindet ſich einer heiter und gut 98
Übermacht, ihr könnt es ſpüren 99
Wenn du auf dem Guten ruhſt 100
Als wenn das auf Namen ruhte 102
Medſchnun heißt — ich will nicht ſagen 104
Hab' ich euch denn je gerathen 105
Wanderers Gemüthsruhe 106
Wer wird von der Welt verlangen 107
Sich ſelbſt zu loben iſt ein Fehler 108
Glaubſt du denn: von Mund zu Ohr 109
Und wer franzet oder britet 110
Sonſt, wenn man den heiligen Koran citirte 111
Der Prophet ſpricht 112
Timur ſpricht 113

Hikmet Nameh. Buch der Sprüche.

Talismane werd' ich in dem Buch zerſtreuen 117
Vom heut'gen Tag, von heut'ger Nacht 117
Wer geboren in böſ'ſten Tagen 117
Wie etwas ſei leicht 117
Das Meer fluthet immer 117
Was wird mir jede Stunde ſo bang 118
Prüft das Geſchick dich, weiß es wohl warum 119
Noch iſt es Tag, da rühre ſich der Mann 119
Was machſt du an der Welt? ſie iſt ſchon gemacht . . . 120
Wenn der ſchwer Gedrückte klagt 120
Wie ungeſchickt habt ihr euch benommen 120
Mein Erbtheil wie herrlich, weit und breit 121
Gutes thu' rein aus des Guten Liebe 121
Enweri ſagt's, ein Herrlichſter der Männer 121
Was klagſt du über Feinde 122

Digitized by Google

Seite

Dümmer iſt nichts zu ertragen 122
Wenn Gott ſo ſchlechter Nachbar wäre 122
Geſteht's! die Dichter des Orients 122
Überall will jeder obenauf ſein 123
Verſchon' uns Gott mit deinem Grimme 123
Will der Neid ſich doch zerreißen 123
Sich im Reſpect zu erhalten 123
Was hilft's dem Pfaffen-Orden 124
Einen Helden mit Luſt preiſen und nennen 124
Gutes thu' rein aus des Guten Liebe 124
Soll man dich nicht auf's ſchmählichſte berauben 124
Wie kommt's daß man an jedem Orte 125
Laß dich nur in keiner Zeit 125
Warum iſt Wahrheit fern und weit 125
Was willſt du unterſuchen 126
Als ich einmal eine Spinne erſchlagen 126
Dunkel iſt die Nacht, bei Gott iſt Licht 126
Welch eine bunte Gemeinde 127
Ihr nennt mich einen kargen Mann 127
Soll ich dir die Gegend zeigen 127
Wer ſchweigt hat wenig zu ſorgen 127
Ein Herre mit zwei Geſind 128
Ihr lieben Leute, bleibt dabei 128
Wofür ich Allah höchlich danke 128
Närriſch, daß jeder in ſeinem Falle 128
Wer auf die Welt kommt baut ein neues Haus 129
Wer in mein Haus tritt der kann ſchelten 129
Herr, laß dir gefallen 129
Du biſt auf immer geborgen 130
Was brachte Lokman nicht hervor 130
Herrlich iſt der Orient 130
Was ſchmückſt du die eine Hand denn nun 131
Wenn man auch nach Mecca triebe 131
Getretner Quark 131
Betrübt euch nicht, ihr guten Seelen 132

Digitized by Google

Seite
Du haſt gar vielen nicht gedankt 132
Guten Ruf mußt du dir machen 132
Die Fluth der Leidenſchaft ſie ſtürmt vergebens 132
Du haſt ſo manche Bitte gewährt 133
Schlimm iſt es, wie doch wohl geſchieht 134
Wiſſe daß mir ſehr mißfällt 134

Timur Nameh. Buch des Timur.

Der Winter und Timur 137
An Suleika 139

Suleika Nameh. Buch Suleika.

Ich gedachte in der Nacht 141
Einladung 143
Daß Suleika von Juſſuph entzückt war 144
Da du nun Suleika heißeſt 145
Hatem 146
Nicht Gelegenheit macht Liebe
Suleika 147
Hochbeglückt in deiner Liebe
Der Liebende wird nicht irre gehn 148
Iſt's möglich, daß ich Liebchen dich koſe 148
Suleika 149
Als ich auf dem Euphrat ſchiffte
Hatem 150
Dieß zu deuten bin erbötig
Kenne wohl der Männer Blicke 151
Gingo biloba 152
Sag', du haſt wohl viel gedichtet 153
Die Sonne kommt! Ein Prachterſcheinen 154
Komm, Liebchen, komm! umwinde mir die Mütze 155
Nur wenig iſt's was ich verlange 156
Hätt' ich irgend wohl Bedenken 158
Die ſchön geſchriebenen 159

Seite

Lieb' um Liebe, Stund' um Stunde 161
Volk und Knecht und Überwinder 162
Wie des Goldschmieds Bazarlädchen 164
Hatem 168
Locken, haltet mich gefangen
Suleika 169
Nimmer will ich dich verlieren
Laß deinen süßen Rubinenmund 170
Bist du von deiner Geliebten getrennt 171
Mag sie sich immer ergänzen 172
O, daß der Sinnen doch so viele sind 172
Auch in der Ferne dir so nah 172
Wie sollt' ich heiter bleiben 173
Wenn ich dein gedenke 174
Buch Suleika 175
An vollen Büschelzweigen 176
An des luft'gen Brunnens Rand 177
Kaum daß ich dich wieder habe 178
Behramgur, sagt man, hat den Reim erfunden 180
Deinem Blick mich zu bequemen 181
Suleika 182
Was bedeutet die Bewegung
Hochbild 184
Nachklang 186
Suleika 187
Ach, um deine feuchten Schwingen
Wiederfinden 188
Vollmondnacht 190
Geheimschrift 191
Abglanz 193
Suleika 194
Wie mit innigstem Behagen
Laß den Weltenspiegel Alexandern 195
Die Welt durchaus ist lieblich anzuschauen 196
In tausend Formen magst du dich verstecken 197

Digitized by Google

Seite

Saki Nameh. Das Schenkenbuch.

Ja, in der Schenke hab' ich auch geſeſſen 201
Sitz' ich allein 202
So weit bracht' es Muley, der Dieb 202
Ob der Koran von Ewigkeit ſei 203
Trunken müſſen wir alle ſein 204
Da wird nicht mehr nachgefragt 204
So lang man nüchtern iſt 205
Warum du nur oft ſo unhold biſt 206
Wenn der Körper ein Kerker iſt 207
Setze mir nicht, du Grobian 208
Schenke ſpricht
Du, mit deinen braunen Locken 209
Sie haben wegen der Trunkenheit 210
Du kleiner Schelm du 211
Was in der Schenke waren heute 212
Welch ein Zuſtand! Herr, ſo ſpäte 213
Jene garſtige Bettel 214
Schenke 215
Heute haſt du gut gegeſſen
Schenke 216
Nennen dich den großen Dichter
Schenke komm! Noch einen Becher 217
Denk', o Herr! wenn du getrunken 218
Sommernacht 220
So hab' ich endlich von dir erharrt 223

Mathal Nameh. Buch der Parabeln.

Vom Himmel ſank in wilder Meere Schauer 227
Bulbuls Nachtlied durch die Schauer 228
Wunderglaube 229
Die Perle die der Muſchel entrann 230
Ich ſah mit Staunen und Vergnügen 231
Ein Kaiſer hatte zwei Caſſiere 232

Digitized by Google

Seite
Zum Keſſel ſprach der neue Topf 233
Alle Menſchen groß und klein 234
Vom Himmel ſteigend Jeſus bracht' 235
Es iſt gut 236

Parſi Nameh. Buch des Parſen.

Vermächtniß altperſiſchen Glaubens 239
Wenn der Menſch die Erde ſchätzet 243

Chuld Nameh. Buch des Paradieſes.

Vorſchmack 247
Berechtigte Männer 248
Auserwählte Frauen 251
Einlaß 253
Anklang 255
Deine Lieb, dein Kuß mich entzückt 257
Wieder einen Finger ſchlägſt du mir ein 261
Begünſtigte Thiere 262
Höheres und Höchſtes 264
Siebenſchläfer 267
Gute Nacht 271

Aus dem Nachlaß.

So der Weſten wie der Oſten 275
Wer ſich ſelbſt und andre kennt 276
Hör' ich doch in deinen Liedern 277
Sollt' einmal durch Erfurt fahren 278
Hafis, dir ſich gleich zu ſtellen 279
Gar viele Länder hab' ich bereiſ't 280
Daß des Hauſes Glanz ſich mehre 281
Mit der Deutſchen Freundſchaft 282
Mich nach- und umzubilden, mißzubilden 283
Zu genießen weiß im Prachern 284
So traurig daß in Kriegestagen 285

Seite

Schwarzer Schatten iſt über dem Staub der Geliebten Gefährte 286
Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen 286
Herrlich biſt du wie Moſchus 286
Sprich! unter welchem Himmelszeichen 287
Süßes Kind, die Perlenreihen 288
Laßt mich weinen! umſchränkt von Nacht 290
Und warum ſendet 291
Die Liebende 292
Nicht mehr auf Seidenblatt 293
Hudhud auf dem Palmen-Steckchen 294
Hudhud ſprach: mit Einem Blicke 295
Hudhud als einladender Bote 296
Hudhud erbittet ein Neujahrsgeſchenk räthſelweiſe 297
Schön und köſtlich iſt die Gabe 298
Ach, ich kann ſie nicht erwidern 299
Wein er kann dir nicht behagen 300
Wißt ihr denn was Liebchen heiße 301
In welchem Weine 301
Wo man mir Guts erzeigt überall 302
Wo kluge Leute zuſammen kommen 304

Regiſter 305

Lesarten 311
Paralipomena 460
Berichtigungen 496

Digitized by Google

West-östlicher Divan.

Moganni Nameh.

Buch des Sängers.

Zwanzig Jahre ließ ich gehn
Und genoß was mir beſchieden;
Eine Reihe völlig ſchön
Wie die Zeit der Barmekiden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hegire.

Nord und Weſt und Süd zerſplittern,
Throne berſten, Reiche zittern,
Flüchte du, im reinen Oſten
Patriarchenluft zu koſten,
Unter Lieben, Trinken, Singen
Soll dich Chiſers Quell verjüngen.

Dort im Reinen und im Rechten
Will ich menſchlichen Geſchlechten
In des Urſprungs Tiefe dringen,
Wo ſie noch von Gott empfingen
Himmelslehr' in Erdeſprachen,
Und ſich nicht den Kopf zerbrachen.

Wo ſie Väter hoch verehrten,
Jeden fremden Dienſt verwehrten;
Will mich freun der Jugendſchranke:
Glaube weit, eng der Gedanke,
Wie das Wort ſo wichtig dort war,
Weil es ein geſprochen Wort war.

Will mich unter Hirten miſchen,
An Oaſen mich erfriſchen,
Wenn mit Caravanen wandle,
Schawl, Caffee und Moſchus handle;
Jeden Pfad will ich betreten,
Von der Wüſte zu den Städten.

Böſen Felsweg auf und nieder
Tröſten, Hafis, deine Lieder,
Wenn der Führer mit Entzücken
Von des Maulthiers hohem Rücken
Singt, die Sterne zu erwecken
Und die Räuber zu erſchrecken.

Will in Bädern und in Schenken,
Heil'ger Hafis, dein gedenken;
Wenn den Schleier Liebchen lüftet,
Schüttelnd Ambralocken düftet.
Ja des Dichters Liebeflüſtern
Mache ſelbſt die Huris lüſtern.

Wolltet ihr ihm dieß beneiden,
Oder etwa gar verleiden;
Wiſſet nur, daß Dichterworte
Um des Paradieſes Pforte
Immer leiſe klopfend ſchweben
Sich erbittend ew'ges Leben.

Segenspfänder.

Talisman in Carneol
Gläub'gen bringt er Glück und Wohl;
Steht er gar auf Onyx Grunde,
Küß ihn mit geweihtem Munde!
Alles Übel treibt er fort,
Schützet dich und schützt den Ort:
Wenn das eingegrabne Wort
Allahs Namen rein verkündet,
Dich zu Lieb' und That entzündet.
Und besonders werden Frauen
Sich am Talisman erbauen.

Amulete sind dergleichen
Auf Papier geschriebne Zeichen;
Doch man ist nicht im Gedränge
Wie auf edlen Steines Enge,
Und vergönnt ist frommen Seelen
Längre Verse hier zu wählen.
Männer hängen die Papiere
Gläubig um, als Scapulire.

Die Inschrift aber hat nichts hinter sich,
Sie ist sie selbst, und muß dir alles sagen,
Was hinterdrein mit redlichem Behagen
Du gerne sagst: Ich sag' es! Ich!

Doch Abraxas bring' ich ſelten!
Hier ſoll meiſt das Fratzenhafte,
Das ein düſtrer Wahnſinn ſchaffte,
Für das Allerhöchſte gelten.
Sag' ich euch abſurde Dinge,
Denkt, daß ich Abraxas bringe.

Ein Siegelring iſt ſchwer zu zeichnen,
Den höchſten Sinn im engſten Raum;
Doch weißt du hier ein Echtes anzueignen,
Gegraben ſteht das Wort, du denkſt es kaum.

Digitized by Google

Freiſinn.

Laßt mich nur auf meinem Sattel gelten!
Bleibt in euren Hütten, euren Zelten!
Und ich reite froh in alle Ferne,
Über meiner Mütze nur die Sterne.

Er hat euch die Geſtirne geſetzt
Als Leiter zu Land und See;
Damit ihr euch daran ergetzt
Stets blickend in die Höh.

Talismane.

Gottes iſt der Orient!
Gottes iſt der Occident!
Nord- und ſüdliches Gelände
Ruht im Frieden ſeiner Hände.

Er, der einzige Gerechte,
Will für jedermann das Rechte.
Sei, von ſeinen hundert Namen,
Dieſer hochgelobet! Amen.

Mich verwirren will das Irren;
Doch du weißt mich zu entwirren.
Wenn ich handle, wenn ich dichte,
Gib du meinem Weg die Richte.

Ob ich Ird'ſches denk' und ſinne,
Das gereicht zu höherem Gewinne.
Mit dem Staube nicht der Geiſt zerſtoben,
Dringet, in ſich ſelbſt gedrängt, nach oben.

Digitized by Google

Im Athemholen ſind zweierlei Gnaden:
Die Luft einziehen, ſich ihrer entladen;
Jenes bedrängt, dieſes erfriſcht;
So wunderbar iſt das Leben gemiſcht.
Du danke Gott, wenn er dich preßt,
Und dank' ihm, wenn er dich wieder entläßt.

Vier Gnaden.

Daß Araber an ihrem Theil
Die Weite froh durchziehen,
Hat Allah zu gemeinem Heil
Der Gnaden vier verliehen.

Den Turban erst, der besser schmückt
Als alle Kaiserkronen;
Ein Zelt, das man vom Orte rückt
Um überall zu wohnen;

Ein Schwert, das tüchtiger beschützt
Als Fels und hohe Mauern;
Ein Liedchen, das gefällt und nützt,
Worauf die Mädchen lauern.

Und Blumen fing' ich ungestört
Von ihrem Schawl herunter,
Sie weiß recht wohl was ihr gehört
Und bleibt mir hold und munter.

Und Blum' und Früchte weiß ich euch
Gar zierlich aufzutischen,
Wollt ihr Moralien zugleich,
So geb' ich von den frischen.

Geſtändniß.

Was iſt ſchwer zu verbergen? Das Feuer!
Denn bei Tage verräth's der Rauch,
Bei Nacht die Flamme, das Ungeheuer.
Ferner iſt ſchwer zu verbergen auch
Die Liebe; noch ſo ſtille gehegt,
Sie doch gar leicht aus den Augen ſchlägt.
Am ſchwerſten zu bergen iſt ein Gedicht;
Man ſtellt es unter'n Scheffel nicht.
Hat es der Dichter friſch geſungen,
So iſt er ganz davon durchdrungen,
Hat er es zierlich nett geſchrieben,
Will er, die ganze Welt ſoll's lieben.
Er lieſ't es jedem froh und laut,
Ob es uns quält, ob es erbaut.

Elemente.

Aus wie vielen Elementen
Soll ein echtes Lied ſich nähren,
Daß es Laien gern empfinden,
Meiſter es mit Freuden hören?

Liebe ſei vor allen Dingen
Unſer Thema, wenn wir ſingen;
Kann ſie gar das Lied durchdringen,
Wird's um deſto beſſer klingen.

Dann muß Klang der Gläſer tönen,
Und Rubin des Weins erglänzen:
Denn für Liebende, für Trinker
Winkt man mit den ſchönſten Kränzen.

Waffenklang wird auch gefodert,
Daß auch die Drommete ſchmettre;
Daß, wenn Glück zu Flammen lodert,
Sich im Sieg der Held vergöttre.

Dann zuletzt iſt unerläßlich,
Daß der Dichter manches haſſe;
Was unleidlich iſt und häßlich
Nicht wie Schönes leben laſſe.

Weiß der Sänger, dieſer Viere
Urgewalt'gen Stoff zu miſchen,
Hafis gleich wird er die Völker
Ewig freuen und erfriſchen.

Erschaffen und Beleben.

Hans Adam war ein Erdenklos,
Den Gott zum Menschen machte,
Doch bracht' er aus der Mutter Schoos
Noch vieles Ungeschlachte.

Die Elohim zur Nas' hinein
Den besten Geist ihm bliesen,
Nun schien er schon was mehr zu sein,
Denn er fing an zu niesen.

Doch mit Gebein und Glied und Kopf
Blieb er ein halber Klumpen,
Bis endlich Noah für den Tropf
Das Wahre fand, den Humpen.

Der Klumpe fühlt sogleich den Schwung,
Sobald er sich benetzet,
So wie der Teig durch Säuerung
Sich in Bewegung setzet.

So, Hafis, mag dein holder Sang,
Dein heiliges Exempel,
Uns führen, bei der Gläser Klang,
Zu unsres Schöpfers Tempel.

Digitized by Google

Phänomen.

Wenn zu der Regenwand
Phöbus sich gattet,
Gleich steht ein Bogenrand
Farbig beschattet.

Im Nebel gleichen Kreis
Seh' ich gezogen,
Zwar ist der Bogen weiß,
Doch Himmelsbogen.

So sollst du, muntrer Greis,
Dich nicht betrüben,
Sind gleich die Haare weiß,
Doch wirst du lieben.

Digitized by Google

Liebliches.

Was doch Buntes dort verbindet
Mir den Himmel mit der Höhe?
Morgennebelung verblindet
Mir des Blickes ſcharfe Sehe.

Sind es Zelte des Veſires,
Die er lieben Frauen baute?
Sind es Teppiche des Feſtes,
Weil er ſich der Liebſten traute?

Roth und weiß, gemiſcht, geſprenkelt
Wüßt' ich Schönres nicht zu ſchauen,
Doch wie, Hafis, kommt dein Schiras
Auf des Nordens trübe Gauen?

Ja es ſind die bunten Mohne,
Die ſich nachbarlich erſtrecken,
Und, dem Kriegesgott zum Hohne,
Felder ſtreifweis freundlich decken.

Möge ſtets ſo der Geſcheute
Nutzend Blumenzierde pflegen,
Und ein Sonnenſchein, wie heute,
Klären ſie auf meinen Wegen!

Digitized by Google

Zwieſpalt.

Wenn links an Baches Rand
Cupido flötet,
Im Felde rechter Hand
Mavors drommetet,
Da wird dorthin das Ohr
Lieblich gezogen,
Doch um des Liedes Flor
Durch Lärm betrogen.
Nun flötet's immer voll
Im Kriegesthunder,
Ich werde raſend, toll;
Iſt das ein Wunder?
Fort wächſt der Flötenton,
Schall der Poſaunen,
Ich irre, raſe ſchon;
Iſt das zu ſtaunen?

Im Gegenwärtigen Vergangnes.

Roſ' und Lilie morgenthaulich
Blüht im Garten meiner Nähe;
Hinten an, bebuſcht und traulich,
Steigt der Felſen in die Höhe;
Und mit hohem Wald umzogen,
Und mit Ritterſchloß gekrönet,
Lenkt ſich hin des Gipfels Bogen,
Bis er ſich dem Thal verſöhnet.

Und da duftet's wie vor Alters,
Da wir noch von Liebe litten,
Und die Saiten meines Pſalters
Mit dem Morgenſtrahl ſich ſtritten;
Wo das Jagdlied aus den Büſchen
Fülle runden Tons enthauchte,
Anzufeuern, zu erfriſchen
Wie's der Buſen wollt' und brauchte.

Nun die Wälder ewig ſproſſen,
So ermuthigt euch mit dieſen,
Was ihr ſonſt für euch genoſſen
Läßt in andern ſich genießen.

Digitized by Google

Niemand wird uns dann beſchreien,
Daß wir's uns alleine gönnen;
Nun in allen Lebensreihen
Müſſet ihr genießen können.

Und mit dieſem Lied und Wendung
Sind wir wieder bei Hafiſen,
Denn es ziemt des Tags Vollendung
Mit Genießern zu genießen.

Lied und Gebilde.

Mag der Grieche ſeinen Thon
Zu Geſtalten drücken,
An der eignen Hände Sohn
Steigern ſein Entzücken;

Aber uns iſt wonnereich
In den Euphrat greifen,
Und im flüſſ'gen Element
Hin und wieder ſchweifen.

Löſcht' ich ſo der Seele Brand,
Lied es wird erſchallen;
Schöpft des Dichters reine Hand,
Waſſer wird ſich ballen.

Dreiſtigkeit.

Worauf kommt es überall an,
Daß der Menſch geſundet?
Jeder höret gern den Schall an
Der zum Ton ſich rundet.

Alles weg, was deinen Lauf ſtört!
Nur kein düſter Streben!
Eh' er ſingt und eh' er aufhört,
Muß der Dichter leben.

Und ſo mag des Lebens Erzklang
Durch die Seele dröhnen!
Fühlt der Dichter ſich das Herz bang,
Wird ſich ſelbſt verſöhnen.

Derb und Tüchtig.

Dichten iſt ein Übermuth,
Niemand ſchelte mich!
Habt getroſt ein warmes Blut
Froh und frei wie ich.

Sollte jeder Stunde Pein
Bitter ſchmecken mir;
Würd' ich auch beſcheiden ſein
Und noch mehr als ihr.

Denn Beſcheidenheit iſt fein
Wenn das Mädchen blüht,
Sie will zart geworben ſein
Die den Rohen flieht.

Auch iſt gut Beſcheidenheit,
Spricht ein weiſer Mann,
Der von Zeit und Ewigkeit
Mich belehren kann.

Dichten iſt ein Übermuth!
Treib' es gern allein.
Freund' und Frauen, friſch von Blut,
Kommt nur auch herein!

Mönchlein ohne Kapp' und Kutt'
Schwatz' nicht auf mich ein!
Zwar du macheſt mich caput,
Nicht beſcheiden, nein!

Deiner Phraſen leeres Was
Treibet mich davon,
Abgeſchliffen hab' ich das
An den Sohlen ſchon.

Wenn des Dichters Mühle geht,
Halte ſie nicht ein:
Denn wer einmal uns verſteht
Wird uns auch verzeihn.

Allleben.

Staub iſt eins der Elemente,
Das du gar geſchickt bezwingeſt,
Hafis, wenn zu Liebchens Ehren,
Du ein zierlich Liedchen ſingeſt.

Denn der Staub auf ihrer Schwelle
Iſt dem Teppich vorzuziehen,
Deſſen goldgewirkte Blumen
Mahmuds Günſtlinge beknieen.

Treibt der Wind von ihrer Pforte
Wolken Staubs behend vorüber,
Mehr als Moſchus ſind die Düfte
Und als Roſenöl dir lieber.

Staub, den hab' ich längſt entbehret
In dem ſtets umhüllten Norden,
Aber in dem heißen Süden
Iſt er mir genugſam worden.

Doch ſchon längſt, daß liebe Pforten
Mir auf ihren Angeln ſchwiegen!
Heile mich, Gewitterregen,
Laß mich, daß es grunelt, riechen!

Wenn jetzt alle Donner rollen
Und der ganze Himmel leuchtet,
Wird der wilde Staub des Windes
Nach dem Boden hingefeuchtet.

Und ſogleich entſpringt ein Leben,
Schwillt ein heilig heimlich Wirken,
Und es grunelt und es grünet
In den irdiſchen Bezirken.

Selige Sehnsucht.

Sagt es niemand, nur den Weisen,
Weil die Menge gleich verhöhnet,
Das Lebend'ge will ich preisen
Das nach Flammentod sich sehnet.

In der Liebesnächte Kühlung,
Die dich zeugte, wo du zeugtest,
Überfällt dich fremde Fühlung
Wenn die stille Kerze leuchtet.

Nicht mehr bleibest du umfangen
In der Finsterniß Beschattung,
Und dich reißet neu Verlangen
Auf zu höherer Begattung.

Keine Ferne macht dich schwierig,
Kommst geflogen und gebannt,
Und zuletzt, des Lichts begierig,
Bist du Schmetterling verbrannt.

Und so lang du das nicht hast,
Dieses: Stirb und werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.

Thut ein Schilf ſich doch hervor,
Welten zu verſüßen!
Möge meinem Schreibe-Rohr
Liebliches entfließen!

Hafis Nameh.

Buch Hafis.

Sei das Wort die Braut genannt,
Bräutigam der Geiſt;
Dieſe Hochzeit hat gekannt
Wer Hafiſen preiſ't.

Beiname.

Dichter.

Mohamed Schemſeddin ſage,
Warum hat dein Volk, das hehre
Hafis dich genannt?

Hafis.

Ich ehre,
Ich erwidre deine Frage.
Weil in glücklichem Gedächtniß,
Des Korans geweiht Vermächtniß
Unverändert ich verwahre,
Und damit ſo fromm gebahre,
Daß gemeinen Tages Schlechtniß
Weder mich noch die berühret
Die Prophetenwort und Samen
Schätzen wie es ſich gebühret;
Darum gab man mir den Namen.

Dichter.

Hafis drum, ſo will mir ſcheinen,
Möcht' ich dir nicht gerne weichen:
Denn, wenn wir wie andre meinen,
Werden wir den andern gleichen.

Und ſo gleich' ich dir vollkommen
Der ich unſrer heil'gen Bücher
Herrlich Bild an mich genommen,
Wie auf jenes Tuch der Tücher
Sich des Herren Bildniß drückte,
Mich in ſtiller Bruſt erquickte,
Trotz Verneinung, Hindrung, Raubens,
Mit dem heitern Bild des Glaubens.

Anklage.

Wißt ihr denn auf wen die Teufel lauern,
In der Wüſte, zwiſchen Fels und Mauern?
Und, wie ſie den Augenblick erpaſſen,
Nach der Hölle ſie entführend faſſen?
Lügner ſind es und der Böſewicht.

Der Poete, warum ſcheut er nicht,
Sich mit ſolchen Leuten einzulaſſen!

Weiß denn der mit wem er geht und wandelt,
Er, der immer nur im Wahnſinn handelt?
Gränzenlos, von eigenſinn'gem Lieben,
Wird er in die Öde fortgetrieben,
Seiner Klagen Reim', in Sand geſchrieben,
Sind vom Winde gleich verjagt;
Er verſteht nicht was er ſagt,
Was er ſagt wird er nicht halten.

Doch ſein Lied man läßt es immer walten,
Da es doch dem Koran widerſpricht.
Lehret nun, ihr des Geſetzes Kenner,
Weisheit-fromme, hochgelahrte Männer,
Treuer Mosleminen feſte Pflicht.

Hafis insbeſondre ſchaffet Ärgerniſſe,
Mirza ſprengt den Geiſt in's Ungewiſſe,
Saget was man thun und laſſen müſſe?

Fetwa.

Hafis Dichterzüge ſie bezeichnen
Ausgemachte Wahrheit unauslöſchlich;
Aber hie und da auch Kleinigkeiten
Außerhalb der Gränze des Geſetzes.
Willſt du ſicher gehn, ſo mußt du wiſſen
Schlangengift und Theriak zu ſondern
Doch der reinen Wolluſt edler Handlung
Sich mit frohem Muth zu überlaſſen,
Und vor ſolcher, der nur ew'ge Pein folgt,
Mit beſonnenem Sinn ſich zu verwahren,
Iſt gewiß das Beſte um nicht zu fehlen.
Dieſes ſchrieb der arme Ebuſuud euch,
Gott verzeih' ihm ſeine Sünden alle.

Der Deutſche dankt.

Heiliger Ebuſuud, haſt's getroffen!
Solche Heil'ge wünſchet ſich der Dichter;
Denn gerade jene Kleinigkeiten
Außerhalb der Gränze des Geſetzes
Sind das Erbtheil wo er übermüthig,
Selbſt im Kummer luſtig, ſich beweget.
Schlangengift und Theriak muß
Ihm das eine wie das andre ſcheinen.
Tödten wird nicht jenes, dieß nicht heilen:
Denn das wahre Leben iſt des Handelns
Ew'ge Unſchuld, die ſich ſo erweiſet,
Daß ſie niemand ſchadet als ſich ſelber.
Und ſo kann der alte Dichter hoffen,
Daß die Huris ihn im Paradieſe
Als verklärten Jüngling wohl empfangen.
Heiliger Ebuſuud, haſt's getroffen!

Fetwa.

Der Mufti las des Misri Gedichte
Eins nach dem andern, alle zusammen,
Und wohlbedächtig warf sie in die Flammen,
Das schöngeschriebne Buch es ging zunichte.

Verbrannt sei jeder, sprach der hohe Richter,
Wer spricht und glaubt wie Misri — er allein
Sei ausgenommen von des Feuers Pein:
Denn Allah gab die Gabe jedem Dichter;
Mißbraucht er sie im Wandel seiner Sünden,
So seh' er zu, mit Gott sich abzufinden.

Unbegränzt.

Daß du nicht enden kannſt, das macht dich groß,
Und daß du nie beginnſt, das iſt dein Loos.
Dein Lied iſt drehend wie das Sterngewölbe,
Anfang und Ende immerfort daſſelbe,
Und was die Mitte bringt iſt offenbar
Das was zu Ende bleibt und Anfangs war.

Du biſt der Freuden echte Dichterquelle,
Und ungezählt entfließt dir Well' auf Welle.
Zum Küſſen ſtets bereiter Mund,
Ein Bruſtgeſang der lieblich fließet,
Zum Trinken ſtets gereizter Schlund,
Ein gutes Herz das ſich ergießet.

Und mag die ganze Welt verſinken!
Hafis, mit dir, mit dir allein
Will ich wetteifern! Luſt und Pein
Sei uns den Zwillingen gemein!
Wie du zu lieben und zu trinken,
Das ſoll mein Stolz, mein Leben ſein.

Nun töne Lied mit eignem Feuer!
Denn du biſt älter, du biſt neuer.

Nachbildung.

In deine Reimart hoff' ich mich zu finden,
Das Wiederholen soll mir auch gefallen,
Erst werd' ich Sinn, sodann auch Worte finden;
Zum zweitenmal soll mir kein Klang erschallen,
Er müßte denn besondern Sinn begründen,
Wie du's vermagst, Begünstigter vor allen!

Denn wie ein Funke fähig zu entzünden
Die Kaiserstadt, wenn Flammen grimmig wallen,
Sich winderzeugend, glühn von eignen Winden,
Er, schon erloschen, schwand zu Sternenhallen;
So schlang's von dir sich fort mit ew'gen Gluthen
Ein deutsches Herz von frischem zu ermuthen.

Zugemess'ne Rhythmen reizen freilich,
Das Talent erfreut sich wohl darin;
Doch wie schnelle widern sie abscheulich,
Hohle Masken ohne Blut und Sinn;
Selbst der Geist erscheint sich nicht erfreulich,
Wenn er nicht, auf neue Form bedacht,
Jener todten Form ein Ende macht.

Digitized by Google

Offenbar Geheimniß.

Sie haben dich, heiliger Hafis,
Die myſtiſche Zunge genannt,
Und haben, die Wortgelehrten,
Den Werth des Worts nicht erkannt.

Myſtiſch heißeſt du ihnen,
Weil ſie Närriſches bei dir denken,
Und ihren unlautern Wein
In deinem Namen verſchenken.

Du aber biſt myſtiſch rein,
Weil ſie dich nicht verſtehn,
Der du, ohne fromm zu ſein, ſelig biſt!
Das wollen ſie dir nicht zugeſtehn.

Wink.

Und doch haben ſie Recht, die ich ſchelte:
Denn, daß ein Wort nicht einfach gelte,
Das müßte ſich wohl von ſelbſt verſtehn.
Das Wort iſt ein Fächer! Zwiſchen den Stäben
Blicken ein Paar ſchöne Augen hervor.
Der Fächer iſt nur ein lieblicher Flor,
Er verdeckt mir zwar das Geſicht,
Aber das Mädchen verbirgt er nicht,
Weil das Schönſte was ſie beſitzt,
Das Auge, mir in's Auge blitzt.

Digitized by Google

An Hafis.

Was alle wollen weißt du ſchon
Und haſt es wohl verſtanden:
Denn Sehnſucht hält, von Staub zu Thron,
Uns all' in ſtrengen Banden.

Es thut ſo weh, ſo wohl hernach,
Wer ſträubte ſich dagegen?
Und wenn den Hals der eine brach,
Der andre bleibt verwegen.

Verzeihe, Meiſter, wie du weißt
Daß ich mich oft vermeſſe,
Wenn ſie das Auge nach ſich reißt
Die wandelnde Cypreſſe.

Wie Wurzelfaſern ſchleicht ihr Fuß
Und buhlet mit dem Boden;
Wie leicht Gewölk verſchmilzt ihr Gruß,
Wie Oft-Gekoſ' ihr Oden.

Das alles drängt uns ahndevoll,
Wo Lock' an Locke kräuſelt,
In brauner Fülle ringelnd ſchwoll,
Sodann im Winde ſäuſelt.

Nun öffnet sich die Stirne klar,
Dein Herz damit zu glätten,
Vernimmst ein Lied so froh und wahr,
Den Geist darin zu betten.

Und wenn die Lippen sich dabei
Auf's niedlichste bewegen;
Sie machen dich auf einmal frei
In Fesseln dich zu legen.

Der Athem will nicht mehr zurück,
Die Seel' zur Seele fliehend,
Gerüche winden sich durch's Glück
Unsichtbar wolkig ziehend.

Doch wenn es allgewaltig brennt,
Dann greifst du nach der Schale:
Der Schenke läuft, der Schenke kömmt
Zum erst- und zweitenmale.

Sein Auge blitzt, sein Herz erbebt,
Er hofft auf deine Lehren,
Dich, wenn der Wein den Geist erhebt,
Im höchsten Sinn zu hören.

Ihm öffnet sich der Welten Raum,
Im Innern Heil und Orden,
Es schwillt die Brust, es bräunt der Flaum,
Er ist ein Jüngling worden.

Digitized by Google

Und wenn dir kein Geheimniß blieb
Was Herz und Welt enthalte,
Dem Denker winkſt du treu und lieb,
Daß ſich der Sinn entfalte.

Auch daß vom Throne Fürſtenhort
Sich nicht für uns verliere,
Gibſt du dem Schach ein gutes Wort
Und gibſt es dem Veſire.

Das alles kennſt und ſingſt du heut
Und ſingſt es morgen eben:
So trägt uns freundlich dein Geleit
Durch's rauhe milde Leben.

Uschk Nameh.

Buch der Liebe.

Sage mir,
Was mein Herz begehrt?

Mein Herz ist bei dir,
Halt' es werth.

Digitized by Google

Digitized by Google

Musterbilder.

Hör' und bewahre
Sechs Liebespaare.
Wortbild entzündet, Liebe schürt zu:
Rustan und Rodawu.
Unbekannte sind sich nah:
Jussuph und Suleika.
Liebe, nicht Liebesgewinn:
Ferhad und Schirin.
Nur für einander da:
Medschnun und Leila.
Liebend im Alter sah
Dschemil auf Boteinah.
Süße Liebeslaune,
Salomo und die Braune!
Hast du sie wohl vermerkt,
Bist im Lieben gestärkt.

Digitized by Google

Noch ein Paar.

Ja, Lieben iſt ein groß Verdienſt!
Wer findet ſchöneren Gewinnſt? —
Du wirſt nicht mächtig, wirſt nicht reich,
Jedoch den größten Helden gleich.
Man wird, ſo gut wie vom Propheten,
Von Wamik und von Aſra reden. —
Nicht reden wird man, wird ſie nennen:
Die Namen müſſen alle kennen.
Was ſie gethan, was ſie geübt,
Das weiß kein Menſch! Daß ſie geliebt,
Das wiſſen wir. Genug geſagt,
Wenn man nach Wamik und Aſra fragt.

Leſebuch.

Wunderlichſtes Buch der Bücher
Iſt das Buch der Liebe;
Aufmerkſam hab' ich's geleſen:
Wenig Blätter Freuden,
Ganze Hefte Leiden;
Einen Abſchnitt macht die Trennung.
Wiederſehn! ein klein Capitel,
Fragmentariſch. Bände Kummers
Mit Erklärungen verlängert,
Endlos, ohne Maß.
O Niſami! — doch am Ende
Haſt den rechten Weg gefunden;
Unauflösliches wer löſ't es?
Liebende ſich wieder findend.

Ja, die Augen waren's, ja der Mund,
Die mir blickten, die mich küßten.
Hüfte ſchmal, der Leib ſo rund
Wie zu Paradieſes Lüſten.
War ſie da? Wo iſt ſie hin?
Ja! ſie war's, ſie hat's gegeben,
Hat gegeben ſich im Fliehn
Und gefeſſelt all mein Leben.

Gewarnt.

Auch in Locken hab' ich mich
Gar zu gern verfangen,
Und ſo, Hafis, wär's wie dir
Deinem Freund ergangen.

Aber Zöpfe flechten ſie
Nun aus langen Haaren,
Unter'm Helme fechten ſie,
Wie wir wohl erfahren.

Wer ſich aber wohl beſann
Läßt ſich ſo nicht zwingen:
Schwere Ketten fürchtet man,
Nennt in leichte Schlingen.

Versunken.

Voll Locken kraus ein Haupt so rund! —
Und darf ich dann in solchen reichen Haaren
Mit vollen Händen hin und wieder fahren,
Da fühl' ich mich von Herzensgrund gesund.
Und küss' ich Stirne, Bogen, Auge, Mund,
Dann bin ich frisch und immer wieder wund.
Der fünfgezackte Kamm wo sollt' er stocken?
Er kehrt schon wieder zu den Locken.
Das Ohr versagt sich nicht dem Spiel,
Hier ist nicht Fleisch, hier ist nicht Haut,
So zart zum Scherz, so liebeviel!
Doch wie man auf dem Köpfchen kraut,
Man wird in solchen reichen Haaren
Für ewig auf und nieder fahren.
So hast du, Hafis, auch gethan,
Wir fangen es von vornen an.

Digitized by Google

Bedenklich.

Soll ich von Smaragden reden,
Die dein Finger niedlich zeigt?
Manchmal iſt ein Wort vonnöthen,
Oft iſt's beſſer daß man ſchweigt.

Alſo ſag' ich: daß die Farbe
Grün und augerquicklich ſei!
Sage nicht: daß Schmerz und Narbe
Zu befürchten nah dabei.

Immerhin! du magſt es leſen!
Warum übſt du ſolche Macht!
„So gefährlich iſt dein Weſen
Als erquicklich der Smaragd."

Liebchen, ach! im ſtarren Bande
Zwängen ſich die freien Lieder,
Die im reinen Himmelslande
Munter flogen hin und wieder.
Allem iſt die Zeit verderblich,
Sie erhalten ſich allein!
Jede Zeile ſoll unſterblich,
Ewig wie die Liebe ſein.

Schlechter Troſt.

Mitternachts weint' und ſchluchzt' ich,
Weil ich dein entbehrte.
Da kamen Nachtgeſpenſter
Und ich ſchämte mich.
Nachtgeſpenſter, ſagt' ich,
Schluchzend und weinend
Findet ihr mich, dem ihr ſonſt
Schlafendem vorüberzogt.
Große Güter vermiſſ' ich.
Denkt nicht ſchlimmer von mir
Den ihr ſonſt weiſe nanntet,
Großes Übel betrifft ihn! —
Und die Nachtgeſpenſter
Mit langen Geſichtern
Zogen vorbei,
Ob ich weiſe oder thörig
Völlig unbekümmert.

Genügſam.

„Wie irrig wähneſt du:
Aus Liebe gehöre das Mädchen dir zu.
Das könnte mich nun gar nicht freuen,
Sie verſteht ſich auf Schmeicheleien.“

Dichter.

Ich bin zufrieden, daß ich's habe!
Mir diene zur Entſchuldigung:
Liebe iſt freiwillige Gabe,
Schmeichelei Huldigung.

Gruß.

O wie ſelig ward mir!
Im Lande wandl' ich,
Wo Hudhud über den Weg läuft.
Des alten Meeres Muſcheln
Im Stein ſucht' ich die verſteinten;
Hudhud lief einher
Die Krone entfaltend;
Stolzirte, neckiſcher Art,
Über das Todte ſcherzend
Der Lebend'ge.
Hudhud, ſagt' ich, fürwahr!
Ein ſchöner Vogel biſt du.
Eile doch, Wiedehopf!
Eile, der Geliebten
Zu verkünden, daß ich ihr
Ewig angehöre.
Haſt du doch auch
Zwiſchen Salomo
Und Saba's Königin
Ehemals den Kuppler gemacht!

Digitized by Google

Ergebung.

„Du vergehſt und biſt ſo freundlich,
Verzehrſt dich und ſingſt ſo ſchön?“

Dichter.

Die Liebe behandelt mich feindlich!
Da will ich gern geſtehn,
Ich ſinge mit ſchwerem Herzen.
Sieh doch einmal die Kerzen,
Sie leuchten indem ſie vergehn.

Eine Stelle ſuchte der Liebe Schmerz,
Wo es recht wüſt und einſam wäre;
Da fand er denn mein ödes Herz
Und niſtete ſich in das leere.

Unvermeidlich.

Wer kann gebieten den Vögeln
Still zu ſein auf der Flur?
Und wer verbieten zu zappeln
Den Schafen unter der Schur?

Stell' ich mich wohl ungeberdig,
Wenn mir die Wolle krauſ't?
Nein! Die Ungeberden entzwingt mir
Der Scherer, der mich zerzauſ't.

Wer will mir wehren zu ſingen
Nach Luſt zum Himmel hinan,
Den Wolken zu vertrauen
Wie lieb ſie mir's angethan?

Geheimes.

Über meines Liebchens Äugeln
Stehn verwundert alle Leute;
Ich, der Wissende, dagegen
Weiß recht gut was das bedeute.

Denn es heißt: ich liebe diesen,
Und nicht etwa den und jenen.
Lasset nur, ihr guten Leute,
Euer Wundern, euer Sehnen!

Ja, mit ungeheuren Mächten
Blicket sie wohl in die Runde;
Doch sie sucht nur zu verkünden
Ihm die nächste süße Stunde.

Digitized by Google

Geheimſtes.

„Wir ſind emſig, nachzuſpüren,
Wir, die Anekdotenjäger,
Wer dein Liebchen ſei und ob du
Nicht auch habeſt viele Schwäger.

Denn, daß du verliebt biſt, ſehn wir,
Mögen dir es gerne gönnen;
Doch, daß Liebchen ſo dich liebe,
Werden wir nicht glauben können.“

Ungehindert, liebe Herren,
Sucht ſie auf! nur hört das Eine:
Ihr erſchrecket, wenn ſie daſteht!
Iſt ſie fort, ihr koſ't dem Scheine.

Wißt ihr wie Schehâb-eddin
Sich auf Arafat entmantelt;
Niemand haltet ihr für thörig
Der in ſeinem Sinne handelt.

Wenn vor deines Kaiſers Throne,
Oder vor der Vielgeliebten,
Je dein Name wird geſprochen,
Sei es dir zu höchſtem Lohne.

Darum war's der höchſte Jammer
Als einſt Medſchnun ſterbend wollte,
Daß vor Leila ſeinen Namen
Man forthin nicht nennen ſollte.

Tefkir Nameh.

Buch der Betrachtungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Höre den Rath den die Leier tönt;
Doch er nutzet nur, wenn du fähig biſt.
Das glücklichſte Wort, es wird verhöhnt,
Wenn der Hörer ein Schiefohr iſt.

„Was tönt denn die Leier?“ Sie tönet laut:
Die ſchönſte das iſt nicht die beſte Braut;
Doch wenn wir dich unter uns zählen ſollen,
So mußt du das Schönſte, das Beſte wollen.

Fünf Dinge.

Fünf Dinge bringen fünfe nicht hervor,
Du, dieſer Lehre öffne du dein Ohr:
Der ſtolzen Bruſt wird Freundſchaft nicht entſproſſen;
Unhöflich ſind der Niedrigkeit Genoſſen;
Ein Böſewicht gelangt zu keiner Größe;
Der Neidiſche erbarmt ſich nicht der Blöße;
Der Lügner hofft vergeblich Treu' und Glauben;
Das halte feſt und niemand laß dir's rauben.

Digitized by Google

Fünf andere.

Was verkürzt mir die Zeit?
Thätigkeit!
Was macht sie unerträglich lang?
Müßiggang!
Was bringt in Schulden?
Harren und Dulden!
Was macht Gewinnen?
Nicht lange besinnen!
Was bringt zu Ehren?
Sich wehren!

Digitized by Google

Lieblich iſt des Mädchens Blick, der winket,
Trinkers Blick iſt lieblich, eh' er trinket,
Gruß des Herren, der befehlen konnte,
Sonnenſchein im Herbſt, der dich beſonnte.
Lieblicher als alles dieſes habe
Stets vor Augen, wie ſich kleiner Gabe
Dürft'ge Hand ſo hübſch entgegen dränget,
Zierlich dankbar was du reichſt empfänget.
Welch ein Blick! ein Gruß! ein ſprechend Streben!
Schau' es recht und du wirſt immer geben.

Und was im Pend-Nameh ſteht
Iſt dir aus der Bruſt geſchrieben:
Jeden dem du ſelber gibſt
Wirſt du wie dich ſelber lieben.
Reiche froh den Pfennig hin,
Häufe nicht ein Gold-Vermächtniß,
Eile freudig vorzuziehn
Gegenwart vor dem Gedächtniß.

Digitized by Google

Reiteſt du bei einem Schmied vorbei,
Weißt nicht wann er dein Pferd beſchlägt;
Siehſt du eine Hütte im Felde frei,
Weißt nicht ob ſie dir ein Liebchen hegt;
Einem Jüngling begegneſt du ſchön und kühn,
Er überwindet dich künftig oder du ihn.
Am ſicherſten kannſt du vom Rebſtock ſagen
Er werde für dich was Gutes tragen.
So biſt du denn der Welt empfohlen,
Das Übrige will ich nicht wiederholen.

Den Gruß des Unbekannten ehre ja!
Er ſei dir werth als alten Freundes Gruß.
Nach wenig Worten ſagt ihr Lebewohl!
Zum Oſten du, er weſtwärts, Pfad an Pfad —
Kreuzt euer Weg nach vielen Jahren drauf
Sich unerwartet, ruft ihr freudig aus:
Er iſt es! ja, da war's! als hätte nicht
So manche Tagefahrt zu Land und See,
So manche Sonnenkehr ſich drein gelegt.
Nun tauſchet Waar' um Waare, theilt Gewinn!
Ein alt Vertrauen wirke neuen Bund —
Der erſte Gruß iſt viele tauſend werth,
Drum grüße freundlich jeden der begrüßt.

Haben ſie von deinen Fehlen
Immer viel erzählt,
Und für wahr ſie zu erzählen
Vielfach ſich gequält.
Hätten ſie von deinem Guten
Freundlich dir erzählt,
Mit verſtändig treuen Winken
Wie man Beſſ'res wählt;
O gewiß! das Allerbeſte
Blieb mir nicht verhehlt,
Das fürwahr nur wenig Gäſte
In der Clauſe zählt.
Nun als Schüler mich, zu kommen,
Endlich auserwählt,
Lehret mich der Buße Frommen,
Wenn der Menſch gefehlt.

Märkte reizen dich zum Kauf;
Doch das Wiſſen blähet auf.
Wer im Stillen um ſich ſchaut
Lernet wie die Lieb' erbaut.
Biſt du Tag und Nacht befliſſen
Viel zu hören viel zu wiſſen;
Horch an einer andern Thüre
Wie zu wiſſen ſich gebühre.
Soll das Rechte zu dir ein,
Fühl' in Gott was Rechts zu ſein:
Wer von reiner Lieb' entbrannt
Wird vom lieben Gott erkannt.

Digitized by Google

Wie ich ſo ehrlich war,
Hab' ich gefehlt,
Und habe Jahre lang
Mich durchgequält;
Ich galt und galt auch nicht,
Was ſollt' es heißen?
Nun wollt' ich Schelm ſein,
Thät mich befleißen;
Das wollt' mir gar nicht ein,
Mußt' mich zerreißen.
Da dacht' ich: ehrlich ſein
Iſt doch das Beſte,
War es nur kümmerlich,
So ſteht es feſte.

Frage nicht durch welche Pforte
Du in Gottes Stadt gekommen,
Sondern bleib' am ſtillen Orte
Wo du einmal Platz genommen.

Schaue dann umher nach Weiſen,
Und nach Mächt'gen, die befehlen;
Jene werden unterweiſen,
Dieſe That und Kräfte ſtählen.

Wenn du nützlich und gelaſſen
So dem Staate treu geblieben,
Wiſſe! niemand wird dich haſſen
Und dich werden viele lieben.

Und der Fürſt erkennt die Treue,
Sie erhält die That lebendig;
Dann bewährt ſich auch das Neue
Nächſt dem Alten erſt beſtändig.

Woher ich kam? Es iſt noch eine Frage,
Mein Weg hierher, der iſt mir kaum bewußt,
Heut nun und hier am himmelfrohen Tage
Begegnen ſich, wie Freunde, Schmerz und Luſt.
O ſüßes Glück, wenn beide ſich vereinen!
Einſam, wer möchte lachen, möchte weinen?

Es geht eins nach dem andern hin,
Und auch wohl vor dem andern;
Drum laßt uns rasch und brav und kühn
Die Lebenswege wandern.
Es hält dich auf, mit Seitenblick,
Der Blumen viel zu lesen;
Doch hält nichts grimmiger zurück
Als wenn du falsch gewesen.

Digitized by Google

Behandelt die Frauen mit Nachſicht!
Aus krummer Rippe ward ſie erſchaffen,
Gott konnte ſie nicht ganz g'rade machen.
Willſt du ſie biegen, ſie bricht;
Läßt du ſie ruhig, ſie wird noch krümmer;
Du guter Adam, was iſt denn ſchlimmer? —
Behandelt die Frauen mit Nachſicht:
Es iſt nicht gut daß euch eine Rippe bricht.

Digitized by Google

Das Leben iſt ein ſchlechter Spaß,
Dem fehlt's an Dieß, dem fehlt's an Das,
Der will nicht wenig, der zuviel,
Und Kann und Glück kommt auch in's Spiel.
Und hat ſich's Unglück drein gelegt,
Jeder wie er nicht wollte trägt.
Bis endlich Erben mit Behagen
Herrn Kannnicht-Willnicht weiter tragen.

Das Leben iſt ein Gänſeſpiel:
Je mehr man vorwärts gehet,
Je früher kommt man an das Ziel,
Wo niemand gerne ſtehet.

Man ſagt die Gänſe wären dumm,
O glaubt mir nicht den Leuten:
Denn eine ſieht einmal ſich 'rum
Mich rückwärts zu bedeuten.

Ganz anders iſt's in dieſer Welt
Wo alles vorwärts drücket,
Wenn einer ſtolpert oder fällt
Keine Seele rückwärts blicket.

„Die Jahre nahmen dir, du ſagſt, ſo vieles:
Die eigentliche Luſt des Sinnespieles,
Erinnerung des allerliebſten Tandes
Von geſtern, weit- und breiten Landes
Durchſchweifen frommt nicht mehr; ſelbſt nicht von Oben
Der Ehren anerkannte Zier, das Loben
Erfreulich ſonſt. Aus eignem Thun Behagen
Quillt nicht mehr auf, dir fehlt ein dreiſtes Wagen!
Nun wüßt' ich nicht was dir Beſondres bliebe?"

Mir bleibt genug! Es bleibt Idee und Liebe!

Vor den Wiſſenden ſich ſtellen
Sicher iſt's in allen Fällen!
Wenn du lange dich gequälet
Weiß er gleich wo dir es fehlet;
Auch auf Beifall darfſt du hoffen,
Denn er weiß wo du's getroffen.

Freigebiger wird betrogen,
Geizhafter ausgesogen,
Verständiger irrgeleitet,
Vernünftiger leer geweitet,
Der Harte wird umgangen,
Der Gimpel wird gefangen.
Beherrsche diese Lüge,
Betrogener betrüge!

Digitized by Google

Wer befehlen kann wird loben
Und er wird auch wieder ſchelten,
Und das muß dir, treuer Diener,
Eines wie das andre gelten.

Denn er lobt wohl das Geringe,
Schilt auch, wo er ſollte loben;
Aber bleibſt du guter Dinge,
Wird er dich zuletzt erproben.

Und ſo haltet's auch, ihr Hohen,
Gegen Gott wie der Geringe,
Thut und leidet, wie ſich's findet,
Bleibt nur immer guter Dinge.

Schach Sedschan

und

Seinesgleichen.

Durch allen Schall und Klang
Der Transoxanen
Erkühnt sich unser Sang
Auf deine Bahnen!
Uns ist für gar nichts bang,
In dir lebendig,
Dein Leben daure lang,
Dein Reich beständig!

Digitized by Google

Höchſte Gunſt.

Ungezähmt ſo wie ich war
Hab' ich einen Herrn gefunden,
Und gezähmt nach manchem Jahr
Eine Herrin auch gefunden.
Da ſie Prüfung nicht geſpart
Haben ſie mich treu gefunden,
Und mit Sorgfalt mich bewahrt
Als den Schatz, den ſie gefunden.
Niemand diente zweien Herrn
Der dabei ſein Glück gefunden;
Herr und Herrin ſehn es gern
Daß ſie beide mich gefunden,
Und mir leuchtet Glück und Stern
Da ich beide ſie gefunden.

Ferdusi

ſpricht.

O Welt! wie ſchamlos und boshaft du biſt!
Du nährſt und erzieheſt und tödteſt zugleich.

Nur wer von Allah begünſtiget iſt,
Der nährt ſich, erzieht ſich, lebendig und reich.

Was heißt denn Reichthum? Eine wärmende Sonne,
Genießt ſie der Bettler, wie wir ſie genießen!
Es möge doch keinen der Reichen verdrießen
Des Bettlers im Eigenſinn ſelige Wonne.

Digitized by Google

Dſchelâl-eddin Rumi

ſpricht.

Verweilſt du in der Welt, ſie flieht als Traum,
Du reiſeſt, ein Geſchick beſtimmt den Raum;
Nicht Hitze, Kälte nicht vermagſt du feſt zu halten,
Und was dir blüht, ſogleich wird es veralten.

Digitized by Google

Suleika

spricht.

Der Spiegel ſagt mir ich bin ſchön!
Ihr ſagt: zu altern ſei auch mein Geſchick.
Vor Gott muß alles ewig ſtehn,
In mir liebt Ihn, für dieſen Augenblick.

Digitized by Google

Rendsch Nameh.

Buch des Unmuths.

Digitized by Google

Digitized by Google

„Wo haſt du das genommen?
Wie konnt' es zu dir kommen?
Wie aus dem Lebensplunder
Erwarbſt du dieſen Zunder,
Der Funken letzte Gluthen
Von friſchem zu ermuthen?"

Euch mög' es nicht bedünkeln
Es ſei gemeines Fünkeln;
Auf ungemeſſ'ner Ferne,
Im Ocean der Sterne,
Mich hatt' ich nicht verloren,
Ich war wie neu geboren.

Von weißer Schafe Wogen
Die Hügel überzogen,
Umſorgt von ernſten Hirten,
Die gern und ſchmal bewirthen,
So ruhig' liebe Leute,
Daß jeder mich erfreute.

In ſchauerlichen Nächten,
Bedrohet von Gefechten;
Das Stöhnen der Kamele
Durchdrang das Ohr, die Seele,
Und derer, die ſie führen,
Einbildung und Stolziren.

Und immer ging es weiter,
Und immer ward es breiter,
Und unſer ganzes Ziehen
Es ſchien ein ewig Fliehen,
Blau, hinter Wüſt' und Heere,
Der Streif erlogner Meere.

Keinen Reimer wird man finden
Der ſich nicht den beſten hielte,
Keinen Fiedler, der nicht lieber
Eigne Melodieen ſpielte.

Und ich konnte ſie nicht tadeln;
Wenn wir andern Ehre geben,
Müſſen wir uns ſelbſt entadeln;
Lebt man denn wenn andre leben?

Und ſo fand ich's denn auch juſte
In gewiſſen Antichambern,
Wo man nicht zu ſondern wußte
Mäuſedreck von Koriandern.

Das Geweſ'ne wollte haſſen
Solche rüſt'ge neue Beſen,
Dieſe dann nicht gelten laſſen
Was ſonſt Beſen war geweſen.

Und wo ſich die Völker trennen
Gegenſeitig im Verachten,
Keins von beiden wird bekennen,
Daß ſie nach demſelben trachten.

Und das grobe Selbſtempfinden
Haben Leute hart geſcholten,
Die am wenigſten verwinden,
Wenn die andern was gegolten.

Befindet ſich einer heiter und gut,
Gleich will ihn der Nachbar pein'gen;
So lang der Tüchtige lebt und thut,
Möchten ſie ihn gerne ſtein'gen.
Iſt er hinterher aber todt,
Gleich ſammeln ſie große Spenden,
Zu Ehren ſeiner Lebensnoth
Ein Denkmal zu vollenden;
Doch ihren Vortheil ſollte dann
Die Menge wohl ermeſſen,
Geſcheiter wär's, den guten Mann
Auf immerdar vergeſſen.

Übermacht, ihr könnt es ſpüren,
Iſt nicht aus der Welt zu bannen;
Mir gefällt zu converſiren
Mit Geſcheiten, mit Tyrannen.

Da die dummen Eingeengten
Immerfort am ſtärkſten pochten,
Und die Halben, die Beſchränkten
Gar zu gern uns unterjochten;

Hab' ich mich für frei erkläret
Von den Narren, von den Weiſen,
Dieſe bleiben ungeſtöret,
Jene möchten ſich zerreißen.

Denken, in Gewalt und Liebe
Müßten wir zuletzt uns gatten,
Machen mir die Sonne trübe
Und erhitzen mir den Schatten.

Hafis auch und Ulrich Hutten
Mußten ganz beſtimmt ſich rüſten
Gegen braun' und blaue Kutten,
Meine gehn wie andre Chriſten.

„Aber nenn' uns doch die Feinde!"
Niemand ſoll ſie unterſcheiden:
Denn ich hab' in der Gemeinde
Schon genug daran zu leiden.

Wenn du auf dem Guten ruhſt,
Nimmer werd' ich's tadeln,
Wenn du gar das Gute thuſt,
Sieh, das ſoll dich adeln!
Haſt du aber deinen Zaun
Um dein Gut gezogen,
Leb' ich frei und lebe traun
Keineswegs betrogen.

Denn die Menſchen ſie ſind gut,
Würden beſſer bleiben,
Sollte nicht, wie's einer thut,
Auch der andre treiben.
Auf dem Weg da iſt's ein Wort,
Niemand wird's verdammen:
Wollen wir an Einen Ort,
Nun, wir gehn zuſammen.

Vieles wird ſich da und hie
Uns entgegen ſtellen.
In der Liebe mag man nie
Helfer und Geſellen;
Geld und Ehre hätte man
Gern allein zur Spende;
Und der Wein, der treue Mann,
Der entzweit am Ende.

Hat doch über ſolches Zeug
Hafis auch geſprochen,
Über manchen dummen Streich
Sich den Kopf zerbrochen,
Und ich ſeh' nicht was es frommt
Aus der Welt zu laufen,
Magſt du, wenn's zum Schlimmſten kommt,
Auch einmal dich raufen.

Digitized by Google

Als wenn das auf Namen ruhte,
Was ſich ſchweigend nur entfaltet!
Lieb' ich doch das ſchöne Gute
Wie es ſich aus Gott geſtaltet.

Jemand lieb' ich, das iſt nöthig;
Niemand haſſ' ich; ſoll ich haſſen,
Auch dazu bin ich erbötig,
Haſſe gleich in ganzen Maſſen.

Willſt ſie aber näher kennen?
Sieh auf's Rechte, ſieh auf's Schlechte;
Was ſie ganz fürtrefflich nennen
Iſt wahrſcheinlich nicht das Rechte.

Denn das Rechte zu ergreifen
Muß man aus dem Grunde leben,
Und ſaalbadriſch auszuſchweifen
Dünket mich ein ſeicht Beſtreben.

Wohl, Herr Knitterer er kann ſich
Mit Zerſplitterer vereinen,
Und Verwitterer alsdann ſich
Allenfalls der Beſte ſcheinen!

Daß nur immer in Erneuung
Jeder täglich Neues höre,
Und zugleich auch die Zerſtreuung
Jeden in ſich ſelbſt zerſtöre.

Dieß der Landsmann wünſcht und liebet,
Mag er Deutſch mag Teutſch ſich ſchreiben,
Liedchen aber heimlich piepet:
Alſo war es und wird bleiben.

Medſchnun heißt -- ich will nicht ſagen
Daß es grad' ein Toller heiße;
Doch ihr müßt mich nicht verklagen
Daß ich mich als Medſchnun preiſe.

Wenn die Bruſt, die redlich volle,
Sich entladet euch zu retten,
Ruft ihr nicht: das iſt der Tolle!
Holet Stricke, ſchaffet Ketten!

Und wenn ihr zuletzt in Feſſeln
Seht die Klügeren verſchmachten,
Sengt es euch wie Feuerneſſeln,
Das vergebens zu betrachten.

Hab' ich euch denn je gerathen
Wie ihr Kriege führen ſolltet?
Schalt ich euch, nach euren Thaten,
Wenn ihr Friede ſchließen wolltet?

Und ſo hab' ich auch den Fiſcher
Ruhig ſehen Netze werfen,
Brauchte dem gewandten Tiſcher
Winkelmaß nicht einzuſchärfen.

Aber ihr wollt beſſer wiſſen
Was ich weiß, der ich bedachte,
Was Natur, für mich befliſſen,
Schon zu meinem Eigen machte.

Fühlt ihr auch dergleichen Stärke?
Nun, ſo fördert eure Sachen!
Seht ihr aber meine Werke,
Lernet erſt: ſo wollt' er's machen.

Wanderers Gemüthsruhe.

Über's Niederträchtige
Niemand sich beklage;
Denn es ist das Mächtige,
Was man dir auch sage.

In dem Schlechten waltet es
Sich zu Hochgewinne,
Und mit Rechtem schaltet es
Ganz nach seinem Sinne.

Wandrer! — Gegen solche Noth
Wolltest du dich sträuben?
Wirbelwind und trocknen Koth
Laß sie drehn und stäuben.

Digitized by Google

Wer wird von der Welt verlangen
Was ſie ſelbſt vermißt und träumet,
Rückwärts oder ſeitwärts blickend
Stets den Tag des Tags verſäumet?
Ihr Bemühn, ihr guter Wille
Hinkt nur nach dem raſchen Leben,
Und was du vor Jahren brauchteſt,
Möchte ſie dir heute geben.

Sich ſelbſt zu loben iſt ein Fehler,
Doch jeder thut's, der etwas Gutes thut;
Und iſt er dann in Worten kein Verhehler,
Das Gute bleibt doch immer gut.

Laßt doch, ihr Narren, doch die Freude
Dem Weiſen, der ſich weiſe hält,
Daß er, ein Narr wie ihr, vergeude
Den abgeſchmackten Dank der Welt.

Digitized by Google

Glaubſt du denn: von Mund zu Ohr
Sei ein redlicher Gewinnſt?
Überliefrung, o du Thor,
Iſt auch wohl ein Hirngeſpinnſt!
Nun geht erſt das Urtheil an;
Dich vermag aus Glaubensketten
Der Verſtand allein zu retten,
Dem du ſchon Verzicht gethan.

Und wer franzet oder britet,
Italiänert oder teutſchet,
Einer will nur wie der andre
Was die Eigenliebe heiſchet.

Denn es iſt kein Anerkennen,
Weder vieler, noch des Einen,
Wenn es nicht am Tage fördert
Wo man ſelbſt was möchte ſcheinen.

Morgen habe denn das Rechte
Seine Freunde wohlgeſinnet,
Wenn nur heute noch das Schlechte
Vollen Platz und Gunſt gewinnet.

Wer nicht von dreitauſend Jahren
Sich weiß Rechenſchaft zu geben,
Bleib' im Dunkeln unerfahren,
Mag von Tag zu Tage leben.

Sonſt, wenn man den heiligen Koran citirte,
Nannte man die Sure, den Vers dazu,
Und jeder Moslem, wie ſich's gebührte,
Fühlte ſein Gewiſſen in Reſpect und Ruh.
Die neuen Derwiſche wiſſen's nicht beſſer,
Sie ſchwatzen das Alte, das Neue dazu.
Die Verwirrung wird täglich größer,
O heiliger Koran! O ewige Ruh!

Der Prophet

ſpricht.

Ärgert's jemand, daß es Gott gefallen
Mahomet zu gönnen Schutz und Glück,
An den ſtärkſten Balken ſeiner Hallen
Da befeſtig' er den derben Strick,
Knüpfe ſich daran! das hält und trägt;
Er wird fühlen, daß ſein Zorn ſich legt.

Timur

ſpricht.

Was? Ihr mißbilliget den kräft'gen Sturm
Des Übermuths, verlogne Pfaffen!
Hätt' Allah mich beſtimmt zum Wurm,
So hätt' er mich als Wurm geſchaffen.

Digitized by Google

Hikmet Nameh.

Buch der Sprüche.

Digitized by Google

Talismane werd' ich in dem Buch zerſtreuen,
Das bewirkt ein Gleichgewicht.
Wer mit gläub'ger Nadel ſticht
Überall ſoll gutes Wort ihn freuen.

Vom heut'gen Tag, von heut'ger Nacht
Verlange nichts
Als was die geſtrigen gebracht.

Wer geboren in böſ'ſten Tagen
Dem werden ſelbſt die böſen behagen.

Wie etwas ſei leicht
Weiß der es erfunden und der es erreicht.

Das Meer fluthet immer,
Das Land behält es nimmer.

Was wird mir jede Stunde ſo bang? —
Das Leben iſt kurz, der Tag iſt lang.
Und immer ſehnt ſich fort das Herz,
Ich weiß nicht recht ob himmelwärts;
Fort aber will es hin und hin,
Und möchte vor ſich ſelber fliehn.
Und fliegt es an der Liebſten Bruſt,
Da ruht's im Himmel unbewußt;
Der Lebe-Strudel reißt es fort
Und immer hängt's an Einem Ort;
Was es gewollt, was es verlor,
Es bleibt zuletzt ſein eigner Thor.

Prüft das Geſchick dich, weiß es wohl warum:
Es wünſchte dich enthaltſam! Folge ſtumm.

Noch iſt es Tag, da rühre ſich der Mann,
Die Nacht tritt ein, wo niemand wirken kann.

Digitized by Google

Was machſt du an der Welt? ſie iſt ſchon gemacht,
Der Herr der Schöpfung hat alles bedacht.
Dein Loos iſt gefallen, verfolge die Weiſe,
Der Weg iſt begonnen, vollende die Reiſe:
Denn Sorgen und Kummer verändern es nicht,
Sie ſchleudern dich ewig aus gleichem Gewicht.

Wenn der ſchwer Gedrückte klagt:
Hülfe, Hoffnung ſei verſagt,
Bleibet heilſam fort und fort
Immer noch ein freundlich Wort.

„Wie ungeſchickt habt ihr euch benommen,
Da euch das Glück in's Haus gekommen!“
Das Mädchen hat's nicht übel genommen,
Und iſt noch ein paarmal wieder gekommen.

Digitized by Google

Mein Erbtheil wie herrlich, weit und breit!
Die Zeit iſt mein Beſitz, mein Acker iſt die Zeit.

Gutes thu' rein aus des Guten Liebe!
Das überliefre deinem Blut;
Und wenn's den Kindern nicht verbliebe,
Den Enkeln kommt es doch zu gut.

Enweri ſagt's, ein Herrlichſter der Männer,
Des tiefſten Herzens, höchſten Hauptes Kenner:
Dir frommt an jedem Ort, zu jeder Zeit:
Geradheit, Urtheil und Verträglichkeit.

Digitized by Google

Was klagſt du über Feinde?
Sollten ſolche je werden Freunde,
Denen das Weſen wie du biſt
Im Stillen ein ewiger Vorwurf iſt?

Dümmer iſt nichts zu ertragen,
Als wenn Dumme ſagen den Weiſen:
Daß ſie ſich in großen Tagen
Sollten beſcheidentlich erweiſen.

Wenn Gott ſo ſchlechter Nachbar wäre
Als ich bin und als du biſt,
Wir hätten beide wenig Ehre;
Der läßt einen jeden wie er iſt.

Geſteht's! die Dichter des Orients
Sind größer als wir des Occidents.
Worin wir ſie aber völlig erreichen,
Das iſt im Haß auf Unſresgleichen.

Überall will jeder obenauf ſein,
Wie's eben in der Welt ſo geht.
Jeder ſollte freilich grob ſein,
Aber nur in dem was er verſteht.

Verſchon' uns Gott mit deinem Grimme!
Zaunkönige gewinnen Stimme.

Will der Neid ſich doch zerreißen,
Laß ihn ſeinen Hunger ſpeiſen.

Sich im Reſpect zu erhalten
Muß man recht borſtig ſein.
Alles jagt man mit Falken,
Nur nicht das wilde Schwein.

Was hilft's dem Pfaffen-Orden
Der mir den Weg verrannt?
Was nicht gerade erfaßt worden
Wird auch ſchief nicht erkannt.

Einen Helden mit Luſt preiſen und nennen
Wird jeder, der ſelbſt als kühner ſtritt.
Des Menſchen Werth kann niemand erkennen
Der nicht ſelbſt Hitze und Kälte litt.

Gutes thu' rein aus des Guten Liebe,
Was du thuſt verbleibt dir nicht;
Und wenn es auch dir verbliebe,
Bleibt es deinen Kindern nicht.

Soll man dich nicht auf's ſchmählichſte berauben,
Verbirg dein Gold, dein Weggehn, deinen Glauben.

Digitized by Google

Wie kommt's daß man an jedem Orte
So viel Gutes, ſo viel Dummes hört?
Die Jüngſten wiederholen der Älteſten Worte,
Und glauben, daß es ihnen angehört.

Laß dich nur in keiner Zeit
Zum Widerſpruch verleiten,
Weiſe fallen in Unwiſſenheit
Wenn ſie mit Unwiſſenden ſtreiten.

„Warum iſt Wahrheit fern und weit?
Birgt ſich hinab in tiefſte Gründe?"

Niemand verſteht zur rechten Zeit!
Wenn man zur rechten Zeit verſtünde,
So wäre Wahrheit nah und breit,
Und wäre lieblich und gelinde.

Digitized by Google

Was willſt du unterſuchen
Wohin die Milde fließt!
In's Waſſer wirf deine Kuchen,
Wer weiß, wer ſie genießt.

Als ich einmal eine Spinne erſchlagen,
Dacht' ich, ob ich das wohl geſollt?
Hat Gott ihr doch wie mir gewollt
Einen Antheil an dieſen Tagen!

„Dunkel iſt die Nacht, bei Gott iſt Licht.
Warum hat er uns nicht auch ſo zugericht?"

Digitized by Google

Welch eine bunte Gemeinde!
An Gottes Tiſch ſitzen Freund' und Feinde.

Ihr nennt mich einen kargen Mann;
Gebt mir was ich verpraſſen kann.

Soll ich dir die Gegend zeigen,
Mußt du erſt das Dach beſteigen.

Wer ſchweigt hat wenig zu ſorgen,
Der Menſch bleibt unter der Zunge verborgen.

Ein Herre mit zwei Geſind
Er wird nicht wohl gepflegt.
Ein Haus worin zwei Weiber ſind
Es wird nicht rein gefegt.

Ihr lieben Leute, bleibt dabei
Und ſagt nur: Autos epha!
Was ſagt ihr lange Mann und Weib?
Adam, ſo heißt's, und Eva.

Wofür ich Allah höchlich danke?
Daß er Leiden und Wiſſen getrennt.
Verzweifeln müßte jeder Kranke
Das Übel kennend, wie der Arzt es kennt.

Närriſch, daß jeder in ſeinem Falle
Seine beſondere Meinung preiſ't!
Wenn Iſlam Gott ergeben heißt,
In Iſlam leben und ſterben wir alle.

Wer auf die Welt kommt baut ein neues Haus,
Er geht und läßt es einem Zweiten.
Der wird ſich's anders zubereiten
Und niemand baut es aus.

Wer in mein Haus tritt der kann ſchelten
Was ich ließ viele Jahre gelten;
Vor der Thür aber müßt' er paſſen,
Wenn ich ihn nicht wollte gelten laſſen.

Herr, laß dir gefallen
Dieſes kleine Haus,
Größre kann man bauen,
Mehr kommt nicht heraus.

Du biſt auf immer geborgen,
Das nimmt dir niemand wieder:
Zwei Freunde, ohne Sorgen,
Weinbecher, Büchlein Lieder.

„Was brachte Lokman nicht hervor,
Den man den garſt'gen hieß!"
Die Süßigkeit liegt nicht im Rohr,
Der Zucker der iſt ſüß.

Herrlich iſt der Orient
Über's Mittelmeer gedrungen;
Nur wer Hafis liebt und kennt
Weiß was Calderon geſungen.

„Was ſchmückſt du die eine Hand denn nun
Weit mehr als ihr gebührte?“
Was ſollte denn die linke thun,
Wenn ſie die rechte nicht zierte?

Wenn man auch nach Mecca triebe
Chriſtus Eſel, würd' er nicht
Dadurch beſſer abgericht,
Sondern ſtets ein Eſel bliebe.

Getretner Quark
Wird breit, nicht ſtark.

Schlägſt du ihn aber mit Gewalt
In feſte Form, er nimmt Geſtalt.
Dergleichen Steine wirſt du kennen,
Europäer Piſé ſie nennen.

Digitized by Google

Betrübt euch nicht, ihr guten Seelen!
Denn wer nicht fehlt, weiß wohl wenn andre fehlen;
Allein wer fehlt der iſt erſt recht daran,
Er weiß nun deutlich wie ſie wohl gethan.

„Du haſt gar vielen nicht gedankt
Die dir ſo manches Gute gegeben!“
Darüber bin ich nicht erkrankt,
Ihre Gaben mir im Herzen leben.

Guten Ruf mußt du dir machen,
Unterſcheiden wohl die Sachen;
Wer was weiter will, verdirbt.

„Die Fluth der Leidenſchaft ſie ſtürmt vergebens
An's unbezwungne feſte Land.“
Sie wirft poetiſche Perlen an den Strand,
Und das iſt ſchon Gewinn des Lebens.

Digitized by Google

Vertrauter.

Du haſt ſo manche Bitte gewährt,
Und wenn ſie dir auch ſchädlich war;
Der gute Mann da hat wenig begehrt,
Dabei hat es doch keine Gefahr.

Veſir.

Der gute Mann hat wenig begehrt,
Und hätt' ich's ihm ſogleich gewährt,
Er auf der Stelle verloren war.

Schlimm iſt es, wie doch wohl geſchieht,
Wenn Wahrheit ſich nach dem Irrthum zieht;
Das iſt auch manchmal ihr Behagen,
Wer wird ſo ſchöne Frau befragen?
Herr Irrthum wollt' er an Wahrheit ſich ſchließen,
Das ſollte Frau Wahrheit baß verdrießen.

Wiſſe daß mir ſehr mißfällt
Wenn ſo viele ſingen und reden!
Wer treibt die Dichtkunſt aus der Welt?
Die Poeten!

Timur Nameh.

Buch des Timur.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Winter und Timur.

So umgab ſie nun der Winter
Mit gewalt'gem Grimme. Streuend
Seinen Eishauch zwiſchen alle,
Hetzt' er die verſchiednen Winde
Widerwärtig auf ſie ein.
Über ſie gab er Gewaltkraft
Seinen froſtgeſpitzten Stürmen,
Stieg in Timurs Rath hernieder,
Schrie ihn drohend an und ſprach ſo:
Leiſe, langſam, Unglückſel'ger!
Wandle du Tyrann des Unrechts;
Sollen länger noch die Herzen
Sengen, brennen deinen Flammen?
Biſt du der verdammten Geiſter
Einer, wohl! ich bin der andre.
Du biſt Greis, ich auch, erſtarren
Machen wir ſo Land als Menſchen.
Mars! du biſt's! ich bin Saturnus,
Übelthätige Geſtirne,
Im Verein die ſchrecklichſten.
Tödteſt du die Seele, kälteſt
Du den Luftkreis; meine Lüfte
Sind noch kälter als du ſein kannſt.

Quälen deine wilden Heere
Gläubige mit tauſend Martern;
Wohl, in meinen Tagen ſoll ſich,
Geb' es Gott! was Schlimmres finden.
Und bei Gott, dir ſchenk' ich nichts.
Hör' es Gott, was ich dir biete!
Ja bei Gott! von Todeskälte
Nicht, o Greis, vertheid'gen ſoll dich
Breite Kohlengluth vom Herde,
Keine Flamme des Decembers.

An Suleika.

Dir mit Wohlgeruch zu koſen,
Deine Freuden zu erhöhn,
Knoſpend müſſen tauſend Roſen
Erſt in Gluthen untergehn.

Um ein Fläſchchen zu beſitzen
Das den Ruch auf ewig hält,
Schlank wie deine Fingerſpitzen,
Da bedarf es einer Welt;

Einer Welt von Lebenstrieben,
Die in ihrer Fülle Drang
Ahneten ſchon Bulbuls Lieben,
Seeleregenden Geſang.

Sollte jene Qual uns quälen,
Da ſie unſre Luſt vermehrt?
Hat nicht Myriaden Seelen
Timurs Herrſchaft aufgezehrt?

Digitized by Google

Suleika Nameh.

Buch Suleika.

Ich gedachte in der Nacht,
Daß ich den Mond sähe im Schlaf;
Als ich aber erwachte,
Ging unvermuthet die Sonne auf.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einladung.

Mußt nicht vor dem Tage fliehen:
Denn der Tag, den du ereileſt,
Iſt nicht beſſer als der heut'ge;
Aber wenn du froh verweileſt
Wo ich mir die Welt beſeit'ge,
Um die Welt an mich zu ziehen,
Biſt du gleich mit mir geborgen:
Heut iſt heute, morgen morgen,
Und was folgt und was vergangen
Reißt nicht hin und bleibt nicht hangen.
Bleibe du, mein Allerliebſtes;
Denn du bringſt es und du gibſt es.

Daß Suleika von Juſſuph entzückt war
Iſt keine Kunſt;
Er war jung, Jugend hat Gunſt,
Er war ſchön, ſie ſagen zum Entzücken,
Schön war ſie, konnten einander beglücken.
Aber daß du, die ſo lange mir erharrt war,
Feurige Jugendblicke mir ſchickſt,
Jetzt mich liebſt, mich ſpäter beglückſt,
Das ſollen meine Lieder preiſen,
Sollſt mir ewig Suleika heißen.

Da du nun Suleika heißeſt,
Sollt' ich auch benamſet ſein.
Wenn du deinen Geliebten preiſeſt,
Hatem! das ſoll der Name ſein.
Nur daß man mich daran erkennet,
Keine Anmaßung ſoll es ſein:
Wer ſich St. Georgenritter nennet
Denkt nicht gleich Sanct Georg zu ſein.
Nicht Hatem Thai, nicht der alles Gebende
Kann ich in meiner Armuth ſein;
Hatem Zograi nicht, der reichlichſt Lebende
Von allen Dichtern, möcht' ich ſein.
Aber beide doch im Auge zu haben
Es wird nicht ganz verwerflich ſein:
Zu nehmen, zu geben des Glückes Gaben
Wird immer ein groß Vergnügen ſein.
Sich liebend an einander zu laben
Wird Paradieſes Wonne ſein.

Hatem.

Nicht Gelegenheit macht Diebe,
Sie iſt ſelbſt der größte Dieb;
Denn ſie ſtahl den Reſt der Liebe,
Die mir noch im Herzen blieb.

Dir hat ſie ihn übergeben
Meines Lebens Vollgewinn,
Daß ich nun, verarmt, mein Leben
Nur von dir gewärtig bin.

Doch ich fühle ſchon Erbarmen
Im Carfunkel deines Blicks
Und erfreu' in deinen Armen
Mich erneuerten Geſchicks.

Suleika.

Hochbeglückt in deiner Liebe
Schelt' ich nicht Gelegenheit;
Ward ſie auch an dir zum Diebe,
Wie mich ſolch ein Raub erfreut!

Und wozu denn auch berauben?
Gib dich mir aus freier Wahl;
Gar zu gerne möcht' ich glauben —
Ja, ich bin's die dich beſtahl.

Was ſo willig du gegeben
Bringt dir herrlichen Gewinn,
Meine Ruh, mein reiches Leben
Geb' ich freudig, nimm es hin!

Scherze nicht! Nichts von Verarmen!
Macht uns nicht die Liebe reich?
Halt' ich dich in meinen Armen,
Jedem Glück iſt meines gleich.

Der Liebende wird nicht irre gehn,
Wär's um ihn her auch noch ſo trübe.
Sollten Leila und Medſchnun auferſtehn,
Von mir erführen ſie den Weg der Liebe.

Iſt's möglich, daß ich Liebchen dich koſe,
Vernehme der göttlichen Stimme Schall!
Unmöglich ſcheint immer die Roſe,
Unbegreiflich die Nachtigall.

Suleika.

Als ich auf dem Euphrat ſchiffte,
Streifte ſich der goldne Ring
Fingerab in Waſſerklüfte,
Den ich jüngſt von dir empfing.

Alſo träumt' ich. Morgenröthe
Blitzt in's Auge durch den Baum,
Sag' Poete, ſag' Prophete!
Was bedeutet dieſer Traum?

Digitized by Google

Hatem.

Dieß zu deuten bin erbötig!
Hab' ich dir nicht oft erzählt,
Wie der Doge von Venedig
Mit dem Meere ſich vermählt?

So von deinen Fingergliedern
Fiel der Ring dem Euphrat zu.
Ach zu tauſend Himmelsliedern,
Süßer Traum, begeiſterſt du!

Mich, der von den Indoſtanen
Streifte bis Damascus hin,
Um mit neuen Caravanen
Bis an's rothe Meer zu ziehn,

Mich vermählſt du deinem Fluſſe,
Der Terraſſe, dieſem Hain,
Hier ſoll bis zum letzten Kuſſe
Dir mein Geiſt gewidmet ſein.

Kenne wohl der Männer Blicke,
Einer ſagt: ich liebe, leide!
Ich begehre, ja verzweifle!
Und was ſonſt iſt kennt ein Mädchen.
Alles das kann mir nicht helfen,
Alles das kann mich nicht rühren;
Aber, Hatem, deine Blicke
Geben erſt dem Tage Glanz.
Denn ſie ſagen: die gefällt mir
Wie mir ſonſt nichts mag gefallen.
Seh' ich Roſen, ſeh' ich Lilien,
Aller Gärten Zier und Ehre,
So Cypreſſen, Myrten, Veilchen,
Aufgeregt zum Schmuck der Erde;
Und geſchmückt iſt ſie ein Wunder,
Mit Erſtaunen uns umfangend,
Uns erquickend, heilend, ſegnend,
Daß wir uns geſundet fühlen,
Wieder gern erkranken möchten.
Da erblickteſt du Suleika
Und geſundeteſt erkrankend,
Und erkranketeſt geſundend,
Lächelteſt und ſahſt herüber
Wie du nie der Welt gelächelt.
Und Suleika fühlt des Blickes
Ew'ge Rede: die gefällt mir
Wie mir ſonſt nichts mag gefallen.

Gingo biloba.

Dieſes Baums Blatt, der von Oſten
Meinem Garten anvertraut,
Gibt geheimen Sinn zu koſten,
Wie's den Wiſſenden erbaut.

Iſt es Ein lebendig Weſen,
Das ſich in ſich ſelbſt getrennt?
Sind es zwei, die ſich erleſen,
Daß man ſie als Eines kennt?

Solche Frage zu erwidern
Fand ich wohl den rechten Sinn;
Fühlſt du nicht an meinen Liedern,
Daß ich eins und doppelt bin?

Suleika.

Sag', du haſt wohl viel gedichtet,
Hin und her dein Lied gerichtet,
Schöne Schrift von deiner Hand,
Prachtgebunden, goldgerändet,
Bis auf Punct und Strich vollendet,
Zierlich lockend, manchen Band?
Stets wo du ſie hingewendet
War's gewiß ein Liebespfand?

Hatem.

Ja, von mächtig holden Blicken,
Wie von lächelndem Entzücken
Und von Zähnen blendend klar,
Wimpern-Pfeilen, Locken-Schlangen,
Hals und Buſen reizumhangen
Tauſendfältige Gefahr!
Denke nun wie von ſo langem
Prophezeit Suleika war.

Suleika.

Die Sonne kommt! Ein Prachterſcheinen!
Der Sichelmond umklammert ſie.
Wer konnte ſolch ein Paar vereinen?
Dieß Räthſel wie erklärt ſich's? wie?

Hatem.

Der Sultan konnt' es, er vermählte
Das allerhöchſte Weltenpaar,
Um zu bezeichnen Auserwählte,
Die Tapferſten der treuen Schaar.

Auch ſei's ein Bild von unſrer Wonne!
Schon ſeh' ich wieder mich und dich,
Du nennſt mich, Liebchen, deine Sonne,
Komm, ſüßer Mond, umklammre mich!

Komm, Liebchen, komm! umwinde mir die Mütze!
Aus deiner Hand nur iſt der Tulbend ſchön.
Hat Abbas doch, auf Irans höchſtem Sitze,
Sein Haupt nicht zierlicher umwinden ſehn!

Ein Tulbend war das Band, das Alexandern
In Schleifen ſchön vom Haupte fiel,
Und allen Folgeherrſchern, jenen Andern,
Als Königszierde wohlgefiel.

Ein Tulbend iſt's, der unſern Kaiſer ſchmücket,
Sie nennen's Krone. Name geht wohl hin!
Juwel und Perle! ſei das Aug' entzücket!
Der ſchönſte Schmuck iſt ſtets der Muſſelin.

Und dieſen hier, ganz rein und ſilberſtreifig,
Umwinde, Liebchen, um die Stirn umher.
Was iſt denn Hoheit? Mir iſt ſie geläufig!
Du ſchauſt mich an, ich bin ſo groß als er.

Digitized by Google

Nur wenig iſt's was ich verlange,
Weil eben alles mir gefällt,
Und dieſes Wenige, wie lange,
Gibt mir gefällig ſchon die Welt!

Oft ſitz' ich heiter in der Schenke
Und heiter im beſchränkten Haus;
Allein ſobald ich dein gedenke,
Dehnt ſich mein Geiſt erobernd aus.

Dir ſollten Timurs Reiche dienen,
Gehorchen ſein gebietend Heer,
Badakſchan zollte dir Rubinen,
Türkiſſe das Hyrkan'ſche Meer.

Getrocknet honigſüße Früchte
Von Bochara dem Sonnenland,
Und tauſend liebliche Gedichte
Auf Seidenblatt von Samarkand.

Da ſollteſt du mit Freude leſen
Was ich von Ormus dir verſchrieb,
Und wie das ganze Handelsweſen
Sich nur bewegte dir zu lieb;

Wie in dem Lande der Bramanen
Viel tauſend Finger ſich bemüht,
Daß alle Pracht der Indoſtanen
Für dich auf Woll' und Seide blüht;

Ja, zu Verherrlichung der Lieben,
Gießbäche Soumelpours durchwühlt,
Aus Erde, Grus, Gerill, Geſchieben
Dir Diamanten ausgeſpült;

Wie Taucherſchaar verwegner Männer
Der Perle Schatz dem Golf entriß,
Darauf ein Divan ſcharfer Kenner
Sie dir zu reihen ſich befliß;

Wenn nun Baſſora noch das Letzte,
Gewürz und Weihrauch, beigethan,
Bringt alles was die Welt ergetzte
Die Caravane dir heran.

Doch alle dieſe Kaiſergüter
Verwirrten doch zuletzt den Blick;
Und wahrhaft liebende Gemüther
Eins nur im andern fühlt ſein Glück.

Hätt' ich irgend wohl Bedenken
Balch, Bochara, Samarkand,
Süßes Liebchen, dir zu ſchenken,
Dieſer Städte Rauſch und Tand?

Aber frag' einmal den Kaiſer,
Ob er dir die Städte gibt?
Er iſt herrlicher und weiſer;
Doch er weiß nicht, wie man liebt.

Herrſcher, zu dergleichen Gaben
Nimmermehr beſtimmſt du dich!
Solch ein Mädchen muß man haben
Und ein Bettler ſein wie ich.

Die ſchön geſchriebenen,
Herrlich umgüldeten
Belächelteſt du,
Die anmaßlichen Blätter,
Verziehſt mein Prahlen
Von deiner Lieb' und meinem
Durch dich glücklichen Gelingen,
Verziehſt anmuthigem Selbſtlob.

Selbſtlob! Nur dem Neide ſtinkt's,
Wohlgeruch Freunden
Und eignem Schmack!

Freude des Daſeins iſt groß,
Größer die Freud' am Daſein.
Wenn du Suleika
Mich überſchwenglich beglückſt,
Deine Leidenſchaft mir zuwirfſt
Als wär's ein Ball,
Daß ich ihn fange,
Dir zurückwerfe
Mein gewidmetes Ich;
Das iſt ein Augenblick!

Digitized by Google

Und dann reißt mich von dir
Bald der Franke, bald der Armenier.

Aber Tage währt's,
Jahre dauert's, daß ich neu erschaffe
Tausendfältig deiner Verschwendungen Fülle,
Auftröf'le die bunte Schnur meines Glücks,
Geklöppelt tausendfadig
Von dir, o Suleika.

Hier nun dagegen
Dichtrische Perlen,
Die mir deiner Leidenschaft
Gewaltige Brandung
Warf an des Lebens
Verödeten Strand aus.
Mit spitzen Fingern
Zierlich gelesen,
Durchreiht mit juwelenem
Goldschmuck,
Nimm sie an deinen Hals,
An deinen Busen!
Die Regentropfen Allahs,
Gereift in bescheidener Muschel.

Lieb' um Liebe, Stund' um Stunde,
Wort um Wort und Blick um Blick;
Kuß um Kuß, vom treuſten Munde,
Hauch um Hauch und Glück um Glück.
So am Abend, ſo am Morgen!
Doch du fühlſt an meinen Liedern
Immer noch geheime Sorgen;
Juſſuphs Reize möcht' ich borgen
Deine Schönheit zu erwidern.

Suleika.

Volk und Knecht und Überwinder
Sie gestehn, zu jeder Zeit:
Höchstes Glück der Erdenkinder
Sei nur die Persönlichkeit.

Jedes Leben sei zu führen,
Wenn man sich nicht selbst vermißt;
Alles könne man verlieren,
Wenn man bliebe was man ist.

Hatem.

Kann wohl sein! so wird gemeinet;
Doch ich bin auf andrer Spur:
Alles Erdenglück vereinet
Find' ich in Suleika nur.

Wie sie sich an mich verschwendet,
Bin ich mir ein werthes Ich;
Hätte sie sich weggewendet,
Augenblicks verlör' ich mich.

Nun mit Hatem wär's zu Ende;
Doch ſchon hab' ich umgelof't:
Ich verkörpre mich behende
In den Holden, den ſie kof't.

Wollte, wo nicht gar ein Rabbi,
Das will mir ſo recht nicht ein,
Doch Ferduſi, Motanabbi,
Allenfalls der Kaiſer ſein.

Hatem.

Wie des Goldſchmieds Bazarlädchen
Vielgefärbt geſchliffne Lichter,
So umgeben hübſche Mädchen
Den beinah ergrauten Dichter.

Mädchen.

Singſt du ſchon Suleika wieder!
Dieſe können wir nicht leiden,
Nicht um dich — um deine Lieder
Wollen, müſſen wir ſie neiden.

Denn wenn ſie auch garſtig wäre,
Machſt du ſie zum ſchönſten Weſen,
Und ſo haben wir von Dſchemil
Und Boteinah viel geleſen.

Aber eben weil wir hübſch ſind,
Möchten wir auch gern gemahlt ſein,
Und, wenn du es billig macheſt,
Sollſt du auch recht hübſch bezahlt ſein.

Hatem.

Bräunchen, komm, es wird ſchon gehen;
Zöpfe, Kämme groß' und kleine
Zieren Köpfchens nette Reine
Wie die Kuppel ziert Moſcheen.

Du, Blondinchen, biſt ſo zierlich,
Aller Weiſ' und Weg' ſo nette,
Man gedenkt nicht ungebührlich
Alſogleich der Minarette.

Du da hinten haſt der Augen
Zweierlei, du kannſt die beiden
Einzeln nach Belieben brauchen;
Doch ich ſollte dich vermeiden.

Leichtgedrückt der Augenlieder
Eines, die den Stern bewhelmen,
Deutet auf den Schelm der Schelmen,
Doch das andre ſchaut ſo bieder.

Dieß, wenn jen's verwundend angelt,
Heilend, nährend wird ſich's weiſen.
Niemand kann ich glücklich preiſen,
Der des Doppelblicks ermangelt.

Und so könnt' ich alle loben,
Und so könnt' ich alle lieben:
Denn so wie ich euch erhoben
War die Herrin mit beschrieben.

Mädchen.

Dichter will so gerne Knecht sein,
Weil die Herrschaft draus entspringet;
Doch vor allem sollt' ihm recht sein,
Wenn das Liebchen selber singet.

Ist sie denn des Liedes mächtig
Wie's auf unsern Lippen waltet?
Denn es macht sie gar verdächtig,
Daß sie im Verborgnen schaltet.

Hatem.

Nun wer weiß was sie erfüllet!
Kennt ihr solcher Tiefe Grund?
Selbstgefühltes Lied entquillet,
Selbstgedichtetes dem Mund.

Von euch Dichterinnen allen
Ist ihr eben keine gleich:
Denn sie singt mir zu gefallen,
Und ihr singt und liebt nur euch.

Mädchen.

Merke wohl, du haſt uns eine
Jener Huris vorgeheuchelt!
Mag ſchon ſein! wenn es nur keine
Sich auf dieſer Erde ſchmeichelt.

Hatem.

Locken, haltet mich gefangen
In dem Kreiſe des Geſichts!
Euch geliebten braunen Schlangen
Zu erwidern hab' ich nichts.

Nur dieß Herz, es iſt von Dauer,
Schwillt in jugendlichſtem Flor;
Unter Schnee und Nebelſchauer
Raſ't ein Ätna dir hervor.

Du beſchämſt wie Morgenröthe
Jener Gipfel ernſte Wand,
Und noch einmal fühlet Hatem
Frühlingshauch und Sommerbrand.

Schenke her! Noch eine Flaſche!
Dieſen Becher bring' ich ihr!
Findet ſie ein Häufchen Aſche,
Sagt ſie: der verbrannte mir.

Suleika.

Nimmer will ich dich verlieren!
Liebe gibt der Liebe Kraft.
Magſt du meine Jugend zieren
Mit gewalt'ger Leidenſchaft.
Ach! wie ſchmeichelt's meinem Triebe,
Wenn man meinen Dichter preiſ't.
Denn das Leben iſt die Liebe,
Und des Lebens Leben Geiſt.

Laß deinen ſüßen Rubinenmund
Zudringlichkeiten nicht verfluchen;
Was hat Liebesſchmerz andern Grund
Als ſeine Heilung zu ſuchen?

Biſt du von deiner Geliebten getrennt
Wie Orient vom Occident,
Das Herz durch alle Wüſten rennt;
Es gibt ſich überall ſelbſt das Geleit,
Für Liebende iſt Bagdad nicht weit.

Mag ſie ſich immer ergänzen
Eure brüchige Welt in ſich!
Dieſe klaren Augen ſie glänzen,
Dieſes Herz es ſchlägt für mich!

O, daß der Sinnen doch ſo viele ſind!
Verwirrung bringen ſie in's Glück herein.
Wenn ich dich ſehe wünſch' ich taub zu ſein,
Wenn ich dich höre blind.

Auch in der Ferne dir ſo nah!
Und unerwartet kommt die Qual.
Da hör' ich wieder dich einmal,
Auf einmal biſt du wieder da!

Digitized by Google

Wie ſollt' ich heiter bleiben,
Entfernt von Tag und Licht?
Nun aber will ich ſchreiben
Und trinken mag ich nicht.

Wenn ſie mich an ſich lockte,
[War Rede nicht im Brauch,]
Und wie die Zunge ſtockte
So ſtockt die Feder auch.

Nur zu! geliebter Schenke,
Den Becher fülle ſtill!
Ich ſage nur: Gedenke!
Schon weiß man was ich will.

Wenn ich dein gedenke,
Fragt mich gleich der Schenke:
[Herr, warum ſo ſtill?]
Da von deinen Lehren
Immer weiter hören
Saki gerne will.

Wenn ich mich vergeſſe
Unter der Cypreſſe,
Hält er nichts davon,
Und im ſtillen Kreiſe
Bin ich doch ſo weiſe,
Klug wie Salomon.

Buch Suleika.

Ich möchte dieſes Buch wohl gern zuſammen ſchürzen,
Daß es den andern wäre gleich geſchnürt.
Allein wie willſt du Wort und Blatt verkürzen,
Wenn Liebeswahnſinn dich in's Weite führt?

An vollen Büſchelzweigen,
Geliebte, ſieh nur hin!
Laß dir die Früchte zeigen
Umſchalet ſtachlig grün.

Sie hängen längſt geballet,
Still, unbekannt mit ſich,
Ein Aſt der ſchaukelnd wallet
Wiegt ſie geduldiglich.

Doch immer reift von Innen
Und ſchwillt der braune Kern,
Er möchte Luft gewinnen
Und ſäh' die Sonne gern.

Die Schale platzt und nieder
Macht er ſich freudig los;
So fallen meine Lieder
Gehäuft in deinen Schoos.

Suleika.

An des luſt'gen Brunnens Rand
Der in Waſſerfäden ſpielt,
Wußt' ich nicht, was feſt mich hielt;
Doch da war von deiner Hand
Meine Chiffer leis gezogen,
Nieder blickt' ich, dir gewogen.

Hier, am Ende des Canals
Der gereihten Hauptallee,
Blick' ich wieder in die Höh,
Und da ſeh' ich abermals
Meine Lettern fein gezogen:
Bleibe! bleibe mir gewogen!

Hatem.

Möge Waſſer, ſpringend, wallend,
Die Cypreſſen dir geſtehn:
Von Suleika zu Suleika
Iſt mein Kommen und mein Gehn.

Digitized by Google

Suleika.

Kaum daß ich dich wieder habe,
Dich mit Kuß und Liedern labe,
Bist du still in dich gekehret;
Was beengt und drückt und störet?

Hatem.

Ach, Suleika, soll ich's sagen?
Statt zu loben möcht' ich klagen!
Sangest sonst nur meine Lieder,
Immer neu und immer wieder.

Sollte wohl auch diese loben,
Doch sie sind nur eingeschoben;
Nicht von Hafis, nicht Nisami,
Nicht Saadi, nicht von Dschami.

Kenn' ich doch der Väter Menge,
Sylb' um Sylbe, Klang um Klänge,
Im Gedächtniß unverloren;
Diese da sind neu geboren.

Gestern wurden sie gedichtet.
Sag'! hast du dich neu verpflichtet?
Hauchest du so froh-verwegen
Fremden Athem mir entgegen,

Der dich eben ſo belebet,
Eben ſo in Liebe ſchwebet,
Lockend, ladend zum Vereine,
So harmoniſch als der meine?

Suleika.

War Hatem lange doch entfernt,
Das Mädchen hatte was gelernt,
Von ihm war ſie ſo ſchön gelobt,
Da hat die Trennung ſich erprobt.
Wohl, daß ſie dir nicht fremde ſcheinen;
Sie ſind Suleika's, ſind die deinen.

Behramgur, ſagt man, hat den Reim erfunden,
Er ſprach entzückt aus reiner Seele Drang;
Dilaram ſchnell, die Freundin ſeiner Stunden,
Erwiderte mit gleichem Wort und Klang.

Und ſo, Geliebte, warſt du mir beſchieden
Des Reims zu finden holden Luſtgebrauch,
Daß auch Behramgur ich, den Saſſaniden,
Nicht mehr beneiden darf: mir ward es auch.

Haſt mir dieß Buch geweckt, du haſt's gegeben;
Denn was ich froh, aus vollem Herzen ſprach,
Das klang zurück aus deinem holden Leben,
Wie Blick dem Blick, ſo Reim dem Reime nach.

Nun tön' es fort zu dir, auch aus der Ferne
Das Wort erreicht, und ſchwände Ton und Schall.
Iſt's nicht der Mantel noch geſäter Sterne?
Iſt's nicht der Liebe hochverklärtes All?

Digitized by Google

Deinem Blick mich zu bequemen,
Deinem Munde, deiner Bruſt,
Deine Stimme zu vernehmen
War die letzt' und erſte Luſt.

Geſtern, ach, war ſie die letzte,
Dann verloſch mir Leucht' und Feuer,
Jeder Scherz der mich ergetzte
Wird nun ſchuldenſchwer und theuer.

Eh' es Allah nicht gefällt
Uns auf's neue zu vereinen,
Gibt mir Sonne, Mond und Welt
Nur Gelegenheit zum Weinen.

Suleika.

Was bedeutet die Bewegung?
Bringt der Oſt mir frohe Kunde?
Seiner Schwingen friſche Regung
Kühlt des Herzens tiefe Wunde.

Koſend ſpielt er mit dem Staube,
Jagt ihn auf in leichten Wölkchen,
Treibt zur ſichern Rebenlaube
Der Inſecten frohes Völkchen.

Lindert ſanft der Sonne Glühen,
Kühlt auch mir die heißen Wangen,
Küßt die Reben noch im Fliehen,
Die auf Feld und Hügel prangen.

Und mir bringt ſein leiſes Flüſtern
Von dem Freunde tauſend Grüße;
Eh' noch dieſe Hügel düſtern,
Grüßen mich wohl tauſend Küſſe.

Und ſo kannſt du weiter ziehen!
Diene Freunden und Betrübten.
Dort wo hohe Mauern glühen,
Find' ich bald den Vielgeliebten.

Ach, die wahre Herzenskunde,
Liebeshauch, erfriſchtes Leben
Wird mir nur aus ſeinem Munde,
Kann mir nur ſein Athem geben.

Hochbild.

Die Sonne, Helios der Griechen,
Fährt prächtig auf der Himmelsbahn,
Gewiß, das Weltall zu beſiegen,
Blickt er umher, hinab, hinan.

Er ſieht die ſchönſte Göttin weinen,
Die Wolkentochter, Himmelskind,
Ihr ſcheint er nur allein zu ſcheinen;
Für alle heitre Räume blind

Verſenkt er ſich in Schmerz und Schauer
Und häuf'ger quillt ihr Thränenguß:
Er ſendet Luſt in ihre Trauer
Und jeder Perle Kuß auf Kuß.

Nun fühlt ſie tief des Blicks Gewalten
Und unverwandt ſchaut ſie hinauf;
Die Perlen wollen ſich geſtalten:
Denn jede nahm ſein Bildniß auf.

Und ſo, umkränzt von Farb' und Bogen,
Erheitert leuchtet ihr Geſicht,
Entgegen kommt er ihr gezogen;
Doch er, doch ach! erreicht ſie nicht.

So, nach des Schickſals hartem Looſe,
Weichſt du mir, Lieblichſte, davon;
Und wär' ich Helios der Große,
Was nützte mir der Wagenthron?

Nachklang.

Es klingt ſo prächtig, wenn der Dichter
Der Sonne bald, dem Kaiſer ſich vergleicht;
Doch er verbirgt die traurigen Geſichter,
Wenn er in düſtern Nächten ſchleicht.

Von Wolken ſtreifenhaft befangen
Verſank zu Nacht des Himmels reinſtes Blau;
Vermagert bleich ſind meine Wangen
Und meine Herzensthränen grau.

Laß mich nicht ſo der Nacht, dem Schmerze,
Du Allerliebſtes, du mein Mondgeſicht,
O, du mein Phosphor, meine Kerze,
Du meine Sonne, du mein Licht!

Suleika.

Ach, um deine feuchten Schwingen,
Weſt, wie ſehr ich dich beneide:
Denn du kannſt ihm Kunde bringen
Was ich in der Trennung leide!

Die Bewegung deiner Flügel
Weckt im Buſen ſtilles Sehnen;
Blumen, Augen, Wald und Hügel
Stehn bei deinem Hauch in Thränen.

Doch dein mildes ſanftes Wehen
Kühlt die wunden Augenlieder;
Ach, für Leid müßt' ich vergehen,
Hofft' ich nicht zu ſehn ihn wieder.

Eile denn zu meinem Lieben,
Spreche ſanft zu ſeinem Herzen;
Doch vermeid' ihn zu betrüben
Und verbirg ihm meine Schmerzen.

Sag' ihm, aber ſag's beſcheiden:
Seine Liebe ſei mein Leben,
Freudiges Gefühl von beiden
Wird mir ſeine Nähe geben.

Wiederfinden.

Iſt es möglich! Stern der Sterne,
Drück' ich wieder dich an's Herz!
Ach, was iſt die Nacht der Ferne
Für ein Abgrund, für ein Schmerz!
Ja du biſt es! meiner Freuden
Süßer, lieber Widerpart;
Eingedenk vergangner Leiden
Schaudr' ich vor der Gegenwart.

Als die Welt im tiefſten Grunde
Lag an Gottes ew'ger Bruſt,
Ordnet' er die erſte Stunde
Mit erhabner Schöpfungsluſt,
Und er ſprach das Wort: Es werde!
Da erklang ein ſchmerzlich Ach!
Als das All mit Machtgebärde
In die Wirklichkeiten brach.

Auf that ſich das Licht: ſo trennte
Scheu ſich Finſterniß von ihm,
Und ſogleich die Elemente
Scheidend auseinander fliehn.
Raſch, in wilden wüſten Träumen
Jedes nach der Weite rang,
Starr, in ungemeſſ'nen Räumen,
Ohne Sehnſucht, ohne Klang.

Stumm war alles, ſtill und öde,
Einſam Gott zum erſtenmal!
Da erſchuf er Morgenröthe,
Die erbarmte ſich der Qual;
Sie entwickelte dem Trüben
Ein erklingend Farbenſpiel,
Und nun konnte wieder lieben
Was erſt auseinander fiel.

Und mit eiligem Beſtreben
Sucht ſich was ſich angehört;
Und zu ungemeſſ'nem Leben
Iſt Gefühl und Blick gekehrt.
Sei's Ergreifen, ſei es Raffen,
Wenn es nur ſich faßt und hält!
Allah braucht nicht mehr zu ſchaffen,
Wir erſchaffen ſeine Welt.

So, mit morgenrothen Flügeln,
Riß es mich an deinen Mund,
Und die Nacht mit tauſend Siegeln
Kräftigt ſternenhell den Bund.
Beide ſind wir auf der Erde
Muſterhaft in Freud' und Qual,
Und ein zweites Wort: Es werde!
Trennt uns nicht zum zweitenmal.

Digitized

Vollmondnacht.

Herrin, ſag' was heißt das Flüſtern?
Was bewegt dir leis die Lippen?
Liſpelſt immer vor dich hin,
Lieblicher als Weines Rippen!
Denkſt du deinen Mundgeſchwiſtern
Noch ein Pärchen herzuziehn?

„Ich will küſſen! Küſſen! ſagt' ich."

Schau'! Im zweifelhaften Dunkel
Glühen blühend alle Zweige,
Nieder ſpielet Stern auf Stern;
Und ſmaragden, durch's Geſträuche
Tauſendfältiger Carfunkel:
Doch dein Geiſt iſt allem fern.

„Ich will küſſen! Küſſen! ſagt' ich."

Dein Geliebter, fern, erprabet
Gleicherweiſ' im Sauerſüßen,
Fühlt ein unglückſel'ges Glück.
Euch im Vollmond zu begrüßen
Habt ihr heilig angelobet,
Dieſes iſt der Augenblick.

„Ich will küſſen! Küſſen! ſag' ich."

Geheimſchrift.

Laßt euch, o Diplomaten!
Recht angelegen ſein,
Und eure Potentaten
Berathet rein und fein.
Geheimer Chiffern Sendung
Beſchäftige die Welt,
Bis endlich jede Wendung
Sich ſelbſt in's Gleiche ſtellt.

Mir von der Herrin ſüße
Die Chiffer iſt zur Hand,
Woran ich ſchon genieße,
Weil ſie die Kunſt erfand;
Es iſt die Liebesfülle
Im lieblichſten Revier,
Der holde, treue Wille
Wie zwiſchen mir und ihr.

Von abertauſend Blüthen
Iſt es ein bunter Strauß,
Von engliſchen Gemüthen
Ein vollbewohntes Haus;
Von bunteſten Gefiedern
Der Himmel überſät,
Ein klingend Meer von Liedern
Geruchvoll überweht.

Iſt unbedingten Strebens
Geheime Doppelſchrift,
Die in das Mark des Lebens
Wie Pfeil um Pfeile trifft.
Was ich euch offenbaret
War längſt ein frommer Brauch,
Und wenn ihr es gewahret,
So ſchweigt und nutzt es auch.

Abglanz.

Ein Spiegel er iſt mir geworden,
Ich ſehe ſo gerne hinein,
Als hinge des Kaiſers Orden
An mir mit Doppelſchein;
Nicht etwa ſelbſtgefällig
Such' ich mich überall;
Ich bin ſo gerne geſellig
Und das iſt hier der Fall.

Wenn ich nun vor'm Spiegel ſtehe,
Im ſtillen Witwerhaus,
Gleich guckt, eh' ich mich verſehe,
Das Liebchen mit heraus.
Schnell kehr' ich mich um, und wieder
Verſchwand ſie die ich ſah;
Dann blick' ich in meine Lieder,
Gleich iſt ſie wieder da.

Die ſchreib' ich immer ſchöner
Und mehr nach meinem Sinn,
Trotz Krittler und Verhöhner,
Zu täglichem Gewinn.
Ihr Bild in reichen Schranken
Verherrlichet ſich nur,
In goldnen Roſenranken
Und Rähmchen von Laſur.

Suleika.

Wie mit innigſtem Behagen,
Lied, empfind' ich deinen Sinn!
Liebevoll du ſcheinſt zu ſagen:
Daß ich ihm zur Seite bin.

Daß er ewig mein gedenket,
Seiner Liebe Seligkeit
Immerdar der Fernen ſchenket,
Die ein Leben ihm geweiht.

Ja, mein Herz es iſt der Spiegel,
Freund, worin du dich erblickt;
Dieſe Bruſt, wo deine Siegel
Kuß auf Kuß hereingedrückt.

Süßes Dichten, lautre Wahrheit
Feſſelt mich in Sympathie!
Rein verkörpert Liebesklarheit
Im Gewand der Poeſie.

Laß den Weltenſpiegel Alexandern;
Denn was zeigt er? — Da und dort
Stille Völker, die er mit den andern
Zwingend rütteln möchte fort und fort.

Du! nicht weiter, nicht zu Fremdem ſtrebe!
Singe mir, die du dir eigen ſangſt.
Denke, daß ich liebe, daß ich lebe,
Denke, daß du mich bezwangſt.

Die Welt durchaus iſt lieblich anzuſchauen,
Vorzüglich aber ſchön die Welt der Dichter;
Auf bunten, hellen oder ſilbergrauen
Gefilden, Tag und Nacht, erglänzen Lichter.
Heut iſt mir alles herrlich; wenn's nur bliebe!
Ich ſehe heut durch's Augenglas der Liebe.

In tauſend Formen magſt du dich verſtecken,
Doch, Allerliebſte, gleich erkenn' ich dich;
Du magſt mit Zauberſchleiern dich bedecken,
Allgegenwärt'ge, gleich erkenn' ich dich.

An der Cypreſſe reinſtem, jungem Streben,
Allſchöngewachſ'ne, gleich erkenn' ich dich;
In des Canales reinem Wellenleben,
Allſchmeichelhafte, wohl erkenn' ich dich.

Wenn ſteigend ſich der Waſſerſtrahl entfaltet,
Allſpielende, wie froh erkenn' ich dich;
Wenn Wolke ſich geſtaltend umgeſtaltet,
Allmannichfalt'ge, dort erkenn' ich dich.

An des geblümten Schleiers Wieſenteppich,
Allbuntbeſternte, ſchön erkenn' ich dich;
Und greift umher ein tauſendarm'ger Eppich,
O Allumklammernde, da kenn' ich dich.

Wenn am Gebirg der Morgen ſich entzündet,
Gleich, Allerheiternde, begrüß' ich dich,
Dann über mir der Himmel rein ſich ründet,
Allherzerweiternde, dann athm' ich dich.

Was ich mit äußerm Sinn, mit innerm kenne,
Du Allbelehrende, kenn' ich durch dich;
Und wenn ich Allahs Namenhundert nenne,
Mit jedem klingt ein Name nach für dich.

Saki Nameh.

Das Schenkenbuch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ja, in der Schenke hab' ich auch geſeſſen,
Mir ward wie andern zugemeſſen,
Sie ſchwatzten, ſchrieen, händelten von heut,
So froh und traurig wie's der Tag gebeut;
Ich aber ſaß, im Innerſten erfreut,
An meine Liebſte dacht' ich — wie ſie liebt?
Das weiß ich nicht; was aber mich bedrängt!
Ich liebe ſie wie es ein Buſen gibt
Der treu ſich Einer gab und knechtiſch hängt.
Wo war das Pergament, der Griffel wo,
Die alles faßten? — doch ſo war's! ja ſo!

Sitz' ich allein,
Wo kann ich beſſer ſein?
Meinen Wein
Trink' ich allein,
Niemand ſetzt mir Schranken,
Ich hab' ſo meine eignen Gedanken.

So weit bracht' es Muley, der Dieb,
Daß er trunken ſchöne Lettern ſchrieb.

Ob der Koran von Ewigkeit ſei?
Darnach frag' ich nicht!
Ob der Koran geſchaffen ſei?
Das weiß ich nicht!
Daß er das Buch der Bücher ſei
Glaub' ich aus Mosleminen-Pflicht.
Daß aber der Wein von Ewigkeit ſei
Daran zweifl' ich nicht;
Oder daß er vor den Engeln geſchaffen ſei
Iſt vielleicht auch kein Gedicht.
Der Trinkende, wie es auch immer ſei,
Blickt Gott friſcher in's Angeſicht.

Trunken müſſen wir alle ſein!
Jugend iſt Trunkenheit ohne Wein;
Trinkt ſich das Alter wieder zu Jugend,
So iſt es wundervolle Tugend.
Für Sorgen ſorgt das liebe Leben
Und Sorgenbrecher ſind die Reben.

Da wird nicht mehr nachgefragt!
Wein iſt ernſtlich unterſagt.
Soll denn doch getrunken ſein,
Trinke nur vom beſten Wein:
Doppelt wäreſt du ein Ketzer
In Verdammniß um den Kräzer.

Digitized by Google

So lang man nüchtern iſt,
Gefällt das Schlechte;
Wie man getrunken hat,
Weiß man das Rechte;
Nur iſt das Übermaß
Auch gleich zu Handen;
Hafis, o lehre mich
Wie du's verſtanden!

Denn meine Meinung iſt
Nicht übertrieben:
Wenn man nicht trinken kann
Soll man nicht lieben;
Doch ſollt ihr Trinker euch
Nicht beſſer dünken,
Wenn man nicht lieben kann
Soll man nicht trinken.

Suleika.

Warum du nur oft ſo unhold biſt?

Hatem.

Du weißt, daß der Leib ein Kerker iſt;
Die Seele hat man hinein betrogen;
Da hat ſie nicht freie Ellebogen.
Will ſie ſich da- und dorthin retten,
Schnürt man den Kerker ſelbſt in Ketten,
Da iſt das Liebchen doppelt gefährdet,
Deßhalb ſie ſich oft ſo ſeltſam gebärdet.

Wenn der Körper ein Kerker iſt,
Warum nur der Kerker ſo durſtig iſt?
Seele befindet ſich wohl darinnen
Und bliebe gern vergnügt bei Sinnen;
Nun aber ſoll eine Flaſche Wein,
Friſch eine nach der andern herein.
Seele will's nicht länger ertragen,
Sie an der Thüre in Stücke ſchlagen.

Dem Kellner.

Setze mir nicht, du Grobian,
Mir den Krug ſo derb vor die Naſe!
Wer mir Wein bringt ſehe mich freundlich an,
Sonſt trübt ſich der Eifer im Glaſe.

Dem Schenken.

Du zierlicher Knabe, du komm herein,
Was ſtehſt du denn da auf der Schwelle?
Du ſollſt mir künftig der Schenke ſein,
Jeder Wein iſt ſchmackhaft und helle.

Schenke

ſpricht.

Du, mit deinen braunen Locken,
Geh' mir weg, verſchmitzte Dirne!
Schenk' ich meinem Herrn zu Danke,
Nun ſo küßt er mir die Stirne.

Aber du, ich wollte wetten,
Biſt mir nicht damit zufrieden,
Deine Wangen, deine Brüſte
Werden meinen Freund ermüden.

Glaubſt du wohl mich zu betriegen,
Daß du jetzt verſchämt entweicheſt?
Auf der Schwelle will ich liegen
Und erwachen wenn du ſchleicheſt.

Digitized by Google

Sie haben wegen der Trunkenheit
Vielfältig uns verklagt,
Und haben von unſrer Trunkenheit
Lange nicht genug geſagt.
Gewöhnlich der Betrunkenheit
Erliegt man bis es tagt;
Doch hat mich meine Betrunkenheit
In der Nacht umher gejagt.
Es iſt die Liebestrunkenheit,
Die mich erbärmlich plagt,
Von Tag zu Nacht, von Nacht zu Tag
In meinem Herzen zagt.
Dem Herzen, das in Trunkenheit
Der Lieder ſchwillt und ragt,
Daß keine nüchterne Trunkenheit
Sich gleich zu heben wagt.
Lieb-, Lied- und Weines Trunkenheit,
Ob's nachtet oder tagt,
Die göttlichſte Betrunkenheit
Die mich entzückt und plagt.

Du kleiner Schelm du!
Daß ich mir bewußt ſei,
Darauf kommt es überall an.
Und ſo erfreu' ich mich
Auch deiner Gegenwart,
Du Allerliebſter,
Obgleich betrunken.

Digitized by Google

Was in der Schenke waren heute
Am frühſten Morgen für Tumulte!
Der Wirth und Mädchen! Fackeln, Leute!
Was gab's für Händel, für Inſulte!
Die Flöte klang, die Trommel ſcholl!
Es war ein wüſtes Weſen —
Doch bin ich, Luſt und Liebe voll,
Auch ſelbſt dabei geweſen.

Daß ich von Sitte nichts gelernt
Darüber tadelt mich ein jeder;
Doch bleib' ich weislich weit entfernt
Vom Streit der Schulen und Katheder.

Schenke.

Welch ein Zuſtand! Herr, ſo ſpäte
Schleichſt du heut aus deiner Kammer;
Perſer nennen's Bidamag buden,
Deutſche ſagen Katzenjammer.

Dichter.

Laß mich jetzt, geliebter Knabe,
Mir will nicht die Welt gefallen,
Nicht der Schein, der Duft der Roſe,
Nicht der Sang der Nachtigallen.

Schenke.

Eben das will ich behandeln,
Und ich denk' es ſoll mir klecken,
Hier! genieß' die friſchen Mandeln
Und der Wein wird wieder ſchmecken.

Dann will ich auf der Terraſſe
Dich mit friſchen Lüften tränken;
Wie ich dich in's Auge faſſe,
Gibſt du einen Kuß dem Schenken.

Schau'! die Welt iſt keine Höhle,
Immer reich an Brut und Neſtern,
Roſenduft und Roſenöle;
Bulbul auch, ſie ſingt wie geſtern.

Jene garſtige Vettel,
Die buhleriſche,
Welt heißt man ſie,
Mich hat ſie betrogen
Wie die Übrigen alle.
Glaube nahm ſie mir weg,
Dann die Hoffnung,
Nun wollte ſie
An die Liebe,
Da riß ich aus.
Den geretteten Schatz
Für ewig zu ſichern
Theilt' ich ihn weislich
Zwiſchen Suleika und Saki.
Jedes der beiden
Beeifert ſich um die Wette
Höhere Zinſen zu entrichten.
Und ich bin reicher als je:
Den Glauben hab' ich wieder!
An ihre Liebe den Glauben;
Er, im Becher, gewährt mir
Herrliches Gefühl der Gegenwart;
Was will da die Hoffnung!

Schenke.

Heute haſt du gut gegeſſen,
Doch du haſt noch mehr getrunken;
Was du bei dem Mahl vergeſſen
Iſt in dieſen Napf geſunken.

Sieh, das nennen wir ein Schwänchen
Wie's dem ſatten Gaſt gelüſtet;
Dieſes bring' ich meinem Schwane,
Der ſich auf den Wellen brüſtet.

Doch vom Singſchwan will man wiſſen
Daß er ſich zu Grabe läutet;
Laß mich jedes Lied vermiſſen,
Wenn es auf dein Ende deutet.

Schenke.

Nennen dich den großen Dichter,
Wenn dich auf dem Markte zeigeſt;
Gerne hör' ich wenn du ſingeſt
Und ich horche wenn du ſchweigeſt.

Doch ich liebe dich noch lieber,
Wenn du küſſeſt zum Erinnern;
Denn die Worte gehn vorüber
Und der Kuß der bleibt im Innern.

Reim auf Reim will was bedeuten,
Beſſer iſt es viel zu denken.
Singe du den andern Leuten
Und verſtumme mit dem Schenken.

Dichter.

Schenke komm! Noch einen Becher!

Schenke.

Herr, du haſt genug getrunken;
Nennen dich den wilden Zecher!

Dichter.

Sahſt du je daß ich geſunken?

Schenke.

Mahomet verbietet's.

Dichter.

Liebchen!
Hört es niemand, will dir's ſagen.

Schenke.

Wenn du einmal gerne redeſt,
Brauch' ich gar nicht viel zu fragen.

Dichter.

Horch! wir andren Muſelmannen
Nüchtern ſollen wir gebückt ſein,
Er, in ſeinem heil'gen Eifer,
Möchte gern allein verrückt ſein.

Saki.

Denk', o Herr! wenn du getrunken
Sprüht um dich des Feuers Glaſt!
Praſſelnd blitzen tauſend Funken,
Und du weißt nicht wo es faßt.

Mönche ſeh' ich in den Ecken,
Wenn du auf die Tafel ſchlägſt,
Die ſich gleisneriſch verſtecken,
Wenn dein Herz du offen trägſt.

Sag' mir nur warum die Jugend,
Noch von keinem Fehler frei,
So ermangelnd jeder Tugend,
Klüger als das Alter ſei.

Alles weißt du, was der Himmel,
Alles was die Erde trägt,
Und verbirgſt nicht das Gewimmel,
Wie ſich's dir im Buſen regt.

Hatem.

Eben drum, geliebter Knabe,
Bleibe jung und bleibe klug;
Dichten zwar iſt Himmelsgabe,
Doch im Erdeleben Trug.

Erſt ſich im Geheimniß wiegen,
Dann verplaudern früh und ſpat!
Dichter iſt umſonſt verſchwiegen,
Dichten ſelbſt iſt ſchon Verrath.

Sommernacht.

Dichter.

Niedergangen iſt die Sonne,
Doch im Weſten glänzt es immer;
Wiſſen möcht' ich wohl, wie lange
Dauert noch der goldne Schimmer?

Schenke.

Willſt du, Herr, ſo will ich bleiben,
Warten außer dieſen Zelten;
Iſt die Nacht des Schimmers Herrin,
Komm' ich gleich es dir zu melden.

Denn ich weiß du liebſt, das Droben,
Das Unendliche zu ſchauen,
Wenn ſie ſich einander loben
Jene Feuer in dem Blauen.

Und das hellſte will nur ſagen:
Jetzo glänz' ich meiner Stelle;
Wollte Gott euch mehr betagen,
Glänztet ihr wie ich ſo helle.

Denn vor Gott iſt alles herrlich,
Eben weil er iſt der Beſte;
Und ſo ſchläft nun aller Vogel
In dem groß- und kleinen Neſte.

Einer ſitzt auch wohl geſtängelt
Auf den Äſten der Cypreſſe,
Wo der laue Wind ihn gängelt,
Bis zu Thaues luſt'ger Näſſe.

Solches haſt du mich gelehret,
Oder etwas auch dergleichen;
Was ich je dir abgehöret
Wird dem Herzen nicht entweichen.

Eule will ich deinetwegen
Kautzen hier auf der Terraſſe,
Bis ich erſt des Nordgeſtirnes
Zwillings-Wendung wohl erpaſſe.

Und da wird es Mitternacht ſein,
Wo du oft zu früh ermunterſt,
Und dann wird es eine Pracht ſein,
Wenn das All mit mir bewunderſt.

Dichter.

Zwar in dieſem Duft und Garten
Tönet Bulbul ganze Nächte;
Doch du könnteſt lange warten
Bis die Nacht ſo viel vermöchte.

Denn in dieſer Zeit der Flora,
Wie das Griechen-Volk ſie nennet,
Die Strohwitwe, die Aurora,
Iſt in Heſperus entbrennet.

Sieh dich um! sie kommt! wie schnelle!
Über Blumenfelds Gelänge! —
Hüben hell und drüben helle,
Ja die Nacht kommt in's Gedränge.

Und auf rothen leichten Sohlen
Ihn, der mit der Sonn' entlaufen,
Eilt sie irrig einzuholen;
Fühlst du nicht ein Liebe-Schnaufen?

Geh nur, lieblichster der Söhne,
Tief in's Innre, schließ' die Thüren;
Denn sie möchte deine Schöne
Als den Hesperus entführen.

Der Schenke ſchläfrig.

So hab' ich endlich von dir erharrt:
In allen Elementen Gottes Gegenwart.
Wie du mir das ſo lieblich gibſt!
Am lieblichſten aber daß du liebſt.

Hatem.

Der ſchläft recht ſüß und hat ein Recht zu ſchlafen.
Du guter Knabe haſt mir eingeſchenkt,
Vom Freund und Lehrer, ohne Zwang und Strafen,
So jung vernommen wie der Alte denkt.
Nun aber kommt Geſundheit holder Fülle
Dir in die Glieder daß du dich erneuſt.
Ich trinke noch, bin aber ſtille, ſtille,
Damit du mich erwachend nicht erfreuſt.

Digitized by Google

Mathal Nameh.

Buch der Parabeln.

Vom Himmel ſank in wilder Meere Schauer
Ein Tropfe bangend, gräßlich ſchlug die Fluth,
Doch lohnte Gott beſcheidnen Glaubensmuth
Und gab dem Tropfen Kraft und Dauer.
Ihn ſchloß die ſtille Muſchel ein.
Und nun, zu ew'gem Ruhm und Lohne,
Die Perle glänzt an unſers Kaiſers Krone
Mit holdem Blick und mildem Schein.

Bulbuls Nachtlied durch die Schauer
Drang zu Allahs lichtem Throne,
Und dem Wohlgeſang zu Lohne
Sperrt' er ſie in goldnen Bauer.
Dieſer ſind des Menſchen Glieder.
Zwar ſie fühlet ſich beſchränket;
Doch wenn ſie es recht bedenket,
Singt das Seelchen immer wieder.

Wunderglaube.

Zerbrach einmal eine ſchöne Schal'
Und wollte ſchier verzweifeln;
Unart und Übereil' zumal
Wünſcht' ich zu allen Teufeln.
Erſt raſ't' ich aus, dann weint' ich weich
Bei'm traurigen Scherbeleſen;
Das jammerte Gott, er ſchuf es gleich
So ganz als wie es geweſen.

Die Perle die der Muſchel entrann,
Die ſchönſte, hochgeboren,
Zum Juwelier, dem guten Mann,
Sprach ſie: ich bin verloren!
Durchbohrſt du mich, mein ſchönes All
Es iſt ſogleich zerrüttet,
Mit Schweſtern muß ich, Fall für Fall,
Zu ſchlechten ſein gekittet.

„Ich denke jetzt nur an Gewinn,
Du mußt es mir verzeihen:
Denn wenn ich hier nicht grauſam bin,
Wie ſoll die Schnur ſich reihen?“

Ich ſah mit Staunen und Vergnügen
Eine Pfauenfeder im Koran liegen:
Willkommen an dem heil'gen Platz,
Der Erdgebilde höchſter Schatz!
An dir, wie an des Himmels Sternen,
Iſt Gottes Größe im Kleinen zu lernen,
Daß er, der Welten überblickt,
Sein Auge hier hat aufgedrückt,
Und ſo den leichten Flaum geſchmückt,
Daß Könige kaum unternahmen
Die Pracht des Vogels nachzuahmen.
Beſcheiden freue dich des Ruhms,
So biſt du werth des Heiligthums.

Ein Kaiſer hatte zwei Caſſiere,
Einen zum Nehmen, einen zum Spenden;
Dieſem fiel's nur ſo aus den Händen,
Jener wußte nicht woher zu nehmen.
Der Spendende ſtarb; der Herrſcher wußte nicht gleich,
Wem das Geber-Amt ſei anzuvertrauen,
Und wie man kaum thät um ſich ſchauen,
So war der Nehmer unendlich reich;
Man wußte kaum vor Gold zu leben,
Weil man Einen Tag nichts ausgegeben.
Da ward nun erſt dem Kaiſer klar
Was Schuld an allem Unheil war.
Den Zufall wußt' er wohl zu ſchätzen,
Nie wieder die Stelle zu beſetzen.

Digitized by Google

Zum Keſſel ſprach der neue Topf:
Was haſt du einen ſchwarzen Bauch!
„Das iſt bei uns nun Küchgebrauch;
Herbei, herbei du glatter Tropf,
Bald wird dein Stolz ſich mindern.
Behält der Henkel ein klar Geſicht,
Darob erhebe du dich nicht,
Beſieh nur deinen Hintern.“

Alle Menſchen groß und klein
Spinnen ſich ein Gewebe fein,
Wo ſie mit ihrer Scheren Spitzen
Gar zierlich in der Mitte ſitzen.
Wenn nun darein ein Beſen fährt,
Sagen ſie, es ſei unerhört,
Man habe den größten Palaſt zerſtört.

Vom Himmel ſteigend Jeſus bracht'
Des Evangeliums ewige Schrift,
Den Jüngern las er ſie Tag und Nacht;
Ein göttlich Wort es wirkt und trifft.
Er ſtieg zurück, nahm's wieder mit;
Sie aber hatten's gut gefühlt,
Und jeder ſchrieb, ſo Schritt vor Schritt,
Wie er's in ſeinem Sinn behielt,
Verſchieden. Es hat nichts zu bedeuten:
Sie hatten nicht gleiche Fähigkeiten;
Doch damit können ſich die Chriſten
Bis zu dem jüngſten Tage friſten.

Es iſt gut.

Bei Mondeſchein im Paradeis
Fand Jehovah im Schlafe tief
Adam verſunken, legte leis
Zur Seit' ein Evchen, das auch entſchlief.
Da lagen nun, in Erdeſchranken,
Gottes zwei lieblichſte Gedanken. —
Gut!!! rief er ſich zum Meiſterlohn,
Er ging ſogar nicht gern davon.

Kein Wunder, daß es uns berückt,
Wenn Auge friſch in Auge blickt,
Als hätten wir's ſo weit gebracht
Bei dem zu ſein der uns gedacht.
Und ruft er uns, wohlan, es ſei!
Nur, das beding' ich, alle zwei.
Dich halten dieſer Arme Schranken,
Liebſter von allen Gottes-Gedanken.

Digitized by Google

Parsi Nameh.

Buch des Parsen.

Digitized by Google

Vermächtniß altperſiſchen Glaubens.

Welch Vermächtniß, Brüder, ſollt' euch kommen
Von dem Scheidenden, dem armen Frommen,
Den ihr Jüngeren geduldig nährtet,
Seine letzten Tage pflegend ehrtet?

Wenn wir oft geſehn den König reiten,
Gold an ihm und Gold an allen Seiten,
Edelſtein' auf ihn und ſeine Großen
Ausgeſät wie dichte Hagelſchloßen,

Habt ihr jemals ihn darum beneidet?
Und nicht herrlicher den Blick geweidet,
Wenn die Sonne ſich auf Morgenflügeln
Darnawends unzähl'gen Gipfelhügeln

Bogenhaft hervorhob? Wer enthielte
Sich des Blicks dahin? Ich fühlte, fühlte
Tauſendmal, in ſo viel Lebenstagen,
Mich mit ihr, der kommenden, getragen

Gott auf ſeinem Throne zu erkennen,
Ihn den Herrn des Lebensquells zu nennen,
Jenes hohen Anblicks werth zu handeln
Und in ſeinem Lichte fortzuwandeln.

Digitized by Google

Aber ſtieg der Feuerkreis vollendet,
Stand ich als in Finſterniß geblendet,
Schlug den Buſen, die erfriſchten Glieder
Warf ich, Stirn voran, zur Erde nieder.

Und nun ſei ein heiliges Vermächtniß
Brüderlichem Wollen und Gedächtniß:
Schwerer Dienſte tägliche Bewahrung,
Sonſt bedarf es keiner Offenbarung.

Regt ein Neugeborner fromme Hände,
Daß man ihn ſogleich zur Sonne wende,
Tauche Leib und Geiſt im Feuerbade!
Fühlen wird es jeden Morgens Gnade.

Dem Lebend'gen übergebt die Todten,
Selbſt die Thiere deckt mit Schutt und Boden,
Und, ſo weit ſich eure Kraft erſtrecket,
Was euch unrein dünkt, es ſei bedecket.

Grabet euer Feld in's zierlich Reine,
Daß die Sonne gern den Fleiß beſcheine;
Wenn ihr Bäume pflanzt, ſo ſei's in Reihen,
Denn ſie läßt Geordnetes gedeihen.

Auch dem Waſſer darf es in Canälen
Nie am Laufe, nie an Reine fehlen;
Wie euch Sendend aus Bergrevieren
Rein entſpringt, ſoll er ſich rein verlieren.

Digitized by Google

Sanften Fall des Waſſers nicht zu ſchwächen,
Sorgt, die Gräben fleißig auszuſtechen;
Rohr und Binſe, Molch und Salamander,
Ungeſchöpfe, tilgt ſie mit einander!

Habt ihr Erd' und Waſſer ſo im Reinen,
Wird die Sonne gern durch Lüfte ſcheinen,
Wo ſie, ihrer würdig aufgenommen,
Leben wirkt, dem Leben Heil und Frommen.

Ihr, von Müh zu Mühe ſo gepeinigt,
Seid getroſt, nun iſt das All gereinigt,
Und nun darf der Menſch als Prieſter wagen
Gottes Gleichniß aus dem Stein zu ſchlagen.

Wo die Flamme brennt erkennet freudig,
Hell iſt Nacht und Glieder ſind geſchmeidig.
An des Herdes raſchen Feuerkräften
Reift das Rohe Thier- und Pflanzenſäften.

Schleppt ihr Holz herbei, ſo thut's mit Wonne,
Denn ihr tragt den Samen ird'ſcher Sonne;
Pflückt ihr Pambeh, mögt ihr traulich ſagen:
Dieſe wird als Docht das Heil'ge tragen.

Werdet ihr in jeder Lampe Brennen
Fromm den Abglanz höhern Lichts erkennen,
Soll euch nie ein Mißgeſchick verwehren
Gottes Thron am Morgen zu verehren.

Digitized by Google

Da iſt unſers Daſeins Kaiſerſiegel,
Uns und Engeln reiner Gottesſpiegel,
Und was nur am Lob des Höchſten ſtammelt
Iſt in Kreiſ' um Kreiſe dort verſammelt.

Will dem Ufer Senderuds entſagen,
Auf zum Darnawend die Flügel ſchlagen,
Wie ſie tagt ihr freudig zu begegnen
Und von dorther ewig euch zu ſegnen.

Wenn der Menſch die Erde ſchätzet,
Weil die Sonne ſie beſcheinet,
An der Rebe ſich ergetzet,
Die dem ſcharfen Meſſer weinet,
Da ſie fühlt, daß ihre Säfte,
Wohlgekocht, die Welt erquickend,
Werden regſam vielen Kräften,
Aber mehreren erſtickend:
Weiß er das der Gluth zu danken,
Die das alles läßt gedeihen;
Wird Betrunkner ſtammelnd wanken,
Mäß'ger wird ſich ſingend freuen.

Chuld Nameh.

Buch des Paradieſes.

Digitized by Goo

Vorſchmack.

Der echte Moslem ſpricht vom Paradieſe
Als wenn er ſelbſt allda geweſen wäre,
Er glaubt dem Koran, wie es der verhieße,
Hierauf begründet ſich die reine Lehre.

Doch der Prophet, Verfaſſer jenes Buches,
Weiß unſre Mängel droben auszuwittern,
Und ſieht, daß trotz dem Donner ſeines Fluches,
Die Zweifel oft den Glauben uns verbittern.

Deßhalb entſendet er den ew'gen Räumen
Ein Jugend-Muſter, alles zu verjüngen;
Sie ſchwebt heran und feſſelt, ohne Säumen,
Um meinen Hals die allerliebſten Schlingen.

Auf meinem Schoos, an meinem Herzen halt' ich
Das Himmels-Weſen, mag nichts weiter wiſſen;
Und glaube nun an's Paradies gewaltig,
Denn ewig möcht' ich ſie ſo treulich küſſen.

Berechtigte Männer.

Nach der Schlacht von Bedr, unter'm Sternenhimmel.

Mahomet
spricht.

Seine Todten mag der Feind betrauern:
Denn sie liegen ohne Wiederkehren;
Unsre Brüder sollt ihr nicht bedauern:
Denn sie wandeln über jenen Sphären.

Die Planeten haben alle sieben
Die metallnen Thore weit gethan,
Und schon klopfen die verklärten Lieben
Paradieses Pforten kühnlich an.

Finden, ungehofft und überglücklich,
Herrlichkeiten die mein Flug berührt,
Als das Wunderpferd mich augenblicklich
Durch die Himmel alle durchgeführt.

Weisheitsbaum an Baum cypresseragend
Heben Äpfel goldner Zierd' empor,
Lebensbäume breite Schatten schlagend
Decken Blumensitz und Kräuterflor.

Und nun bringt ein ſüßer Wind von Oſten
Hergeführt die Himmelsmädchenſchaar;
Mit den Augen fängſt du an zu koſten,
Schon der Anblick ſättigt ganz und gar.

Forſchend ſtehn ſie, was du unternahmeſt?
Große Plane? fährlich blut'gen Strauß?
Daß du Held ſeiſt ſehn ſie, weil du kameſt;
Welch ein Held du ſeiſt? ſie forſchen's aus.

Und ſie ſehn es bald an deiner Wunden,
Die ſich ſelbſt ein Ehrendenkmal ſchreibt.
Glück und Hoheit alles iſt verſchwunden,
Nur die Wunde für den Glauben bleibt.

Führen zu Chiosken dich und Lauben,
Säulenreich von buntem Lichtgeſtein,
Und zum edlen Saft verklärter Trauben
Laden ſie mit Nippen freundlich ein.

Jüngling! mehr als Jüngling biſt willkommen!
Alle ſind wie alle licht und klar;
Haſt du Eine dir an's Herz genommen;
Herrin, Freundin iſt ſie deiner Schaar.

Doch die altertrefflichſte gefällt ſich
Keineswegs in ſolchen Herrlichkeiten,
Heiter, neidlos, redlich unterhält dich
Von den mannichfalt'gen andrer Trefflichkeiten.

Eine führt dich zu der andern Schmauſe,
Den ſich jede äußerſt auserſinnt;
Viele Frauen haſt und Ruh im Hauſe,
Werth daß man darob das Paradies gewinnt.

Und ſo ſchicke dich in dieſen Frieden:
Denn du kannſt ihn weiter nicht vertauſchen;
Solche Mädchen werden nicht ermüden,
Solche Weine werden nicht berauſchen.

Und ſo war das Wenige zu melden
Wie der ſel'ge Muſelmann ſich brüſtet:
Paradies der Männer Glaubenshelden
Iſt hiemit vollkommen ausgerüſtet.

Auserwählte Frauen.

Frauen ſollen nichts verlieren,
Reiner Treue ziemt zu hoffen;
Doch wir wiſſen nur von vieren,
Die alldort ſchon eingetroffen.

Erſt Suleika, Erdenſonne,
Gegen Juſſuph ganz Begierde,
Nun, des Paradieſes Wonne,
Glänzt ſie der Entſagung Zierde.

Dann die Allgebenedeite,
Die den Heiden Heil geboren,
Und getäuſcht, in bittrem Leide,
Sah den Sohn am Kreuz verloren.

Mahoms Gattin auch, ſie baute
Wohlfahrt ihm und Herrlichkeiten,
Und empfahl bei Lebenszeiten
Einen Gott und eine Traute.

Kommt Fatima dann, die Holde,
Tochter, Gattin ſonder Fehle,
Engliſch allerreinſte Seele
In dem Leib von Honiggolde.

Dieſe finden wir alldorten;
Und wer Frauenlob gepriesen
Der verdient an ew'gen Orten
Luſtzuwandeln wohl mit dieſen.

Einlaß.

Huri.

Heute ſteh' ich meine Wache
Vor des Paradieſes Thor,
Weiß nicht grade wie ich's mache,
Kommſt mir ſo verdächtig vor!

Ob du unſern Mosleminen
Auch recht eigentlich verwandt?
Ob dein Kämpfen, dein Verdienen
Dich an's Paradies geſandt?

Zählſt du dich zu jenen Helden?
Zeige deine Wunden an,
Die mir Rühmliches vermelden,
Und ich führe dich heran.

Dichter.

Nicht ſo vieles Federleſen!
Laß mich immer nur herein:
Denn ich bin ein Menſch geweſen
Und das heißt ein Kämpfer ſein.

Schärfe deine kräft'gen Blicke!
Hier durchſchaue dieſe Bruſt,
Sieh der Lebens-Wunden Tücke,
Sieh der Liebes-Wunden Luſt.

Und doch ſang ich gläub'ger Weiſe:
Daß mir die Geliebte treu,
Daß die Welt, wie ſie auch kreiſe,
Liebevoll und dankbar ſei.

Mit den Trefflichſten zuſammen
Wirkt' ich, bis ich mir erlangt
Daß mein Nam' in Liebesflammen
Von den ſchönſten Herzen prangt.

Nein! du wählſt nicht den Geringern!
Gib die Hand, daß Tag für Tag
Ich an deinen zarten Fingern
Ewigkeiten zählen mag.

Anklang.

Huri.

Draußen am Orte,
Wo ich dich zuerſt ſprach,
Wacht' ich oft an der Pforte,
Dem Gebote nach.
Da hört' ich ein wunderlich Geſäuſel,
Ein Ton- und Sylbengekräuſel,
Das wollte herein;
Niemand aber ließ ſich ſehen,
Da verklang es klein zu klein;
Es klang aber faſt wie deine Lieder,
Das erinnr' ich mich wieder.

Dichter.

Ewig Geliebte! wie zart
Erinnerſt du dich deines Trauten!
Was auch, in irdiſcher Luft und Art,
Für Töne lauten,
Die wollen alle herauf;
Viele verklingen da unten zu Hauf;
Andere mit Geiſtes Flug und Lauf,
Wie das Flügel-Pferd des Propheten,
Steigen empor und flöten
Draußen an dem Thor.

Kommt deinen Geſpielen ſo etwas vor,
So ſollen ſie's freundlich vermerken,
Das Echo lieblich verſtärken,
Daß es wieder hinunter halle,
Und ſollen Acht haben,
Daß, in jedem Falle,
Wenn er kommt, ſeine Gaben
Jedem zu Gute kommen;
Das wird beiden Welten frommen.

Sie mögen's ihm freundlich lohnen,
Auf liebliche Weiſe fügſam,
Sie laſſen ihn mit ſich wohnen:
Alle Guten ſind genügſam.

Du aber biſt mir beſchieden,
Dich laſſ' ich nicht aus dem ewigen Frieden;
Auf die Wache ſollſt du nicht ziehn,
Schick' eine ledige Schweſter dahin.

Dichter.

Deine Liebe, dein Kuß mich entzückt!
Geheimniſſe mag ich nicht erfragen;
Doch ſag' mir ob du an irdiſchen Tagen
Jemals Theil genommen?
Mir iſt es oft ſo vorgekommen,
Ich wollt' es beſchwören, ich wollt' es beweiſen
Du haſt einmal Suleika geheißen.

Huri.

Wir ſind aus den Elementen geſchaffen,
Aus Waſſer, Feuer, Erd' und Luft
Unmittelbar; und irdiſcher Duft
Iſt unſerm Weſen ganz zuwider.
Wir ſteigen nie zu euch hernieder;
Doch wenn ihr kommt bei uns zu ruhn,
Da haben wir genug zu thun.

Denn, ſiehſt du, wie die Gläubigen kamen,
Von dem Propheten ſo wohl empfohlen,
Beſitz vom Paradieſe nahmen,
Da waren wir, wie er befohlen,
So liebenswürdig, ſo charmant,
Wie uns die Engel ſelbſt nicht gekannt.

Allein der erſte, zweite, dritte
Die hatten vorher eine Favorite,
Gegen uns waren's garſtige Dinger,
Sie aber hielten uns doch geringer,
Wir waren reizend, geiſtig, munter;
Die Moslems wollten wieder hinunter.

Nun war uns himmliſch Hochgebornen
Ein ſolch Betragen ganz zuwider,
Wir aufgewiegelten Verſchwornen
Beſannen uns ſchon hin und wieder;
Als der Prophet durch alle Himmel fuhr,
Da paßten wir auf ſeine Spur;
Rückkehrend hatt' er ſich's nicht verſehn,
Das Flügel-Pferd es mußte ſtehn.

Da hatten wir ihn in der Mitte! —
Freundlich ernſt, nach Propheten-Sitte,
Wurden wir kürzlich von ihm beſchieden;
Wir aber waren ſehr unzufrieden.
Denn ſeine Zwecke zu erreichen
Sollten wir eben alles lenken,
So wie ihr dächtet, ſollten wir denken,
Wir ſollten euren Liebchen gleichen.

Unſere Eigenliebe ging verloren,
Die Mädchen krauten hinter den Ohren,
Doch, dachten wir, im ewigen Leben
Muß man ſich eben in alles ergeben.

Nun ſieht ein jeder was er ſah,
Und ihm geſchieht was ihm geſchah.
Wir ſind die Blonden, wir ſind die Braunen,
Wir haben Grillen und haben Launen,
Ja, wohl auch manchmal eine Flauſe,
Ein jeder denkt, er ſei zu Hauſe,
Und wir darüber ſind friſch und froh
Daß ſie meinen, es wäre ſo.

Du aber biſt von freiem Humor,
Ich komme dir paradieſiſch vor;
Du gibſt dem Blick, dem Kuß die Ehre,
Und wenn ich auch nicht Suleika wäre.
Doch da ſie gar zu lieblich war,
So glich ſie mir wohl auf ein Haar.

Dichter.

Du blendeſt mich mit Himmelsklarheit,
Es ſei nun Täuſchung oder Wahrheit,
Genug ich bewundre dich vor allen.
Um ihre Pflicht nicht zu verſäumen,
Um einem Deutſchen zu gefallen,
Spricht eine Huri in Knittelreimen.

Huri.

Ja, reim' auch du nur unverdroſſen,
Wie es dir aus der Seele ſteigt!
Wir paradieſiſche Genoſſen
Sind Wort- und Thaten reinen Sinns geneigt.

Digitized by Google

Die Thiere, weißt du, ſind nicht ausgeſchloſſen,
Die ſich gehorſam, die ſich treu erzeigt!
Ein derbes Wort kann Huri nicht verdrießen;
Wir fühlen was vom Herzen ſpricht,
Und was aus friſcher Quelle bricht,
Das darf im Paradieſe fließen.

Huri.

Wieder einen Finger ſchlägſt du mir ein!
Weißt du denn wieviel Äonen
Wir vertraut ſchon zuſammen wohnen?

Dichter.

Nein! — Will's auch nicht wiſſen. Nein!
Mannichfaltiger friſcher Genuß,
Ewig bräutlich keuſcher Kuß! —
Wenn jeder Augenblick mich durchſchauert,
Was ſoll ich fragen wie lang es gedauert!

Huri.

Abweſend biſt denn doch auch einmal,
Ich merk' es wohl, ohne Maß und Zahl.
Haſt in dem Weltall nicht verzagt,
An Gottes Tiefen dich gewagt;
Nun ſei der Liebſten auch gewärtig!
Haſt du nicht ſchon das Liedchen fertig?
Wie klang es draußen an dem Thor?
Wie klingt's? — Ich will nicht ſtärker in dich dringen,
Sing' mir die Lieder an Suleika vor:
Denn weiter wirſt du's doch im Paradies nicht bringen.

Digitized by Google

Begünstigte Thiere.

Vier Thieren auch verheißen war
In's Paradies zu kommen,
Dort leben ſie das ew'ge Jahr
Mit Heiligen und Frommen.

Den Vortritt hier ein Eſel hat,
Er kommt mit muntern Schritten:
Denn Jeſus zur Propheten-Stadt
Auf ihm iſt eingeritten.

Halb ſchüchtern kommt ein Wolf ſodann,
Dem Mahomet befohlen:
Laß dieſes Schaf dem armen Mann,
Dem Reichen magſt du's holen.

Nun, immer wedelnd, munter, brav,
Mit ſeinem Herrn, dem braven,
Das Hündlein, das den Siebenſchlaf
So treulich mit geſchlafen.

Abuherrira's Katze hier
Knurrt um den Herrn und ſchmeichelt:
Denn immer iſt's ein heilig Thier
Das der Prophet geſtreichelt.

Höheres und Höchstes.

Daß wir solche Dinge lehren
Möge man uns nicht bestrafen:
Wie das alles zu erklären,
Dürft ihr euer Tiefstes fragen.

Und so werdet ihr vernehmen:
Daß der Mensch, mit sich zufrieden,
Gern sein Ich gerettet sähe,
So da droben wie hienieden.

Und mein liebes Ich bedürfte
Mancherlei Bequemlichkeiten,
Freuden wie ich hier sie schlürfte
Wünscht' ich auch für ew'ge Zeiten.

So gefallen schöne Gärten,
Blum' und Frucht und hübsche Kinder,
Die uns allen hier gefielen,
Auch verjüngtem Geist nicht minder.

Und ſo möcht' ich alle Freunde,
Jung und alt, in Eins verſammeln,
Gar zu gern in deutſcher Sprache
Paradieſes-Worte ſtammeln.

Doch man horcht nun Dialekten
Wie ſich Menſch und Engel koſen,
Der Grammatik, der verſteckten,
Declinirend Mohn und Roſen.

Mag man ferner auch in Blicken
Sich rhetoriſch gern ergehen
Und zu himmliſchem Entzücken
Ohne Klang und Ton erhöhen.

Ton und Klang jedoch entwindet
Sich dem Worte ſelbſtverſtändlich,
Und entſchiedener empfindet
Der Verklärte ſich unendlich.

Iſt ſomit dem Fünf der Sinne
Vorgeſehn im Paradieſe,
Sicher iſt es, ich gewinne
Einen Sinn für alle dieſe.

Digitized by Google

Und nun dring' ich aller Orten
Leichter durch die ew'gen Kreiſe,
Die durchdrungen ſind vom Worte
Gottes rein-lebend'ger Weiſe.

Ungehemmt mit heißem Triebe
Läßt ſich da kein Ende finden,
Bis im Anſchaun ew'ger Liebe
Wir verſchweben, wir verſchwinden.

Siebenſchläfer.

Sechs Begünſtigte des Hofes
Fliehen vor des Kaiſers Grimme,
Der als Gott ſich läßt verehren,
Doch als Gott ſich nicht bewähret:
Denn ihn hindert eine Fliege
Guter Biſſen ſich zu freuen.
Seine Diener ſcheuchen wedelnd,
Nicht verjagen ſie die Fliege.
Sie umſchwärmt ihn, ſticht und irret
Und verwirrt die ganze Tafel,
Kehret wieder wie des häm'ſchen
Fliegengottes Abgeſandter.

Nun — ſo ſagen ſich die Knaben —
Sollt' ein Flieglein Gott verhindern?
Sollt' ein Gott auch trinken, ſpeiſen,
Wie wir andern? Nein, der Eine,
Der die Sonn' erſchuf, den Mond auch,
Und der Sterne Gluth uns wölbte,
Dieſer iſt's, wir fliehn! — Die zarten
Leicht beſchuht-, beputzten Knaben
Nimmt ein Schäfer auf, verbirgt ſie
Und ſich ſelbſt in Felſenhöhle.

Schäfershund er will nicht weichen,
Weggescheucht, den Fuß zerschmettert,
Drängt er sich an seinen Herren,
Und gesellt sich zum Verborgnen,
Zu den Lieblingen des Schlafes.

Und der Fürst, dem sie entflohen,
Liebentrüstet, sinnt auf Strafen,
Weiset ab so Schwert als Feuer,
In die Höhle sie mit Ziegeln
Und mit Kalk sie läßt vermauern.

Aber jene schlafen immer,
Und der Engel, ihr Beschützer,
Sagt vor Gottes Thron berichtend:
So zur Rechten, so zur Linken
Hab' ich immer sie gewendet,
Daß die schönen jungen Glieder
Nicht des Moders Qualm verletze.
Spalten riß ich in die Felsen,
Daß die Sonne steigend, sinkend,
Junge Wangen frisch erneute:
Und so liegen sie beseligt. —
Auch, auf heilen Vorderpfoten,
Schläft das Hündlein süßen Schlummer.

Jahre fliehen, Jahre kommen,
Wachen endlich auf die Knaben,
Und die Mauer, die vermorschte,
Altershalben ist gefallen.
Und Jamblika sagt, der Schöne,

Ausgebildete vor allen,
Als der Schäfer fürchtend zaudert:
Lauf' ich hin! und hol' euch Speiſe,
Leben wag', ich und das Goldſtück! —
Epheſus, gar manches Jahr ſchon,
Ehrt die Lehre des Propheten
Jeſus. (Friede ſei dem Guten!)

Und er lief, da war der Thore
Wart' und Thurn und alles anders.
Doch zum nächſten Bäckerladen
Wandt' er ſich nach Brot in Eile. —
Schelm! ſo rief der Bäcker, haſt du,
Jüngling, einen Schatz gefunden!
Gib mir, dich verräth das Goldſtück,
Mir die Hälfte zum Verſöhnen!

Und ſie hadern. — Vor den König
Kommt der Handel; auch der König
Will nun theilen wie der Bäcker.

Nun bethätigt ſich das Wunder
Nach und nach aus hundert Zeichen.
An dem ſelbſterbauten Palaſt
Weiß er ſich ſein Recht zu ſichern.
Denn ein Pfeiler durchgegraben
Führt zu ſcharfbenamſ'ten Schätzen.
Gleich verſammeln ſich Geſchlechter
Ihre Sippſchaft zu beweiſen.
Und als Ururvater prangend
Steht Jamblika's Jugendfülle.

Digitized by Google

Wie von Ahnherrn hört er ſprechen
Hier von ſeinem Sohn und Enkeln.
Der Urenkel Schaar umgibt ihn,
Als ein Volk von tapfern Männern,
Ihn den jüngſten zu verehren.
Und ein Merkmal über's andre
Dringt ſich auf, Beweis vollendend;
Sich und den Gefährten hat er
Die Perſönlichkeit beſtätigt.

Nun zur Höhle kehrt er wieder,
Volk und König ihn geleiten. —
Nicht zum König, nicht zum Volke
Kehrt der Auserwählte wieder:
Denn die Sieben, die von lang her,
Achte waren's mit dem Hunde,
Sich von aller Welt geſondert,
Gabriels geheim Vermögen
Hat, gemäß dem Willen Gottes,
Sie dem Paradies geeignet,
Und die Höhle ſchien vermauert.

Gute Nacht!

Nun ſo legt euch, liebe Lieder,
An den Buſen meinem Volke!
Und in einer Moſchus-Wolke
Hüte Gabriel die Glieder
Des Ermüdeten gefällig;
Daß er friſch und wohlerhalten,
Froh, wie immer, gern geſellig,
Möge Felſenklüfte ſpalten,
Um des Paradieſes Weiten,
Mit Heroen aller Zeiten,
Im Genuſſe zu durchſchreiten;
Wo das Schöne, ſtets das Neue,
Immer wächſ't nach allen Seiten,
Daß die Unzahl ſich erfreue:
Ja, das Hündlein gar, das treue,
Darf die Herren hinbegleiten.

Aus dem Nachlaß.

Digitized by Google

Digitized by Google

So der Weſten wie der Oſten
Geben Reines dir zu koſten.
Laß die Grillen, laß die Schale,
Setze dich zum großen Mahle:
Mögſt auch im Vorübergehn
Dieſe Schüſſel nicht verſchmähn.

Wer ſich ſelbſt und andre kennt
Wird auch hier erkennen:
Orient und Occident
Sind nicht mehr zu trennen.

Sinnig zwiſchen beiden Welten
Sich zu wiegen laſſ' ich gelten;
Alſo zwiſchen Oſt- und Weſten
Sich bewegen, ſei's zum Beſten!

Hör' ich doch in deinen Liedern,
O Hafis, die Dichter loben;
Sieh, ich will es dir erwidern:
Herrlich, den der Dank erhoben!

Sollt' einmal durch Erfurt fahren,
Das ich ſonſt ſo oft durchſchritten,
Und ich ſchien, nach vielen Jahren,
Wohlempfangen, wohlgelitten.

Wenn, mich Alten, alte Frauen
Aus der Bude froh gegrüßet,
Glaubt' ich Jugendzeit zu ſchauen,
Die einander wir verſüßet.

Das war eine Bäckerstochter,
Eine Schuſterin daneben;
Eule keineswegs jene,
Dieſe wußte wohl zu leben.

Und ſo wollen wir beſtändig,
Wettzueifern mit Hafiſen,
Uns der Gegenwart erfreuen,
Das Vergangne mitgenießen.

Hafis, dir ſich gleich zu ſtellen,
Welch ein Wahn!
Rauſcht doch wohl auf Meeres Wellen
Raſch ein Schiff hinan,
Fühlet ſeine Segel ſchwellen,
Wandelt kühn und ſtolz;
Will's der Ocean zerſchellen,
Schwimmt es, morſches Holz.
Dir in Liedern, leichten, ſchnellen,
Wallet kühle Fluth,
Siedet auf zu Feuerwellen;
Mich verſchlingt die Gluth.
Doch mir will ein Dünkel ſchwellen,
Der mir Kühnheit gibt.
Hab' doch auch im ſonnenhellen
Land gelebt, geliebt!

Gar viele Länder hab' ich bereis't,
Geſehen Menge von Menſchen allermeiſt,
Die Winkel ſogar hab' ich wohl bedacht,
Ein jeder Halm hat mir Körner gebracht.
Geſegnete Stadt nie ſolche geſchaut,
Huris auf Huris, Braut auf Braut!

Daß des Hauſes Glanz ſich mehre
Als ein ewig Eigenthum
Und der Sohn ſo halt' auf Ehre
Wie der Vater hielt auf Ruhm.

Mit der Deutſchen Freundſchaft
Hat's keine Noth,
Ärgerlichſter Feindſchaft
Steht Höflichkeit zu Gebot;
Je ſanfter ſie ſich erwieſen,
Hab' ich immer friſch gedroht,
Ließ mich nicht verdrießen
Trübes Morgen- und Abendroth;
Ließ die Waſſer fließen,
Fließen zu Freud' und Noth.
Aber mit allem dieſem
Blieb ich mir ſelbſt zu Gebot:
Sie alle wollten genießen
Was ihnen die Stunde bot;
Ihnen hab' ich's nicht verwieſen,
Jeder hat ſeine Noth.
Sie laſſen mich alle grüßen
Und haſſen mich bis in Tod.

Mich nach- und umzubilden, mißzubilden
Verſuchten ſie ſeit vollen fünfzig Jahren;
Ich dächte doch, da konnteſt du erfahren
Was an dir ſei in Vaterlands-Gefilden.
Du haſt getollt zu deiner Zeit mit wilden
Dämoniſch genialen jungen Schaaren,
Dann ſachte ſchloſſeſt du von Jahr zu Jahren
Dich näher an die Weiſen, Göttlich-Milden.

Zu genießen weiß im Prachern
Abrahams geweihtes Blut;
Seh' ich ſie im Bazar ſchachern,
Kaufen wohlfeil, kaufen gut.

So traurig daß in Kriegestagen
Zu Tode ſich die Männer ſchlagen,
Im Frieden iſt's dieſelbe Noth:
Die Weiber ſchlagen mit Zungen todt.

Schwarzer Schatten iſt über dem Staub der Geliebten Gefährte;
Ich machte mich zum Staube, aber der Schatten ging über mich hin.

Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen
Wie es mir beliebt?
Da uns Gott des Lebens Gleichniß
In der Mücke gibt.

Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen
Wie es mir beliebt?
Da mir Gott in Liebchens Augen
Sich im Gleichniß gibt.

Herrlich biſt du wie Moſchus:
Wo du warſt, gewahrt man dich noch.

Digitized by Google

Sprich! unter welchem Himmelszeichen
Der Tag liegt
Wo mein Herz, das doch mein eigen,
Nicht mehr wegfliegt?
Und, wenn es flöge, zum Erreichen
Mir ganz nah liegt?
Auf dem Polſter, dem ſüßen, dem weichen,
Wo mein Herz an ihrem liegt.

Süßes Kind, die Perlenreihen,
Wie ich irgend nur vermochte,
Wollte traulich dir verleihen,
Als der Liebe Lampendochte.

Und nun kommſt du, haſt ein Zeichen
Dran gehängt, das, unter allen
Den Abraxas ſeinesgleichen,
Mir am ſchlecht'ſten will gefallen.

Dieſe ganz moderne Narrheit
Magſt du mir nach Schiras bringen!
Soll ich wohl, in ſeiner Starrheit,
Hölzchen quer auf Hölzchen ſingen?

Abraham, den Herrn der Sterne
Hat er ſich zum Ahn erleſen;
Moſes iſt, in wüſter Ferne,
Durch den Einen groß geweſen.

David auch, durch viel Gebrechen,
Ja, Verbrechen durch gewandelt,
Wußte doch ſich los zu ſprechen:
Einem hab' ich recht gehandelt.

Jeſus fühlte rein und dachte
Nur den Einen Gott im Stillen;
Wer ihn ſelbſt zum Gotte machte
Kränkte ſeinen heil'gen Willen.

Und ſo muß das Rechte ſcheinen
Was auch Mahomet gelungen;
Nur durch den Begriff des Einen
Hat er alle Welt bezwungen.

Wenn du aber dennoch Huld'gung
Dieſem leid'gen Ding verlangeſt;
Diene mir es zur Entſchuld'gung
Daß du nicht alleine prangeſt. —

Doch allein! — Da viele Frauen
Salomonis ihn verkehrten,
Götter betend anzuſchauen
Wie die Närrinnen verehrten.

Iſis Horn, Anubis Rachen
Boten ſie dem Judenſtolze,
Mir willſt du zum Gotte machen
Solch ein Jammerbild am Holze!

Und ich will nicht beſſer ſcheinen
Als es ſich mit mir eräugnet,
Salomo verſchwur den ſeinen,
Meinen Gott hab' ich verläugnet.

Laß die Renegatenbürde
Mich in dieſem Kuß verſchmerzen:
Denn ein Vitzliputzli würde
Talisman an deinem Herzen.

Laßt mich weinen! umſchränkt von Nacht,
In unendlicher Wüſte.
Kamele ruhn, die Treiber deßgleichen,
Rechnend ſtill wacht der Armenier;
Ich aber, neben ihm, berechne die Meilen
Die mich von Suleika trennen, wiederhole
Die wegeverlängernden ärgerlichen Krümmungen.
Laßt mich weinen! das iſt keine Schande.
Weinende Männer ſind gut.
Weinte doch Achill um ſeine Briſeis!
Xerxes beweinte das unerſchlagene Heer,
Über den ſelbſtgemordeten Liebling
Alexander weinte.
Laßt mich weinen! Thränen beleben den Staub.
Schon grunelt's.

Und warum ſendet
Der Reiterhauptmann
Nicht ſeine Boten
Von Tag zu Tage?
Hat er doch Pferde,
Verſteht die Schrift.

Er ſchreibt ja Talik,
Auch Neski weiß er
Zierlich zu ſchreiben
Auf Seidenblätter.
An ſeiner Stelle
Sei mir die Schrift.

Die Kranke will nicht,
Will nicht geneſen
Vom ſüßen Leiden,
Sie, an der Kunde
Von ihrem Liebſten
Geſundend, krankt.

Digitized by Google

Die Liebende.

Schreibt er in Neski,
So ſagt er's treulich,
Schreibt er in Talik,
's iſt gar erfreulich,
Eins wie das andre,
Genug! er liebt. —

Nicht mehr auf Seidenblatt
Schreib' ich ſymmetriſche Reime;
Nicht mehr faſſ' ich ſie
In goldne Ranken;
Dem Staub, dem beweglichen, eingezeichnet
Überweht ſie der Wind, aber die Kraft beſteht,
Bis zum Mittelpunct der Erde
Dem Boden angebannt.
Und der Wandrer wird kommen,
Der Liebende. Betritt er
Dieſe Stelle, ihm zuckt's
Durch alle Glieder.
„Hier! vor mir liebte der Liebende.
War es Medſchnun der zarte?
Ferhad der kräftige? Dſchemil der daurende?
Oder von jenen tauſend
Glücklich-Unglücklichen Einer?
Er liebte! Ich liebe wie er,
Ich ahnd' ihn!"
Suleika, du aber ruhſt
Auf dem zarten Polſter
Das ich dir bereitet und geſchmückt.
Auch dir zuckt's aufweckend durch die Glieder.
„Er iſt der mich ruft Hatem.
Auch ich rufe dir, o! Hatem! Hatem."

Hudhud auf dem Palmen-Steckchen,
Hier im Eckchen,
Niſtet äuglend, wie charmant!
Und iſt immer vigilant.

Hudhud ſprach: mit Einem Blicke
Hat ſie alles mir vertraut
Und ich bin von eurem Glücke
Immer wie ich's war erbaut.
Liebt ihr doch! — In Trennungs-Nächten
Seht wie ſich's in Sternen ſchreibt:
Daß geſellt zu ew'gen Mächten
Glanzreich eure Liebe bleibt.

Hudhud

als einladender Bote.

Dich beglückte ja mein Geſang,
Nun dräng' er gern zu dir in's Ferne,
Ich ſinge Morgen und Abend entlang,
Sie ſagen: Beſſer! Das hör' ich gerne;
Kommt auch ein Blatt von Zeit zu Zeit,
Bringt einen Gruß, laß dich nicht ſtören!
Aber iſt denn Bagdad ſo weit?
Willſt du mich gar nicht wieder hören?

Digitized by Google

Hudhud

erbittet ein Neujahrsgeschenk räthselweise.

Ein Werkzeug ist es alle Tage nöthig,
Den Männern weniger, den Frauen viel,
Zum treusten Dienste gar gelind erbötig,
Im Einen vielfach, spitz und scharf, sein Spiel
Gern wiederholt; wobei wir uns bescheiden:
Von außen glatt, wenn wir von innen leiden.
Doch Spiel und Schmuck erquickt uns nun auf's neue,
Erhielt das Werkzeug erst gerechte Weihe.

Digitized by Google

Schön und köſtlich iſt die Gabe,
Wohlenträthſelt das Verlangen;
Daß die Weihe ſie empfangen
Bleibet aber ungewiß.

Wäre das nicht nachzubringen?
Was er ſittſam nicht entraubte,
Wenn ſie ſich's nun ſelbſt erlaubte!!
Hudhud, geh und melde dieß.

Ach, ich kann sie nicht erwidern,
Wie ich auch daran mich freue;
G'nüg' es dir an meinen Liedern,
Meinem Herzen, meiner Treue!

Digitized by Google

Wein er kann dir nicht behagen,
Dir hat ihn kein Arzt erlaubt;
Wenig nur verdirbt den Magen
Und zuviel erhitzt das Haupt.

Wißt ihr denn was Liebchen heiße?
Wißt ihr welchen Wein ich preiſe?

In welchem Weine
Hat ſich Alexander betrunken?
Ich wette den letzten Lebensfunken:
Er war nicht ſo gut als der meine.

Wo man mir Guts erzeigt überall
's ist eine Flasche Eilfer.
Am Rhein und Main, im Neckerthal,
Man bringt mir lächlend Eilfer.
Und nennt gar manchen braven Mann
Viel seltner als den Eilfer:
Hat er der Menschheit wohl gethan,
Ist immer noch kein Eilfer.
Die guten Fürsten nennt man so,
Beinahe wie den Eilfer;
Uns machen ihre Thaten froh,
Sie leben hoch im Eilfer.
Und manchen Namen nenn' ich leis
Still schöppelnd meinen Eilfer:
Sie weiß es wenn es niemand weiß,
Da schmeckt mir erst der Eilfer.
Von meinen Liedern sprechen sie
Fast rühmlich wie vom Eilfer,
Und Blum' und Zweige brechen sie
Mich kränzend und den Eilfer.
Das alles wär' ein größres Heil, —
Ich theilte gern den Eilfer —
Nähm' Hafis auch nur seinen Theil
Und schlurfte mit den Eilfer.
Drum eil' ich in das Paradies
Wo leider nie vom Eilfer

Die Gläub'gen trinken. Sei er ſüß
Der Himmelswein! Kein Eilfer.
Geſchwinde, Hafis, eile hin!
Da ſteht ein Römer Eilfer!

Wo kluge Leute zuſammen kommen
Da wird erſt Weisheit wahrgenommen.
So gab einſt Saba's Königin
Gelegenheit zum höchſten Sinn;

Vor Salomo, unter andern Schätzen,
Läßt ſie eine goldene Vaſe ſetzen
Groß, reicher, unerhörter Zier,
Fiſchen und Vögeln und Waldgethier,
Worum ſich krauſe Schnörkel häufen,
Als Jakin und Boas an beiden Knäufen.

Sollt' ein Knecht allzutäppiſch ſein,
Stößt eine wüſte Beule hinein;
Wird augenblicks zwar reparirt,
Doch feines Auge den Makel ſpürt,
Genuß und Freude ſind nun genirt.

Der König ſpricht: Ich dacht' es eben!
Trifft doch das Höchſte das uns gegeben
Ein allzugarſtiger Schmitz darneben.
Es können die Eblis die uns haſſen
Vollkommnes nicht vollkommen laſſen.

Register.

A.

Abbas 155,3
Abraham . 284,2. 288,13
Abraxas . . 8,24.29. 288,7
Abuherrira . . . 263,17
Achill 290,10
Adam 16,1. 80,6. 128,2,4. 236,3
Alexander . 155,5. 195,1. 290,13. 301,2,2
Allah 7,8. 12,3. 38,8. 89,1,3. 113,3. 128,3.1. 160,42. 181,9. 189,39. 198,23. 228,2
Ambra 6,34
Amulete 7,12
Anubis 289,37
Araber 12,1
Arafat 63,14
Armenier . 160,23. 290,4
Afra 50,6.12
Aurora 221,43

B.

Badakſchan . . . 156,11
Bagdad . . 171,5. 296,7
Balch 158,2
Barmekiden . . . 3,4
Baſſora 157,33
Bazar . . 164,1. 284,3
Bäder 6,31
Bedr 248
Behramgur . . 180,1.7
Bidamag buden . 213,3
Binſe 241,47
Boas 304,10
Bochara . . 156,14. 158,2
Boteinah . 49,12. 164,12
Bramanen . . . 157,21
Briſeis 290,10
Bulbul . 139,11. 221,38. 228,1

C.

Caffee 6,22
Calderon . . . 130,3,4

Digitized by Google

Canal 177,7. 197,7. 240,41.
Caravane 6,21. 150,11. 157,36
Carneol 7,1
Chiffer . 177,5. 191,5.10
Chiosken . . . 249,29
Chifer 5,6
Chriſten . . 99,20. 235,11
Chriſtus 131,2,2
Cupido 19,2
Cypreſſe 43,12. 151,13. 174,8. 177,14. 197,5. 221,22

D.

Damascus . . . 150,10
Darnawend . 239,12. 242,74
David 288,17
Derwiſch 111,5
Deutſche 37. 213,4. 259,65. 282,1
Diamanten . . . 157,28
Dilaram . . . 180,3
Diplomaten . . . 191,1
Divan 157,31
Doge 150,3
Drommete . . . 14,14
Dſchami 178,12
Dſchelâl-eddîn Rumi 90
Dſchemil . . 49,12. 164,11. 293,15

E.

Eblis 304,19
Ebuſuud . . 36,12. 37,1.16
Eilfer 208,4. 302,2.4.6.8.10. 12.14. usw.
Elemente . . . 257,8
Elohim 16,5
Engel 203,9. 242,70. 257,20. 265,22. 268,34
Enweri 121,3,1
Epheſus 269,55
Eppich 197,15
Erfurt 278,1
Eſel [Chriſti] 131,2,2. 262,5
Euphrat 22,6. 149,1. 150,6
Eule . . . 221,29. 278,11
Europäer . . . 131,3,6
Eva . . 128,2,4. 236,4

F.

Fächer 42,4.6
Falken 123,4,3
Fatima 251,17
Ferduſi . . . 89. 163,23
Ferhad . . 49,8 293,15
Fetwa 36. 38
Firduſi ſ. Ferduſi
Fliegengott . . . 267,12
Flora 221,41
Flöte . . . 19,13. 212,5
Flügel-Pferd 255,19. 258,34
Franke 160,23

G.

Gabriel . . 270,95. 271,4
Gänſeſpiel . . . 82,1

Digitized by Google

Georgenritter, Sanct Georg . . . 145,7.8
Gingo biloba . . 152
Grieche, Griechen-Volk . . 22,1. 184,1. 221,42

H.

Hafis 6,26.32. 15,23. 16,17. 18,11. 21,26. 26,3. 31. 31,4 33,3.14. 35,21. 36,1. 39,14. 41,1. 43. 53,3. 54,15. 99,17. 101,26. 130, 3,3. 178,11. 205,7. 277,2. 278,14. 279,1. 302,23. 303,29
Hatem . 145,4. 146. 150. 151,7. 153. 154. 162. 163,17. 164. 165. 166. 168. 168,11. 177. 178. 179,25. 206. 223. 293, 24.25
Hatem Thai . . 145,9
Hatem Zograi . . 145,11
Hegire 5
Helios . . 184,1. 185,23
Heroen 271,10
Hesperus . 221,44. 222,56
Hirten . . . 6,1. 95,15
Hölle 35,4
Hudhud 59,3.11. 294,1. 295,1. 296. 297. 298,8
Huris 6,36. 37,14. 167,58. 253. 255. 257. 258. 259,66. 260,73. 261. 280,6
Hutten, Ulrich von 99,17
Hyrkan'sche Meer, das 156,12

J.

Jakin 304,10
Jamblika 268,50. 269,78
Jehovah 236,2
Jesus 235,1. 262,7. 269,57. 288,21
Indostanen . 150,9. 157,23
Insecten 182,8
Iran 155,3
Isis 289,37
Islam . . . 128,4,3.4
Juffuph 49,6. 144,1. 161,8. 251,6
Juwelier . . . 230,3

K.

Kaiser 63,17. 155,9. 158,5. 163,24. 186,2. 193,3. 227,7. 232,1. 267,2
Kamele . . 95,21. 290,3
Kamm . . 54,7. 165,18
Katheder . . . 212,12
Kellner 208
Kerze 28,8. 60,6. 186,11
Ketzer 204,2,5
Knittelreime . . 259,66

Digitized by Google

Koran 33,6. 35,17. 111,1.8 203,1.3. 231,2. 247,3
Koriander . . . 97,12

L.

Lampe 241,65
Lasur 193,24
Leila 49,10. 64,23. 148,1,3
Lilien . . 20,1 151,11
Lokman 130,2,1

M.

Mahmud . . . 26,8
Mahomet 112,2. 217,5. 248. 251,13. 262,10. 289,26
Main 302,3
Mandeln . . . 213,11
Mars 137,18
Maulthier . . . 6,28
Mavors 19,4
Mecca 131,2,1
Medschnun 49,10. 64,22. 104,1.4. 148,1,3. 293,14
Minarette . . . 165,24
Mirza 35,22
Misri 38,1.6
Mittelmeer . . . 130,3,2
Mohamed Schemsedin 33,1
Mohn . . 18,13. 265,24
Mönch . . 25,21. 218,5
Moschee 165,20
Moschus 6,22. 26,11. 286,3,1
Moses 288,15
Moslem, Moslemine, Moslems 35,29. 111,3. 203,6. 247,1. 253,5. 258,26
Motanabbi . . . 163,23
Mufti 38,1
Muley 202,2,1
Muscheln . . 59,4. 227,5
Muselmann, Muselmannen . 217,9. 250,50
Musselin 155,12
Mücke 286,2,4
Myrten 151,13

N.

Nachtgespenster . . 57,3.5.13
Nachtigall . 148,2,4. 213,8
Neckerthal . . . 302,3
Neski . . 291,8 292,1
Nisami . . 51,11. 178,11
Noah 16,11
Nordgestirn . . . 221,32

O.

Oasen 6,20
Ocean 279,7
Occident 10,1,2. 122,4,2. 276,3
Onyx 7,3
Orient 10,1,1. 122,4,1. 130, 3,1. 276,3
Ormus 156,18

Digitized by Google

P.

Palmen-Steckchen . 294,1
Pambeh 241,63
Papier 7,13
Paradies 6,40. 37,14. 52,4. 145,18. 236,1. 245. 247,1.15. 248,8. 250,44.51. 257,17. 260,76. 261,18. 262,2. 265,34. 270,97. 271,9. 302,25
Parſe 237
Pend-Nameh . . 71,1
Pergament . . . 201,10
Perle 155,11. 157,30. 184, 12.15. 227,7 .230,1. 288,1
Perſer 213,3
Pfaffen . . 113,2. 124,1,1
Pfauenfeder . . . 231,2
Phosphor . . . 186,11
Phöbus 17,2
Piſé 131,3,6
Planeten . . . 248,3
Poſaunen . . . 19,14
Prophet 50,5. 112. 247,5. 257,16. 258,31. 263,20. 269,56

R.

Rabbi 163,21
Rhein 302,3
Rodawu 49,4
Rohr 241,47
Roſen 20,1. 139,3. 148,2.3. 151,11. 213,7. 265,24.
Roſenöl . . 26,21. 213,19
Rothe Meer, das . 150,12
Römer 303,30
Rubinen 156,11
Ruſtan 49,4

S.

Saadi 178,12
Saba . . 59,19. 304,3
Saki 174,6. 199. 214,14. 218
Salamander . . 241,47
Salomo 49,14. 59,18. 174,12. 289,34. 304,5
Samarkand . . . 156,16
Saſſaniden . . . 180,7
Saturnus . . . 137,18
Scapulire . . . 7,19
Schach 45,51
Schach Sedſchan . 87
Schafe . . . 61,4. 95,13
Schawl . . . 6,22. 12,14
Schehâb-eddin . . 63,13
Schenke, der 44,35. 168,13. 173,9. 174,2. 208. 208,7. 209. 213. 215. 216. 217. 220. 223
Schenke, die 6,31. 156,5. 201,1. 212,1
Schilf 29,1
Schiras . . 18,11. 288,10
Schirin 49,8

Schmetterling . . 28,16
Seide 157,24. 291,10. 293,1
Senderud . 240,43. 242,73
Siegelring . . . 8,30
Singschwan . . . 215,9
Smaragd . . . 55,1.12
Spinne 126,2,1
Soumelpour . . . 157,26
Suleika 49,6. 91. 139. 141. 144,1.10. 145,1. 147. 149. 151,20.25. 153. 153,16. 154. 159,14. 160,29. 162. 162,12. 164,5. 169. 175. 177. 177,15. 178. 178,5. 179. 179,30. 182. 187. 194. 206. 214,14. 251,5. 257,7. 259,58. 261,17. 290,6. 293,20
Sultan 154,5

T.

Talik . . 291,7. 292,3
Talisman 7,1.11. 117,1,1. 289,48
Teppiche . . . 18,7. 26,6
Terrasse 150,14. 213,13. 221,30
Teufel 35,1
Theriak . . . 36,6. 37,7
Timur 113. 135. 137. 137,8. 139,16. 156,9
Trommel . . . 212,5
Transoxanen . . 87,2
Tulbend . . . 155,2.5.9
Turban 12,5
Türkisse 156,12

V.

Vase 304,6
Veilchen 151,13
Vesir . . 18,5. 45,52. 133
Vitzliputzli . . . 289,47

W.

Wamik 50,6.12
Weihrauch . . . 157,34
Wolle 157,24

X.

Xerxes 290,11

Z.

Zelte 9,1,2. 12,7. 18,5. 220,6

C 6 (Noten und Abhandlungen) bringt ein Register, das auch mit für *C* 5 (Divan) gilt. Es ist in gegenwärtiger Ausgabe in zwei Register, für jeden Band eins, aufgelöst. Das vorliegende enthält Ergänzungen, über die hinter den Lesarten zum Text berichtet wird.

Digitized by Google

Lesarten.

Digitized by Google

Dieser von Konrad Burdach bearbeitete Band darf aus grösseren Massen zusammenhängender Goethischer Original-Reinschriften schöpfen: es sind ihm zwar längst benutzte, aber lange nicht ausgenutzte Schätze des Goethe-Archivs zu Gute gekommen. Er entspricht dem fünften Bande der Ausgabe letzter Hand, vereinigt ausserdem alles, was nach Goethes Tod an Gedichten des West-östlichen Divan bekannt geworden ist, insbesondere die Nachträge in der von Eckermann und Riemer besorgten Quartausgabe (Stuttgart und Tübingen 1837) sowie im sechzehnten Band der Nachgelassenen Werke (Stuttgart und Tübingen 1842), und fügt neu hinzu, was das Goethe-Archiv an noch nicht verwertheten Material enthält.

Für die Chronologie des Divan ist von hoher Wichtigkeit das

Wiesbader Register *(Wiesb. Reg.)*: das eigenhändige, bezifferte Verzeichniss von 100 Divangedichten auf einem Folio-Doppelblatte grünlichgrauen Papiers (Wasserzeichen: *N4 JGH* und als Wappen Doppeladler mit Krone), in lateinischer Schrift, datirt: Wiesbaden den 30. Mai 1815, im Goethe-Archiv. Im folgenden Abdruck sind von mir in eckigen Klammern Zahlen hinzugesetzt, um die Stelle, welche die Gedichte in vorliegender Ausgabe einnehmen, und den Platz innerhalb der einzelnen Bücher zu bezeichnen. Am Zeilenschluss überall Punct, der in der Hs. nicht regelmässig steht. Im Original folgen die Titel hinter einander ohne Spaltentheilung.

Digitized by Google

Des deutſchen Divans manigfaltige Glieder.

1. Titel, Motto.
2. Verehrung [Paralip. Nr. 30].
3. Hegire [I, 1 S 5].
4. Segenspfänder [I, 2 S 7].
5. Talismane, Amulete Abraxas und Siegel [I, 4 S 10. 11].
6. Vier Gnaden [I, 5 S 12].
7. Talismane *etc.* [Buch der Sprüche].
8. Anklage [II, 2 S 35].
9. Fetwa [II, 3 S 36].
10. Anerkennung [II, 4 S 37].
11. Fetwa [II, 5 S 38].
12. Gönner, Förderer Dolmetſcher [Buch der Freunde, vgl. unten S 337].
13. Hafis Dichtercha[rak]ter [II, 6 S 39].
14. Beynahme [II, 1 S 33].
15. Kunſtreime [II, 7 S 40].
16. Elemente [I, 7 S 14].
17. Urvater [I, 8 S 16].
18.
19. Liebe und Krieg [I, 11 S 19].
20. Seltnes Meteor [I, 9 S 17].
21. Bunte Felder [I, 10 S 18].
22. Erinnerung [I, 12 S 20].

1^2:

23. Schencke [wohl IX, 1 S 201].
24. Schön Bittende [IV, 4 S 70].
25. Blumenſprache [Noten und Abhandlungen Werke 7, 125, 11—127, 14]
26. Locken und Zöpfe [III, 5 S 53].
27. Locken [III, 6 S 54].
28. Liebende [III, 1 S 49].
29. Caravane [V, 1 S 95].
30. Adam und Eva [IV, 14 S 80].
31. Tulbend [VIII, 14 S 155].
32. Gläubige Perle [X, 1 S 227].
33. Perle Widerſpänſtig [X, 4 S 230].
34. Koran und Becher [IX, 4 S 203].
35. Pfauenfeder [X, 5 S 231].
36. Ungewiſſes [wohl IV, 6 S 72].
37. Unverborgnes [I, 6 S 13].
38. Caſſiere [X, 6 S 232].
39. Selbſtbehagen [X, 8 S 234].
40. Rath [IV, 1 S 67].
41. Übermacht und Gegner [V, 4 S 99].
42. Weltlauf [V, 5 S 100].
43. Trunckenheit [IX, 5. 6 S 204].
44. Geſchärftes Urtheil [IX, 7 S 205].
45. Dichten [I, 15 S 24].
46. Selbſtgefühl [V, 2 S 97].
47. Landsleute [V, 6 S 102].
48. Rumi [IV, 24 S 90].

2^1:

49. Ferduſi [IV, 23 S 89].
50. Medſchnun [V, 7 S 104].
51. Handwerck [V, 8 S 105].
52. Selbſtopfer [I, 17 S 28].
53. Liebchen benamſt [VIII, 2 S 144].
54. Dichter benamſt [VIII, 3 S 145].
55. Hudhud [III, 11 S 156].
56. Kayſergaben [VIII, 15 S 156].
57. Überboten [VIII, 16 S 158].

Digitized by Google

58. Rosenöl [VII, 2 S 139].
59. Evangelium [X, 9 S 235].
60. Gottesgedancken [X, 10 S 236].
61. Nachtgespenster [III, 9 S 57].
62. Abraxas [Aus dem Nachlaß S 288].
63. Unhold [IX, 8 S 206].
64. Bulbul [X, 2 S 228].
65. Vermächtniß [XI, 1 S 239].
66. Rebe [XI, 2 S 243].
67. Staub [I, 16 S 26].
68. Unverwehrtes [III, 13 S 61].
69. Liebchen [III, 14 S 62].
70. Offenbar Geheimniß [III, 15 S 63].
71. Prophetentruz [V, 15 S 112].
72. Herrenrecht und Dienstpflicht [IV, 20 S 86].
73. Herr und Herrin [IV, 22 S 88].
74. Kellner und Schencke [IX, 10 S 208].
75. Des Schencken Eifersucht [IX, 11 S 209].
76. Schencke liebt [IX, 18 S 216].

2^2:

77. Katzenjammer [IX, 15 S 213].
78. Schwänchen und Schwan [IX, 17 S 215].
79. Weinverbot [IX, 19 S 217].
80. Ergebung [V, 10 S 107].
81. Wandrers Gemüthsruh [V, 9 S 106].
82. Mystische Zunge [II, 8 S 41].
83. Widerruf [II, 9 S 42].
84. Winter und Timur [VII, 1 S 137].
85. Dichtungsarten.
86. Fünf Dinge unfruchtbar [IV, 2 S 68].
87. Fünf Dinge fruchtbar [IV, 3 S 69].
88. Gänsespiel [IV, 16 S 82].
89. Sommernacht [IX, 21 S 220].
90. Dichterglück [I, 14 S 23].
91. Einladung [VIII, 1 S 143].
92. Leidiger Trost [V, 3 S 98].
93. Guter Tag [VIII, 46 S 196].
94. Allgegenwärtige [VIII, 47 S 197?].
95. Alles Golden.
96.
97. Vier Frauen [XII, 3 S 251].
98. Vier Thiere [XII, 8 S 262].
99. Siebenschläfer [XII, 10 S 267].
100. Gute Nacht [XII, 11 S 271].

Wiesbaden d. 30 May 1815 G[oethe].

Zur näheren Erläuterung dient ein Brief Goethes, den er noch vor seiner Abreise nach den Rheingegenden an Cotta abzusenden gedachte, um ihm den Verlag des Divan anzutragen. Vorhanden ist im Goethe-Archiv ein Entwurf

Digitized by Google

des Schreibens von Kräuters Hand, mehrfach von Goethe mit rother Tinte corrigirt, mit der Aufschrift An Herrn Doctor Cotta nach Stuttgard und der Unterschrift Weimar d. May 1815 (Brief-Concepte Mai-December 1815 Bl. 248) und ein Briefbogen in Quart mit der Reinschrift gleichfalls von Kräuter, in der alle von Goethe vollzogenen Änderungen aufgenommen sind. Mir ist unbekannt, ob der Brief abgeschickt worden ist. Ich gebe einen Abdruck der zweiten Niederschrift, ohne die Varianten des Entwurfs zu notiren.

Da ich nunmehr nicht hoffen darf, Ew. Wohlgeboren dieses Jahr bey uns zu sehen, so will ich von dem Vielen, worüber mich gern mit Ihnen besprochen hätte, nur folgendes vorläufig wählen, weil der Vorsatz den ich hege, Vorbereitung und Übereinkunft nöthig macht.

Ich habe mich nämlich im Stillen längst mit orientalischer Literatur beschäftigt, und um mich inniger mit derselben bekannt zu machen, mehreres in Sinn und Art des Orients gedichtet. Meine Absicht ist dabey, auf heitere Weise den Westen und Osten, das Vergangene und Gegenwärtige, das Persische und Deutsche zu verknüpfen, und beyderseitige Sitten und Denkarten über einander greifen zu lassen. Ew. Wohlgeb. vorjähriges freundliches Geschenk der Übersetzung des Hafis [von Hammer], hat mich aufs neue angeregt, und es liegt bey mir schon ein ziemliches Bändchen beysammen, welches, vermehrt, künftig unter folgendem Titel hervortreten könnte:

Versammlung deutscher Gedichte, mit stetem Bezug auf den Divan des persischen Sängers Mahomed Schamseddin [lies Schemseddin] Hafis.

Sey das Wort die Braut genannt,
Bräutigam der Geist,
Diese Hochzeit hat gekannt
Wer Hafisen preist.

Außer dem genannten Hafis, ist auf die orientalische Poesie und Literatur überhaupt Rücksicht genommen, von dem Moallakat [vgl. Paralipomena Nr. 1 und Noten und Abhandlungen Werke 7, 10. 11] und dem Koran [vgl. Lorsbachs Brief an Eichstädt vom 22. Oc-

Digitized by Google

tober 1813 mit der für Goethe gefertigten Übersetzung aus der Schluss-Sure des Koran, Werke 7, 294], bis auf Djami [vgl. Noten und Abhandlungen Werke 7, 66], ja die türkischen Dichter sind nicht außer Acht gelassen. Ferner bin ich bedacht, den vorzüglichsten Männern, welchen diese Literatur in Europa so vieles zu verdanken hat, jedem ein poetisches Monument in seiner Art zu errichten, den verstorbenen sowohl als lebenden, wobey die Reisenden nicht vergessen sind, und woraus große Mannigfaltigkeit entsteht.

Diesen deutschen Divan wünscht ich, in Form eines Taschenbuchs, in viele Hände, wozu aber noch Zeit ist, denn er muß sich noch um manche Glieder vermehren. Ew. Wohlgeb. aber vertraue ich dieses voraus, weil ich zu solchem Zwecke schon manches vorgearbeitet sehe, und noch vorzubereiten wäre. So haben Sie z. B. die von Hammersche Übersetzung des Hafis drucken lassen, ein sehr verdienstliches Werk, und für mich von großem Werth, das aber doch nicht viele Leser findet, indem es in Zuständen, Gesinnung und Dichtungsart allzusehr von uns abliegt.

Im Morgenblatt fängt man an den ungeheuren Reichthum der orientalischen Anekdoten zu nutzen, welches ich als eine günstige Vorbedeutung für mein Unternehmen ansehe.

Herr von Hammer hat ein ausführliches Manuscript, über persische Literatur [seiner Geschichte der schönen Redekünste Persiens; ein Inhaltsabriss in den Götting. gelehrten Anzeigen 1814 17. September S 1481 ff., vgl. Werke 7, 233, 1–6] nach Göttingen gesendet, wovon Ew. Wohlgeb. wahrscheinlich Kenntniß haben. Vielleicht wäre der Verlag eines so gelehrten, aber nur für einen kleinen Kreis interessanten Werks, ehr zu übernehmen, wenn in einem allgemein lesbaren und, wills Gott! anziehenden deutschen Dichterwerke, jene abgeschiedene fremde Gestalten charakteristisch neu belebt, gleichsam im Spiegel gezeigt würden. Haben Sie die Güte diese Sachen bey sich zu bedenken, und zu überlegen, von meinem Unternehmen gegen niemanden etwas zu erwähnen. Denn ob ich gleich aus meiner Arbeit kein Geheimniß mache, so habe ich doch das eigentliche Wie und Was niemand vertraut. Mein Divan besteht gegenwärtig schon ohngefähr aus Hundert größeren Gedichten von mehreren Strophen und Zeilen, und von vielleicht eben so viel kleineren, von acht Zeilen und drunter. Es kommt nun auf's

Digitized by Google

Glück an, wie er sich vermehren wird. So viel vor meiner Abreise nach Wisbaden, wo ich von Ihnen etwas zu vernehmen hoffe, und für dismal mit den besten Wünschen mich beurlaube.

Weimar d. 16 May 1815.

Die Entwickelung des Divan im Einzelnen möge folgende Zusammenstellung von Zeugnissen veranschaulichen, die, wo nichts anderes bemerkt ist, Goethes Tagebüchern entnommen sind. Nur das in Fractur und cursiv Gedruckte gibt Goethes Worte: Eigenhändiges und Dictat nicht unterschieden. Orthographische Nachlässigkeiten sind beseitigt, Abkürzungen aufgelöst, da genaue philologische Ausgabe den Werken III vorbehalten bleibt und es hier nur auf den sachlichen Inhalt ankommt.

1814.

7. Juni. Hafis Divan.

25. Juli. Reise nach Wiesbaden (bis Eisenach). Hafis. Herrlicher Tag.

Brief an Christiane vom Juli: Den 25ten schrieb ich viele Gedichte an Hafis, die meisten gut. (Mittheilung Suphans.) Davon sind nachweisbar: 17 Phänomen 18 Liebliches 278 Sollt' einmal durch Erfurt fahren.

26. Juli. Fünf Uhr von Eisenach. Herrlicher Tag. Um 6 Uhr in Fulda.

Brief an Christiane: Den 26ten. Den Tag über hatte ich weniger Gedichte geschrieben und sehr wenige gut (Mittheilung Suphans). Es sind: 19 Zwiespalt 20 Im Gegenwärtigen Vergangnes 24 Derb und Tüchtig 70 Lieblich ist des Mädchens Blick 97 Keinen Reimer wird man finden 99 Übermacht, ihr könnt es spüren 100 Wenn du auf dem Guten ruhst 205 So lang man nüchtern ist, einige davon in Fulda, s. Varianten.

30. Juli. Um sechse [d. h. am Abend des 29.] von Frankfurt. Um eilf [Nachts] in Wiesbaden. Zelter. Gedichte an Hafis abgeschrieben. Abends Zelter. Hafis.

31. Juli. Divan geordnet..... In obigem fortgefahren

Digitized by Google

Nachmittag Fortsetzung des obigen [Gedichtet: 28 Selige Sehnsucht, s. Varianten].

29. August. Brief an Riemer aus Wiesbaden: Die Gedichte an Hafis sind auf 30 angewachsen und machen ein kleines Ganze, das sich wohl ausdehnen kann, wenn der Humor wieder rege wird (Hirzels Neuestes Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek. August 1874, S 219).

10. November. Weimar. Mohamed Schemseddin Hâfis.

21. November. An Zelter: Mohamed Schems-eddin hat sich auch wieder vernehmen lassen (Briefwechsel 2, 142).

27. November. Divan Hafis.

7. December. Bis zum 18. in Jena. Persische Manuscripte. Hafis und Nachahmung [Divan S 40 Nachbildung].

8. December. Lorsbach. Jones *Poesis Asiatica* [Poeseos asiaticae commentariorum libri sex. London 1774, neuer Abdruck von Eichhorn. Leipzig 1777]. Dasselbe Werk auch am 9. December.

10. December. Hafis [Divan S 41 Offenbar Geheimniß].

11. December. Jones [S 174 ff.]: Der Winter und Timur [Divan S 137. 138].

12. December. Winter und Timur. Fundgruben des Orients [bearbeitet durch eine Gesellschaft von Liebhabern auf Veranstaltung des Herrn Grafen Wenceslaus Rzewuski. Wien 1809—1818. 6 Bde. Herausgeber war Hammer]. Hyde *Hist[oria] Relig[ionis] v[eterum] Pers[arum.* Oxford 1700. Vgl. Paralipomena Nr. 33].

13. December. Persische Mscpte. Lorsbachs Gutachten. Fortsetzung Lorsbachs Auslegungen. Abschrift Winter und Timur.

14. December. Deutscher Divan [vgl. oben 317, 10].

15. December. Ferdousi Schah-name.

16. December. Persisches Paradies. Bey Knebel: Persisches vorgezeigt.

17. December. Acten die persischen Mscpte betreffend. Consistorial-Rath Lorsbach über jene Mscpte.

18. December. Rückkehr nach Weimar. Fetwa und Antwort [Divan II 3. 4. S 36. 37]. Abends bey uns Punsch. Demoiselle Seidler. Persisches.

20. December. Rechts: Thomas von Chabert [-Ostland] Orientalist in Wien. [Von ihm: Latifi oder biographische

Nachrichten von vorzüglichen türkischen Dichtern nebst einer Blumenlese aus ihren Werken. Zürich 1800. Auch Mitarbeiter der Fundgruben. Vgl. Paralipomena Nr. 23. Nach dem Neuen Nekrolog der Deutschen 19, 2 1825 war er k. k. Rath, Professor der orientalischen Sprachen an der k. k. oriental. Akademie und starb den 13. März 1841]. Lorsbach Geschenke [vgl. den Brief Goethes an ihn bei Strehlke, Goethes Briefe. Berlin 1882. I, 422 f.]. Preis der Manuscripte. [An Carl August meldet Goethe den 29. Januar 1815 die Anschaffung einer alten Hs. des Mesnewi von Dschelal-eddin Rumi: ein unvergleichliches Prachtstück Persischer handschriftlicher Art und Kunst. Vgl. Werke 7, 82, 17—20]. *Notice sur le Schahnameh de Ferdousi par Wallenburg* [Wien] 1810. Hallische Litteratur-Zeitung Nr 239. 1811 [3. Band, 1 ff., 9 ff. Recension mit Proben eigener Übersetzung von Hammer].

27. December. An Zelter: Hafis hat mich fleißig besucht und da ist denn manches entstanden, das Dir in der Zukunft liebliche Melodien ablocken soll (Briefwechsel 2, 143).

29. December. Fundgruben des Orients: Siebenschläfer [Divan S 267—270, nach Fundgruben 3, 347 ff.: The story of the Seven sleepers by J. B. Rich.].

30. December. Fundgruben. Ferdusi [Ludolfs und Hammers Übersetzung, Fundgruben 2, 60 ff., 435 ff., 3, 57 ff.].

31. December. Ferdusi.

1815.

1. Januar. Amulete *etc.* [Divan S 7. 8 Segenspfänder]

3. Januar. Orientalisches. Die gleiche Notiz am 16. Mai, 17. Mai, 20. Juli, 24. October 1815, am 12. Januar 1816.

7. Januar. Abends Gedichte des Ferdusi. Koran.

8. 9. Januar. Ferdusi.

10. Januar. Olearius Saadi Gulistan [Persianischer Rosenthal, zuerst Schleswig 1654].

11. Januar. Diez, Denckwürdigkeiten [von Asien. Berlin und Halle 1811. 1815]. [Diez] Buch des Kabus [oder Lehren des persischen Königs Kjekjawus für seinen Sohn Ghilan Schah. Berlin 1811]. Dies Buch auch am 20. Januar.

An Knebel: So habe ich mich die Zeit her meist im Orient aufgehalten, wo denn freilich eine reiche Erndte zu finden

Digitized by Google

iſt ..... Die Gedichte, denen Du Deinen Beifall ſchenkteſt, ſind indeſſen wohl aufs Doppelte angewachſen (Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel. Leipzig 1851 2, 161).

17. Januar. Gegen Abend *Oriental Collections* [von William Ouseley. London 1797—1800]. Vgl. Werke 7, 288 r.

18. Januar. Geſchichte Orientaliſche. Oper daher [s. unten 12. April. Tag- und Jahreshefte zum Jahre 1816: ſo entwarf ich eine orientaliſche Oper und fing an ſie zu bearbeiten. Sie wäre auch fertig geworden, da ſie wirklich eine Zeit lang in mir lebte, hätte ich einen Muſiker zur Seite und ein großes Publikum vor mir gehabt usw. Hempel 27, 224].

19. Januar. Gnomen. Herbelot [Bibliothèque orientale, zuerst Paris 1697, deutsche Übersetzung Halle 1785—1790]. Lecture derselben auch am 19. Mai.

22. Januar. Buch des Kabus. Eigenſchaften der Sclaven und Pferde [Cap. 23, S 534 ff. Cap. 25, S 561 ff.].

23. Januar. Diez, Denkwürdigkeiten.

24. Januar. *Chardin Voyage* [Wohl der erste Theil der Reisebeschreibung, der besonders erschien: London 1686, dann wiederholt in neuen Ausgaben und Übersetzungen, auch in einer deutschen Leipzig 1687. Die Gesammtausgabe: Voyages en Perse et autres lieux de l'Orient, zuerst Amsterdam 1711, dann 1723. 1735, entlieh Goethe am 25. Januar 1815, s. Düntzer, Erläuterungen zum Divan. Leipzig 1878 S 37].

26. Januar. Kräuter Gnomen Abſchrift. Die von Kräuter herrührende Abschrift des Buchs der Sprüche, s. u. 26. October.

28. Januar. Buch Kabus, Capitel von Pferden [Cap. 25, Diez S 561 ff]. Ferner Buch Kabus notirt am 18. März, 19. Mai.

3. Februar. Chardin. Schätze Ispahan [der zweite Theil: Description d'Ispahan]. Meyer. Orient. Arabiſche Schrift. Lecture von Chardin auch am 7. Februar, 15. 17. 18. März.

8. Februar. Recenſion Lorsbachs von Tipu Saib Bibliothek. [Bei der Eroberung Mysores 1799 fiel den Engländern Tipu Saibs grosse Bibliothek in die Hände, s. Hyder Aly und Tippo Saheb oder historisch-geograph. Übersicht des

Digitized by Google

Mysorischen Reichs von M. C. Sprengel in dessen Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen Bd. 4. Weimar 1801 S 77. Von dieser Bibliothek ist in den nächsten Jahren, auch in den Fundgruben, öfter die Rede. Ob Lorsbachs Recension etwas damit zu thun hat, weiss ich nicht.]

10. Februar. Bey *Serenissima.* Ferdusi.

21. Februar. Schluß Ferdusi. Nach Charlotte v. Schillers Brief an Knebel vom 22. Februar las Goethe daraus bei der Herzogin vor, s. Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund, hrsg. von Düntzer. Leipzig 1856 S 181.

23. Februar. Moallakats Beduinen Zustand. Abends Leben Mahomets von Ölsner. [Nach Ausweis des Ausleihejournals der Weimarer Bibliothek entlieh Goethe am 22. Februar: Jones, The Moallakat. London 1783; G. J. Lette, Amralkeisi Moallakah cum scholiis et versione, hinter der Ausgabe von Kaab ben Zohair. Lugdun. Bat. 1748; die Übersetzung des Moallakat von Hartmann. Münster 1802; am 23. Februar v. Rehbinder, Abul' Casem Mohammed. Kopenhagen 1799; de Boulainvilliers, Leben des Mahomeds. Lemgo 1747; Turpin, Histoire de la vie de Mahomet. Paris 1772; Ölsner, Mohamed. Frankfurt a. M. 1810, s. Düntzer, Erläut. S 40.]

24. Februar. Ölsner *etc.*

25. Februar. Mahomets Leben.

27. Februar. Moallakat. Divan.

28. Februar. Die Moallakats. Vorlesung bei der Herzogin: Charlotte v. Schiller an Knebel, Brief vom 4. März: „Wir haben diese Woche wieder wunderschöne arabische Dichtungen vernommen. Goethe hat Alles zusammengetragen aus der Bibliothek, seiner Sammlung, daraus er uns nach der Zeitfolge die Dichtungen vorträgt, bald aus den „Fundgruben des Orients", bald aus anderen Werken, aus englischen Übersetzungen", aaO. S 184.

7. 8. März. Coran.

9. März. Mahomeds Leben.

10. März. Mahomeds Leben. Abends Lockman, Saadi. [„Des weisen Lokmans Sinnreiche Gedichte und Fabeln" in Olearius, Persian. Rosenthal.]

Digitized by Google

Am 11. März entlieh Goethe von der Bibliothek des Olearius Reise-Beschreibung. Schlesswig 1663, s. Düntzer, Erläut. 41. Brief an Christiane: Weimar, d. 11. März 1815. Der Orient giebt noch immer die meiste Beschäftigung (Mittheilung Suphans).

13. März. Glaubensbekenntniß des Parsen [Divan 239—242]. Olearius, Gottorpisches Museum. [Gottorffische Kunst-Kammer, Worinnen Allerhand ungemeine Sachen usw. Durch Adam Olearium. Schlesswig 1674, am 11. März von der Bibliothek entliehen, s. Düntzer, Erläut. 41.] Alt Persischer Zustand.

16. März. Beynahmen der Allgeliebten [Divan 197—198?] Für mich. Divan.

21. 22. März. Della Valle [Reisebeschreibung in unterschiedliche Theile der Welt, nämlich in Türkei, Ägypten, Palästina, Persien, Ostindien. Genf 1674, die Goethe an diesem Tage von der Bibliothek entlieh, Düntzer Erl. 42].

11. April. Indische Gedichte. *Ramajan*, dies auch am 16. April.

12. April. Persische Oper. Vgl. oben 18. Januar.

21. April. Diez, türkisches Tulpenbüchlein. [Vom Tulpen- und Narcissenbau in der Türkei von Scheich Muhammed Lalézari. Halle und Berlin 1815, auch im 2. Theil der Denkwürdigkeiten von Asien S 1—38. Vgl. Noten und Abhandlungen, Werke 7, S 222, 11. 12.]

17. Mai. Lorsbach mit Medjnoun und Leila, s. Werke 7, 287, o.

20. Mai. Paquet an Herrn von Diez nach Berlin.

21. Mai. Tavernier's Reise [Six voyages en Turquie, en Perse et aux Indes, nach Düntzer Erl. S 43 an diesem Tage in der Amsterdamer Octav-Ausgabe von 1678 aus der Bibliothek entliehen]. Dasselbe auch am 31. Mai, 9., 11., 12., 13., 14. Juni, am 13. mit dem Zusatz Diamantgruben.

An Zelter vor der Abreise: Eh ich abschließe seh' ich meinen Divan nochmals durch [er hat ihn nach einer vorhergehenden Bemerkung S 181 vergeblich gemustert, um Zelter für die Liedertafel ein componirbares Lied daraus zu schicken], und finde noch eine zweite Ursache, warum ich Dir daraus kein Gedicht senden kann [jedes einzelne Gedicht sei zu sehr vom Sinn des Ganzen durchdrungen]. Das erste Hundert Gedichte

Digitized by Google

ist beynahe schon voll; wenn ich das zweyte erreicht habe, so wird die Versammlung schon ein ernsteres Gesicht machen (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 2, 184).

24. Mai. Um 5 Uhr aus Weimar. Um 3 Uhr in Eisenach. Unterwegs meist Orientalisches. Gedichte ins Reine. [57 Schlechter Trost 144 Daß Suleika von Jussuph 145 Da du nun Suleika heißest 206 Warum du nur oft so unhold bist 235 Vom Himmel steigend Jesus 236 Es ist gut 243 Wenn der Mensch die Erde, alle aus Eisenach datirt, s. Varianten.]

Brief an Christiane: Kund und zu wissen jedermann den es zu wissen freut .... Daß mich unterwegs [auf der Fahrt von Weimar nach Eisenach] sogleich die guten Geister des Orients besucht und mancherley gutes eingegeben, wovon vieles auf das Papier gebracht wurde. Eisenach d. 24. May 1815 (Mittheilung Suphans).

27. Mai. Von Frankfurt 8¾. In Wiesbaden 1½. Einrichtung. Den Divan geordnet. [Frankfurt d. 27. Mai sind datirt: 13 Geständniß 59 Gruß 61 Ergebung 72 Reitest du bei einem Schmied vorbei 88 Höchste Gunst 207 Wenn der Körper Wiesbaden d. 27. Mai: 139 An Suleika, s. Varianten.]

Brief an Christiane: Wiesbaden 27. May. Die Reisestationen vom 25. Mai an, dann: Die Reise war nicht unfruchtbar. Mein Divan ist mit 18 Assessoren vermehrt worden (Mittheilung Suphans).

28. Mai. Briefe. Divan. Register. Fortsetzung an Divan. Nachmittag Talismane Amulete [Divan S 7 Segenspfänder].

29. Mai. Nachmittags Divan numeriert.

30. Mai. Divan Verzeichniß.

7. Juni. Brief an Christiane: Wiesbaden. Die Rosen blühen vollkommen, die Nachtigallen singen wie man nur wünscht und so ist es keine Kunst sich nach Schiras zu versetzen. Auch sind die neuen Glieder des Divans reinlich eingeschaltet und ein frischer Adressealender der ganzen Versammlung geschrieben, die sich nunmehr auf hundert beläuft, die Beygänger und kleine Dienerschaft nicht gerechnet (Mittheilung Suphans. Gleichlautend der Bericht in einem Brief an August).

10. Juni. Gedicht zum 30. May [Divan S 77, s. unten die Varianten].

Digitized by Google

25. Juni, 8. 9. 12. Juli Divan.

3. 4. 7. 8. August mit S. Boisserée Gespräch über Orientalisches und Vorlesung von Divan-Gedichten, vgl. S. Boisserée 1, 253—265.

28. August. Auf der Gerbermühle bei Willemers. Frühe Music und Gaben. Mittag Familie. Riese. Schlosser *sen.* Boisserée. Seebeck. Abends Familie. Boisserée. Seebeck. Divan. Anfang. — Ende. Herrlich Wetter.

7. 13. 17. September auf der Gerbermühle und in Frankfurt. Orientalisches. Am Divan geschrieben. Divan.

18. September. Abgefahren halb Fünf. Herrlicher Abend. Vollmonds Aufgang. Darmstadt.

20. September. Um sechs Uhr von Darmstadt. Herrlichster Morgen. Um Ein Uhr in Heidelberg. Zu Tische die Gesellen. Zu Reizenstein. Thibaut. Voß. Paulus. *Gassatim.* Der Schenke.

21. September. Divan. Paulus. Arabisch geschrieben. Nach Tische . . . zu Paulus. Orientalisches. Jones. [Gedichtet: 191 Geheimschrift 159 Die schön geschriebenen, s. die Varianten.]

22. September. Auf dem Schlosse. Herrlicher Morgen. Abend bey Paulus. *Arabica.* [Gedichtet: 153 Sag du hast wohl 177 An des lust'gen Brunnens Rand, s. die Varianten.]

23. September. Schloß. Divan. Mittag Familie. Kam Willemer. Kamen die Frauenzimmer.

24. September. Auf dem Schlosse. Nebel. [Boisserée 1, 284: „Den 24. Goethe morgens früh wieder auf dem Schloss, dichtend". Von diesem Tage sind datirt: 176 An vollen Büschelzweigen 188 Wiederfinden, s. die Varianten.] Mittag bey Willemers. Abends bey Paulus.

25. September. Auf dem Schlosse. [161 Lieb um Liebe, s. die Varianten.] Der junge Russe. Der Schenke. Die Gesellschaft. Herab. Zu Creuzer und Daub. Mittag Familie und Gesellschaft. Abend Music. Gespräch. Abschied.

26. September. Abreise der Freunde. Divan. Paulus. Arabische Grammatic. Mittags die Gesellen. Divan gelesen. Letzteres auch am 27. September.

30. September. Mannheim. [vgl. die Varianten zu S 168.] Angenehmer Abend. Ringepitheten. Smaragde [S 55 Bedenklich].

1. October. Divan. Um halb 11 fuhr ich ab [zurück nach Heidelberg]. Vollkommenster Tag. Herrlichster Gebirgs

Digitized by Google

Anblick. Mit den Gesellen gespeist. Auf das Schloss. Viele Menschen. Paulus und Familie.

2. October. Divan. Hafis.

6. October. Heidelberg. Entschluss zur Abreise ... Divan in Bücher eingetheilt. Vgl. 29. October.

10. October. Meiningen. Hatem und Mädchen [Divan S 164—167]. Lied vom Eilfer [Divan S 302—303]. Abgefahren halb eilfe [Vormittags].

16. October. Seit dem 11. wieder in Weimar. Abschrift des Buchs Hafis.

19. 27. October. Divan.

26. October. Nach Tische den Talisman geordnet [das Buch der Sprüche? vgl. oben 26. Januar].

29. October. An Zelter: Sodann verkündige, wie mein Divan um viele Glieder vermehrt ist, worunter sich welche von der jüngsten und frischesten Sorte befinden. Er kann nun schon, dem verschiedenen Inhalt gemäß, in Bücher abgetheilt werden. (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 2, 201.)

1.—3. 8. November. Divan. Dasselbe am 20. November bei Knebel in Jena.

10. November. Sendung von Jacobs. Catalog Orientalischer Manuscripte. Dieselbe Beschäftigung am 14. November.

22. November. Bey Lorsbach. Arabische Grammatik. Silv. de Sacy. Recension Buch Kabus. Dasselbe am 23. November.

25. December. Einzelnes Blatt: *Agenda*. Divan. An Lorsbach. Überschriften.

28. December. Weimar. Abends Legations Rath von Diez: Asiatische Denkwürdigkeiten besonders deren Anhang. Vgl. den Brief Diezens vom 28. November 1815, Werke 7, 295 Bl. 104, und das Begleitschreiben desselben bei Überreichung des zweiten Bandes der Denkwürdigkeiten, ebd. 295 Bl. 100.

1816.

1.—3. 5. 9. 11. 16. 31. Januar. Diez Denkwürdigkeiten.

12. Januar. Für mich *Orientalia*.

13. Januar. Mittag Prof. Hand [über ihn vgl. Tag- und Jahreshefte 1813 Hempel 27, 209. 610] und Hofr. Meyer. Philologisches Gespräch, zuletzt besonders über Diez. Fundgruben IV. Bd. 3 Heft [S 183 ff.]: Die Eigenschaften des Buddah.

Digitized by Google

14. Januar. Abends Prof. Riemer, nachher Divan.

21. Januar. Nach Indien verſchlagene Romanzen. Staatsmann und Dichter in Diezens Merkwürdigkeiten.

22. Januar. *Empire Ottoman* [Mouradja d'Ohsson, Tableau général de l'Empire Othoman. Paris 1787—90, s. Düntzer, Erläut. S 81].

28. Januar. Abends Überſetzung des Spiegels der Länder von Diez [im 2. Theil seiner Denkwürdigkeiten von Asien. Berlin und Halle 1815 S 133—267].

1. 2. Februar. Türkiſcher Staat von Hammer [Des osmanischen Reiches Staatsverfassung und Staatsverwaltung. Wien 1815. Er entlieh dies Werk zusammen mit: Hammer, Encyclopädische Übersicht der Wissenschaften des Orients. Leipzig 1804, s. Düntzer, Erläut. S 82].

3. Februar. Anzeige des Divans [die im Morgenblatt Nr. 48 vom 24. Februar 1816 S 189 erschien, Hempel 29 317 ff.] Ottomaniſche Staatsverfaſſung Hammers.

9. Februar. Prof. Riemer. Fortſetzung des Ramajan.

20. Februar. Abends bey der Großherzogin. Vorleſung des Divans.

4. März. Blieb lange im Bette und las Buchanan durch [Neueste Untersuchung über den gegenwärtigen Zustand des Christenthums und der biblischen Literatur in Asien, übersetzt von Blumhardt. Stuttgart 1814].

5. März. Nachmittag Divan perluſtriert, ſowie auch die Paralipomena.

25. April. *Dr.* Bernſtein. Bernſteins Überſetzung des Arabiſchen Gedichtes. Anfrage wegen demſelben. 1. Juni. Prachtexemplar von Bernſteins arabiſchem Gedicht. Sorgfältig geprüft [Szafieddini Hellensis ... Carmen arabicum edidit interpretatione et latina et germanica annotationibusque illustravit G. H. Bernstein. Lipsiae 1816].

6. Mai. Jena. Thomas Hyde, perſiſche Religion. *Orientalia* beſprochen. Abends Las Th. Hyde bis ſpät.

17. 19. Mai. Jena. Knox Ceylon [An historical relation of the island of Ceylon. London 1681, vgl. Brief an Riemer vom 25. Mai, Briefe von und an Goethe herausgeg. von Riemer, Leipzig 1846 S 213: Da ich keine Bücher bei mir habe, so nahm ich aus der Büttnerſchen Bibliothek nur was mir Noth that und

habe mich in den Thomas Heyde zum ersten Mal recht hineingelesen. Auch von der Insel Ceylon, die uns nunmehr immer interessanter werden muß, habe ich durch R. Knox eine hinlängliche Anschauung gewonnen, und so versire ich, wie Sie sehen, immer im Orient. Brächte man nicht aber so viel Form mit sich, so wäre man verloren. Die eilf Bände *Asiatic Researches* sind ein Abgrund, in den man sich nicht ungestraft hineinstürzt].

24. Mai. Jena. Den Prinzessinnen die indischen Mährchen erzählt.

29. Mai kehrt Goethe von Jena nach Weimar zurück.

3. Juni. Todeskrankheit Christianens. Eine unruhige sorgenvolle Nacht verlebt. .... Frau von Heygendorf bey meiner Frau, die noch immer in der größten Gefahr. Mittag zu zwey [mit August]. Divan. Zelters Gespräch mit dem Kanzler v. Müller vom 25. November 1823, in dessen Unterhaltungen mit Goethe. Stuttgart 1870 S 76: „Ich kenne aber Goethe durchaus und habe oft seine dunkeln Gedichtsstellen richtig errathen, oft erst durch mein Componiren derselben. Z. B. das Gedicht im Divan, was Goethe machte, als seine Frau im Sterben war."

14. Juni. Hammers Vertheidigung gegen Diez [Diezens Angriff im Anhang zum zweiten Theil seiner Denkwürdigkeiten S 481—1056: „Unfug und Betrug in der morgenländischen Litteratur" usw. Hammers Antwort im Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst von 1816: „Trug und Wahrheit in der morgenländ. Litteratur" usw.].

16. Juni. Erklärung der Berliner Akademie gegen Hammer. Reinliche Abschrift der Proben des Divans [für das Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1817, vgl. die Briefe an Cotta vom 10. Januar, 3. Juni, 26. Juni 1816 bei Düntzer, Erläut. S 81. 88. 89]. Beschäftigung damit auch am 17. 23. 24. Juni. Mit Riemer Streitigkeit zwischen Diez und Hammer.

In Tennstedt am 21.—23. August. 3. 7. September: Bibel. Buch der Könige. Psalmen, Luthers Vorreden. Jesaias. Esra. Nehemia. Judith. Tobias. Buch Samuelis. Vergleichung mit neuerer Orientalischer Poesie.

26. September. Seit dem 10. September wieder in Weimar. Divan durchgesehen. Ebenso am 6. December.

15. October. Gräfin Fritsch. *Orientalia.*

Digitized by Google

9. December. Überlegung wegen dem Beytrag für Gubitz. Conferenz darüber mit Hofr. Meyer [in Gubitz, Gaben der Milde. Zweites Bändchen. Berlin 1817, erschienen die Gedichte S 70. 71]. Dieselbe Beschäftigung am 11. 23. 24. December.

22. December. Coudray [Oberbaudirector in Weimar, s. Tag- und Jahreshefte. Hempel 27, 235. 280. 599]. Vorlesung des Divans. Eine solche auch den 17. Januar 1817, den 5. October 1817.

25. December. Moallakat. Zohair [der Dichter der dritten Muallaka].

1817.

17. Januar. Hafis Gedichte von Hammer [Der Divan von Mohammed Schemsed-din Hafis übersetzt von Hammer. Stuttgart und Tübingen 1812. 1813].

31. Januar. Herbelots *Bibliothèque orientale* [die Goethe am 14. Januar entliehen hatte, s. Düntzer, Erläut. S 91].

22. Februar. Campbell Reise in Afrika [John Campbell, Travels in South Africa. London 1815. Aus dem Englischen übersetzt. Nürnberg 1816].

22. März. Jena. Tagebuch in Folio. Der Wolkenbote von Kalidasa. Zum besseren Verständniß *Asiatic Researches Vol. VI* [vgl. an Riemer 25. Mai 1816, oben 17. Mai 1816].

19. Juli. Buch Kabus.

26. Juli. Zu Hause in Megaduta fortgelesen. Lektüre des Meghaduta oder Wolkenboten auch später noch öfters erwähnt. Vgl. Werke 7, 239, 7—18.

21. December. Wieder in Weimar. Divan erstes Buch an Frommann.

1818.

4. Januar. Persische Schrift.

6. 26. Januar. Abends Prof. Kosegarten. Überschriften der Bücher des Divans. Orientalisches und Charakteristisches von lebenden Gelehrten.

7. Januar. Herr Frommann wegen des Divans.

24. Februar. An Meyer aus Jena: In vielen andern Stücken war mein Jenaischer Aufenthalt gleichfalls fruchtbar ...

Digitized by Google

am Divan [ist] der Druck angefangen (Riemers Briefe von und an Goethe. Leipzig 1846 S 120f). Vgl. an Frommann 12. Februar, Goethe-Jahrbuch 8, 150.

5. März. Den ersten Revisionsbogen vom Divan beendigt und an Prof. Kosegarten gesendet ... Lieber das Titelblatt des Divan bringend. Durchsicht der Kapseln. Ältere und neuere Manuscripte.

8. März. Betrachtung über Kindermährchen für gebildete Personen und orientalische.

10. 11. März. Erster Bogen letzte Revision. Der zweite Bogen am 17. 18. März, der dritte am 10. April, der vierte am 30. April aus der Druckerei, an Kosegarten am 1. Mai, in die Druckerei am 3. Mai, der fünfte am 4. Mai, der sechste (und siebente?) am 26. Mai, der achte am 11. 13. Juni, der neunte am 11. 16. 19. Juni, der elfte und zwölfte Bogen in die Druckerei 21. Juni, der dreizehnte am 14. Juli, Ende des Manuscripts zum fünfzehnten am 20. September an Frommann. Ausserdem am 23. und 27. Juni Aushänge- und Revisionsbogen zum Divan. Der letzte Bogen des Textes aus der Druckerei am 3. October, der letzte (fünfzehnte) Aushängebogen und damit der Abschluss des Druckes der poetischen Abtheilung am 7. November. Vgl. an Frommann 19. September, Goethe-Jhb. 8, 152.

15. März. Um 10 Uhr auf die Tanne [Gasthaus in Camsdorf bei Jena]. Buch der Liebe des Divans.

16. März. Gegen 11 Uhr auf die Tanne. Am Divan zurecht gerichtet. Ebenso am 17. März.

19. März. Relands Türkische Religion [Reland, Zwei Bücher der türkischen oder mohammedischen Religion. Hannover 1717].

20. März. Vergleichung der Bilder eines arabischen Mscrpts das heiligthum von Mecca vorstellend, mit den Relandischen Kupfern. Einige Kapitel in Reland.

27. 28. März. Malkolms Geschichte von Persien [The history of Persia. London 1815].

26. April. Ermer wegen dem Titelblatt zum Divan.

2. Mai. Mittag Prof. Kosegarten, Orientalisches.

3. Mai. .... Von Hammers Redekünste Persiens [Hammer, Geschichte der schönen Redekünste Persiens. Wien 1818]. .... Von Hammer persische Literatur *Behramgur* und *Dilaram*.

Digitized by Google

[Divan S 180. Über das Paar Hammer, Redekünste S 35.] Dasselbe am 28. 29. 30. Juni, 7. Juli.

4. 5. Mai. Hammers Orient [Encyclopädische Übersicht der Wissenschaften des Orients, s. oben zum 1. 2. Februar 1816].

6. September. Karlsbad. Divan. Hafis.

11. September. Karlsbad. Paradies.

23. September. Weimar. Lied: Höheres und Höchstes. [Divan S 264]. Vgl. an Frommann 19. September, Goethe-Jahrbuch 8, 152.

1819.

29. Mai. An Zelter: Die Jenaische Druckerey verspätet meinen Divan unverantwortlich (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 3, 14). Vgl. am 18. Juni an S. Boisserée: ... ich selbst kann mit dem prosaischen Nachtrag nicht fertig werden (Sulp. Boisserée. Stuttgart 1862 2, 243).

9. Juli. Jena, an Willemer: Wie nah ich meinen südwestlichen Freunden bin, können Sie denken, da ich mich gegenwärtig in Jena befinde, um den Abdruck des Divans zu beschleunigen (Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne von Willemer. 2. Aufl. S 124).

16. Juli legt Goethe Kosegarten das Titelkupfer zum Divan vor: Ew. Wohlgeb. übersende einstweilen ein Exemplar zu geneigter Beachtung, die letzten Bogen folgen zunächst. Bitte um ein passendes Schlussgedicht (s. O. Jahn, Goethe und Kosegarten, Grenzboten 1868 2, 399, vgl. die Paralipomena zu Werke 7, 293).

11. August meldet Goethe an Cotta den Abschluss des Druckes (Düntzer, Erläut. 100. Entwurf mit unausgefülltem Datum im Goethe-Archiv). Am 22. August schickt Goethe von Jena ein ungebundenes vollständiges Exemplar des Divan an Willemer (Briefwechsel S 129).

1820.

Tag- und Jahreshefte: Die freie Gemüthlichkeit einer Reise [nach Karlsbad] erlaubte mir, dem Divan wieder nahe zu treten; ich erweiterte das Buch des Paradieses (Hempel 27, 266). In Hof entstand am 24. April: 253 Einlaß, s. die Varianten.

Digitized by Google

3. Mai. Aus Karlsbad an Zelter: Indeſſen ſammeln ſich wieder neue Gedichte zum Divan (Briefwechsel mit Zelter 3, 86).

1823.

24. September. Gespräch Goethes mit Kanzler v. Müller: „Den Divan werde er nur innerlich, d. h. in so fern fortsetzen, dass er einzelne Bücher, z. B. das des Paradieses, erweitere und verstärke. Bei den ungeheuren Schwierigkeiten des Erlernens dieser arabischen Sprache habe er seine Kenntniss von ihr mehr erobert durch Überfall als regelmässig erworben. Weiter dürfe er jetzt nicht mehr gehen, ohne verführt zu werden. Wenn er zuweilen noch in dieses Land, in diese Zustände hineinschaue, so werde ihm ganz wunderlich zu Muthe“ (Burkhardt S 59).

1827.

23. Januar. Goethe zu Eckermann: Ich habe dieſen Abend [nach dem Vortrag einiger von Eberwein componirten Divanlieder durch dessen Gattin] die Bemerkung gemacht, daß dieſe Lieder des Divan gar kein Verhältniß mehr zu mir haben. Sowol was darin orientaliſch als was darin leidenſchaftlich iſt, hat aufgehört, in mir fortzuleben; es iſt wie eine abgeſtreifte Schlangenhaut am Wege liegen geblieben (Eckermann, Gespräche mit Goethe. 5. Aufl. 1, 197).

Auch für die Noten und Abhandlungen geben die Tagebücher allerlei feste Daten. Nicht immer jedoch ist sicher zu sagen, ob die erwähnte Beschäftigung mit Orientalia dem poetischen oder dem prosaischen Theil des Divan gegolten hat. Am 24. April 1816: Abends Notizen über die Orientaliſten und dergleichen. Am 25. December: Perſiſche Geſandtſchaft [vgl. Werke 7, 240 ff.]. Verkehr mit Kosegarten 1817: am 2. Mai, 8. September, 1818: 6. 26. Januar, 2. Mai, 9. 10. November; dessen Schema der orientaliſchen Sprachen am 13. November 1817. Die allgemeine Notiz *Orientalia*, Orientaliſches 1818: am 5. 25.—27. 29. 30. September, 3. 4. 6. 22. 27. October, 24. 29.—31. December, 1819: am 8.—16. 21. 22. 24. 25. 27. 28. Januar, 5. Februar,

Digitized by Google

4.—10. 12. 16. 17. 22. März, 5. April. Am 29. Juli 1818: Orientaliſche Poeſie an Carl [Stadelmann] diktirt, und so auch häufig an den erwähnten Tagen zu *Orientalia* der Zusatz: mit John, mit Kräuter. Der Eintrag Perſiſche Geſchichte am 9. Juli, 7. September 1818; Perſiſche Dichtkunſt, Dichter 1818: am 28. Juli, 11. 12. 23. August, 7. 8.—10. 11. September (in Karlsbad), 1819: am 12. Februar, 5. März, womit wohl überall — auch ohne den Zusatz Hammers — dessen persische Litteraturgeschichte gemeint ist. Von sonstigen Werken über den Orient sind in dieser Zeit genannt: Religionsgebräuche der neuern Parſen von Anquetil [Anquetil du Perron, Reisen nach Ostindien nebst einer Beschreibung der bürgerlichen und Religionsgebräuche der Parsen, deutsch von J. G. Purmann. Frankfurt a. M. 1776 aus der Bibliothek, s. Düntzer Erläut. 94] am 15. 16. Juli 1818; Fabeln des Bidpai am 22. 23. September [an diesem Tage von der Bibliothek: Indianische Geschichten und Fabeln des Bidpai und Lokmann. Frankfurt und Leipzig 1745, und Pilpai, Les fables politiques et morales par Ch. Mouton. Hamburg 1750, Düntzer Erläut. 94 Anm.]; Herbelot am 26. September 1818, 11. Januar 1819; Saadis Roſengarten am 4. October, (Saadis Liebesgeſchichte am 6. October); der Abschnitt über Attar und Rumi in Hammers Litteraturgeschichte (S. 140 ff. 163 ff.) am 21. October, vgl. Noten und Abhandlungen Werke 7, 58 ff.; Michaelis Grammatik [entweder J. D. Michaelis, Arabische Grammatik. Göttingen 1781 oder Erpenius, Arabische Grammatik bearbeitet von Michaelis. Göttingen 1771, in deren Vorrede eine Übersetzung des Noten und Abhandlungen Werke 7, 12 ff. gedruckten Gedichts steht] und Freytags arabiſches Gedicht [Carmen arabicum commentario et versione germanica illustravit GWF. Freytag. Göttingen 1814, das eben genannte Gedicht] am 9. November; der Koran am 29. 30. December 1818 [damals von der Bibliothek: L'Alcoran de Mahomet translaté d'Arabe en Francois par le Sieur du Ryer. Paris 1672, s. Düntzer Erläut. S. 98], 2. Januar 1819; Jones aſiatiſche Poeſie am 24. December 1818, 4. Januar 1819; Hammers Aſſaſſinen [Hammer, Geschichte der Assassinen. Tübingen 1808] am 16. Januar 1819 [an diesem Tage aus der Bibliothek, s.

Digitized by Google

Düntzer Erläut. S. 98] und am 11. Februar; *Golius Lexicon Arabicum* [Lexicon Arabico-Latinum. Lugdun. Batav. 1653] am 12. Februar; Marco Polos Reiſe am 5. 6. April [von der Bibliothek: Marco Polos Reise in den Orient mit einem Commentar von F. Peregrin. Ronneburg 1802, s. Düntzer Erläut. 99], vgl. Noten und Abhandlungen Werke 7, 185—187; della Valle am 21. 22. April [am 5. April von der Bibliothek dessen Viaggi in Turchia, Persia et India dall' anno 1614—1626], vgl. Werke 7, 189—210; Buch des Kabus am 13. 17. März. Bestimmt erwähnt wird der prosaische Theil des Divan im Allgemeinen: das Haupt-Schema [für orientaliſche Dichtkunſt] geſchrieben am 16. September 1818 (in Kahla auf der Rückreise von Karlsbad); Nachtrag zum Divan, auch Anmerkungen zum Divan, oder Erläuterung des Divan, oder Proſaiſcher Theil des Divan, mehrfach der Zusatz mit John, mit Kräuter, am 25. September, 16. 19. 21. 22. 23. October, 22. 23. 24. 27. December 1818, 6. Februar, 9. 10. 12. 14. 15. 21. 23.—26. März 1819, Schemata zu Kapiteln des Divans 9. März 1819. Auch über einzelne Abschnitte finden sich genauere Angaben: 9. Juli 1818 Schemata zur perſiſchen Cultur [Werke 7, 27—31] und zum Bruderzwiſt; 13. Juli Schema über Cultus der Parſen; 11. September Hafiſens Charakter; 22. September Sieben Perſiſche Hauptdichter [S 67]; 26. September Gedicht zum Divan und An Roſegarten wegen des arabiſchen Gedichts [Werke 7, 12—16, vgl. O. Jahn Grenzboten 1868 2, 397]; 30. December Mahomet [Werke 7, 32—37]; 11. Januar 1819 Beſchäftigung mit der Epoche von Mahmud von Gasna [Werke 7, 42—46]. Abſchrift durch John der früheren Epoche; 12. Januar Dichterkönige, Firduſi uſw. *Resumé* die ſieben perſiſchen Dichter [Werke 7, 47 ff., 51 ff., 67 ff.]; 16. Januar Enweri und Niſami [Werke 7, 53 ff. 56]; 17. Januar die Abenteuer des Jsfendiar [Werke 7, 110]; 20. Januar Erſt *Orientalia* durchgeleſen [wohl Firdusi, Abenteuer des Isfendiar] alsdann den 23. Geſang der Jlias [Werke 7, 109 f.]; 22. Januar den Dſchami vorgenommen; 22. 23. Januar Hafis [Abschnitt Hafis Werke 7, 62—65]; 4. Februar 1819 über orientaliſche Poeſie, beſonders Gleichniſſe [wohl die Abschnitte: Allgemeines Werke 7, 71 ff. Allgemeinſtes 76 f. Orientaliſcher Poeſie Ur-Elemente 101 f. Übergang von Tropen zu Gleichniſſen 104 ff.];

Digitized by Google

12. 13. 23. 29. März, 10. April Künftiger Divan [Werke 7, 132—153], 23. März Dichtungsarten [Werke 7, 117]; 12. 13. 20. 21. 22. April Orientalische Reisen den Artikel: Reisende durchgedacht. della Valle [Werke 7, 183—217]; 21. 22. April Älterer Aufsatz über die Kinder Israel in der Wüsten; 23. April [denselben] zu redigiren angefangen. Die Nolinsche Charte über die Wanderung der Israeliten betrachtet [vgl. Werke 7, 177, 27]; 24. April Redaction und Abschluss und 26. April Abschrift des Aufsatzes. Am 23. Januar 1819 Revision des 16. Bogens Divan d. h. des ersten der Noten und Abhandlungen. Am 10. October 1818 das Titelblatt zum Divan von Ermer, 12. Februar 1819 Müller [Lithograph Heinrich Müller in Weimar] sendet die Abdrücke zum Titelkupfer, die am 14. März nach Jena in die Druckerei gehen.

Handschriften.

Eigenhändige.

R: die Reinschrift der Gedichte des Divan auf einzelnen losen Blättern in Folio, fast ganz eigenhändig.

1. 139 Blätter, Eigenthum des Goethe-Archivs, davon sechs (S 1 Hegire 26 Allleben 59 Gruß 68 Fünf Dinge 190 Vollmondnacht 292 Die Liebende) aus dem Eckermannschen Nachlass von Herrn Karl Eckermann in Hannover käuflich erworben. Nicht eigenhändig ist der Inhalt nur folgender 17 Blätter:

a. von Goethes Hand roth nummerirt (s. unten S 337) Text von mir nicht bekannter Hand: 14 Elemente (Titel *g*) 16 Erschaffen und Beleben 28 Selige Sehnsucht 205 So lang man nüchtern ist von Kräuters Hand: 239—242 Vermächtniß altpersischen Glaubens.

b. ohne Nummerirung, von Johns Hand: 264—266 Höheres und Höchstes, von Kräuters Hand: 22 Mag der Grieche seinen Thon fast alles, was vom Buch der Sprüche in der Ausgabe von 1819 erschien (30 Sprüche, es fehlen die folgenden in *E* enthaltenen: S 124. 125 S 128, 4 S 129, 2

Digitized by Google

S 130, 3 S 132) der Vorspruch 141 Ich gedachte in der Nacht 29 Thut ein Schilf sich doch hervor 285 So traurig, daß in Kriegestagen 148, 1. 2 Der Liebende wird Ists möglich daß ich.

2. Vier einzelne Blätter in der Wiener Hofbibliothek (Autograph. XIII, 46), wohin sie aus dem Besitz des Verlagsbuchhändlers Armbruster in Wien gelangt sind: 1. 110 Und wer franzet oder britet, rechts oben g^1: *NB.* auf Seite 97 [der ersten Ausgabe *E*, wo das Gedicht an dieser Stelle steht], oben am Rande von fremder Hand: Nr. 2, unten g^1: Auf Seite 98 käme sodann das kleine Gedicht: Ärgerts jemand *etc* [in *E* steht dies Gedicht S 98]. 2. 151 Kenne wohl der Männer Blicke, oben aR g^1: 73 [in *E* S 129], von fremder Hand: Nr. 1. 3. 194 Suleika, oben aR g^1: 103 [in *E* S 177], von fremder Hand: Nr. 5. 4. 251 Auserwählte Frauen, aR g^1: 3, von fremder Hand: Nr. 3, auf der Rückseite: 248 Berechtigte Männer V 1—28, unten aR Custos der fehlenden Fortsetzung (von Kräuters Hand?): Führen. Vgl. unten S 356. Collation von Dr. A. v. Weilen in Wien.

3. Fünf Blätter aus der Culemannschen Handschriftensammlung im Besitz der Stadt Hannover: 71 Und was im Pend-Nameh steht 288 Süßes Kind, die Perlenreihen 302 Wo man mir Guts erzeigt überall Ferner sind allhier zu finden (die erste Fassung von 251 Auserwählte Frauen, s. Varianten) das in den Noten und Abhandlungen, Werke 7, 131 mitgetheilte Gedicht Dir zu eröffnen (vgl. Werke 7, 268). Von Suphan für mich abgeschrieben.

4. Drei Blätter im Besitz von Herrn Fabrikanten Meinert in Dessau: 16 Erschaffen und Beleben 69 Fünf andere 118 Was wird mir jede Stunde so bang. Auf dem Goethe-Archiv deponirt und von mir verglichen.

5. Ein Blatt im Besitz des Herrn v. Loeper in Berlin: S 83 Die Jahre nahmen dir. Von mir selbst verglichen.

6. Ein Blatt im Besitz des Bibliothekars Herrn Martin in Jena. 51 Lesebuch.

7. Die untere Hälfte eines Folioblattes mit 133, 5—7 im Besitz des Herrn Oberstlieutenant Jähns zu Berlin. Von Erich Schmidt verglichen. Das dazu gehörende obere

Digitized by Google

Stück mit 133, 1—4 im Besitz des Goethe-Archivs ist unter den 139 Blättern von Nr. 1 mitgezählt.

Von diesen 153 Blättern enthalten 136 Divangedichte und zwar mit wenigen unter den Varianten bezeichneten Ausnahmen jedes nur Ein Gedicht. Gelegentlich verwendete Doppelblätter habe ich als je Ein Blatt gezählt. Die übrigen 6 Blätter geben keinen Text: auf der Vorderseite des einen (Doppelblatt) sind zwei grau getuschte Streifen aufgeklebt, deren jeder umgeben von Tintenarabesken auf weissem Raum als Motto den Spruch enthält 10, 1—4 Gottes iſt der Orient usw. (vier Zeilen); das zweite bringt Titel und als Motto den Vorspruch des späteren Buchs Hafis 31 Sei das Wort die Braut genannt, das dritte eine später im Druck fortgelassene Widmung an die hervorragendsten persischen und arabischen Dichter (Paralipomena Nr. 30), ein viertes ist leer und trägt nur eine rothe Nummer (18), zwei weitere dürfen mit einem gleich zu erwähnenden Umschlag, mit 84 Vor den Wiſſenden ſich ſtellen (an Eichhorn, s. unten H^{35} und die Varianten), dem Gedicht auf Silvestre de Sacy (Noten und Abhandlungen Werke 7, 258) und mit Paralipomena Nr. 9d als die einzigen Reste eines geplanten, aber nie ausgeführten dreizehnten Divanbuchs, des Buchs der Freunde gelten: das eine derselben (Paralipomena Nr. 9a) verzeichnet die Namen von 14 bedeutenden Orientreisenden und Orientalisten, denen Lobgedichte gewidmet werden sollten, das andere bietet ein Gedicht an Diez Wie man mit Vorſicht auf der Erde wandelt (jetzt in den Noten und Abhandlungen Werke 7, 222, 16—23). Über dies Buch der Freunde vgl. den Brief an Cotta oben S 317, 4—9, die Ankündigung im Morgenblatte (Hempel 29, 318) und Sulpiz Boisserées Tagebuch vom 3. August 1815 (1, 254): „Gedicht an Diez ..... An alle Orientalisten sollen solche Lobgedichte folgen.“

Unter den 153 Blättern von R tragen 89, zu denen auch die letztgenannten 5 gehören, oben links von Goethes Hand mit rother Tinte eine Nummer, 36 ausserdem auch noch oben rechts eine gleichfalls eigenhändige schwarze, die meistens roth durchstrichen ist. Näheres besagen die

Digitized by Google

Angaben in den Varianten. Die rothen Nummern beziehen sich auf die Zahlen des oben mitgetheilten *Wiesb. Reg.*, die so bezeichneten Blätter bilden den alten, sicher erkennbaren Kern des Divan und zeigen ihn in einer Gestalt, der die Eintheilung in Bücher noch fremd war. Für 23 sonst nicht datirte Gedichte gewinnt man aus diesen rothen Ziffern die feste Grenze: nicht nach dem 30. Mai 1815. Doch weist die aufgegebene Nummerirung mit schwarzen Ziffern auf eine noch frühere Sammlung in chronologischer Reihenfolge.

Folgende Gedichte, deren Reinschriften jetzt fehlen, haben Eckermann und Riemer bei Herstellung der Quartausgabe noch in *R* vorgelegen: 13 Geſtändniß 20 Im Gegenwärtigen Vergangnes 72 Reiteſt du bei einem Schmied vorbei 77 Frage nicht durch welche Pforte 78 Woher ich kam 88 Höchſte Gunſt 99 Übermacht, ihr könnt es ſpüren 108 Sich ſelbſt zu loben 223 So hab' ich endlich 233 Zum Keſſel ſprach 235 Vom Himmel ſteigend 287 Sprich! unter welchem Himmelszeichen. Das Gedicht 70 Lieblich iſt des Mädchens Blick ist, wenn auch nicht in *R*, so doch in einem wahrscheinlich nach dem Blatt von *R* gemachten Facsimile (unten H^{29}) erhalten.

Von 7 Elemente und 28 Selige Sehnſucht, die im Goethe-Archiv nur in Abschrift von fremder Hand vorliegen, hat v. Loeper seiner Zeit für die Hempelsche Ausgabe die Originale benutzt, über deren jetzigen Aufenthaltsort nichts bekannt ist. Wahrscheinlich sind diese bei dem Separatdruck der beiden Gedichte in Zelters Liedertafel (s. unten J^4) verwendet und in *R* selbst durch die unter Goethes Theilnahme gefertigten Copieen ersetzt worden. — Zum grossen Theil haben die Gedichte in *R* ein eigenhändiges Datum: das früheste ist, wenn man die wahrscheinlich verschriebene Jahreszahl des Gedichts 12 Vier Gnaden verbessert (s. die Varianten), der 21. Juni 1814: 16 Erſchaffen und Beleben, das späteste der 28. August 1823: 83 Die Jahre nahmen dir. Die weitaus grösste Masse gehört aber den Jahren 1814. 1815, nur sieben 1818, vier 1816, zwei 1820, eins 1817. Nur wenige in *R* stehende Gedichte hat Goethe von der Veröffentlichung ausgeschlossen: 278 Sollt' einmal durch Erfurt fahren

Digitized by Google

279 Hafis, dir ſich gleich zu ſtellen 287 Sprich! unter welchem Himmelszeichen 288 Süßes Kind, die Perlenreihen 290 Laßt mich weinen 292 Die Liebende 293 Nicht mehr auf Seidenblatt 302 Wo man mir Guts erzeigt.

Als Umschläge der einzelnen Bücher von *R* dienen 13 Doppelblätter in Folioformat mit den Nummern, Titeln und theilweise auch mit den Vorsprüchen der Bücher. Einer davon ist leer und führt die Aufschrift: IV. Buch der Freunde, vgl. Paralipomena Nr. 9a. b. Ausserdem existiren 11 geklebte Kapseln von Papier in Folio, die aber nicht zum Aufbewahren der Blätter von *R* bestimmt gewesen sind, da sie kleineres Format haben. Neun davon tragen die Titel des I., II., III., IV., V., VII., X.—XII. Buches (s. die Varianten), die beiden anderen die Aufschriften: Guliſtan und Gnomen (d. h. VI. Buch der Sprüche). Auf der äusseren Rückseite der Kapsel zum I. Buch steht von Kräuters Hand: Serbiſche Lieder überſetzt und oben rechts 22c. In dem von Kräuter abgefassten 1822 angelegten Repertorium findet sich unter Nr. 22c: Überſetzung der Wukſchen [serbischen] Volkslieder. Von John auf der Rückseite der 2. Kapsel: Serbiſche Lieder Aufſatz deshalb, auf der Rückseite der 3.: Serbiſche Lieder Correſpondenz deshalb. Das weist in die Jahre 1824. 1825, vgl. Hempel 29, 575—595, Strehlke 1, 199f. 304f. 316f. Die Kapseln mögen zur Aufbewahrung der für C^1 gemachten Abschriften des Divan gedient haben (vgl. unten S 348 Goethe an Göttling).

Alle diese genannten Manuscripte zeigen eine ungemein deutliche und regelmässige lateinische Schrift, in grossen etwas liegenden Zügen, mit jener festen Leichtigkeit und flüssigen Schönheit, die das innere Behagen des Schaffens und die Freude am Gelingen verrathen.

Einige orthographische Eigenthümlichkeiten seien hier vorweg ein für alle Mal bemerkt, da sie in den Varianten nicht mehr wiedergegeben werden.

Das grosse U schreibt Goethe stets V. Das ß erscheint meist als ſs, doch auch sſ, das s in drei verschiedenen Gestalten, von denen die eine (ſ) sowohl für Majuskel als für Minuskel dient. Es findet also in *R* zwischen ſein und Seine, ſich und Sich kein graphischer Unterschied statt,

und man muss sich hüten, aus der Beschaffenheit des betreffenden Buchstaben falsche Schlüsse zu ziehen. In *E* ist zB. 137, 20 (unserer Ausgabe) Schrecklichſten verlesen aus der Schreibung von *R*, und dieser Fehler hat sich bis zu *C* erhalten. Der Umlaut ist bald durch ä, ö, äu, bald durch ae, oe, aü bezeichnet. Die Anwendung des Apostrophs ist sehr beschränkt, meistens fehlt er.

Zu *R* sind verschiedene Sorten Papier benutzt: grünlich-graues, grünlich-weisses, grau-weisses, grobes graues Conceptpapier mit mindestens 15 verschiedenen Wasserzeichen. Auch hierin offenbart sich die allmähliche, zu verschiedenen Zeiten unterbrochene und wieder aufgenommene Arbeit am Divan. Baseler Papier aus Heidelberg will Goethe den 3. October 1815 für den Divan mitnehmen nach seiner Rückkehr von der Fahrt nach Karlsruhe, und Sulpiz Boisserée bittet, es ihm schenken zu dürfen (Sulpiz Boisserée 1, 286). Ob es geschah, weiss ich nicht: die Marke „Brenner & Co. Basel“ (C. C. Th. Litzmann, Archiv für Litteraturgeschichte 15, 79) findet sich nicht.

H^1 H^2 usw. — H^{68}: Blätter und Zettel verschiedensten Formats (Folio, Quart, Octav usw.) von verschiedenstem Papier, mit Tinte und Bleistift überwiegend in Antiqua, häufig aber auch in Fractur beschrieben, aus verschiedensten Zeiten, enthaltend ganze Gedichte, Entwürfe einzelner Strophen und Verse, hingeworfene Einfälle, Notizen aus Büchern, theils gut leserlich, theils mit flüchtigen und sorglosen, vielfach verwischten Schriftzügen bedeckt, die öfter nur mit Mühe oder gar nicht zu enträthseln sind und selbst der Lupe Widerstand leisten. Die im Folgenden verzeichneten und beschriebenen Hss. sind, wo kein besonderer Aufbewahrungsort angegeben ist, Eigenthum des Goethe-Archivs. Den Inhalt derjenigen Blätter, welche ausschliesslich Paralipomena enthalten, führe ich hier nicht genau an und verweise auf den unten gegebenen Abdruck derselben. Alles, wo nichts anderes gesagt ist, *g* und in lateinischer Schrift. In den Hss. vorkommende Datirungen notire ich nicht hier, sondern bei den Varianten der betreffenden Gedichte.

Digitized by Google

H^1—H^{13} Sammelblätter.

H^1 : Folioblatt g^1 mit zwei darüber geklebten Zetteln, der kleinere obere g, der grössere untere g^1. Inhalt: Notizen aus Diez und andern Schriften 10 Talismane 1, 1—4, 2, 1. 2. Vgl. Paralipomena Nr. 23.

H^2 : Folioblatt. Auf der Vorderseite g^1 Fragmente (vgl. Paralipomena Nr. 8). Auf der Rückseite durchstrichen g^1 13 Geſtändniß, darunter über unlesbarer Bleistiftaufzeichnung g 157, 25—28 58, 5—8, beides gleichfalls durchstrichen.

H^3 : Folioblatt. Überschrift: Manuſcript für Freunde (vgl. Noten und Abhandlungen Werke 7, 132, 1—18). Inhalt: 118, 1. 2 286, 3, 1. 2 223, 1—4 52, 1—8 120, 2, 1—4 118, 3—6. Rückseite: 118, 7—10. Es sind alles Gedichte, die in der Ausgabe von 1819 noch fehlen. Zum Schluss folgen geologische und mineralogische Notizen.

H^4 : Folioblatt. Vorderseite: zwischen Notizen historischen Inhalts über orientalische Verhältnisse, Namen, poetische Motive g und g^1 ausser einzelnen Fragmenten (vgl. Paralipomena Nr. 18) 130, 2, 3. 4 Rückseite: g^1 122, 1, 1—4 123, 1, 1—4, beides durchstrichen, dann wieder allerlei Divannotizen (vgl. die Paralipomena Nr. 19).

H^5 : Folioblatt. Unter allerlei Notizen (vgl. Paralipomena Nr. 25) g^1 die Verse 127, 2, 1. 2 127, 3, 1. 2 in Fracturschrift. Auf der Rückseite Kassenbericht über die Theatervorstellung am 3. Juli 1814.

H^6 : Folioblatt. 141, 1—4, darauf verschiedene Notizen (Paralipomena Nr. 27). Auf der Rückseite Theaterrechnung vom 21. August 1814.

H^7 : Kleines Octavblatt auf beiden Seiten beschrieben g^1, schwer leserlich. Auf der Vorderseite Paralipomena Nr. 28. Auf der Rückseite der Länge nach der durchstrichene Entwurf von 173, 9—12. 5—8.

H^8 : Folioblatt. Nach Citaten aus Hammers Diwan Band II g (Paralipomena Nr. 29) folgt g^1 204, 2, 2—6.

H^9 : in zwei Stücke zerrissenes, mehrfach eingerissenes Bl., unterschrieben G[oethe]. 231, 1—13 (stark verwischt). Auf der Rückseite der Entwurf der ersten Fassung von 251, 17 — 252, 24 (s. die Varianten).

Digitized by Google

H^{10}: Folioblatt. Überschrift: Fragmente, enthaltend 281 Daß des Hauses Glanz sich mehre 277 Hör' ich doch in deinen Liedern 97, 9—12 (durchstrichen) Paralipomena Nr. 13. Rückseite durchstrichen: 40, 2, 1—7 107 Wer wird von der Welt verlangen 220, 1—4.

H^{11}: Folioblatt von blauem grobem Umschlagpapier. Theils *g* theils g^1 300 Wein er kann dir nicht behagen 284 Zu genießen weiß im Prachern. Rückseite: durchstrichner Entwurf von 157, 25—28.

H^{12}: kleines Blatt. g^1 157, 25—28 300, 3. 4. Auf der Rückseite Notizen. Der ganze Inhalt durchstrichen.

H^{13}: Folioblatt. 171, 5. Paralipomena Nr. 31. 124, 1, 3. 4.

H^{14}—H^{23}: Blätter mit einzelnen Gedichten.

H^{14}: Quartblatt grünliches Papier. *g* 74 Haben sie von deinen Fehlen.

H^{15}: kleines goldgerändertes Blättchen gelbgraues Papier, der Länge nach beschrieben. Fractur *g* 75, 1. 2.

H^{16}: Zettel graues Papier. Fractur g^1 275 So der Westen wie der Osten, durchstrichen. Darunter in lateinischer Schrift Verse aus Faust II, die Worte der Helena vor ihrem Verschwinden (9941 ff.): Zerrissen ist des Lebens wie der Liebe Band usw. Seitwärts aR (von unten nach oben, senkrecht zu den Zeilen aus Faust) in Fractur *g* Natur bricht Geister Geister brechen Natur. Darunter von fremder Hand Baron Stroganoff Hofrath Franz Wörth.

H^{17}: Zettel gelbgraues Papier. Notiz über Voltaire, darunter in Fractur 280 (s. Varianten). Auf der Rückseite von Kräuter Biographisches über den Jenenser Naturforscher Batsch mit unausgefülltem Todesdatum (B. starb 1802).

H^{18}: Foliodoppelblatt, graues Papier. Vorderseite des ersten der Länge nach beschrieben. 280 Gar viele Länder hab ich bereis't.

H^{19}: Schmaler Zettel graues Papier der Länge nach beschrieben. g^1 286, 2, 1—4 Sollt ich nicht ein Gleichniß brauchen — in der Mücke giebt. Rückseite *g* Catholischer Cantor Rentamtmann Quartalextract.

Digitized by Google

H^{20}: Octavblatt graues Papier der Länge nach beschrieben. g^1 286, 2, 5—8.

H^{21}: Octavdoppelblatt, die erste Vorderseite der Länge nach beschrieben. 294 Hudhud auf dem Palmenſteckchen.

H^{22}: Octavblatt graues Papier der Länge nach beschrieben. 298 Schön und köſtlich iſt die Gabe.

H^{23}: Zettel graues Papier. g^1 299 Ach ich kann ſie nicht erwidern.

H^{24}—H^{28}: Handschriften aus dem Nachlasse der Marianne von Willemer und zwar:

H^{24}: ein Foliodoppelblatt grünes Conceptpapier, latein. Schrift, im Besitz von Professor Wilhelm Creizenach in Krakau, aus dem Nachlass seines Vaters, der es von den Willemerschen Erben erhalten hatte, mit dem Gedicht 146 Hatem. Abdruck in Th. Creizenachs Ausgabe des Briefwechsels zwischen Goethe und Marianne v. Willemer, 2. Aufl. Stuttgart 1878 S 51. Genaue Beschreibung und neue Vergleichung gab mir auf meine Anfrage der gegenwärtige Eigenthümer bereitwilligst.

H^{25}: ein halber Bogen Octav feines goldrandiges Briefpapier mit höchst zierlicher blauer Randleiste in einem Briefumschlag von grünlichem Briefpapier (1 Folioblatt). Die gegenwärtige Besitzerin Frau Anna Prölss in Frankfurt a M., welche die Hs. gleichfalls aus dem Nachlass ihres Vaters Theod. Creizenach erhalten hat, überliess sie freundlichst meiner Benutzung auf dem Goethe-Archiv. Auf dem Umschlag in Fractur g An Mariannen, darunter Goethes Siegel (geflügelter Genius), auf der ersten Seite des Briefes in lateinischer Schrift 173 Wie ſollt' ich heiter bleiben mit abweichender erster Strophe (s. die Varianten). Abdruck bei Creizenach aaO. S 79.

H^{26}—H^{28}: Eigenthum der Willemerschen Erben, in Verwahrung des Herrn Jean Andreae-Passavant, Directors der Darmstädter Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a/M. Auf meine Bitte gestattete derselbe mit ausgezeichneter Gefälligkeit, dass Herr Dr. H. Pallmann für mich eine Abschrift und Beschreibung der Hss. herstellte, durch

Digitized by Google

welche mancherlei kleine Ungenauigkeiten im Abdrucke Creizenachs berichtigt werden konnten.

H^{26}: Folioblatt bläuliches Handpapier. 193 Abglanz. Auf dem zweiten abgeschnittenen Blatt des Bogens Der lieben Kleinen.

H^{27}: gelblicher Briefbogen in Quart, der ein Blatt eines Foliobogens zu sein scheint. Auf der ersten Vorderseite 294 Hudhud auf dem Palmen-Steckchen, auf der Rückseite des ersten Blattes Hudhud erklärt eine räthselhafte Stelle (s. die Varianten zu S 294), auf der Vorderseite des zweiten Blattes 296 Hudhud als einladender Bote, auf der Rückseite des zweiten Blattes 297 Hudhud erbittet ein Neujahrsgeschenk räthselweise. Abdruck bei Creizenach S 134.

H^{28}: Briefbogen (180 mm hoch, 112 mm breit, ohne Wasserzeichen), gelbes Glanzpapier mit Reliefeinfassung: Ornamente, oben rechts und links in den Ecken eine nackte geflügelte weibliche Gestalt, sitzend, eine Leier auf das eine Bein gestützt, unten in den Ecken halbe geflügelte nackte weibliche Figur, die einen Pfeil gegen einen Greifen richtet. 298 Schön und köstlich ist die Gabe. Abdruck bei Creizenach S 137. Die übrigen Blätter des Willemerschen Nachlasses enthalten: Da das Ferne sicher ist (Creizenach S 170, in gegenwärtiger Ausgabe Bd. 4 unter den Gedichten an Personen), Myrt' und Lorbeer hatten sich verbunden (Creizenach S 186, *C* 4, 124, s. die Varianten zu S 298), Zarter Blumen leicht Gewinde (Creizenach S 213, s. die Varianten zu S 298).

H^{29}: Facsimile der Hs. von 70 Lieblich ist des Mädchens Blick, der winket in dem Heft „Zur Erinnerung an die Feier des 28. August 1849 auf der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar". Original — wahrscheinlich R — wie es scheint verloren.

H^{30}: Hs. mit 75, 1—12 Märkte reizen dich zum Kauf verzeichnet in dem Katalog Nr. 729 des Berliner Antiquars Cohn vom Jahr 1877 (Mittheilung v. Loepers). Verbleib unbekannt.

H^{31}—H^{33}: Blätter mit 75, 1. 2. 75, 5—8. 75, 9. 10. Jeder der drei Sprüche trug besonders Goethes Unterschrift und Datum.

Digitized by Google

Sie waren als Denkverse an Adele Schopenhauer versendet, vgl. den Katalog von Lempertz in Köln zur Auction vom 4. April 1864 S 133. 134 Nr. 2465, 3—5 (Mittheilung v. Loepers). Verbleib unbekannt.

H^{34}: Bl. mit 77 Frage nicht durch welche Pforte und drei Strophen Und vollbringst du, So ihr beiden, heut gefeiert, Sei dem fröhlichen Vereine (Hempel 4, 65. 3, 334), abgedruckt National-Zeitung 26. März 1858 Nr. 43, damals im Besitz des Kreisrichters Krackow in Ziegenrück.

H^{35}: Doppeloctavblatt (zusammengefaltete Hälfte eines Folioblatts) gelbliches Papier, aus dem Nachlass des Orientalisten Johann Gottfried Eichhorn (s. Noten und Abhandlungen Werke 7, 220), mit dem Spruch 84 Vor den Wissenden sich stellen, abgedruckt von Hermann Hüffer, Goethe-Jahrbuch 3, 343 ff. Nur Datum und Namensunterschrift von Goethes, der Text von Johns Hand. Gegenwärtig im Besitz von Eichhorns Urenkel Herrn Amtsrichter Eichhorn in Köln, der mir die Hs. auf freundliche Fürsprache von Herrn Professor Hüffer mit dankenswerther Gefälligkeit zur Benutzung anvertraute.

H^{36}: ein nicht an jeder Seite beschnittenes Blatt in klein Querquart bläulich-weisses Papier im Besitz von Dr. Hermann Rollet zu Baden bei Wien (s. Beilage der Allgemeinen Zeitung vom 17. Februar 1878 Nr. 48 S 709) enthaltend 113 Timur spricht.

H^{37}: Hs. mit 120 Wenn der schwer Gedrückte klagt, von v. Loeper verglichen. Verbleib unbekannt.

H^{38}: Folioblatt enthaltend 132 Guten Ruf mußt du dir machen und die Fluth der Leidenschaft sie stürmt vergebens, von v. Loeper früher benutzt. Verbleib unbekannt.

H^{39}: Hs. mit 134 Wisse daß mir sehr mißfällt, früher im Besitz des Legationsrath Meyer in Berlin, von v. Loeper für die Hempelsche Ausgabe benutzt. Verbleib unbekannt.

H^{40}: Brief Goethes an Rosette Städel vom 27. September 1815 mit dem Gedicht 152 Gingo biloba, im Besitz der Frau von Weissenthurn in Wien, ungenau abgedruckt in der Wiener „Presse“ vom 19. Juni 1877, besser nach Abschrift Theod. Creizenachs in der Ausgabe des Briefw.

zwischen Goethe und Marianne v. Willemer 2. Aufl. S 69 f. Diesem Abdruck folge ich.

H^{41}: Zierlich geränderter Bogen (2 Blätter in Quart) mit der Adresse Herrn Hofrath Creuzer in Heidelberg, im Spätherbst 1815 von Goethe abgeschickt, enthaltend 152 Ginko biloba, vgl. Friedr. Creuzer, Deutsche Schriften 5, 1. Leipzig und Darmstadt 1848. (Aus dem Leben eines alten Professors) S 111. Der daselbst gegebene Abdruck ist offenbar nicht zuverlässig. Beschreibung der Handschrift in: Verzeichniss einer werthvollen Autographen-Sammlung bestehend in vollständigen Briefen, Stammbuchblättern usw., welche sämmtlich an Herrn Geheimrath Professor Dr. Creuzer in Heidelberg gerichtet sind. Ulm im Februar 1856, Wolfgang Neubronner, als Nr. 1. Nach der Angabe der Wittwe Creuzers ist diese Sammlung für den Prince consort angekauft. (Ermittlung des Herrn Professor Fr. Meyer von Waldeck in Heidelberg). Ob die Hs. gegenwärtig in England ist, weiss ich nicht.

H^{42}: Quartblatt grünliches Papier, der Länge nach beschrieben, in v. Loepers Besitz, von mir selbst verglichen, mit 211 Du kleiner Schelm du!

H^{43}: Hs. aus dem Nachlass von Heinrich Eberhard Gottlob Paulus, halber in Quart gefalteter Bogen sehr blass bläuliches, gerieftes Büttenpapier, Wasserzeichen: Schild mit sechszackiger Krone, darin zwischen *GV* ein Horn an verschlungenem Bande, darunter *C & J. HONIG*, vgl. C. C. T. Litzmann, Archiv für Litteraturgeschichte 15, 79. Auf der ersten Seite 215 Schenke, abgedruckt von Reichlin-Meldegg, Paulus und seine Zeit. Stuttgart 1853. 2, 289. Der gegenwärtige Besitzer Herr Dr. Freiherr Kuno von Reichlin-Meldegg in Heidelberg, der sie von seinem Vater geerbt hat, gestattete mit dankenswerther Gefälligkeit freundlichst, dass Herr Prof. Meyer von Waldeck die Hs. für mich verglich und beschrieb.

H^{44}: Hs. verzeichnet in dem Katalog des verstorbenen Berliner Antiquars J. A. Stargardt „Reliquien aus Weimar". Berlin 1854. S 7. 287 Spruch, unter welchem Himmelszeichen (Mittheilung v. Loepers). Vielleicht ein Blatt aus *R*.

H^{45}: Blatt in Querfolio grobes graues Formpapier mit

Digitized by Google

lateinischer Schrift, unter der man halbverwischt den mit Bleistift geschriebenen Entwurf erkennt, im Besitz des Geh. Regierungsrath Professor Dr. du Bois-Reymond zu Berlin, der es von Nicolovius, einem Enkel von Goethes Schwester Cornelia erhielt. 304 Wo kluge Leute zuſammen kommen. Abdruck nach einer Abschrift des Professor Dr. Boll in Rom in der Fanfulla. Roma Venerdi 8. Febbario 1878 Nr. 37 mit italienischer Übersetzung, correcter von du Bois-Reymond Deutsche Rundschau Bd. 15 April 1878, Berlin, Paetel S I. II.

H^{46}—H^{87} enthalten ausser wenigen ganz gelegentlichen Aufzeichnungen abgerissener Divanverse ausschliesslich Paralipomena.

H^{68}: Briefconcept vom 27. März 1826. Auf der Rückseite neben Skizzen zu Briefen g^1 276, 5—8 Sinnig zwiſchen beiden Welten (Mittheilung von Julius Wahle).

Handschriften von fremder Hand.

e: die Abschrift von *E* (der ersten Ausgabe des Divan), auch in Orthographie und Interpunction treu folgend, mit Einschaltung der in C^1 hinzugekommenen Gedichte, 224 Quartblätter, paginirt als 1—222 (mehrfach sind Blätter mit *a b* in die laufende Zählung eingefügt, 5 Blätter sind ausgeschieden, sodass da die Nummern springen). Bis auf das Inhaltsverzeichniss (Bl. 1ª), den deutschen Titel und das Motto des ersten Buchs (Bl. 2) ist die Hs. mit latein. Buchstaben geschrieben. Die grosse Masse rührt von John her, von Eckermann Bl. 28. 29. 43ª. 61. 63ª. 190, von Schuchardt 127ª. John verwendet grünlich graues und grünlich gelbgraues Papier mit dem Wasserzeichen: *JGH No 4* und Doppeladler-Wappen, nur Bl. 185 (223 Der Schenke ſchläfrig) und Bl. 1ª (Inhalt), die wie auch der etwas abweichende Charakter der Schriftzüge bestätigt, später geschrieben sind, zeigen anderes Papier (sächsisches Wappen und darunter *Sulzebach*). Eckermann benutzt Papier mit verschiedenen Wasserzeichen (*JGH No. 3*; sächsisches Wappen; von Arabesken durchzogenes Papier mit Herzogshut als Wappen), Schuchardt Papier mit sächsischem Wappen und darunter *Sulzebach*.

Digitized by Google

Die Hs. ist das Druckmanuscript für die Ausgabe letzter Hand: C^1, die Taschenausgabe, ist danach und nicht nach *E* gedruckt worden. Die Abschrift Johns ist ziemlich gedankenlos gemacht, selbst sinnlose Druckfehler von *E* wie 57, 7 Feindet ihr mich statt Findet sind reproducirt, durchschnittlich auf jede Seite kommt ein Schreibfehler. Goethe hat zunächst selbst das Manuscript durchcorrigirt, aber nicht im Zusammenhang, sondern sprunghaft. Von ihm rühren sowohl Verbesserungen offenbarer Fehler, als Änderungen des Textes und Interpungirungen her, alles aber mehr nach Wahl und Gutdünken, als mit strenger Consequenz. Die Handschrift wurde dann an Göttling geschickt, der sie druckfertig machen sollte. Goethe begleitete die Sendung mit einem Brief (Weimar, den 12. März 1825, Briefwechsel zwischen Goethe und Göttling. Herausgegeben von K. Fischer. München 1880, S 5), dessen Entwurf von Schreibers Hand im Goethe-Archiv sich findet: Hiebei der Divan in Abschrift. Sollte hier vielleicht, weil er in der neuen Ausgabe auch mit deutschen Lettern zu drucken ist, etwas in der Rechtschreibung besonders zu bedenken sein? Die Bücher folgen aufeinander wie sie in den Pappen 2. 3. und 4 eingelegt sind [vgl. oben S 339 das über die Papierkapseln Gesagte]. Der erste Abdruck liegt gleichfalls bei, welcher auch die Folge der Bücher angiebt. Die neu eingeschalteten Gedichte sind oben links in der Ecke mit einem Sternchen bezeichnet [bei einigen ist das übrigens vergessen]. Darauf antwortet Göttling unter Rücksendung der Quartabschrift am 8. April 1825 (Goethe-Archiv, Acta privata. Vol. III): „Ich habe das Orthographische und die Interpunction auch hier nach den Grundsätzen, die Ew. Excellenz gebilligt haben, festgestellt ..... überdiess habe ich, weil der Divan in der neuen Ausgabe mit deutschen Lettern gedruckt wird, durchaus darauf gesehen, dass bei dem Druck kein Anstoss geschehe und jedes Mal die Veränderung am Rande bemerkt. Überall wo kein ß statt ſs geändert ist, wird nun statt ſs ein deutsches ſſ gedruckt.“ Göttlings Correcturen sind fast durchweg mit Bleistift und betreffen ausser den ß-Zeichen, sonstigen Orthographischem (Umlautszeichen, Bindestriche usw.) und der Interpunction auch die grosse Anzahl Abweichungen von *E*, die

Digitized by Google

sich der Schreiber aus Unachtsamkeit erlaubt hatte. Nachdem die Hs. von Göttling zurückgekehrt war, hat Goethe nochmals mehrfach eigenhändige Correcturen eingetragen und auch einige von Anderen ausführen lassen. Damals ist z. B. erst das von Schuchardt herrührende Bl. 127ª (S 153 unserer Ausgabe) eingelegt worden, denn dies enthält in der ersten Strophe schon die von Göttling vorgeschlagenen Änderungen der Interpunction von *E*, ausserdem aber auch in 3. 12. 13 die neue Textgestaltung, die Göttling, der die erste Strophe in seinem Brief noch in der Lesart von *E* citirt, noch nicht kannte. Auch das Wimpern-Pfeile 12 auf Bl. 127ª würde Göttling, wenn er es gesehen hätte, damals ebensowenig durchgelassen haben als 1827, wo er es in C^1 corrigirte. Vgl. die Varianten zu 153, 3. 12. 13.

Indem zwischen den ersten Druck und die neue Ausgabe ein so unzuverlässiger Vermittler trat als es eine jede noch so vielfach controlirte Abschrift ist, wurde die Reinheit des Textes nicht unbedeutend gefährdet. Goethe und Göttling hatten viele Fehler der Quartabschrift bemerkt und getilgt, aber die versteckteren, den Sinn nicht entstellenden sind ihnen theilweise entgangen. Es ergibt sich danach für die Feststellung derselben und die Benutzung von *e* der kritische Grundsatz: jede Abweichung von *E*, die in *e* von erster Hand erscheint und nicht erst nachträglich durch Correctur, sei es Goethes oder Göttlings oder sonst Jemands, eingeführt ist, hat als unbeabsichtigter Schreibfehler, als Versehen zu gelten und ist regelmässig durch die alte Lesart von *E* zu ersetzen. Auf diese Weise ist in mehreren Fällen der Text unserer Ausgabe, wenn auch nur in Kleinigkeiten, berichtigt worden, vgl. z. B. die Lesarten zu 6, 29. 36, 10. 130, 2, 1. 162, 2. 174, 9. 180, 13. 232, 10.

H^{69}: Quartblatt und aufgeklebtes Octavblatt grünliches Conceptpapier, Johns Hand, Antiqua. Vorderseite 223 So hab' ich endlich von dir erharrt mit Correcturen und Zusätzen von Goethe, auf der Rückseite Bleistiftentwurf von Versen des Faust II: Und duldet auch usw. (9526—9537), in der Hirzelschen Sammlung auf der Universitätsbibliothek in

Digitized by Google

Leipzig (s. Neuestes Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek. August 1874 S 235), von mir verglichen.

H^{70}. H^{71}: zwei dictirte Briefe Goethes an Sulpiz Boisserée vom 2. Januar 1815 und 1. Mai 1818 mit den Gedichten 10, 1 Gottes iſt der Orient 125, 3 Warum iſt Wahrheit fern und weit, abgedruckt Sulp. Boisserée 2, 51. 217, gegenwärtig nach gütiger Mittheilung von Wilmanns, der die Blätter für mich neu verglichen hat, auf der Universitätsbibliothek in Bonn.

H^{72}: Octavblatt von der Hand August v. Goethes. In deutscher Schrift mit Tinte 73 Den Gruß des Unbekannten ehre ja!

H^{73}: Abschrift desselben Gedichts von Johns Hand, Tinte, lateinische Schrift.

H^{74}: Quartblatt von Schuchardts Hand (Tinte). 212 Was in der Schenke waren heute, das Ganze durchstrichen, auf der Rückseite g^1 Verse aus Faust II Euren Beifall zu gewinnen usw. (5088—5091, 5096—5099). Offenbar Abschrift des Gedichts für den Druck in Kunst und Alterthum 1827 (J^6).

H^{75}: Fascikel aus zwei in einander gelegten Foliobogen, grünlich weisses Conceptpapier, Wasserzeichen: sächsisch-weimarisches Wappen, darunter *Stützerbach* und *BC* (*GH*), *N 3*. Auf der ersten Vorderseite die Aufschrift: „Zum Divan", davor von Eckermanns Hand: „Nachträge". Eckermann hat auch die Blätter durchgesehen und mit Bleistift corrigirt. Die Hs. selbst ist nach Wahles Mittheilung von dem Schreiber Stägemann hergestellt, der „erst Anfang der dreissiger Jahre nach Weimar kam und, wie fast zweifellos aus seinen bisher bekannten Abschriften hervorgeht, nicht von Goethe, sondern erst von Eckermann und Kanzler v. Müller bei der Arbeit am Nachlass Goethes verwendet wurde". 2^1: 279 Hafiz, dir ſich gleich zu ſtellen 2^2: 287 Sprich unter welchem Himmelszeichen 2^3: 288 Süßes Kind die Perlenreihen 1—16 2^4: 288, 17—289, 36 1^3: 289, 37—48.

H^{76}: Foliodoppelblatt, Papier wie H^{75}, von derselben Hand (Stägemann). 1^1: 299 Ach, ich kann ſie nicht erwidern, 286, 3 Herrlich biſt du wie Moſchus 286, 1 Schwarzer Schatten iſt über dem Staub der Geliebten Gefährte 286, 2 Sollt ich nicht ein Gleichniß brauchen (2 Strophen). 1^2: oben links

Digitized by Google

mit Bleistift von Eckermanns Hand „Nach S 172“. 291 Und warum sendet 2^1 : 292 Die Liebende 2^2 : 295 Hudhud sprach: mit Einem Blicke. Die Bemerkung Eckermanns bezieht sich auf die Einschaltung in der Quartausgabe, die Seitenzahl meint die Taschenausgabe (C^1). H^{75} wie H^{76}—H^{90} als nach Goethes Tod entstandene Abschriften haben für die Kritik geringe Gewähr. Die Überschriften der Gedichte rühren zum Theil von den Herausgebern Eckermann oder Riemer, nicht von Goethe her. Ich habe hier überall der eigenhändigen Niederschrift des Dichters die Entscheidung gelassen, s. die Varianten.

H^{77} : Quartblatt von Riemers Hand, oben mit Bleistift „Zahme Xenien. Divan, Buch des Unmuths, zwischen pag. 96 und 97“ (von C^1). 282 Mit der Deutschen Freundschaft.

H^{78} : Quartblatt von Riemers Hand. Oben mit Bleistift „Divan, Buch des Unmuths nach S 99“. 283 Mich nach- und umzubilden.

H^{79} : Zettel von Riemers Hand, oben mit Bleistift „Nach S 74“. 284 Zu genießen weiß im Prachern. Über dem Gedicht mit Tinte G, darunter mit Bleistift „Divan“.

H^{80} : Quartblatt von unbekannter Hand. Oben von Eckermann mit Bleistift „Nach S 25 (oder etwa nach S 89?)“. 286 Schwarzer Schatten Sollt ich nicht ein Gleichniß brauchen (2 Strophen).

H^{81} : Folioblatt von Eckermanns Hand, deutsche Schrift. Oben mit Bleistift von Riemers Hand „Divan S 160“. Paralipomena Nr. 15 Jedes Wort ist 299 Ach, ich kann sie nicht erwidern 286, 3 Herrlich bist du wie Moschus. Von Riemers Hand „Divan nach S 25“. 286, 1 Schwarzer Schatten ist über dem Staub 286, 2 Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen (2 Strophen).

H^{82} : Folioblatt von Johns Hand. Oben links von Riemer mit Bleistift „nach S 156 oder 157“ (durchstrichen). 288 Süßes Kind, die Perlenreihen mit Überschrift von Eckermanns Hand, s. die Varianten.

H^{83} : Quartblatt von Eckermanns Hand, deutsche Schrift. Oben rechts mit Bleistift: 4 b. 291 Und warum sendet mit Bleistiftüberschrift s. die Varianten. Auf der Rückseite ein Zettel aufgeklebt 292 Die Liebende mit Bleistiftüberschrift, s. die Varianten.

Digitized by Google

H^{84} : Quartblatt von unbekannter Hand, deutsche Schrift. Oben links mit Bleistift von Eckermanns Hand „Nach S 172“. 291 Und warum ſendet 292 Die Liebende.

H^{85} : Blatt von Eckermanns Hand, deutsche Schrift. Oben links von Riemer mit Bleistift „Divan S 57“. 295 Hudhud ſprach: mit Einem Blicke. Überschrift s. die Varianten.

H^{86}: Quartblatt von unbekannter Hand. Oben links mit rother Tinte „Nr. 19“ (verbessert aus 18), oben rechts mit rother Tinte „Zum Divan ad S 206“. 300 Wein er kann dir nicht behagen (s. die Varianten) 301, 1 Wißt ihr denn was Liebchen heiße 301, 2 In welchem Weine. Neben den drei Gedichten seitwärts am Rande je ein senkrechter Strich und *b c e* mit rother Tinte.

H^{87} : Zettel von Riemers Hand. Oben: G. 300 Wein er kann dir nicht behagen (s. die Varianten). Darunter mit Bleistift „Divan“.

H^{88} : Quartblatt von unbekannter Hand. 300 Wein er kann dir nicht behagen (s. die Varianten).

H^{89} : Zettel von Riemers Hand. Oben links von Riemer mit Bleistift „Divan. Nach 206“. 301, 1 Wißt ihr denn was Liebchen heiße.

H^{90} : Zettel von Riemers Hand, lateinische Schrift. Oben mit Bleistift deutsch „Divan. Nach S 206“. 301, 2 In welchem Weine. Unten mit Bleistift: „Ist gleichzeitig mit Überall trinkt usw. von Kräuters Hand 1816 17 18[?]“

H^{91}. H^{92} : 2 Folioblätter sehr starkes gelbliches Papier, Wasserzeichen: H. OSER, aus Tischbeins Nachlass, gegenwärtig in Verwahrung des Herrn Fr. von Alten, Directors der grossherzoglichen Sammlungen zu Oldenburg. Seiner Gefälligkeit danke ich eine neue Abschrift. H^{91} enthält 119, 1 als Beischrift zu Tischbeins Patientia. H^{92} 121, 1 119, 2 zu einer Zeichnung Tischbeins in der Mappe: „Überbleibsel der Sybillischen Bücher“. Abdruck: Fr. v. Alten, Aus Tischbeins Leben und Briefwechsel. Leipzig 1872 S 115. 116.

H^{93} : Hs. aus Tischbeins Sammlung von Sprichwörtern und Sentenzen. Mit andern Sprüchen ihm von Goethe zugeschickt, unter der Überschrift Altdeutſche Denkſprüche 69, 9. 10. Abdruck bei v. Alten aaO. S 118.

Digitized by Google

H^{94}: Niederschrift der Schluss-Strophe aus 28 Selige Sehnsucht (Und so lang du das nicht hast) hinter einer sonst unbekannten Strophe Lange hab ich mich gesträubt auf der zweiten Seite eines leeren, später eingesetzten Blattes des alten Fremdenbuchs der Massenmühle im Körnbachthal bei Elgersburg, jetzt in der Elgersburger Porzellanfabrik von Arnoldi. Voraus geht die Überschrift: „Von Goethe." Auf der folgenden, ersten Seite des nächsten Blattes mitten unter anderen Namen: J W Goethe von Weimar d 28 August 1831, von Goethes Hand, dahinter: „von Fritsch Oberforstmeister, C. Mahr aus Ilmenau." Beschreibung der Handschrift danke ich der Gefälligkeit des Herrn Sanitätsrath Dr. Barwinsky in Elgersburg. Beide Strophen sind als Goethisch citirt in der 4. Auflage von Leonh. Usteri, Entwicklung des paulinischen Lehrbegriffes. Zürich 1832 S. 227 Anm. und bei Rütenick, Der christliche Glaube. Berlin 1834 S 197 (vgl. Grenzboten 1887 IV, 82). Nähere Untersuchung erwies mir, dass Goethe bei seinem Ausflug nur seinen Namen und nichts weiter eingetragen haben kann. Über allen Zweifel erhob dies das Zeugniss von Goethes Reisebegleiter Mahr, welches mir dessen Sohn, Herr Bergmeister a. D. Mahr in Ilmenau brieflich mittheilte.

Es bleibt als einzige äussere Beglaubigung das Citat bei Usteri. Die Möglichkeit, dass dieser die Strophen als Denkvers erhalten oder bei anderen gesehen habe, muss man zugeben, da Goethe auch sonst Verse des Divan allein oder verbunden mit anderen aufs neue verwendet hat, sei es als Sendeblätter oder sonstwie (vgl. zu 63, 20. 69, 9. 10. 75, 1. 77. 79, 4. 84. 119. 121, 1. 125, 3. 129, 3. 152. 173). Die Entscheidung vermögen also nur innere Gründe zu gewähren.

Drucke.

J^1: erster Abdruck von 5, 1—6 132, 4 Die Fluth der Leidenschaft 10. 11 Talismane 9 Freisinn 12 Vier Gnaden im Morgenblatt für gebildete Stände. Stuttgart, Cotta 1816. Nr. 48 den 24. Februar Nr. 71 den 22. März.

Digitized by Google

J^2: Abdruck von 5 Hegire 12 Vier Gnaden 13 Geſtändniß 17 Phänomen 39 Unbegränzt 33 Beiname 132 Betrübt euch nicht Du haſt gar vielen Guten Ruf mußt du Die Fluth der Leidenſchaft 49 Muſterbilder 60 Ergebung 61 Unvermeidlich 62 Geheimes 28 Selige Sehnſucht im Taſchenbuch für Damen auf das Jahr 1817. Tübingen, Cotta S I—XVI, besonders paginirt und mit eigenem Titelblatt (s. die Lesarten zu S 1).

J^3: erster Abdruck von 70 Lieblich iſt 71 Und was im Pend-Nameh in den Gaben der Milde. Zweites Bändchen. Für die Bücher-Verloosung zum Vortheil hülfloser Krieger herausgegeben von F. W. Gubitz. Berlin 1817 S 1.

J^4: erster Abdruck von 16 Erſchaffen und Beleben 14 Elemente 205 So lang man nüchtern iſt in der ersten Ausgabe der Zelterschen Liedertafel, Berlin 1818 (360 Seiten) S. 316. 317. 329. Die beiden erweiterten Ausgaben der Liedertafel mit der Jahreszahl 1818, von 491 und 676 Seiten, deren zweite nicht vor 1836 herausgekommen sein kann (s. Salomon Hirzels Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek herausgegeben von L. Hirzel. Leipzig 1884 S 85), enthalten ausserdem 23 Dreiſtigkeit 22 Lied und Gebilde 28 Selige Sehnſucht auf S 406. 430. 434. Diese Zuthaten stammen sicher aus der Zeit nach dem Erscheinen von *E*, während Erſchaffen und Beleben von Zelter schon am 31. März 1815 componirt war (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 2, 156. 161) und zusammen mit dem gleichfalls schon in Musik gesetzten Elemente Dienstag den 25. April 1815 an der Liedertafel gesungen wurde. Gleichwohl hätte Zelter auch für die nach dem Herauskommen der Divanausgabe componirten und in den Erweiterungen der Liedertafel abgedruckten Gedichte ältere Handschriften Goethes benutzt haben können, wie er denn am 15. Jan. 1818 den ersten Entwurf von Elemente und eine — wie es scheint — Originalhandschrift von Dir zu eröffnen mein Herz (Werke 7, 131) an Goethe zurückschickte (Briefwechsel 2, 432), aber der Text derselben geht durchaus auf *E* zurück und nicht auf eine frühere Überlieferung. In den Varianten wird darum erschöpfend nur auf die erste Ausgabe der Liedertafel Rücksicht genommen.

Digitized by Google

E : Weſt-öſtlicher Divan von Goethe. Stuttgard in der Cottaiſchen Buchhandlung 1819. 8°, 556 Seiten und 3 unpaginirte Blätter. Bis auf das gestochene Titelblatt in Antiqua. Titelkupfer, das, umgeben von Arabesken, in arabischen Buchstaben die Worte enthält: Al-Dîwân al-scharkî lil-mu'allif al-ġarbî d. h. „der östliche Divan vom westlichen Verfasser.“ Ein Inhaltsverzeichniss fehlt. Die Noten und Abhandlungen beginnen S 241 mit besonderem Titelblatt, dessen Beſſerem Verſtändniß überschriebenes Motto: Wer das Dichten will verſtehen usw. aus Versehen statt mit kleineren in den Buchstaben des Textes gedruckt ist. Man kann dieser ersten Ausgabe nicht viel Gutes nachsagen: obwohl der Druck sich lange hingezogen hatte (s. oben S 329 ff.), ist er doch keineswegs besonders correct ausgefallen. Die auf *R* zurückgehende (s. Varianten) falsche Überschrift von I 4 Talismane veranlasste Goethe den Viertelbogen S 7—10 der ersten Ausgabe (= 7, 18—11, 6 unserer Ausgabe) neu drucken zu lassen, s. Geiger, Goethe-Jahrbuch 1, 384; eine Anzahl orientalischer Namen und ein paar Druckfehler (57, 7 Feindet statt Findet, 215, 5 Schwächen statt Schwänchen) sind im Register verbessert, andere stehen geblieben. Unschädlich, weil nicht missverständlich, sind 197, 6 Allſchön=gewaſchne statt Allſchöngewachſ'ne 268, 30 Weiſſet ab statt Weiſet ab, aber manche versteckte waren gefährlicher und wurden auch zum Theil in allen folgenden Ausgaben übersehen: 25, 22 Schwatze 41, 8 in deinen Namen statt deinem 89, 1, 1 biſt du statt du biſt 98, 1. 3 peinigen : ſteinigen statt pein'gen : ſtein'gen 101, 32 Auch statt Aus 105, 13 euch statt auch 137, 20 Schrecklichſten statt ſchrecklichſten 249, 25 deinen statt deiner. All diese Fehler sind in vorliegender Ausgabe verbessert, meist auf Grund der Original-Reinschrift (*R*). Das typographische Versehen in der falschen Anwendung der grossen und fetten Lettern in den Überschriften der Hatem-Suleika-Dialoge ist schon in C corrigirt, dagegen bei dem Schenkenliede S 208 ist es unbemerkt geblieben. Die unbegründete Trennung der 4 Strophen von 180 Behramgur ſagt man durch Striche ist in *C* aufgehoben. Nachlässig verfährt *E* in der Behandlung der unbetonten Ableitungssilben =ig =iſch =er, und schwärzt hier die vollen Formen wieder-

Digitized by Google

holt gegen den Rhythmus und gegen *R* ein. *E* conservirt zufällige Fehler von *R* : s. zu 49, 7. 249, 25.

Von *E* existirt ein Abdruck in deutschen Lettern: Weſt-öſtlicher Divan von Goethe. Original-Ausgabe. Wien: bey Carl Armbruſter. Stuttgart: in der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung. 8°, 484 Seiten, mit demselben Titelkupfer, aber mit gedrucktem Titel. Wiederholt in: Goethe's Werke Ein und zwanzigſter Band. Original-Ausgabe. Wien, 1820. In Carl Armbruſter's Buchhandlung. Stuttgart. In der J. G. Cotta-ſchen Buchhandlung. Gedruckt bey Anton Strauß. 8°, mit zweitem Antiqua-Titel (Goethe's Werke. XXI. Band. Original-Ausgabe. Wien und Stuttgart 1820), der ein allegorisches, von Ludwig Schnorr v. Karolsfeld gezeichnetes, von C. Rahl gestochenes Titelkupfer enthält, welches die sufische Lehre vom Anschauen des göttlichen Lichtes versinnlichen soll. Beide Drucke sind Reproductionen von *E* mit mancherlei Fehlern und Abweichungen: z. B. 6, 22 Kaffeh 35 Liebefliſtern 41 leiſe-klopfend 10, 2, 4 eingerückt 13, 11 zierlich-nett 70, 8 Zierlich-dankbar 88, 12 Beyde 98, 11 Geſcheider 99, 4 Geſcheiden 104, 5 redlich-volle 130, 1, 4 Büchlein, 139, 12 Seelerregenden 157, 29 Tauchersſchar 160, 27 Auftröße 163, 23 Montanabbi 176, 4 ſtachlig-grün 190, 1 Fliſtern 217, 9 wie 249, 21 ſehn ſie 22 fährlich-blutigen 251, 19 Engliſch-allerreinſten. Die im Register von *E* verbesserten Druckfehler erscheinen hier wieder im Text und im Register wird dann ihre Correctur wiederholt. Auch alle typographischen Irrungen sind beibehalten. Um so merkwürdiger, dass an zwei Stellen der Wiener Druck Fehlern von *E* gegenüber das Richtige bietet: 41, 8 in deinem Namen (deinen *E*) 101, 32 Auch (Aus *E*). Und 149, 4 ist die Änderung träumt' ich; (träumt' ich, *E*) ein Schritt, welcher zu der durch die Interpunction in *C* vertretenen Auffassung: träumt' ich. leitet. Für Mitwirkung des Dichters, an die man hier denken muss, spricht der Brief an Frommann vom 14. November 1818, Goethe-Jahrbuch 8, 152. Da der Druck jedoch für die Geschichte des Divantextes keine Bedeutung hat, ist er in den Lesarten nicht berücksichtigt.

J^5: Abdruck von 188 Wiederfinden 197 In tauſend Formen 248 Berechtigte Männer im Morgenblatt für gebildete Stände.

Digitized by Google

Stuttgart, Cotta 1819 Nr. 207 den 30. August Nr. 210 den 2. September Nr. 214 den 7. September. Für die Kritik ohne Belang.

E^1: erster Abdruck von 119, 1 Prüft das Geſchick dich 120, 1 Was machſt du an der Welt 121, 3 Enweri ſagt's 121. 1 Mein Erbtheil wie herrlich 119, 2 Noch iſt es Tag in: Wilhelm Meiſters Wanderjahre oder die Entſagenden. Ein Roman von Goethe. Erſter Theil. Stuttgard und Tübingen, in der Cotta'ſchen Buchhandlung 1821. 8°, auf dem dritten unpaginirten Blatte.

E^2: erster Abdruck von 253 Einlaß in der Anzeige von Goethes ſämmtlichen Werken, vollſtändige Ausgabe letzter Hand, datirt: Weimar d. 1. März 1826 Goethe. kl. 8°, S 1—2.

J^6: erster Abdruck von 212 Was in der Schenke waren heute in der Zeitschrift Über Kunſt und Alterthum. Von Goethe. Sechſten Bandes erſtes Heft. Stuttgart, in der Cotta'ſchen Buchhandlung 1827. kl. 8°, S 212.

C^1: Weſt-öſtlicher Divan in: Goethe's Werke. Vollſtändige Ausgabe letzter Hand. Fünfter Band. Unter des durchlauchtigſten deutſchen Bundes ſchützendem Privilegium. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung 1827. kl. 8°, sogenannte Taschenausgabe. 3 unpaginirte Blätter: Haupttitel; Untertitel Weſt-öſtlicher Divan.; Inhalt. Zwölf Bücher. [Namen der Bücher des Divan] und 276 Seiten. Die Ausgabe beruht auf *e* (s. oben S 347 ff.), und auf ihr wieder fusst. revidirt,

C: der in Text und äusserer Einrichtung übereinstimmende fünfte Band der Cottaschen Octavausgabe letzter Hand 1828. 2 unpaginirte Blätter: Haupttitel, Verzeichniß des Inhalts. [Namen der Bücher], der dann erst folgende Untertitel ist in der Paginirung mitgerechnet, so dass die Seitenzahlen bei der dritten Strophe von Hegire mit 6 (gegen 4 in C^1) beginnen, 267 Seiten. Am 17. November 1827 hatte Goethe den fünften Band von C^1 zur Revision für die Herstellung von *C* an Göttling geschickt (Briefwechsel zwischen Goethe und Göttling hrsg. von Kuno Fischer. München 1880 S 21). Am 25. November sendete Göttling den Divan mit seinen Besserungsvorschlägen zurück (Goethe-Archiv, Acta Privata Vol. III B, Goethe vermerkt: *prs.* d. 25. Nov. 1827). In den Lesarten ist im Allgemeinen unter

Digitized by Google

der Sigle *C* sowol der endgültige Text von *e* als von C^1 mit begriffen; nur wo diese beiden von der Octavausgabe letzter Hand abweichen oder wo es sonst aus besondern Gründen darauf ankommt, werden ihre Lesarten im Apparat ausdrücklich getrennt verzeichnet.

Q: Goethe's poetiſche und proſaiſche Werke in Zwei Bänden. Stuttgart und Tübingen. Verlag der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung 1836 und 1837. 4°. Darin I 1, 338 ff. der Divan mit Einschaltung zahlreicher vorher nicht gedruckter Gedichte aus dem Nachlass (s. die Vorbemerkung zu den Varianten derselben). Wichtig ist diese Ausgabe durch Benutzung der datirten Hs. *R*, deren Zeitangaben im Inhaltsverzeichniss mitgetheilt sind. Auch heute noch muss man dieses zu Rathe ziehen, da es zum Theil auf Grund jetzt verlorener Blätter von *R* hergestellt ist (s. oben S 338). Im Übrigen hat *Q* für die Textgeschichte des Divan keinen Werth, in Bezug auf die Gedichte Aus dem Nachlaß, welche zum grösseren Theil 1842 im 16. Nachlassbande (C 56, 109 ff.) wiederholt sind, s. die Vorbemerkung zu den Varianten.

Nach den Grundsätzen der Weimarischen Goethe-Ausgabe bildet die Basis des Textes, von der nur aus bestimmten Gründen der Kritik abgewichen ist, durchaus *C*. Auch für die Interpunction. Für den „Divan" umfassender und genauer als für die meisten anderen Werke durch alle Entwickelungsstadien zu verfolgen und darum hier in vollem Umfang gebucht, behält sie Reste eines alterthümlichen, mehr phonetischen Verfahrens bei und weicht von der in den andern lyrischen Bänden dadurch einigermassen ab, dass eine eigenhändige Reinschrift vorliegt, deren Interpunction in *E* ziemlich treu, in *C* mit schonenden Änderungen befolgt ist. Die Consequenz der Interpunction ist dadurch gehindert, dass fast alle Interpunctionen, die Goethe bei der Correctur von *e* eigenhändig, meist willkürlich eingesetzt hat, von Göttling respectirt sind, mochten sie auch gegen die sonstigen Gewohnheiten der Ausgabe verstossen. Strenge Consequenz wurde aber auch in *C* gar nicht erstrebt: jedes einzelne Gedicht hat seine eigene Stimmung, seinen eigenen Pulsschlag, seinen eigenen Rhythmus und folglich auch

Digitized by Google

seinen eigenen Vortrag mit besonderem Tempo, seine eigene Interpunction. Immerhin bleibt zu untersuchen, wo die Tendenzen der Göttlingschen Interpunction durch Flüchtigkeit und Versehen gestört sind. Meine Abweichungen von der in *C* überlieferten Interpunction, natürlich in den Varianten genau verzeichnet, beschränken sich demgemäss darauf, jetzt geradezu Anstössiges zu entfernen, möglichen Missverständnissen vorzubeugen und die von Göttling gewollte relative Gleichmässigkeit durchzuführen (z. B. in der Anrede immer Komma). In Bezug auf die Gedichte Aus dem Nachlaß vgl. die Vorbemerkung zu den betreffenden Varianten.

Aufmerksamkeit forderte die Regelung der Synkope in Worten wie Gläubigen Heiliger Mächtigen Hyrkanische Dichterische Unsere usw. sowie der Apokope. *E* war hierin ganz nachlässig gewesen (s. oben S 355 f.), C^1 folgte im wesentlichen (verbesserte aber z. B. 37, 8 andern), erst *C* hat in mehreren Fällen derartige von C^1 aus *E* bewahrte oder neu eingeführte metrisch überschüssige Silben beseitigt (s. die Varianten zu 25, 22. 77, 6. 113, 1. 197, 4. 12). Es lag demnach in der Intention der Ausgabe letzter Hand, solche unrhythmische Silben zu tilgen, und diese Intention ist nur, wie so manches, unvollkommen ausgeführt. Pflicht des Herausgebers war es, hier die Consequenzen zu ziehen. Demgemäss habe ich überall, wo der Rhythmus eines Gedichts unwidersprechlich auf regelmässigen Wechsel von Hebung und Senkung angelegt ist, die überschüssigen Vocale entfernt, wo dagegen auch in anderen Versen doppelte Senkungen vorkommen, sie belassen (z. B. 58, 7).

g : eigenhändig mit schwarzer Tinte, g^1 : Bleistift, g^2 : Röthel, g^3 : rother Tinte.

NA : Noten und Abhandlungen zu besserem Verständniß des West-östlichen Divans. Werke 7.

Cursivdruck : Lateinische Worte (die Antiquabuchstaben von *R* sind nicht besonders bezeichnet), Schwabacher : Ausgestrichenes. ⟨ ⟩ : gestrichene Worte innerhalb grösserer gestrichener Gruppen. ** bezeichnet Abweichung von der Wortfolge des Textes.

Wo im Apparate keine Siglen stehen, ist Übereinstimmung aller in Frage kommenden Hss. und Drucke anzunehmen. Was nach den für die Weimarische Ausgabe geltenden Grundsätzen uniformirt ist, wurde meist nur bei erstem Vorkommen erwähnt. Orthographische Varianten sind nur bei Eigenhändigem berücksichtigt und zwar ausschliesslich für die ersten vier Bücher, aber auch da nicht die Schwankungen der Umlautszeichen, die Anwendung des Apostrophs (über *R* s. oben S 340), der ss ſs und ß. Der Gebrauch des y in eigenhändigen Hss. ist vorgelegt, soweit er hinaus geht über die von Göttling für *C* gesteckten Grenzen (vgl. Suphan, Werke 1, XXII f.), die Unterlassung der Bezeichnung des Umlauts nur, wo sie mehr als Nachlässigkeit ist: also nicht jedes fur Übel Uber. Alle Varianten, die in den Laut der Worte eingreifen, sind dagegen aufgenommen.

Die Quellenfrage, für welche der Commentar zum west-östlichen Divan von Ch. Wurm (Nürnberg 1834), die verdienstlichen Ausgaben v. Loepers (Goethe's Werke. 4. Theil. Berlin o. J. [1872], Hempel) und Düntzers (Goethes Werke. 4. Theil. Deutsche National-Litteratur von J. Kürschner. 85. Band. Berlin und Stuttgart o. J., Verlag von W. Spemann), sowie des Letzteren Erläuterungen (Leipzig 1878) so Treffliches geleistet haben, konnte hier natürlich nicht berücksichtigt werden. Nur wo Goethes Verse directe Übersetzung oder Nachdichtung eines orientalischen Originals sind, habe ich dies angeführt, und da, wo die Quelle Textgestaltung oder Datirung bestimmen hilft.

Lesarten.

Das Inhaltsverzeichniss, mit dem *C* den 5. Band eröffnet (s. oben S 357), bleibt hier fort. Bis S 112 stimmen die Seitenzahlen unserer Ausgabe mit *C*.

Titel. Brief an Cotta s. oben S 316, 17—19 *R*: Verſammlung deutſcher Gedichte mit ſtetem Bezug auf den Divan des perſiſchen Sängers Mahomed Schemſeddin Hafis *Wiesb. Reg.*: Des deutſchen Divans manigfaltige Glieder An-

Digitized by Google

kündigung (Morgenblatt 1816, 24. Februar, Hempel 29, 317): Weſt-Oeſtlicher Divan oder Verſammlung deutſcher Gedichte in ſtetem Bezug auf den Orient J^2: Weſt-Oeſtlicher Divan. Verſammelt von Goethe (darunter ein Turban). In den Jahren 1814 und 1815 E: Weſt-oeſtlicher Divan von Goethe, so dann C^1C (jedoch öſtlicher). Auf dem Titelblatt von R oben links g^3: 1, darunter durchstrichen der Vorspruch des jetzigen Buchs Hafis: Sei das Wort die Braut genannt usw., dann Datum: Juni Juli Auguſt December Berka Weimar Wiesbaden Jena 1814 Strich, darunter: Januar Februar März April May Juni Weimar Franckfurt Wiesbaden Heidelberg 1815. Dies Blatt verzeichnet das *Wiesb. Reg.* als: 1. Titel, Motto.

Moganni Nameh. Buch des Sängers S 3—29.

R (Doppelblatt als Umschlag, s. o. S 339, Wasserzeichen: *W Fuchs*) o. r. g^1: I, dann g: Moganniname Buch des Sängers Ankündigung (Morgenblatt 1816, 24. Februar, Hempel 29, 318): Moganiname, Buch des Dichters Papierkapsel (s. o. S 339, Wasserzeichen: *Mathes*, Ornament): Moganni Nameh. Buch des Sängers, so dann immer. Hammers Hafis 2, 484: „Moganniname Das Buch des Sängers."

Vorspruch. In R auf demselben Doppelblatt wie der Titel des 1. Buchs. Zuerst gedruckt E S 1

1 lies R 4 Barmeciden R vgl. *NA* 24, 18—22. 39, 1—14 und Werke 7 Paralipomena S 291, Bl. 167.

Hegire S 5 u. 6.

Ankündigung (aaO.): Das erſte Gedicht, Hegire überſchrieben, gibt uns von Sinn und Abſicht des Ganzen ſogleich genugſame Kenntniß.... Der Dichter betrachtet ſich als einen Reiſenden. Schon iſt er im Orient angelangt. Er freut ſich an Sitten, Gebräuchen, an Gegenſtänden, religiöſen Geſinnungen und Meinungen, ja er lehnt den Verdacht nicht ab, daß er ſelbſt ein Muſelmann ſei. In ſolchen allgemeinen Verhältniſſen iſt ſein eignes Poetiſches verwebt, und Gedichte dieſer Art bilden das erſte Buch. Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch des Dichters 132, 19—

Digitized by Google

133, 25. Boisserée hörte dies Gedicht Wiesbaden den 3. August 1815 (1, 254). Zur Form Hegire *NA* 253, 13. Zettel von der Hand Kosegartens, der die erste Ausgabe in Bezug auf die orientalischen Worte revidirte, Werke 7 Paralipomena S 291 f., Bl. 167.

R beiderseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—24), oben rechts *g*: 1, links g^3: 3, Überschrift (ohne Punct, wie öfter, was hinfort nicht angemerkt wird) nach Tinte und Schrift später als die Niederschrift des Gedichts, Unterschrift: W[eimar] d. 24 Dec[ember] 1814 *Wiesb. Reg.*: 3. Hegire Die erste Strophe zuerst gedruckt J^1 S 189, das ganze Gedicht J^2 S III *E* S 3 C^1 5, 3

5, 1 zerſplittern, $RJ^1J^2EC^1$ zerſplittern *C* 3 Flüchte über Eile *R* du,] Komma vielleicht nachgetragen *R* du! J^1 Oſten, *R* 4 Patriarchenluft über Paradieſes Luft *R* koſten,] koſten. J^1 koſten: J^2 5 Singen] Singen, J^1—*C* 6 Chiſers über Kiuſers *R* Jugendquell J^2 7 Dort] Dort, RJ^2E Dort *e* von erster Hand, also Fehler (s. o. S 349), aber mit Rücksicht auf sonstige Gewohnheit von *C* belassen. Rechten] Rechten, RJ^2E 11 Himmelslehr' in aus Himmelslehre, *R* Erdeſprachen aus Erdenſprachen *R*, also erst: Himmelslehre, Erdenſprachen 12 zerbrachen.] zerbrachen; J^2 14 verwehrten;] verwehrten, *R* 15 Jugendſchranke:] Jugend Schranke, *R* Jugendſchranke, J^2 16 zweites Komma fehlt *R* 6, 19 miſchen über mengen *R* miſchen C^1 20 An — erfriſchen über Mich durch Blütenbüſche drängen *R* 21 Wenn über Will *R* wandle aus wandlen *R* 22 handle;] handle aus handlen ohne Interpunction *R* handle. J^2E in *R* also 19—22 früher:

Will mich unter Hirten mengen,
Mich durch Blütenbüſche drängen,
Will mit Caravanen wandlen,
Shawl, Caffee und Moſchus handlen

25 Böſen aus Böſe *R* Felsweg über Straßen *R* 26 Tröſten, Hafis,] Tröſten Hafis *REC* 27 Entzücken] Entzücken, RJ^2E 28 Rücken] Rücken, RJ^2E 29 Singt, RJ^2E Singt *e* von erster Hand, also Fehler, danach auch Singt *C* erwecken] erwecken, RJ^2EC^1 vgl. *NA* Überſicht 69, 20—24 31 Schenken,] Schencken *R* Schenken *EC* 32 Hafis,] Hafis *EC* gedenken;] gedencken, *R* gedenken, J^2EC^1 33 Schleyer *RE* lüftet,]

lüftet *e* (von erster Hand, aber vgl. 41) *C* 34 Schüttlend *RJ²E* 35 Ja] Ja, *J²* 36 Houris *RJ²* Zettel von Kosegartens Hand: „In dem Wort Houri ist das o eigentlich überflüssig; nur die Franzosen müssen schreiben Houri." 37 dieß] dies *RE* 39 nur,] nur *R* Dichterswort *J²* 40 Pforte] Pforte, *R* 41 schweben] schweben, *RJ²E* Komma mit Bleistift von Göttling gestrichen *e* Zum Gedanken vgl. 255 Anfang.

Segenspfänder S 7 u. 8.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (1—23 auf S 1), oben links g^3: 4, unten g^1: Das sechste? *Wiesb. Reg.*: 4. Segenspfänder *E* S 6 C^1 5, 5

Das Tagebuch verzeichnet am 1. Januar 1815: Amulete *etc.*, wohl sicher mit Beziehung auf dies Gedicht. Am 3. August 1815 las Goethe S. Boisserée in Wiesbaden das Gedicht vor (Boisserée 1, 254). Das ganze Gedicht, nicht nur die ersten beiden Strophen, folgt zum Theil wörtlich Hammers Aufsatz: Über die Talismane der Moslimen, Fundgruben 4 (1814), 156. 163 (Abbildungen babylonischer Amulete und Talismane S 86). Auf jüngeren Ursprung der letzten drei Strophen kann also aus der Art der Quellenbenutzung kaum geschlossen werden, wohl aber (abgesehen vom Versbau) aus der Tagebuchnotiz vom 28. Mai 1815 (s. oben S 324), die ausdrücklich nur Strophe 1 und 2 erwähnt, vgl. auch Paralipomena Nr. 32, H^{66}. Boisserée betitelt das Gedicht: „Talismane, Amulete. Abraxas, Siegelring der Araber", er kennt bereits 4 Strophen, übergeht aber die 3. Strophe; und die fehlerhafte auf unser Gedicht sich beziehende Überschrift von 10. 11 in *Wiesb. Reg.* lautet ebenso. Möglich demnach, dass die 3. Strophe ein noch späterer Zusatz ist, für den auch Artikel wie Fundgruben 2, 282. 474 (über arabische Inschriften), 3, 197 f., 4, 331 ff. (über babylonische Inschriften), 5, 264. 331 (persische Gedichte als Inschriften auf Trinkgefässen; Übersetzung türkischer Steininschriften) benutzt sein können. Vgl. Werke 7 Paralipomena S 286 f. k, Bl. 121—123.

7. 2 Gläub'gen] Gläubigen Wohl;] Wohl, *RE* 3 Grunde,] Grunde 4 Küss *R* Küß *EC¹* Küss' *C* 6 Ort:] Ort, *R* 8 Nahmen *R* 9 entzündet.] entzündet: *C* 10. 11 sind mit

5. 6 coordinirt, daher Doppelpunct unpassend. 13 Zeichen;] Zeichen *R* 15 edlen] edles *C* in allen diesen Fällen immer die schwache Form hergestellt nach Goethes ausdrücklichem Wunsch. Enge,] Enge *R* 17 Längre] Läng're *C* in allen gleichen Fällen ist der Apostroph getilgt worden. 19 Scapulire.] Scapulire *R* 21 sagen,] sagen *R* 22 hinterdrein] hinterdrein, *R* hinter drein, *E* hinterdrein, *Carton* (s. oben S 355) Behagen] Behagen, *Carton* 8, 25 Frazzenhafte *R* 27 Allerhöchste] allerhöchste 28 Dinge,] Dinge *R* 29 Denkt,] Denckt *R* 31 Sinn] Sinn, *R* 32 hier] dir *RE* hier *Carton* hier über dir von Göttlings (?) Hand *e* hier *C*, hier d. h. im engsten Raum: „weisst du diesem ein echtes Wort anzupassen, so steht es gegraben, ehe du es erwartest.“ Echtes] Ächtes immer. Komma fehlt *R* 33 denkst] denckst *R*

Freisinn S 9.

Fehlt *R* *J*¹ ohne Überschrift als 6. und 7. Strophe von 10. 11 Talismane *E* S 8 *C*¹ 5, 7

9, 2, 1 euch] uns *J*¹ 3 ergetzt] ergötzt, *J*¹*E* ergötzt *e* von erster Hand, also Fehler, aber mit Rücksicht auf den analogen Fall 6, 41 habe ich das Komma nicht eingesetzt. 4 Höh] Höh' *C* Koran 98. Sure, V 21 in Fundgruben 1, 1: „Er hat Euch die Gestirne gesetzt, als Leiter in der Finsterniss zu Land und See“.

Talismane S 10 u. 11.

*H*¹ Rückseite 10, 1, 1—4. 2, 1. 2 ohne Überschrift, durchstrichen *Wiesb. Reg.*: 5. Talismane, Amulete Abraxas und Siegel *R* o. l. *g*³: 5, Überschrift: Talismane, Amulete, Abraxas Inschriften und Siegel *E*: ebenso *Carton*: Talismane *H*⁷⁰: ohne Überschrift *J*¹: Talismane *J*¹ S 289 *E* S 9 *C*¹ 5, 8

10, 1, 1 Orient!] Orient *H*¹ Orient, *RJ*¹ Komma *g* in Ausrufungszeichen corrigirt *H*⁷⁰ 2 Occident!] Occident *H*¹ Occident; *RJ*¹ 3. 4 Auch den Norden wie den Süden
Hat sein Auge nie gemieden *H*¹
Motto der Fundgruben (aus dem Eingang des Koran): „Gottes ist der Orient, und Gottes ist der Occident; Er leitet, wen er will, den wahren Pfad“.

Digitized by Google

10, 2, 1 Er,] Er H^1 *Carton* Gerechte,] Gerechte H^1 *Carton* 2 für] für aus von R Rechte,] rechte H^1 3 hundert Namen vgl. *NA* Abschnitt Dschelâl-eddîn Rumi 59, 1—10 über den mahometanischen Rosenkranz mit neunundneunzig Eigenschaften Allahs.

10, 3, 3 dichte RE dichte, J^1 *Carton* C 4 Gib] Gieb RJ^1E

10, 4, 1 denk'] denck R sinne,] sinne R *Carton* 3 zerstoben,] zerstoben RJ^1E

11, 1 Athemholen R—C^1 Athemhohlen C 2 einziehen] einziehn RJ^1E die längere Form macht den Vers dem vorhergehenden, metrisch und rhythmisch correspondirenden gleich. entladen;] entladen. RJ^1E 5 danke] dancke R Gott,] Gott RC Gott, J^1Ee (Komma nachträglich mit Bleistift von Göttling) C^1 das Fehlen des Kommas in C ist Versehen. 6 dank'] danck R ihm,] ihm R Vorrede Saadis zu seinem Gulistan bei Olearius, Persianischer Rosenthal². Schleswig 1660, Bl. H 1: „Ein jeglicher Athem, den man in sich zeucht, hilfft zur verlängerung des Lebens, und der wieder aus uns gehet, erfrewet den Geist. Darumb seynd im Athem holen des Menschen zweyerley Gnaden, und für jegliche sol man Gott von Hertzen dancken".

Vier Gnaden S 12.

R o. l. g^3 : 6, dann in arabischen Buchstaben die Worte *Bismi 'llahi 'rrachmâni 'rrachîmi* d. h. „im Namen des gnädigen, des barmherzigen Gottes" (vgl. Werke 7, 297 unten, Bl. 160), Überschrift mit anderer Tinte nachträglich, Unterschrift: d. 6. Februar 1814, wahrscheinlich verschrieben für 1815. *Wiesb. Reg.*: 6. Vier Gnaden J^1 S 281 J^2 S V E S 11 C^1 5, 10

12, 3 zu gemeinem über doch zu unserm R 4 Der Gnaden vier aus Vier Gnaden reich R 5 schmückt] schmückt, J^1 6 Kaiserkronen;] Kaiserkronen, REC^1 7 rückt] rückt, J^1J^2 8 wohnen;] wohnen. RJ^1J^2E 9 Schwerdt RE beschützt] beschützt, J^1 10 Mauern;] Mauern, REC Mauern. J^1 11 nützt, $RJ^1J^2EC^1$ nützt; C (Semikolon aus Versehen von 10 in diesen Vers verschlagen) 1—12 nach Chardin (1735. 5, 259). 14 Ihrem aus ihrem R Ihrem E 15 wohl] wohl, J^1 Ihr RE gehört]

Digitized by Google

gehört, J^{12} 18 aufzutiſchen,] aufzutiſchen; J^1J^2 19 zugleich,] zu gleich R 20 geb über reich R ich geb' ſie J^1

Geſtändniß S 13.

H^2 Rückseite, durchstrichner Bleistiftentwurf ohne Überschrift und Interpunction R im Goethe-Archiv nicht vorhanden, für Q noch benutzt, danach datirt: Frankfurt den 27. Mai 1815 *Wiesb. Reg.*: 37 Unverborgnes J^2: Drey Fragen J^3 S VI E S 13 C^1 5, 11

13, 2 verräth'ſ] verräth H^2 5 Liebe;] Liebe, EC^1 6 gar leicht] gar bald über zuerſt H^2 7 verbergen J^2 Gedicht;] Gedicht, 10 durchdrungen,] durchdrungen; J^2 11 zierlich] zierlich, J^2 nett über auf H^2 12 er,] er EC

Elemente S 14 u. 15.

R 1. o. r. g : 7, Überschrift: Buchſtabe Sin. Gaſele XIII (R^1, verglichen von v. Loeper, s. oben S 338) 2. Abschrift, o. r. g : 7 (g^3 durchstrichen), o. l. g^3 : 16, Überschrift g: Elemente dann von fremder Hand (wie das ganze Gedicht): Buchſtabe Sin. Gaſele XIII (R^2) Unterschrift in R^1 und R^2 : W[eimar] d. 22 Jul. 1814 $R = R^1 + R^2$. *Wiesb. Reg.*: 16 Elemente J^4 : Liederſtoff, von Göthe und Zelter J^4 S 317 E S 14 C^1 5, 12

Die Überschrift von R kann nicht richtig sein, da das Buch Sin des Hafisschen Diwan bei Hammer nur 6 Ghaselen hat. Es ist mit v. Loeper (Hempel 4, 380) zu lesen: Schin. Zu der 13. Ghasele des Buches Schin (Hammer 2, 75) ist das Gedicht ein Gegenstück.

14, 1 wievielen R^1 2 nähren,] nähren C nähren? REC^1 3 Layen RJ^4E 4 hören?] hören. REC^1 5 ſey, vor allen Dingen, R^1 6 Thema,] Thema R ſingen;] ſingen, R 7 durchdringen,] durchdringen J^4 8 Wird es um ſo beſſer J^4 9 tönen,] tönen J^4 10 erglänzen:] erglänzen. J^4 11 Liebende,] Liebende R Trinker] Trinker, C 12 winckt R^1 13 gefodert] gefordert J^4 14 Trommete] Trommete RJ^4E ſchmettre;] ſchmettre, RJ^4 15 Daß,] Daß J^4 16 vergöttere aus vergöttert R^1 17 unerläßlich,] unerläſſlich R^1 unerläßlich R^2J^4 18 haſſe;] haſſe, J^4E 19 häßlich] häſſlich R^1 häßlich, J^4 15, 21 Weiſſ R^1 Weis R^2 Sänger,] Sänger RJ^4EC^1 23 Wird er wie Hafis J^4 Wird er wie Hafis R^1

Digitized by Google

daraus Hafis gleich wird er R^2 Völcker R^1 Goethe fragt 2. November 1814 durch Eichstädts Vermittlung bei Lorsbach (vgl. *NA* 220, 24—221, 16) an, ob die von Hammer in seinem Diwan meistens gebrauchte jambische Betonung des Namens (z. B. „Sieh! es wird Hafisens Kiel") fehlerhaft sei, wie ein Kenner behaupte (Goethes Briefe an Eichstädt. Herausgegeben von v. Biedermann, Berlin 1872 S 189), und Lorsbach bejaht dies (aaO. 324). Vgl. zu 18, 11. 33, 3.

Erſchaffen und Beleben S 16.

R keine Nummer, Überschrift: Buchſtabe Dal 18te Gaſele Unterschrift: Berka an der Ilm d. 21. Juni 1814 *Wiesb. Reg.*: 17. Der Urvater J^4: Der erſte Menſch von Göthe und Zelter vgl. Zelter an Goethe d. 22. April 1815 (Briefwechsel 2, 168). J^4 S 316 *E* S 16 C^1 5, 14 Boisserée vorgelesen 4. August 1815 (Boisserée 1, 257).

Die in *R* citirte Ghasele (Hammer 1, 233 ff.) enthält die Verse: „Die Säuerung von Adams Stoff, Nichts anders ist der Trinker Thun." Dazu Hammer: „Trinken heisst nichts anders, als den Erdenteig säuern, aus dem Adam geknetet ward; ohne diese Säuerung bliebe der Mensch ein abgeschmackter ungegohrner Klumpen (S 234)".

16, 1 Erdenklos,] Erdenklos *R* 7 ſein,] ſeyn J^4 12 Wahre] wahre *RJ*^{4}*C* fand,] fand: J^4 13 Komma fehlt J^4 17 So ſoll, Hafis, dein J^4 diese Lesart, wie die Betonung Häfis (vgl. zu 15, 23) zeigt, älter als die in *REC* stehende des Textes: das betreffende Blatt von *R* ist also, worauf auch das Fehlen einer rothen Nummerirung weist, jünger als die von Zelter benutzte Hs., wahrscheinlich war letztere das Originalblatt von *R* und trug als solches Nr. 17 (vgl. oben S 354). 19 beide Kommata fehlen J^4

Am selben Tage entstand das gleichfalls west-östliche Stimmung tragende Gedicht:

Daß ich bezahle,
Um zu verführen,
Das gilt in Weſten,
Das gilt in Oſten usw.

(Düntzer, Goethes Gedichte. Stuttgart Spemann, III 2, 274. Goethe-Jahrbuch 8, 271).

Digitized by Google

Phänomen S 17.

R o. r. *g*: 11 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 20, Unterschrift: d. 25 Jul. 1814 (vgl. oben das Tagebuch) *Wiesb. Reg.*: 20. Seltnes Meteor *J*² S VII *E* S 19 hinter dem Gedicht Zwieſpalt, das unmittelbar auf Erſchaffen und Beleben folgt. *C*¹ 5, 15

17, 1 zu aus an *R* 6 ſeh'] ſeh hier und an allen gleichen Stellen nach den Grundsätzen der Ausgabe. 7 weiß,] weiß; *R* 10 betrüben,] betrüben: *J*² 11 Komma fehlt *R*

Liebliches S 18.

R o. r. *g*: 12 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 21, keine Überschrift, Unterschrift: d 25 Jul. 1814 (s. oben Tagebuch) *Wiesb. Reg.*: 21. Bunte Felder *E* S 20 *C*¹ 5, 16 Das Gedicht ist auf der Wiesbader Reise im Angesicht von Erfurt verfasst, s. zu 14.

18, 1 Buntes] buntes die Änderung in allen gleichen Fällen nach den Grundsätzen der Ausgabe. 2 der Höhe aus den Höhen *R* 3 verbindet *C* Druckfehler. 4 Blikes *R* 5 Zelten *RE* Veſſires? *R* Veſſires *E* Auf einem Zettel von der Hand Kosegartens: „Pag. 20, Lin. 6 statt Veſſires richtiger Veſires oder Weſires." Brief Göttlings vom 8. April 1825 (Goethe-Archiv): „Einigemal ist Vezier, dann Veſſier und wieder Vezir geschrieben" (in *E*, vgl. oben S 348). Dazu liegt keine Bemerkung Goethes vor. 6 baute?] baute *R* 7 Feſtes,] Feſtes? *R* Feſtes *E* 8 traute?] traute. *R* Die Stellung der Fragezeichen in *R* auch sonst Goethe geläufig, sie entspricht dem phonetischen Charakter der älteren Interpunction, vgl. zu 95, 4. 102, 1. 107, 1. 139, 13. 178, 20. 10 Schönres] ſchönres ſchauen,] ſchauen; *E* 11 wie, Hafis, kommt] wie kommt Hafis aber die beiden letzten Worte umgeziffert *R* wie Hafis kommt *E*, für die Betonung von Hafis vgl. die Lesarten zu 15, 23. 14 ſich nachbarlich] erst um Erfurt ſich darüber ſich felderweis dann üdZ jetzige Fassung. Durch diese Lesart fällt die von Riemer behauptete, von Düntzer (Erläut. 23 f. 25, Ausgabe S 12) bedingungsweise gebilligte Annahme einer Beziehung auf die Mohnfelder vor dem Badehaus in Berka. 18 Ruzzend *R* 20 meinen Wegen aus meinem Wege *R*

Digitized by Google

Zwieſpalt S 19.

R doppelseitig beschriebenes Blatt, Vorderseite o. r. *g*: 10 (g^3 durchstrichen), o. l. g^4: 19, keine Überschrift, Unterschrift: d. 26 Jul. 1814 (vgl. oben S 318), Rückseite o. r. *g*: 9 (g^3 durchstrichen), Überschrift: Viſion, dann das Gedicht Der neue Copernicus (*C* 3, 55), Unterschrift: d. 26 Jul 1814 *Wiesb. Reg.*: 19. Liebe und Krieg In *E* gleich hinter Erſchaffen und Beleben S 18 C^1 5, 17

19, 11 raſend,] raſend *R* toll;] toll *R* toll, *E* 12 Wunder?] Wunder. *RE* nach 12 Spatium, mit Bleistift durchstrichen *r*[*aria*] *l*[*ectio*], darunter 13—16. Ursprünglich also zwischen 9—12 und 13—16 die Wahl. Beide Schlüsse *E* Die Frage, ob dies ein Versehen oder absichtliche Steigerung ist, war aufzuwerfen, vgl. D. Sanders, Zeitschrift für deutsche Sprache 1, 23 f. Sauppe, Goethiana. Gottingae 1870 S 18. Die Mehrheit der Redactoren entschied für Erhaltung der Überlieferung. 13 Flötenton,] Flötenton *RE* 15 ſchon;] ſchon. *R* ſchon, *E* 16 ſtaunen?] ſtaunen. *R* ſtaunen! *E* Hafis (Hammer 2, 75): „Wer könnte sicher Bleiben vor des Himmels Raubsucht, Wenn dort Sohre [Venus] Lauten schlaget, Und Merih [Mars] die Waffen traget."

Im Gegenwärtigen Vergangnes S 20 u. 21.

R im Goethe-Archiv nicht vorhanden *Q*: Fulda d. 26. Juli 1814, Abends 6 Uhr, was sich auf die Niederschrift und Vollendung beziehen muss, die Conception erfolgte wohl noch am Morgen in Eisenach, das Goethe um 5 Uhr verliess (s. oben Tagebuch): Morgenstimmung und Hinweis auf die Wartburg enthält die erste Strophe. *Wiesb. Reg.*: 22. Erinnerung *E* S 22 *C* 5, 18

20, 2 Nähe;] Nähe, *E* 3 an,] an *E* traulich,] traulich *E* 4 Höhe;] Höhe. *E* 12 ſtritten;] ſtritten. *E* 13 Büſchen] Büſchen, EC^1 17 Nun] Nun, Düntzer das nun causal (da). ſproſſen,] ſproſſen *E* 20 genießen.] genießen, *C* alle Strophen haben in der Mitte starke Interpunction. 21, 21 beſchreien,] beſchreien EC^1 23 Nun] vielleicht Nur? 26 Komma fehlt *E* 25—28 (eine halbe Strophe!) wohl erst am Abend (27 Des Tags Vollendung) in Fulda hinzugedichtet.

Digitized by Google

Lied und Gebilde S 22.

R (Abschrift von Kräuters Hand; das Original erhielt Zelter?) keine Überschrift *J*⁴ (zweite Ausgabe): Lied und Gebilde, von Goethe und Zelter, Unterschrift: (Aus dem Divan) *J*⁴ S 430 *E* S 24 *C*¹ 5, 20

22, 5 wonnereich] wonnereich, *J*⁴ 9 Löſcht ſich *J*⁴ Brand,] Brand *RE* 10 Lied] Lied, *J*⁴ 11 Komma fehlt *RE*

Dreiſtigkeit S 23.

R o. r. *g*: 50 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 90, keine Überschrift, Unterschrift: W[eimar] d. 23 Dec[ember] 1814 *Wiesb. Reg.*: 90. Dichterglück *J*⁴ (zweite Ausgabe): Entſchluß von Goethe und Zelter Die Varianten dieses Drucks sind nicht berücksichtigt; den ersten Entwurf, ohne Zweifel das Blatt von *R*, schickte Zelter an Goethe den 15. Januar 1818 zurück (s. oben S 354). *E* S 25 *C*¹ 5, 21

23, 1 an,] an *EC* an? Wurm, Düntzer 2 geſundet?] geſundet. Wurm, Düntzer Sinn: „um zu gesunden muss man sich ausleben, muss der Schall zum Ton werden", nicht „man muss gesunden d. h. sich ausleben." 3 Schall über Klang *R* 5 weg,] weg! *RE* 7 eh'] eh so stets 9 mag] muß *R* 10 ohne Interpunction *R* 11 bang,] bang *RE*

Derb und Tüchtig S 24 u. 25.

R o. r. *g*: 24 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 45, keine Überschrift, Unterschrift: 26 Jul 1814 (vgl. oben das Tagebuch) *Wiesb. Reg.*: 45. dichten *E* S 26 *C*¹ 5, 22

24, 1 Komma fehlt *R* 4 frey *RE* 5 ieder *R* 13 Beſcheidenheit,] Beſcheidenheit *RE* 17 Übermuth!] Ubermuth, *R* 18 Treib es gern allein, unter Schwatz nicht auf *R* 20 herein!] herein. *RE* 25, 22 Schwatz'] Schwazz *R* Schwatze *EC*¹ ein!] ein, *RE* Hammers Hafis 2, 219: „O Prediger, ferne, ferne bleib' Von mir und schwatz nicht weiter. Ich bin nicht der Mann, der aufs Geschwätz Der falschen Zeugen horchet." 24 beſcheiden,] beſcheiden! *RE* nein!] Nein. *RE* 28 Solen *RE* 29 des Dichters über einmal die *R* geht,] geht *RE* 30 Halte ſie aus Halt ich ſie *R* 31 wer einmal uns aus wer ſich [darüber uns] einmal *R* 32 uns über ſich 29–32 also ursprünglich:

Digitized by Google

Wenn einmal die Mühle geht
Halt ich sie nicht ein:
Denn wer sich einmal versteht
Wird sich auch verzeihn.

Allleben S 26 u. 27.

R o. r. *g*: 28 (g^3 durchstrichen), o. l.: 67, Unterschrift: d. 29 Jul 1814 Unterwegs in der Nacht *Wiesb. Reg.*: 67. Staub *E* S 28 C^1 5, 24

Goethe reiste am Abend des 28. Juli von Hanau nach Frankfurt, denn er notirt am 29. Juli in seinem Tagebuch: gestern Abend Illumination wegen Ankunft Majestät des Königs von Preussen und während derselben kam er nach der Reisechronologie von 1814 in Frankfurt an (Goethes Briefe an F. A. Wolf. Herausgegeben von M. Bernays. Berlin 1868 S 117, Hempel 27, 328 Absatz 852a, dazu S 556. 565). Am 29. Juli Abends fuhr er von Frankfurt ab und traf um Mitternacht (Reisechronologie aaO.) in Wiesbaden ein. Im Tagebuch ist unter dem 30. Juli bemerkt: Um sechse [Abends] von Frankfurt. Wenig Regen. Um eilf in Wiesbaden, das meint den Abend des vorhergehenden Tages. An diesem (dem 29. Juli) heisst es: Heiß .... [Abends] ein Gewitter thürmt sich auf. Dies Gewitter auf der Fahrt von Frankfurt nach Wiesbaden hat unser Gedicht veranlasst.

26, 1 Elemente,] Elemente *RE* 2 bezwingest,] bezwingest *RE* 3 Hafis später dem Verse vorgestellt, Komma fehlt *R* wenn aus Wenn (danach Komma) *R* hinter zu Ehren deines Liebchens (aus- Liebchen) ist Ehren, später dem Verse nachgesetzt *R*, also ursprünglich: Wenn zu Ehren deines Liebchen Sämmtliche Correcturen in diesem Verse nach Tinte und Schriftzügen nachträglich. 6 Komma nachträglich *R* 7 Goldgewirkte *R* 10 Komma nachträglich *R* Hammers Hafis 1, 147: „Hoher Geist ward Hafisen! Von dieser Welt, und von der andern Springet nichts ihm ins Aug', als Der Staub der Schwelle deiner Thüre." Dazu in der Anmerkung Hammers das Citat aus Tibull 1, 1: „Me retinent vinctum formosae vincla puellae, Et sedeo duros janitor ante fores", das wohl die Erinnerung an Italien und die Anspielung auf die römischen Elegien (13—20) hervorrief oder erleichterte.

Digitized by Google

12 Sind vor Und *R* Ist die Correctur von *E* übersehen oder absichtlich rückgängig gemacht? 13 Staub,] Staub *RE* längſt aus lang *R* 17 längſt,] längſt *RE* 18 Ausrufungszeichen g^3 nachträglich vor ursprünglichem, nicht getilgtem Komma *R* 19 Heile mich,] Heile mich (ohne Komma) g^3 über Und nur im *R* Heile mich *E* 20 Laß mich,] Laß mich (ohne Komma) g^3 über Kann ich *R* Laß mich *E* grunelt,] grunelt *RE* 19.20 ursprünglich also:

Und nur im Gewitterregen
Kann ich daß es grunelt riechen

27, 24 dem aus der *R* Boden über Erde *R* 26 heilig] heilig, *RE* Wirken,] wirken, (Komma nachträglich) *R* 28 Bezircken *R*

Selige Sehnſucht S 28.

R 1. Original (R^1), von v. Loeper benutzt (s. oben S 338), o. r. *g*: 29 2. Abschrift im Goethe-Archiv (R^2) o. r. *g*: 29, links g^3: 52, alles Übrige nicht von Goethes Hand, Überschrift: Buch Sad Gaſele 1, Unterschrift: W[ies] B[aden] d 31 Jul. 1814 *Wiesb. Reg.*: 52. Selbſtopfer J^2: Vollendung J^1 (zweite Ausgabe, deren Varianten ich nicht berücksichtige): Selige Sehnſucht, von Goethe und Zelter Die letzte Strophe auch in H^{94} J^2 S XVI *E* S 30 C^1 5, 26

Die Verse des Hafis, welche *R* als das Thema des Gedichts hinstellt, lauten (Hammer 2, 90 f.): „Wie die Kerze brennt die Seele, Hell an Liebesflammen Und mit reinem Sinne hab' ich Meinen Leib geopfert. Bis du nicht wie Schmetterlinge Aus Begier verbrennest, Kannst du nimmer Rettung finden Von dem Gram der Liebe." 1.2 paraphrasiren des Hafis: „... kennt wohl der Pöbel Grosser Perlen Zahlwerth? Gieb die köstlichen Juwelen Nur den Eingeweihten."

28, 2 verhöhnet,] verhöhnet: J^2 3 preiſen] preiſen, J^2 4 Flammenſchein R^1 Flammentod über Flammenſchein R^2 7 fremde aus neue R^1 Fühlung] Fühlung, J^2 9 umfangen] umfangen, *R* 10. 13 Komma fehlt *R* 15 zulezt R^1 18 Dieſes „Stirb" und „Werde", H^{94} 19 müder Gaſt H^{94} darüber mit anderer Tinte trüber und unter dem Gedicht wird Urheber und Datum der Correctur genannt. 20 dunklen R^1 in H^{94} vor dieser Strophe die sonst unbekannte (vgl. oben S 353):

Digitized by Google

Lange hab ich mich gesträubt
Endlich gab ich nach!
Wenn der alte Mensch zerstäubt,
Wird der neue wach!

Thut ein Schilf sich doch hervor S 29.

R (von Kräuters Hand) zwischen 130, 1 Du bist auf immer geborgen und 130, 2 Was brachte Lokman nicht hervor auf Einer Seite *E* S 32 *C*¹ 5, 27

29, 1 Komma fehlt *E* 2. 4 Punct statt Ausrufungszeichen *R* 3 Schreiberohr *R*

Hafis Nameh. Buch Hafis S 31—45.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. g^1: II, in der Mitte Hafisname. Das Buch Hafis Ankündigung: Hafisname, Das Buch Hafis Papierkapsel in Folio (s. oben S 339) Hafis Nameh Buch Hafis so dann immer. Abschrift 16. October 1815 (s. oben S 326).

Ankündigung: Hierauf folgt Hafisname, das Buch Hafis, der Characterisirung, Schätzung, Verehrung dieses außerordentlichen Mannes gewidmet. Auch wird das Verhältniß ausgesprochen, in welchem sich der Deutsche zu dem Perser fühlt, zu welchem er sich leidenschaftlich hingezogen äußert und ihn der Nacheiferung unerreichbar darstellt. Das Gedicht, in welchem letzteres geschah, ist zu Goethes Lebzeiten in den gedruckten Divan nicht aufgenommen: 279 Hafis, dir sich gleich zu stellen. Vgl. *NA* Künftiger Divan. Das Buch Hafis 133, 26—134, 22.

Vorspruch. In *R* 1. auf dem mit 1 bezeichneten Titelblatt (*Wiesb. Reg.*: 1. Titel, Motto, s. oben S 314), durchstrichen (R^1) 2. auf dem eben beschriebenen als Umschlag dienenden Doppelblatt unter dem Buchtitel (R^2) in dem Brief an Cotta (*Br*, s. oben S 316, 20—24) dann in den Ausgaben.

1 Komma fehlt R^1 2 Geist;] Geist! R^1 Geist, *Br*

Beiname S 33 u. 34.

R r. o. *g*: 5. 3. 4 (alle drei Zahlen g^3, die beiden letzten auch *g* durchstrichen), o. l. g^3: 14, Überschrift: Beynahme

über Zwiegeſchpräch [so!], Unterschrift: 26 Jun. 1814 *Wiesb. Reg.*: 14. Vernahme J^2 S IX *E* S 35 C^1 5, 31

Über die Bedeutung des Namens Hafis vgl. *NA* 62, 3 —63, 9.

33, 1 Schemſeddin] Schemſeddin, J^2 Komma fehlt *R* 2 lies hehre, hehre, auf Rasur *R* 3 Dich Hafis aber umgeziffert *R*, für die Betonung von Hafis vgl. zu 15, 23. 18, 11. 4 erwidre] erwiedre 5 Weil] Weil, RJ^2E 6 Corans RJ^2EC^1 8 Komma fehlt *REC* 10 berühret] berühret, J^2 11 Saamen RJ^2E 12 gebüret, *R* gebühret, *E* 14 Drum Hafis *R* vgl. 3 16 Denn,] Denn RJ^2E meynen *RE* 34, 18 vollkommen] vollkommen, J^2 20 genommen] geſogen RJ^2 21 ienes *R* heitern] heitren RJ^2E

Anklage S 35.

R o. l. g^3: 8, Unterschrift: d 10 März 1815 *Wiesb. Reg.*: 8. Anklage *E* S 37 C^1 5, 33

Die Quelle enthält H^{65}, ein der Länge nach *g* mit lateinischer Schrift beschriebener Octavzettel: Anklage Soll ich dir ſagen auf wen die Teufel niederſteigen Sie ſteigen nieder auf die Lügner und den Böſewicht Die Poeten folgen ihnen und laſſen ſich von ihnen betrügen Siehſt du denn nicht wie ſie durch alle Thäler ſchweifend nimmer ruhn. Und Dinge ſagen ſo ſie nimmer thun. Darunter: *sur* [d. h. Sure] 36 [verschrieben statt 26] *p* 255. III F[un]dgr[uben]. Es ist ein Excerpt aus Hammers Proben einer Übersetzung des Koran.

35, 6 beide Kommata fehlen *RE* 8 Weis *R* wandelt,] wandelt? *RE* 9 Komma fehlt *E* handelt?] handelt. *RE* 12 Reim'] Reim alter Fehler, hervorgerufen durch die Gewohnheit von *R*, keine Apostrophe anzuwenden. 13 verjagt;] verjagt, *R* 17 Coran REC^1 19 Weisheit fromme *R* 20 Mosleminen über Muſulmanner *R* 21 Hafis, in's beſondre, *RE* 23 Saget] Saget, *RE* Saget *e* von erster Hand, also Fehler, aber mit Rücksicht auf die sonstige Gewohnheit von *C* zu belassen.

Fetwa S 36.

R o. r. *g*: 2 (g^3 durchstrichen), o. l. g^3: 9, Überschrift: Perſiſches Fetwa *Wiesb. Reg.*: 9. Fetwa *E* S 39 C^1 5, 34

Digitized by Google

In Berka Juli 1814 gedichtet, vgl. zum folgenden Gedicht, das mit diesem zusammen auf Einer Seite in *R* steht. Unmittelbare auch für die Textkritik bedeutsame Quelle (vgl. 2. 10. 12) Hammers Vorrede zum Hafis 1, XXXIV: „Fetwa. Die Gedichte Hafisens enthalten viele ausgemachte und unumstössliche Wahrheiten, aber hie und da finden sich auch Kleinigkeiten, die wirklich ausser den Gränzen des Gesetzes liegen. Das sicherste ist, diese Verse wohl von einander zu unterscheiden, Schlangengift nicht für Theriak anzunehmen, sich nur der reinen Wollust guter Handlungen zu überlassen, und vor jener, welche ewige Pein nach sich zieht, zu verwahren. Dies schrieb der arme Ebusund, dem Gott seine Sünden verzeihen wolle".

36, 2 unauslöſchlich aus unumſtoſlich *R* 4 Auſerhalb *R* 6 ſondern —] ſondern; *R* 10 verwahren] bewahren *e* (von erster Hand) *C* · Die Übereinstimmung mit dem Wortlaut der Quelle würde nicht für verwahren entscheiden, denn auch 2 hat Goethe die ursprünglich wörtliche Entlehnung später verlassen, aber nach dem oben S 349 Bemerkten ist bewahren ein blosser Schreibfehler von *e*, der dann von Goethe und Göttling übersehen wurde. 8 Komma fehlt *R* 12 Ebuſuud] Ebuſund *RE* nach Hammer (s. oben), im Register von *E* nach Kosegartens (auf einem Zettel vorliegender) Anweisung corrigirt in: Ebuſuud. Brief Göttlings vom 8. April 1825 (Goethe-Archiv): „S 39 und 40 (des älteren Abdrucks) steht Ebuſund, in der neuen Abschrift [*e*] Ebuſuud" dazu am Rande g^3 *V[idi]* und die letzte Form unterstrichen. In C^1C hier und 37, 1. 16 die viersilbige Form eingesetzt, aber nur an den letzten beiden Stellen danach auch der Rhythmus durch Tilgung eines du geglättet. Meiner Meinung nach ist auch hier das euch von C^1C nur aus Versehen belassen, die Mehrheit der Redactoren bestimmte jedoch seine Erhaltung im Text. Mit 10. 11, wo beſonnenem und Beſte um ebenfalls doppelte Senkung bieten, darf man den Versausgang, der durchaus strengeren Rhythmus hat, nicht vergleichen.

Der Deutſche dankt S 37.

R (unter dem vorigen Gedicht) o. l. g^3: 10, keine Überschrift, Unterschrift: Berka Juli. Jena Dec[ember]. 1814

Digitized by Google

die erste Angabe bezieht sich auf das vorige Gedicht *Wiesb. Reg.*: 10. Anerkennung Nach dem Tagebuch (s. oben S 319) am 18. December 1814 entstanden. *E* S 40 *C*¹ 5, 35

37, 1 Ebusund, du hast's *RE* die Tilgung des du durch die Änderung des Namens veranlasst, s. oben zu 36, 12. Die doppelte Senkung in Heiliger 1. 16 habe ich nicht beseitigt trotz Heil'ge in 2, weil der genau parallele Anfang und Schluss das Thema des Gedichts angibt und aus dem sonstigen Rhythmus mit Absicht herausgehoben scheint. 2 Heilige *REC*¹ Dichter;] Dichter: *RE* 4 Auserhalb *R* Geſetzes, *RE* Geſetzes *e* (von erster Hand) *C*; obwohl die Tilgung des Kommas ein blosser Schreibfehler von *e*, war doch mit Rücksicht auf den sonstigen Gebrauch von *C* die Wiederherstellung zu unsicher. 5 er] er, *RE* 7 Theriac *R* 8 andre] andere *E*, *C*¹*C* glätten den Rhythmus im Einklang mit *R*, vgl. oben S 11. ſcheinen.] ſcheinen, *RE* 9 dies *RE* 11 erweiſet,] erweiſet *RE* 13 Komma fehlt *RE*, steht *e* von erster Hand (also Fehler), gleichwohl wegen des schwankenden Gebrauchs in *C* von mir belassen. 14 Houris *REC*¹ Paradieſe] Paradieſe, *RE* 16 Ebuſund, du haſt's *RE*

Fetwa S 38.

R o. l. g^3: 11, Überschrift: Türkiſches Fetwa *Wiesb. Reg.*: 11. Fetwa *E* S 41 *C*¹ 5, 36

Brief Knebels vom 25. Januar 1815 (Quartbogen, Goethe-Archiv) mit der Aufschrift: „Abbé Toderini über die Litteratur der Türken“ [übersetzt von Hausleutner. Königsberg 1790. 1, 207]: „Misri kam wegen seiner Gedichte und anderer Äusserungen in den Verdacht, als sei er kein ächter Muselmann. Der Mufti sollte also über seine Verse entscheiden, ob sie dem Koran gemäs oder ihm entgegen seien. Er gab folgendes Fetwa: „Die Bedeutung und der Sinn dieser Gedichte ist niemand bekannt, als Gott und Misri.“ Die Gedichte des Misri durften also verkauft werden, aber mit vorgesetzter Warnung, welche sich so endigt: „Nachdem der Mufti diese Gedichte und Sätze gelesen hatte, so warf er sie ins Feuer, und gab dieses Fetwa von sich: 'Wer also redet und glaubet wie Misri Efendi, der soll verbrannt werden; Misri Efendi ausgenommen: denn über diejenigen,

Digitized by Google

die mit der Begeisterung eingenommen sind, kann kein Fetwa ausgesprochen werden'" (Mittheilung Siegfrieds). Goethe erwidert am 8. Februar 1815 (Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel 2, 162): Für die mitgetheilten orientalischen Perlen, danke zum allerschönsten. Ich habe sie sogleich mitaufgereiht. Also zwischen dem 25. Januar und 8. Februar 1815 muss unser Gedicht entstanden sein.

38, 1 Gedichte, *RE* Gedichte *e* (von erster Hand) *C*, das Komma hätte in den Text eingesetzt werden sollen. 2 zusammen,] zusammen *R* 3 Komma fehlt *R* 4 schön geschriebne aus schöngeschmückte *R* zunichte] zu nichte *RE* 6 Misri! *R* 8 Dichter;] Dichter. *RE* 9 sie] sie, *R* 10 Komma fehlt *RE*

Unbegränzt S 39.

R o. l. g^3: 13, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 13. Hafis Dichtercharacter J^2: Hafis J^2 S VIII *E* S 42 C^1 5, 37

39, 1 kannst,] kannst *RE* gros *R* 2 Komma fehlt *REC* 4 immerfort] immer ists *RJ²* 5 offenbar] offenbar, *E* 6 Anfangs] Anfang J^2 8 entfliest *R* 10 Brustgesang] Brustgesang, J^2 11 Trinken auf Rasur *R* Komma fehlt *R* 12 Herz] Herz, J^2 13 versincken, *R* versinken, *E* 14 Hafis, mit dir,] Hafis mit dir, *RJ²E* 17 trinken,] trincken *R* trinken *E* 19 Feuer!] Feuer; *R* Feuer: J^2 20 ohne Punct *R*

Nachbildung S 40.

R o. l. g^3: 15, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 15. Kunstreime Die Strophe Zugemess'ne Rhythmen auch H^{10} Rückseite, durchstrichen, ohne Interpunction. *E* S 44 C^1 5, 38

Nach Goethes Tagebuch (s. oben S 319) entstand dies Gedicht in Jena am 7. December 1814.

40, 5 müsste *R* begründen aus ergründen *R* 6 Komma fehlt *RE* Begünstigter] begünstigter allen!] allen. *RE* 7 Denn] Denn, *R* Funke] Funcke, *R* 8 Kayserstadt *R* 9 Sich] Sich, *R* 11 fort] fort, *R* Gluten *RE* nach 12 Doppelstrich *R*, weder Strich noch Spatium *EC*, aber die dritte Strophe ist eine Einheit für sich, wie auch die besondere Überlieferung in H^{10} bezeugt.

Zugemess'ne Rhythmen reizen freilich. In H^{10} fehlt alle Interpunction 1 Rhytmen $H^{10}R$ freylich $H^{10}RE$

Digitized by Google

2 Und der Geiſt erfreut ſich wohl darin H^{10} 3 ſchnelle widern] ſchnell erſcheinen H^{10} 4 Hohle Maſken] Hole Maſken, *R* Blut] Geiſt H^{10} Sinn;] Sinn. *RE*

Offenbar Geheimniß S 41.

R o. r. g^3: 43 aus g^1 44 (g^3 durchstrichen), o. l. g^3: 82, keine Überschrift, Unterschrift: Jena 10 Dec[ember] 1814 (vgl. oben das Tagebuch) *Wiesb. Reg.*: 82. Myſtiſche Zunge *E* S 45 C^1 5, 39

41, 1 keine Interpunction *RE* 6 bey *RE* dencken *R* 8 deinem *R* seit *E* deinen (als Fehler von v. Loeper richtig erkannt) Nahmen *R* verſchencken. *R* 9 rein,] rein 11 Der du,] Der, *R* 12 dir fehlt *R*

Winf S 42.

R o. r. g^3: 44 (g^3 durchstrichen), o. l. g^3: 83, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 83. Widerruf *E* S 46 C^1 5, 40

42, 1 ſie] die *R* Komma fehlt *RE* 2 ohne Kommata *RE* 3 müſſte *R* 5 Paar] paar 7 verdeckt *R* Geſicht,] Geſicht; *RE* 9 Komma fehlt *RE* Vgl. Paralipomena Nr. 24.

An Hafis S 43—45.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—24) Überschrift g^1, das ganze Gedicht bis auf Str. 7. 8. 9 g^1 durchstrichen, Unterschrift: C[arls] B[ad] 11 Sep[tember] 1818. In *E* fehlt es an dieser Stelle und erscheint erst *NA* im Abschnitt Künftiger Divan. Das Buch Hafis S 400 C^1 zweimal: 5, 41. 6, 137 Vgl. *NA*, 134, 24—136, 24. In den folgenden Varianten bedeutet *C* 6 den Abdruck im 6. Band von C^1 und *C* (S 136).

43, 1 weiſt *R* 5 hernach,] hernach *R* 7 Komma fehlt 9 Verzeihe,] Verzeihe *REC* 6 weiſt *R* 10 Daſſ *R* Komma fehlt *R* 14 Boden;] Boden. *R* 15 Gewölk aus gewölkt *R* Komma fehlt *REC* 6 17 Komma fehlt *R* 18 an über die *R* Locke] Locke, *R* kräuſelt] kräuſelnd aus kräuſelt *R* 20 lies So dann mit *REC* 6 ſäuſelt] ſäuſelnd *R* 18—20 ursprünglich:

Wo Lock die Locke, kräuſelnd,
In brauner Fülle ringelnd ſchwoll,
So dann im Winde ſäuſelnd.

Digitized by Google

44, 21 Komma fehlt *REC* 6 23 Komma fehlt *REC* 6 25 dabey *RE* 26 bewegen;] bewegen, *EC* 6 27 frey *RE* 29—32 fehlt *R* was durch ein Zeichen markirt ist. 29 Komma fehlt *EC* 6 33 Komma fehlt *REC* 6 34 greifft *R* Schaale *RE* 35 Schencke lauft *R* 36 zweytenmale *R* 37. 38 Komma fehlt *R* 41 Komma fehlt *REC* 6 43 Flaum] Pflaum *ECC* 6 vgl. zu 231, 9. 45—48 fehlt *R* 50 Komma fehlt *R* 51 Giebst *RE* Schah *C* 6 52 giebst *RE* Vefire] Veziere *E* vgl. zu 18, 5 54 eben:] eben. *R* 56 rauhe] rauhe, *EC* 6

Uschk Nameh. Buch der Liebe S 47—64.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 337) o. r. g^1: III, in der Mitte *g*: Suleikaname. Das Buch Suleika I., darüber g^1: der Liebe Ankündigung: Das Buch der Liebe Papierkapsel: III Uschk Nameh Buch der Liebe *E*: Usch Nameh. Buch der Liebe. Vgl. Tagebuch 15. März 1818, oben S 330.

Ankündigung: Das Buch der Liebe, heiße Leidenschaft zu einem verborgenen, unbekannten Gegenstand ausdrückend. Manche dieser Gedichte verläugnen die Sinnlichkeit nicht, manche aber können, nach orientalischer Weise, auch geistig gedeutet werden. Vgl. *NA* Künftiger Divan 137, 1—138, 4.

Vorspruch fehlt *RE* Zuerst C^1

4 Halt' C^1 Halt *C*

Musterbilder S 49.

R o. l. g^3: 28, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 28. Liebende J^2: Liebesmuster. J^2 S XII *E* S 49 C^1 5, 47 49, 5 nah:] nah; J^2 6 Zuleikhah RJ^2 7 Komma fehlt *RE* nicht g^1 über bringt *R*, dabei ist das Komma vergessen, *E* nachlässig wie gewöhnlich conservirt das Versehen. 8 Ferhad] Khosru RJ^2 vgl. Werke 7, 23, 16—18. 281, Bl. 33. 9 Nur aus einem nicht lesbaren Wort corrigirt. *R* 10 Medschnun aus Megnoun *R* Medschnoun J^2 Leilah RJ^2 vgl. Werke 7 Paralipomena, 282, Bl. 72. 287 o. 12 Gemil RJ^2 auf corrigirt *R* Boteinah] Schanbah *R* Shanbah J^2

Digitized by Google

vgl. Paralipomena Nr. 18 d. 13 Süße] Süſſe *R* Liebeslaune,] Liebeslaune: J^2 15 vermerkt,] vermerckt *R* 16 geſtärckt *R* Mitten in 16 hat *R* den gewöhnlichen Schlussstrich: 15. 16 sind also später hinzugesetzt. Die Namen des zweiten bis fünften Paars in der ersten Redaction beruhen auf Herbelot s. v. Gemil. Unter dem Gedicht in *R* g^1: Wamek u Osra *sire* Abra, was sich auf das nächste, in *R* und *E* fehlende Gedicht bezieht.

Noch ein Paar S 50.

Fehlt *R*, fehlt *E* unter den Gedichten, zuerst *NA* Künftiger Divan S 401 (eigentlich 403) C^1 5, 48 und auch C^1 6, 139. *C* 6, 138

50, 1 Ja,] Ja! *EC* 6 3 reich,] reich; EC^1C 6 6 Wamik] Wamik *EC* 6 Aſra] Aſra *EC* 6 9 geübt,] geübt EC^1 6 10 Komma fehlt *EC* 6 11 geſagt,] geſagt! *EC* 6 12 Wamik und Aſra] Wamik und Aſra

Leſebuch S 51.

R Überschrift g^1 nachträglich, Text *g* und g^1 *E* S 50 C^1 5, 49

51, 5 Leiden;] Leiden, *REC*^{1} 6 Und die Trennung macht den Abſchnitt über den gestrichnen Worten g^1 Macht einen *R* 7 Ein Kapitelchen Wiedervereinigung (über der letzten Worthälfte begegnen) *R* Komma fehlt *RE* 8 War ſehr kurz. Des Kummers Bücher *R* 10 Ohne End u Maas hinter End g^1 los eingeschaltet *R* Komma fehlt *E* 7. 8 stehen in der corrigirten, letzten Fassung noch einmal in *R* g^1 zwischen Überschrift und 1. Gedichtzeile. 6—10 also ursprünglich:

Und die Trennung macht den Abſchnitt [dafür dann Macht d. Tr. einen A.]
Ein Kapitelchen Wiedervereinigung [dann: Wiederbegegnen]
War ſehr kurz. Des Kummers Bücher
Mit Erklärungen verlängert
Ohne End und Maas.

11 O] O! *RE* 13 löſ't] löſt *RE* löst C^1, Göttling 25. November 1827 an Goethe: „statt löst lies löſ't." So auch verlangt er 61, 6. 8 krauſ't, zerzauſ't statt krausst, zerzaust; ferner koſ't, preiſ't, raſ't usw., was hier nicht weiter notirt wird.

Die erste Fassung steht der Quelle besonders nah (Diez, Denkwürdigkeiten 2, 371): „Die Kunst der Liebe anfangend,

Digitized by Google

las ich mit Aufmerksamkeit in vielen Kapiteln ein mit Texten der Leiden und mit Abschnitten der Trennung angefülltes Buch. Es hatte ins Kurze gezogen die Kapitel der Vereinigung, aber vom Kummer hatte es die Erklärungen verlängert ohne Ende und Maass. O Nischani! am Ende hat dich auf den rechten Weg geführt der Meister der Liebe. Auf unauflösliche Fragen kommt nur dem Geliebten die Antwort zu.“ Daraus ergibt sich als wahrscheinliche Zeit der Entstehung: Ende December oder November 1815 (vgl. Tagebuch vom 28. December 1815, oben S 326) und die kritische Frage, ob 11 mit Düntzer Nisami in Nisani, Nischani zu ändern sei. Nach den auch sonst geübten Grundsätzen dieser Ausgabe unterblieb die Änderung. Auch mit Rücksicht auf Werke 7, 56.

Ja, die Augen waren's, ja der Mund S 52.

Fehlt *RE* H^3 (Manuscript für Freunde) durchstrichen, Unterschrift: 21 Jul [1818 vgl. zu 118] Zuerst C^1 5, 50

52, 1 Ja,] Ja! H^3 ja] ja! H^3 Mund,] Mund H^3 2 küssten H^3 4 zu] von H^3 Lüsten! H^3 6 Ja!] Ja, H^3 gegeben,] gegeben. H^3

Gewarnt S 53.

R o. r. *g*: 18 (g^3 durchstr.), o. l. g^3: 26, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 26. Locken und Zöpfe *E* S 51 C^1 5, 51

53, 2 gar zu gern] garzugern, *R* 3 so, Hafis, wärs] so ist's Hafis! dann wärs' hinter Hafis übergeschrieben *R* vgl. zu 15, 23. so Hafis! wär's *E* 7 Unter'm] Unterm Komma fehlt RC^1 vor 9 als ursprünglich erster Vers Schwere Ketten fürchtet man *R* 9 Wer sich aber aus Aber wer sich *R* 10 Lässt *R* zwingen:] zwingen, *R* 11 Komma fehlt *R*

Versunken S 54.

R o. r. *g*: 18ª (g^3 durchstr.), o. l. g^3: 27, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 27. Locken *E* S 52 C^1 5, 52 Am 4. August 1815 in Wiesbaden Boisserée vorgelesen (Boisserée 1, 257).

54, 2 Haaren] Haaren, *RE* 3 Händen] Händen, *R* Komma fehlt *RE* 5 küss'] küss *R* küß *C* Stirne über Lippen *R*

Digitized by Google

7 der fünfgezackte Kamm ist die Hand. 9 Komma fehlt *R* 11 Komma fehlt *RE* 15 Hast du, Hafis, auch] auch g^1 eingeschaltet hinter hast du es Hafis *R* hast du Hafis auch *E*

Bedenklich S 55.

R keine Überschrift *E* S 53 C^1 5, 53 Nach dem Tagebuch (s. oben S 325) gedichtet in Mannheim am 30. September 1815.

55, 7 nicht:] nicht *RE* 8 dabey *RE*

Liebchen, ach! im starren Bande S 56.

Fehlt *RE* Zuerst C^1 5, 54

Schlechter Trost S 57.

R o. l. g^3: 61, keine Überschrift, Unterschrift: d 24 May 1815 *Wiesb. Reg.*: 61. Nachtgespenster *E* S 54 C^1 5, 55

57, 1 schluchzt' *RE* 7 Findet] Feindet *E* (corrigirt im Register) 8 Schlafendem das em nachträglich herangeschrieben *R* 9 Grosse *R* vermiss'] vermiß *C* 10 Denckt *R* 12 Grosses *R* 15 vorbey *RE* 17 Unbekümmert *R* Vgl. an Willemer 5. April 1816 (Creizenach S 90).

Genügsam S 58.

H^2 Entwurf von 5—8 ohne Interpunction *R* o. l. g^3: 61ª, keine Überschrift *E* S 55 C^1 5, 56

Erste Strophe ohne Anführungszeichen *R* 58, 1 Interpunction fehlt *RE* vor 5 Dichter] Hatem *R* 5 Komma fehlt *RE* ichs] ich es H^2 6 Mir diene zur kaum lesbar H^2 7 freywillige H^2RE Komma fehlt *RE*

Gruß S 59.

R o. l. g^3: 55, ohne Überschrift, Unterschrift: Fr[ank]f[urt] d. 27 May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 234) *Wiesb. Reg.*: 55. Hudhud *E* S 56 C^1 5, 57

59, 2 Komma fehlt *RE* 5 versteinten;] versteinten, *RE* 7 entfaltend;] entfaltend. *RE* 14. 15 Komma fehlt *RE* 19 Königinn *R* 20 Ehemals] Ehmals *R*

Ergebung S 60.

R o. l. g^3: 67ª, keine Überschrift, Unterschrift: F[rank]f[urt] d. 27 May 1815 (vgl. das Tagebuch oben S 234)

Digitized by Google

J^2: Theilnahme J^2 S XIII E S 58 C^1 5, 58 In RE fehlt das zuerst C^1 erscheinende Gedicht: Eine Stelle ſuchte der Liebe Schmerz.

60, 1, 1. 2 nicht in Anführungszeichen RJ^2 2 ſchön?] ſchön. J^2E vor 3 Dichter nach Hatem 4 Komma fehlt RE geſtehn: J^2 5 ſchweerem R 7 leuchten, J^2 vgl. Hafis Hammer 2, 106. 1, 148.

60, 2, 1—4. Umbildung von Hafis Versen (Hammer 2, 131).

Unvermeidlich S 61.

R o. r. g: 31, o. l. g^3: 68, Überschrift: über g Buchſtabe Sa. Gaſele XXII von Kräuters Hand Ungeduld, Unterschrift: Wiesb[aden] d. 31 Aug 1814 *Wiesb. Reg.*: 68. Unverwehrtes E S 59 C^1 5, 60

Statt Buchſtabe Sa muss es heissen: Buchſtabe Schin. Die XXII. Ghasele dieses Buchs enthält das Vorbild: „Wer kann wohl gebiethen den Vögeln Still zu seyn auf der Flur. Wenn nach deinem Zeichen ich dürste, Wo ist dann die Geduld?“

61, 5 mich wohl] wohl mich R ungebärdig REC^1 Komma fehlt RE 7 Ungebärden REC^1 8 Scherer] Scheerer EC Komma fehlt R 10 hinan,] hinan? RE 12 angethan?] angethan. RE

Geheimes S 62.

R o. r. g: 32, o. l. g^3: 69, Überschrift von Kräuters Hand: Glücklich Geheimniß, Unterschrift: Wiesb[aden] d. 31 Aug 1814 *Wiesb. Reg.*: 69. Liebchen J^2: Glückliches Geheimniß J^2 S XV E S 60 C^1 5, 60

62, 2 Leute;] Leute, RE 4 recht gut] allein über recht gut R allein J^2 Punct fehlt R 6 etwa] etwan R (das n mit Bleistift durchstrichen) 7 Kommata fehlen REC 8 Sehnen!] Sehnen. RJ^2E 12 ſüſſe R

Geheimſtes S 63 u. 64.

R o. l. g^3: 70, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 70. Offenbar Geheimniß Die 5. Strophe zuerst gedruckt in: Bey Allerhöchster Anwesenheit Ihro Majestät der Kaiserin Mutter

Digitized by Google

Maria Feodorowna in Weimar Maskenzug. 1818 S 33 *(Ma)* dann auch C^1 4, 31 *C* 4, 31 Das ganze Gedicht *E* S 61 C^1 5, 61

63, 1 emſig,] emſig Anekdotenjäger] Anecdotenjäger 5 Denn,] Denn *RE* biſt,] biſt *RE* 7 Doch,] Doch *RE* liebe,] liebe *RE* 10 auf!] auf, *RE* 11 Komma fehlt *RE* daſteht!] daſteht, *RE* 12 koſ't] kooſt *RE* 13 Wißt] Wüſſtet *R* Schehabeddin *R* 14 Sich auf Arafat g^3 über Und Scheik Fared ſich *R* Dieser später getilgte Name stammt aus Goethes Quelle: Fundgruben 4, 170 (1814). Scheikh Schéhab-eddin fragt: „Penses-tu que je tienne auprès de Dieu le rang que ces gens s'imaginent? crois-tu qu' aujord'hui il soit ainsi question de moi devant l'objet de mon amour? Alors le Scheikh Faredh .. lui dit: „Nouvelle agréable à ton coeur, dépouille-toi (pour témoigner ta reconnaissance) des vêtemens qui te couvrent, il a été question de toi devant l'objet de ta tendresse." entmantelt;] entmantelt *R* entmantelt, *E* 15 Niemand haltet] Hieltet niemand *R*, haltet futurisches Präsens, nicht Imperativ (R. M. Werner, Goethe und Gräfin O'Donell. Berlin 1884, S 201 Anm.) 16 ſeinem g^3 über ihrem 17 Kayſers *RE* Komma fehlt *Ma C* 4 18 Vielgeliebten,] vielgeliebten *R* Vielgeliebten *E* 19 geſprochen,] geſprochen EC^1C geſprochen; *Ma C* 4 Goethe an Carl August 29. Januar 1815 (R. M. Werner aaO. 156 f.): Im Orient, wo ich mich jetzt gewöhnlich aufhalte, wird es ſchon für das höchſte Glück geachtet, wenn, von irgend einem demüthigen Knecht, vor dem Angeſichte der Herrinn geſprochen wird u Sie es auch nur geſchehen läßt. Zu wie vielen Kniebeugungen würde derjenige hingeriſſen werden, deſſen Sie ſelbſt erwähnte! Möchte ich doch allerhöchſten Ortes [d. h. vor der Kaiserin Maria Ludovica von Österreich, vgl. *C* 13, 236—238. Hempel 2, 408] nur manchmal nahmenweiſe erſcheinen dürfen! Vgl. Paralipomena Nr. 27. In *Ma C* 4 folgen auf 20:

„Solchen Augenblick verehre:
Wenn das Glück dir ſolchen gönnte!"
Alſo klingt vom Oriente
Her des Dichters weiſe Lehre.

Sind die ersten beiden Verse dieser Strophe Reste einer sonst unbekannten Fortsetzung des Divangedichts? Und ist die jetzige, ziemlich unvermittelte Schlussstrophe deren Er-

Digitized by Google

satz? Vgl. R. M. Werner aaO. S 199 ff. Richtig Düntzer Ausgabe S 48. 64, 22 Komma fehlt *RE* Vgl. Paralipomena Nr. 17.

Teſkir Nameh. Buch der Betrachtungen S 65—91.

R (Doppelblatt als Umschlag) o. r. g^1: V, in der Mitte *g*: Buch der Betrachtung Als IV ging das Buch der Freunde vorher (s. oben S 337, Paralipomena Nr. 9). Ankündigung: Das Buch der Betrachtung (gleichfalls als V) So auch noch *NA* 143, 7. Papierkapsel: IV. Teſkir Nameh Buch der Betrachtungen, so dann immer.

Ankündigung: Das Buch der Betrachtung iſt praktiſcher Moral und Lebensklugheit gewidmet, orientaliſcher Sitte und Wendung gemäß. Vgl. *NA* Künftiger Divan 138, 5—18.

Höre den Rath den die Leier tönt S 67.

R o. r. *g*: 19 (g^3 durchstrichen), o. l. g^3: 40, Unterschrift: Jul. 1814 *Wiesb. Reg.*: 40. Rath *E* S 65 C^1 5, 65

67, 2 Komma fehlt *RE* biſt.] biſt; *RE* 3 Wort, es] Wort und es *R* Wort es *E* verhöhnt,] verhöhnt *RE* vor 5 kein Spatium *R* 6 ſchönſte (nicht Schönſte) zu ergänzen Braut. Braut;] Braut, *RE* 8 muſſt *R* Komma fehlt *R*

Fünf Dinge S 68.

R (oberes Drittel eines Folioblattes) o. r. *g*: 47, o. l. g^3: 86, Überschrift mit anderer Tinte und vielleicht später, darunter Pend nâmeh. Cap. 46. Auf einem Umschlag zu diesem Gedicht notirt Eckermann, dass Goethe es am 15. December 1814 zu Jena geschrieben habe, das untere abgeschnittene Stück des Blattes, auf dem Fünf andere steht (s. unten), enthält dies Datum. *Wiesb. Reg.*: 86. Fünf Dinge unfruchtbar *E* S 66 C^1 5, 66

Die Stelle, welche *R* als Vorbild citirt (vgl. Werke 7 Paralipomena S 281, Bl. 37), steht Fundgruben 2, 229 in Übersetzung von Silvestre de Sacy, in 3 folgt ihr *R* treuer als der gedruckte Text: „Cinq sortes de choses ne sont jamais le produit de cinq autres, et ne sauroient en provenir: grave dans ta mémoire cet avis que tu reçois de moi.

Digitized by Google

L'amitié ne se trouve point dans le coeur des rois (vgl. 3 *R*). Tu ne verras point de politesse dans les hommes d'une condition vile, et un homme d'un mauvais caractère ne parviendra point à la grandeur. L'envieux, qui regarde avec jalousie la fortune d'autrui, pourroit-il avoir l'odorat sensible au parfum de la compassion? Le menteur qui ne parle jamais suivant la vérité, ne mérite pas qu' on attende de lui aucune fidélité."

68, 2 Du,] Du! *R* *3 In Königsherzen mag nicht Freundschaft sprossen; *R* (vgl. oben die Quelle) entsprossen. *E** 8 niemand laß dir's] laß dirs niemals *R*

Fünf andere S 69.

R halbes Folioblatt, das untere Stück zum vorigen, eingeheftet in einen Brief Eckermanns vom 3. August 1853, der auf einen braunen Carton aufgeklebt ist, o. l. g^3: 87, Überschrift: Fünf andre, Unterschrift: Jena d. 15 Dec 1814 [bezieht sich auf das obere Gedicht: Fünf Dinge] Jena d. 16 Dec 1814 *Wiesb. Reg.*: 87. Fünf Dinge fruchtbar 69, 9. 10 auch in H^{23} als Denkvers für Tischbein *E* S 67 C^1 5, 67

69, 4 Müssiggang *R* 7 Gewinnen nicht gewinnen (Loeper, Düntzer), weil substantivischer, kein rein verbaler Infinitiv, gleichstehend mit Harren und Dulden, nicht mit besinnen, dessen verbaler Charakter durch das begleitende Adverb geschützt wird.

Lieblich ist des Mädchens Blick, der winket S 70.

H^{29} o. r.: 26 Jul. 1814 *Wiesb. Reg.*: 24. Schön Bittende J^3 Überschrift: Wonne des Gebens, zusammen mit 71 Und was in Pend-Nameh steht als Ein Gedicht. So wahrscheinlich auch auf dem Blatte von *R*, von welchem nur das Mittelstück (ein handbreiter Streif) mit dem Wasserzeichen *FB* erhalten ist (Culemannsche Sammlung). Auf diesem das folgende Gedicht, unter dem sich, wie aus *Q* hervorgeht, das Datum befand. J^3 S 1 *E* S 68 C^1 5, 70

70, 1 Blick,] Blick $H^{29}J^3E$ 2 lieblich,] lieblich $H^{29}J^3E$ eh'] eh Änderung nach den Grundsätzen der Ausgabe. trincket, H^{29} 3 Gruß H^{29} Herren,] Herren $H^{29}J^3E$ 4 Herbst,] Herbst

$H^{29}J^3E$ 5 Absatz J^3 6 Augen,] Augen: J^3 8 dankbar] danckbar H^{29} dankbar, J^3 reichſt] reichſt, J^3 9 Gruß H^{29}

Und was im Pend-Nameh ſteht S 71.

R Mittelstück eines Folioblatts (Culemannsche Sammlung), dessen obere Hälfte das vorige Gedicht (s. daselbst) enthielt. *Q* : d. 26. Juli 1814 J^3 hinter 70 Lieblich iſt, als Ein Gedicht J^3 S 1 *E* S 69 C^1 5, 69

In *R* ist zu Pend-Nameh der 1. Zeile als erklärende Anmerkung hinzugefügt: Cap. 69. Die Stelle lautet in Silvestre de Sacys Übersetzung (Fundgruben 2, 459): „Il y a plus de mérite à donner une drachme de sa propre main, qu' à en laisser cent aprés sa mort."

71, 1 Was in vielen Büchern ſteht J^3 3 Jeden] Jeden, J^3 giebſt *R* giebſt, J^3 5 Reiche froh den aus Froh gieb Einen *R* 8 Gedächtniſſ *R*

Reiteſt du bei einem Schmied vorbei S 72.

R nicht im Goethe-Archiv *Wiesb. Reg.*: 36. Ungewiſſes *Q* : Frankfurt den 27. Mai 1815 *E* S 70 C^1 5, 70

72, 1 einem] 'nem *E*

Den Gruß des Unbekannten ehre ja S 73.

Fehlt *RE* H^{72} Überschrift: An den General von Gneiſenau, Unterschrift: Jena d. 11 [oder 12?]ten Jul 1819 Goethe H^{73} keine Überschrift, Unterschrift: Jena den 11 July 1819 *g*: G[oethe] Tagebuch 11. Juli 1819: Gedichte an Gneiſenau und Briefe entworfen und mundirt. Zuerst gedruckt C^1 5, 71

Vgl. an Sternberg 12. Januar 1823 (Briefwechsel zwischen Goethe und Kaspar Graf von Sternberg. Herausgegeben von Bratranek. Wien 1866 S 91)

73, 2 ohne Interpunktion H^{72} 3 ſagt] ſag H^{72} ohne Interpunction H^{73} Ausrufungszeichen *g* nachträglich H^{73} 4 du,] du H^{72} du, Komma *g* nachträglich H^{73} Gedankenstrich *g* nachträglich H^{73} 6 Komma *g* nachträglich H^{73} 7 es!] Ausrufungszeichen *g* nachträglich H^{73} ja,] ja H^{72} ja! Ausrufungszeichen *g* nachträglich H^{73} von Göttling Ausrufungszeichen in Komma geändert *e* war's!] wars. H^{72} Ausrufungszeichen *g* nachträglich H^{73} 8 Komma fehlt

Digitized by Google

75, 1 reitzen H^{15} 9 Komma fehlt eC^1 10 Fühl' in Gott] denke ſelbſt H^{30} (Mittheilung v. Loepers)

Wie ich ſo ehrlich war S 76.

Fehlt *RE* Zuerst C^1 5, 74

76, 4 durch gequält *e* 9 Komma fehlt *C* 12 Veſte] beſte *C* 13 kümmerlich; *C* Semikolon vor Nachsatz wie 24, 6. 63, 14. 74, 8. 75, 6. 95, 20. 99, 8. 137, 22 u. öfter, hier leicht misverständlich.

Frage nicht durch welche Pforte S 77.

Fehlt *RE* H^{34} Überschrift: Meinem Sohne, zum dreißigſten Mai, 1815, Unterschrift: Wiesbaden. Goethe Zuerst gedruckt C^1 5, 75

Das Gedicht war zum funfzigjährigen Dienstjubiläum des Geheimen Hofrath Kirms und des Geheimerath Schardt bestimmt und da Goethe verreist war, August v. Goethe übersendet. Nach dem Tagebuch (s. o. S 324) erst am 10. Juni verfasst oder abgeschickt. Auf diese Verspätung spielt die letzte Strophe an. In den Divan aufgenommen wurden nur die ersten vier Strophen.

77, 1 nicht] nicht, H^{34} 3 Orte] Orte, H^{34} 5 Komma fehlt H^{34} 6 Mächt'gen] Mächtigen C^1 befehlen;] befehlen, H^{34} 9 du] du, H^{34} gelaſſen] gelaſſen, H^{34} 11 haſſen] haſſen, H^{34} 12 viele] Viele *eC* 13 Komma fehlt H^{34} 14 lebendig;] lebendig, H^{34} 16 Nächſt] Mit H^{34} darauf in H^{34} (vgl. auch Sauppe, Goethiana. Gottingae 1870 S 18 f):

Und vollbringſt du, kräftig milde,
Deiner Laufbahn reine Kreiſe,
Wirſt du auch zum Muſterbilde
Jüngeren nach deiner Weiſe.

So Ihr Beiden, heut gefeiert,
Vor viel Tauſenden erleſen,
Fühlet jene Pflicht erneuert,
Die Euch heilig ſtets geweſen.

Sei dem fröhlichen Vereine
Dieſes ſpäte Lied entſchuldigt,
Das, vom alten deutſchen [teutſchen Sauppe] Rheine,
Eurem ſchönen Tage huldigt.

Die erste dieser Strophen (nach ihr Strich) macht den Übergang zu der Wendung an die Person der Gefeierten, gleichwohl schloss sie Goethe wohl mit Recht vom Divan aus.

Woher ich kam? Es iſt noch eine Frage S 78.

Fehlt *RE* *Q*: Franzensbrunnen d. 13 September 1818 Zuerst *C*¹ 5, 76

An die Gräfin Josephine O'Donell gerichtet, die Goethe 1818 auf der Reise nach Karlsbad in Franzensbad unverhofft wieder sah. Nach dem Tagebuch reiste Goethe am 25. Juli 1818 von Hof bis Franzensbrunn und notirt nach letzterem Ort: Gräfinn ODonell beſucht, am 26. Juli: Ab von Franzensbrunn. Der Brief an sie aus Karlsbad von 4. August (R. M. Werner, Goethe und Gräfin O'Donell S 163) gibt die Stimmung unseres Gedichts, eines Nachklangs der Trauer um die 1816 verstorbene gemeinsame Freundin, die Kaiserin Maria Ludovica von Österreich (vgl. zu 63, 18). Am 9. August sendete Goethe der Gräfin einen gemalten Trinkbecher und das Gedicht *C* 4, 180. Hempel 2, 415 (vgl. Tagebuch und Werner aaO. 167) und am 13. September, wo er auf der Rückreise Abends in Franzensbad eintraf, dichtete er das obige Gedicht.

Es geht eins nach dem andern hin S 79.

Fehlt *RE* 79, 1—4 zuerst in Kunſt und Alterthum 1821 III 2, 188 mit 8 andern Versen, sammt diesen unter der Überschrift Gleichgewinn *C*¹ 3, 168. *C* 3, 158, dann auch facsimilirt als Denkvers Johanni 1830 (mir unzugänglich, vgl. Düntzer, Erläuterungen zu Goethes lyrischen Gedichten. Leipzig 1876 3, 627). Ich nenne diese vier Abdrücke: *Gl*¹ *Gl*² *Gl*³ *Gl*⁴, wo sie zusammen stimmen *Gl*. Unser Gedicht zuerst *C*¹ 5, 77

79, 1 Es geht eins nach] Geht einer mit *Gl*¹—*Gl*³ Geht einer nach *Gl*⁴ nach dem Vers „Man trägt eins nach dem andern hin“ des zuerst 1589 gedruckten Liedes: „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt“ von Johann Leon (Ph. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied. Bd. 4. Leipzig 1874 S 519. 1184). An Knebel 1775 Werke IV 3, Nr. 370: Es geht eins nach dem andern hin, singt die christliche Kirche. Komma fehlt 2 andern; *GlC*¹ andern *C* 3 uns] uns, *Gl* raſch] treu *Gl* kühn] kühn, *Gl* 4 Lebenswege] Lebenspfade *Gl* 4 wandern.]

Digitized by Google

wandeln. *Gl*¹ nach 4 in *Gl*: Es fällt ein jüngerer Soldat usw. — Gewiß das Bett der Ehren.

Behandelt die Frauen mit Nachsicht S 80.

R o. l. g^3: 30 *Wiesb. Reg.*: 30. Adam und Eva S. Boisserée vorgelesen am 4. August 1815 (Boisserée 1, 257) *E* S 71 *C*¹ 5, 78

Wörtlich nach Fundgruben 1, 278 (aus der Sunna, Übersetzung von Hammer).

80, 1 Frauen bei Goethe Singular, bei Hammer Plural. 4 bricht;] bricht. *RE* 5 krümmer;] krümmer, *RE* 6 Gedankenstrich fehlt *R*

Das Leben ist ein schlechter Spaß S 81.

Fehlt *RE* Zuerst gedruckt *C*¹ 5, 79

81, 8 Kannnicht=] Kannicht= *C*

Das Leben ist ein Gänsespiel S 82.

R o. r. *g*: 48 (g^3 durchstr.), o. l. g^3: 88, Unterschrift: Jena d 15. Dec. 1814 *Wiesb. Reg.*: 88. Gänsespiel *E* S 72 *C*¹ 5, 80 Vgl. Goethe an Willemer 3. Januar 1828 (Creizenach S 234 und Anm.).

82, 2 Je mehr] Jemehr *C* 6 O] 'O! *RE* 7 sieht — 'rum] 'rum aus herum sich zuerst hinter sieht, dann hinter einmal eingeschaltet. Göttling 8. April 1825 an Goethe: „S 72 Zeile 7 ist vielleicht zu lesen um statt rum." Goethe hat durch rothe Unterstreichung rum als giltig bezeichnet 10 drücket] drücket über dringet *R*

Die Jahre nahmen dir, du sagst, so vieles S 83.

R Unterschrift: Zinne 19 Februar 1818. Goethe darunter: erneuert Carlsbad d 28 Aug 1823 Die Zinne — seine Erkerwohnung im Gasthaus Zur Tanne in Camsdorf bei Jena — erwähnt das Tagebuch (s. oben 15. 16. März 1818), vgl. an Frommann 12. Februar 1818 (Goethe-Jahrbuch 8, 150), an Zelter 16. Februar 1818 (Briefwechsel 2, 439), 19. März 1818 (2, 454. 457), an Boisserée 1. Mai 1818 (Boisserée 2, 214), s. auch zu 282. Zuerst gedruckt *C*¹ 5, 81

Digitized by Google

83, 2 Sinneſpieles] Sinnenſpieles *R* 3 Erinnerung] Erinnerung, C^1 Göttling 25. November 1827 an Goethe: „Komma nach Erinnerung weg.“ 4 weit-] weit *R* 9 wüſſt *R*

Vor den Wiſſenden ſich ſtellen S 84.

Fehlt *RE* H^{35} Unterschrift: Weimar d. 16. Nov. 1819 Goethe, bei Übersendung des west-östlichen Divan an Johann Gottfried Eichhorn geschickt. Zuerst gedruckt C^1 5, 82

84, 4 Semikolon *g* aus Komma H^{35} 5 Komma fehlt H^{35}

Freigebiger wird betrogen S 85.

R *E* S 73 C^1 5, 83

85, 1 Freygebiger *RE*

Wer befehlen kann wird loben S 86.

R o. r. g^1: 34 (g^3 durchstr.), o. l. g^3: 72, Überschrift: Herrenrecht und Dienſtpflicht *Wiesb. Reg.*: 72. Herrenrecht und Dienſtpflicht *E* S 74 C^1 5, 84

86, 6 loben;] loben, *RE* 7 Komma fehlt 8 zuletzt *R* 9 Interpunction fehlt *RE* 10 Gott] Gott, *R*

Schach Sedſchan und Seinesgleichen S 87.

Fehlt *R* *E*: An Schach Sedſchan und ſeines Gleichen *C*: Schach Sedſchan und ſeines Gleichen

Der Name des von Hafis gepriesenen Schach in Hammers Diwan „Schedschaa,“ „Schedscha“, Goethes Sedſchan scheint verlesen aus „Sedschaa“, was auch Hammer später (in seiner Geschichte der schönen Redekünste) braucht. Ich tastete die Form ebensowenig an wie 51, 11 Niſami.

87, 2 vgl. Paralipomena Nr. 36 aus Diez, Buch des Kabus, S 731: „Die Länder jenseits des Oxus haben ... den Namen ... Provinz Transoxana ... Nach unserem Verfasser muss die Musik daselbst ehemals einen sehr kriegerischen Charakter gehabt haben und die sogenannte Janitscharen-Musik ... scheint aus Transoxanien gekommen zu seyn.“ 7 Komma fehlt *E* 7. 8 vgl. Paralipomena Nr. 40 aus Diez, Buch Kabus, S 240: „Es giebt noch andere Segenswünsche, die zu Lebenden gesagt werden, z. B. dein Leben daure

Digitized by Google

lange! oder zu Königen: dein Reich daure beständig!“ Lektüre des Buches Kabus ist zuerst bezeugt am 11. Januar 1815 (s. oben Tagebuch). Damals (nicht schon Januar 1814) entstand vermuthlich dies Gedicht.

Höchſte Gunſt S 88.

Fehlt *R* *Q*: Frankfurt den 27. Mai 1815 *Wiesb. Reg.*: 73. Herr und Herrin *E* S 76 *C*¹ 5, 86

88, 8 Komma fehlt *E* 14 ſie] Sie wahrscheinlich verlesen aus *R* (s. oben S 339 f.)

Ferduſi ſpricht S 89.

R o. l. g^3: 49, Unterschrift: 1. 7. 15 *Wiesb. Reg.*: 49. Ferduſi *E* S 77 *C*¹ 5, 87

Das Datum in *R* (1 Juli 1815) gilt nur der letzten Strophe: Was heißt denn Reichthum usw., die erste Strophe dagegen ist nicht nach dem 30. Mai 1815 entstanden, wahrscheinlich December 1814. Die ersten zwei Verse nur gehören Firdusi, sie lauten in Ludolfs Übersetzung (vgl. oben Tagebuch 15. 30. 31. December 1814, 10. 21. Februar 1815 und Paralipomena Nr. 2, Werke 7 Paralipomena S 280, Bl. 29. 30): „O Welt, wie schamlos und boshaft du bist! Du nährst und erziehest und tödtest zugleich.“ Darauf 2. 3 die im Reim sich anschliessende Entgegnung Goethes. Die letzten vier Verse knüpfen zwar an das letzte Wort (reich) an, sind aber selbständig, und stehen nur durch ein Versehen unter derselben Überschrift. Ich hätte daher gewünscht, dass sie durch den Druck stärker abgesondert wären. Die Mehrheit der Redactoren entschied sich jedoch dafür, hierin an *C* festzuhalten.

89, 1, 1 du biſt] biſt du *EC* alter Fehler, Reim mit 3 und die Quelle lehren, dass *R* das Echte hat. 2 hinter tödteſt erst Ausrufungszeichen, zugleich! nachträglich zugefügt *R* 1. 2 als Rede des Ferdusi besser in Anführungsstrichen, vgl. 120, 3, 1. 2, 125, 3, 1. 2, 130, 2, 1. 2, 131, 1, 1. 2 4 lebendig und reich unter lebendig und rein *R*

2, 1 Was — Reichthum? — aus Mußt Reichthum verſtehn! *R* Reichthum? — *E* 2 Genieſt *R* genießen!] genieſſen, *R* 3 verdrieſſen *R* 4 Bettlers] Bettlers, *RE* Eigenſinn] Eigenſinn, *RE*

Digitized by Google

Dſchelâl-eddîn Rumi ſpricht S 90.

R o. l. g^2: 48, Überschrift: Dſchelaleddin Rumi ſpricht *Wiesb. Reg.*: 48. Rumi *E* S 78 *C*¹ 5, 88

90, 1 Welt,] Welt *R* 2 Raum;] Raum, *RE* 3 vermags *R* halten,] halten. *R* Das Gegenstück, die Verse Verweile nicht und ſey dir ſelbſt ein Traum usw., zuerst 1815 *B* 2, 247, *C* 2, 251, Werke 2, 259, 574.

Suleika ſpricht S 91.

Fehlt *R* *E* S 78 *C*¹ 5, 89

Rendſch Nameh. Buch des Unmuths S 93—113.

Von hier an sind orthographische Varianten nicht mehr verzeichnet.

R Doppelblatt als Umschlag, o. r. g^1: VI. des Verſtand[es] der Gewalt des Truzzes (drei Titel zur Auswahl), in der Mitte *g*: Buch des Unmuths Ankündigung: Das Buch des Unmuths Papierkapsel in Folio: V. Rendſch Nameh Buch des Unmuths und so sonst immer *E* S 79 *C*¹ 5, 91

Ankündigung: Das Buch des Unmuths enthält Gedichte, deren Art und Ton dem Oſten nicht fremd iſt. Denn gerade ihre Dichter, welche Gönnern und Beſchützern die herrlichſten Lobpreiſungen ertheilen, verlieren alles Maß, wenn ſie ſich zurückgeſetzt ſehen, oder nicht hinreichend belohnt glauben. Ferner liegen ſie immer mit Mönchen, Heuchlern und dergleichen im Streit; auch mit der Welt, wie ſie den verworrenen Gang der Dinge, der beynahe von Gott unabhängig erſcheint, nennen, ſind ſie immerfort im Kampfe begriffen. Auf gleiche Weiſe verfährt der deutſche Dichter, indem er das, was ihn widerwärtig berührt, heftig und gewaltſam abweist. Mehrere dieſer Gedichte werden ſich erſt in ſpäten Zeiten für den Druck eignen. Vgl. *NA* 138, 19—143, 5.

Wo haſt du das genommen S 95 u. 96.

R zweiseitig beschrieben (Vorderseite 1—24), o. l. g^3: 29 *Wiesb. Reg.*: 29. Caravane *E* S 81 *C*¹ 5, 93

Digitized by Google

95, 3 Wie] Wie? *R* 4 Zunder,] Zunder? *RE* 6 ermuthen?] ermuthen. *RE* 7 Euch g^1 über Dich *R* 15 Umsorgt] um auf Rasur *R* 16 bewirthen,] bewirthen. *RE* bewirthen; Wiener Ausgabe, Komma *g* nachträglich *e* 17 ruhig'] ruhig, Leute,] Leute *R* Leute, Komma *g* nachträglich *e* Es ist Apposition, ruhig' für ruhige, möglicherweise auch Adverbium (dann ruhig) 20 Gefechten;] Gefechten, *RE* 23 derer,] derer *RE* führen,] führen *RE* 96, 25 Komma fehlt *RE* 26 Komma fehlt *RE* 29 Wüst aus Wüsst *R*

Keinen Reimer wird man finden S 97.

R o. r. *g*: 25, o. l. g^3: 46, Unterschrift: 26 Jul. 23 Dec. 1814 *Wiesb. Reg.*: 46. Selbstgefühl 9—12 durchstrichen, ohne Interpunction auch H^{10} *E* S 83 C^1 5, 95

97, 3 Komma fehlt *RE* 6 geben,] geben 7 entadeln;] entadeln. *RE* 9 fand] sah H^{10} ich's denn auch] ich es auch $H^{10}R$ 12 Punct fehlt *R* 14 rüst'ge] rüstige 17 trennen] trennen, *REC*^{1} 19 Komma fehlt *RE* 22 Haben über Pflegen *R* gescholtenaus zu schelten *R* 23 Komma fehlt *R* 24 Wen *R* was] was nach auch *R* gegolten über gelten *R*

also erst:

Pflegen Leute hart zu schelten
Die am wenigsten verwinden
Wenn die andern auch was gelten.

Die letzte Strophe vermuthlich am 23. December zugesetzt.

Befindet sich einer heiter und gut S 98.

R o. l. g^3: 92, Unterschrift: W[eimar] d. 7. Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 92. Leidiger Trost *E* S 85 C^1 5, 97

98, 2 pein'gen;] pein'gen, *R* peinigen; *EC* 3 Komma fehlt *R* vielleicht besser: lange 4 stein'gen] steinigen *EC* Alle correspondirenden Verse reimen zweisilbig, keiner geht über das Mass von 8 Silben hinaus. Die vollen Formen in *E* waren, zumal bei der notorischen Nachlässigkeit von *E* in rhythmischen Dingen (vgl. oben S 355 f.) als Fehler anzusehen und die gekürzten aus *R* wiederherzustellen. Zum Reim vgl. 143, 3. 5 heut'ge : beseit'ge 5 Komma fehlt *R* 6 Komma fehlt *RE* 8 vollenden;] vollenden. *R* vollenden, *E* 11 Komma fehlt *R*

Digitized by Google

Übermacht, ihr könnt es spüren S 99.

Fehlt *R* *Q*: Fulda den 26. Juli 1814, 8 Uhr (s. o. Tagebuch S 318) *Wiesb. Reg.*: 41. Übermacht und Gegner *E* S 86 C^1 5, 98

99, 1 ihr] Ihr *E* erkläret] erkläret, *E* 13 Komma fehlt *E* Liebe] Liebe, *C* 19 Kutten,] Kutten; EC^1 20 Meine d. h. meine Gegner Punct fehlt C^1 Blaue Kutten, die Tracht der Derwische, oft von Hafis erwähnt. Vgl. Zahme Xenien V., *C* 4, 355. Hempel 2, 388; als Citat wiederholt in der Xenie *C* 4, 350. Hempel 2, 386, vgl. auch Der Cölner Mummenschanz Fastnacht 1825, *C* 3, 162. Hempel 2, 275.

Wenn du auf dem Guten ruhst S 100 u. 101.

R o. r. *g*: 20 (*g* durchstrichen), daneben (g^3 durchstrichen): 22, darunter: 26 Jul. 1814 (s. o. das Tagebuch S 318) o. l. g^3: 42, Unterschrift: Fulda. 8 Uhr *Wiesb. Reg.*: 42. Weltlauf

100, 1 Komma fehlt *R* 3 Komma fehlt *R* 4 Komma fehlt *R* adeln!] adeln; *RE* 11 Interpunction fehlt *RE* 12 Andre *RE* 15 Komma fehlt *R* 16 Nun,] Nun! über Gehen wir (gehn hinter wir eingeschaltet) *R* Nun! *E* 20 Gesellen;] Gesellen, aus Gesellen: *R* Gesellen, *E* 22 Semikolon fehlt *RE* 101, 25 Hat doch über solches aus Über alles dieses *R* 26 Hafis auch aus Hat Hafis vgl. zu 15, 23 31 wenn das Schlimmste kommt *R* wenns zum Schlimmsten *g* unter wann das Schlimmste *e* 32 Auch (A aus D) *R* Aus *EC* Auch Wiener Ausgabe. Das Aus gibt keinen Sinn und ist einer der Fehler von *E*, die Goethe wahrscheinlich in der Wiener Ausgabe selbst verbessert hat (vgl. oben S 356).

Als wenn das auf Namen ruhte S 102 u. 103.

R o. r. *g*: 27, o. l. g^3: 47, Unterschrift: d. 27 Jul d. 23 Dec. 1814 *Wiesb. Reg.*: 47. Landsleute *E* S 90 C^1 5, 102

102, 1 ruhte,] ruhte! *RE* 2 entfaltet!] entfaltet. *RE* 4 aus Gott über umher *R* 5 nöthig;] nöthig, *RE* 6 hassen,] hassen *R* hassen; *E* hassen? Wiener Ausgabe (von Goethe?) 9 kennen?] kennen, *RE* 10 Schlechte;] Schlechte, *RE* 12 wahr-

Digitized by Google

ſcheinlich nach ich [ich glaube?] *R* 14 Muſſ *R* 15 Und über Denn *R* 16 ſeicht über mattch (oder matſch) *R*: mattich ist mattig (s. Deutsches Wörterbuch), verstärktes „matt", thüringischer Provincialismus, mattſch wäre auch möglich (italien. marcio), vom verlornen Spiel (s. Deutsches Wörterbuch) 17 Wohl! Herr Knitterer er aus Und das Morgenblatt es *R* Wohl,] Wohl! *E* Knitterer] Knitterer, C^1 Göttling am 25. November 1827: „Das Komma vor er weg." Herr Knitterer Subject, nicht Anrede 18 Zerſplitterer erst g^1 dann *g* nachgezogen über Freymüthigem 19 Verwitterin g^1 unter die Elegante dann üdZ *g* Verwitterer *R* alsdann g^1 und *g* aus dann *R* 20 der g^1 und *g* aus die *R* ſcheinen!] ſcheinen *RE* also ursprünglich und wohl erst bei der Umarbeitung (23. December 1814) geändert:

Und das Morgenblatt es kann ſich
Mit Freymüthigem vereinen,
Und die Elegante dann ſich
Allenfalls die beſte ſcheinen.

Goethe am 14. December 1808 zum Kanzler von Müller (Burkhardt S 4): Ein Volk das ein Morgenblatt, eine elegante Zeitung, einen Freymüthigen hat, und Leſer dazu, iſt ſchon rein verloren. Wie hundert Mal beſſer iſt die ſo verſchrieene Romanlectüre. 103, 21 Erneuung aus Erneurung *R* 23 Zerſtreuung über Erneuung 26 Komma fehlt *R* 27 Und das Lied nur heimlich *REC*^{1} Göttling 25. November 1827: „Ich erwartete hier: wenn das Lied nur heimlich piepet oder mir entgeht die Construction."

Medſchnun heißt — ich will nicht ſagen S 104.

R o. l. g^3: 50, o. r. g^1: ein Verrückter *Wiesb. Reg.*: 50. Medſchnun *E* S 92 C^1 5, 104

104, 5 volle,] volle *R* 8 Ketten!] Ketten. *R* 11 Komma fehlt *RE*

Hab ich euch denn je gerathen S 105.

R o. l. g^3: 51 *Wiesb. Reg.*: 51. Handwerck *E* S 93 C^1 5, 105

105, 3 Interpunction fehlt *RE* 9 wollt] wollt' *EC* (für wolltet) Präsens natürlicher (vgl. 10 ich weiß), obwohl nicht

Digitized by Google

unzweifelhaft. 10 bedachte,] bedachte *RE* 13 auch] euch *RE* auch auf Rasur *e* Göttling am 8. April 1825 „Statt euch vielleicht auch", dazu aR auch g^3 als richtig unterstrichen. 14 Sachen!] Sachen; *RE*

Wanderers Gemüthsruhe S 106.

R o. r. g^1: 43 (g^3 durchstr.), o. l. g^3: 81, Überschrift: Wandrers Gemüthsruhe, Unterschrift: W[eimar] d. 19 Nov. 1814 *Wiesb. Reg.*: 81. Wandrers Gemüthsruh *E* S 94 C^1 5, 106

Wer wird von der Welt verlangen S 107.

H^{10} durchstrichner Entwurf ohne Interpunction *R* o. r. g^1: 41 (g^3 durchstr.), o. l. g^3: 80 *Wiesb. Reg.*: 80. Ergebung *E* S 95 C^1 5, 107

107, 1 verlangen] verlangen? *RE* 4 Tag des Tags] schönsten Tag H^{10} versäumet?] versäumet. *RE* 5 Ihr bestrebsames Bemühen davor Haken, der auf die unter dem Gedicht stehende spätere Fassung weist H^{10} Bemühn ist guter *E* zweites ihr auf Rasur *e* Wille] Wille, *EC* 6 Komma fehlt *RE* 7 du über ich H^{10} brauchtest aus brauchte H^{10}

Sich selbst zu loben ist ein Fehler S 108.

Fehlt *RE* *Q*: d. 5. Januar 1816 Zuerst C^1 5, 108

108, 1 Diez, das Buch der Glücklichen von Büzri Dschumhur, Denkwürdigkeiten 2, 54: „... sich selbst zu loben ist ein Fehler."

Glaubst du denn: von Mund zu Ohr S 109.

R o. l. g^3: 70[a] *E* S 96 C^1 5, 109

109, 1 denn:] denn *RE* 2 Gewinnst?] Gewinnst! *R* 3 o du Thor,] o! du Thor! *RE* 4 Hirngespinnst!] Hirngespinnst. *RE* 5 an;] an. *RE*

Und wer franzet oder britet S 110.

R *E* S 97 C^1 5, 110

110, 1 franzet] franzet, *R* britet] brittet 2 Italiänert] Italiänert, *R* 6 Einen,] einen, *RE* Zu Strophe 2 vgl. die Xenie *C* 2, 252, 7, Hempel 2, 340, 3. Werke 2, 250, 616—617. Zu Strophe 4 *C* 3, 228, 3, Hempel 2, 344, 1.

Digitized by Google

Sonſt, wenn man den heiligen Koran citirte S 111.

Fehlt *RE* Zuerst C^1 5, 111

111, 3 Moslem] Moslim *C*

Der Prophet ſpricht S 112.

R o. l. g^3: 71, keine Überschrift, Unterschrift: unmittelbar unter dem Gedicht *Sur.* 22, tiefer W[eimar] 23. Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 71. Prophetentruz *E* S 98 ohne Überschrift Titel *g* in *e* C^1 5, 112

Das Citat der 22. Sure des Koran bezieht sich auf Ölsner, Mohamed (S 217, Anm. 1), welches Werk nach dem Tagebuch (s. oben) am 23. Februar 1815 von Goethe gelesen ist (vgl. Werke 7 Paralipomena S 286, i). „Wen es ärgert, dass Gott dem Mahomet Schutz und Hilfe angedeihen lässt, der gehe und befestige einen Strick an den Balken seines Hauses und knüpfe sich daran; er wird fühlen, dass sein Zorn sich legt.“ Lektüre dieses Werks ist vor 30. Mai 1815 in den Tagen 23.—25. Februar, 9. 10. März bezeugt (s. oben das Tagebuch), zuerst am 23. und an diesem Tage ist das Gedicht nach der Angabe von *R* entstanden. Dies die Probe auf die Richtigkeit derartiger Datirungen nach der vom Tagebuch bezeugten Lektüre.

112, 1 Komma fehlt *RE* 2 Mahomet] Mahomed ich habe nach der im Divan überwiegenden Form (vgl. 217, 5. 248. 262, 10. 289, 26) geändert. Glück,] Glück. *R* 4 Strick,] Strick. *R* 5 trägt;] trägt, *RE* 6 Komma fehlt *RE*

Timur ſpricht S 113.

Fehlt *RE* H^{36} enthält das Gedicht zweimal: auf der oberen Hälfte eine ältere, abweichende zweimal, zu verschiedenen Zeiten corrigirte Fassung ($H_1{}^{36}$), die mit ganz anderer Tinte durchstrichen ist, und mit dieser späteren Tinte, in feineren, mehr liegenden Zügen, auf der unteren Hälfte die Fassung des Drucks ($H_2{}^{36}$). $H_1{}^{36}$ Überschrift: Timur über Hatem (gestrichen bei der zweiten Correctur), $H_2{}^{36}$ Überschrift: Timur ſpricht (eine Zeile) Unten aR: Der Eifer reiſſt Berge nieder. Rückseite: „Handschrift meines Schwiegervaters. Weimar, den 27. Januar 1841. Ottilie von

Digitized by Google

Goethe, geb. v. Pogwisch.“ Zuerst gedruckt C^1 5, 112 C 5, 112

113, 1 kräftigen bei erster Correctur eingefügt vor Sturm $H_1{}^{36}$, es überlädt den Vers. 2 Übermuths,] Übermuths? $H_1{}^{36}$ verlogne Pfaffen!] Verfluchte Pfaffen über Du Volk von Laffen (2. Correct.) $H_1{}^{36}$ 3 Hätt über Wenn (2. Correct.) $H_1{}^{36}$ ursprünglich also:

Was? Ihr misbilliget den Sturm
Des Übermuths? Du Volk von Laffen!
Wenn Allah mich bestimmt zum Wurm,
So hätt er mich als Wurm geschaffen.

Hikmet Nameh. Buch der Sprüche S 114—134.

R Doppelblatt als Umschlag (Wasserzeichen: verschlungenes *JGH*, sächsisch-weimarisches Wappen, darunter *N 3*), o. r. g^1: VIII (diese Zahl setzt das Vorhergehen des Buchs der Freunde und des Buchs des Timur voraus), in der Mitte *g*: Buch der Sprüche Ankündigung: Das Buch der Sprüche (vorher Buch des Timur, Buch der Freunde) *E*: Hikmet-Nameh. Buch der Sprüche Von hier an sind die Seitenzahlen gegenwärtiger Ausgabe denen von *C* um zwei voraus.

Für den Text dieses Buches ist *R* — mit Ausnahme von 118 Was wird mir jede Stunde so bang und 133 Du hast so manche Bitte gewährt — nicht Autograph, sondern Kräuters Abschrift. Es sind 9 einseitig beschriebene Folioblätter, sämmtlich mit demselben Wasserzeichen: *N 4 JGH*, Doppeladler. Im *Wiesb. Reg.* ist das ganze Buch nach dem einleitenden Spruch Talismane werd' ich in dem Buch zerstreuen bezeichnet: 7. Talismane *etc.* Der Brief an Cotta (s. oben S 317, 36—39) spricht von vielleicht hundert kleineren Gedichten von acht Zeilen und darunter. Dabei sind ausser den Sprüchen des Divan gewiss auch zahme Xenien mit begriffen (vgl. zu Paralipomena Nr. 13a. 19. 23. 33) und all das was sich als die Beygänger und kleine Dienerschaft (Tagebuch 7. Juni 1815, oben S 324) zusammenfassen liess. Die

Digitized by Google

unter den Divanpapieren sich befindende Papierkapsel, völlig gleich den übrigen, mit der Aufschrift Gnomen (s. oben S 337, Wasserzeichen: undeutliche Marke der Firma und drei Herzen) war für das Buch der Sprüche bestimmt. Daher darf man auch die Tagebuchnotiz vom 19. 26. Januar 1815 (s. oben S 321) auf dasselbe beziehen. Am 26. October 1815 scheint das Buch der Sprüche von Goethe geordnet zu sein (s. Tagebuch oben S 326). Alle in *R* vorliegenden Sprüche (ausser den beiden eben genannten, erst 1827 aufgenommenen) darf man vor den 26. Januar 1815 datiren. Im Folgenden sind im Allgemeinen die Interpunctionsvarianten dieser von Kräuter herrührenden Abschriften nicht berücksichtigt: sie beruhen auf sicherlich nicht oder ganz nachlässig interpungirten Concepten Goethes, auf keiner eigenhändigen Reinschrift. Für die Geschichte des Textes genügt es daher, erst die Interpunction der ersten Drucke zu buchen.

Ankündigung: Erfreulicher iſt das Buch der Sprüche. Es beſteht aus kleinen Gedichten, zu welchen orientaliſche Sinnreden meiſt den Anlaß gegeben.

Talismane werd' ich in dem Buch zerſtreuen S 117, 1.

In *R* zusammen mit den vier folgenden Sprüchen auf Einem Blatt. *E* S 101 *C*¹ 5, 115

3 gläub'ger] gläubiger vgl. oben S 359.

Vom heut'gen Tag, von heut'ger Nacht S 117, 2.

R s. zu 117, 1 *E* S 101 *C*¹ 5, 115

Wer geboren in böſ'ſten Tagen S 117, 3.

R s. zu 117, 1 *E* S 101 *C*¹ 5, 115

Wie etwas ſei leicht S 117, 3.

R s. zu 117, 1 *E* S 102 *C*¹ 5, 115

2 und der es erreicht] und es erreicht *R*

Das Meer fluthet immer S 117, 4.

R s. zu 117, 1 *E* S 102 *C*¹ 5, 115

Digitized by Google

Was wird mir jede Stunde so bang S 118.

R abgeschnittene obere Hälfte eines Folioblatts, aufgeklebt auf Glanzcarton, der *g* unterzeichnet ist: d. 3 April 1824. Goethes Handschrift (also ein Autographengeschenk), Unterschrift: 22 Jul. 1818 Durchstrichner Entwurf in der Sammelhandschrift H^3, deren bei andern Gedichten (vgl. zu 52. 223. 286) stehende Daten: 21 Jul. 22 Jul. durch unser Gedicht auf das Jahr 1818 fixirt werden. Fehlt *E* Zuerst gedruckt E^1 Im Divan C^1 5, 116 1833 auch unter den Vermischten Gedichten C^1 47, 89. *C* 47, 88 *Q* I 1, 345 im Buch der Liebe. Ich habe das Gedicht hier belassen, obwohl es nicht zu dem Charakter des Buchs passt und vielleicht nur dadurch, dass es zufällig in den Wanderjahren (E^1) hinter Divan-Sprüchen abgedruckt war, sich hierher verirrt hat.

1 bang? —] bang! H^3 2 Komma fehlt H^3R 3 Komma fehlt H^3 5 es] es, H^3 und hin,] und hin H^3 6 mochte E^1 7 Komma fehlt RH^3C 8 unbewusst, H^3 9 Der Lebe-Strudel] Der Lebestrudel *R* Des Lebens Strudel E^1C 47 10 Ort;] Ort, H^3 11 gewollt,] gewann, H^3 gewollt *R* verlor,] verlor H^3RE Zum ganzen Gedicht vgl. Paralipomena Nr. 12b.

Prüft das Geschick dich, weiß es wohl warum S 119, 1.

Nicht in *RE* H^{91} als Beischrift zu Tischbeins Patientia, Unterschrift: Goethe Zuerst gedruckt E^1 C^1 5, 117

1 warum:] warum; H^{91} 2 wünscht H^{92}

Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann S 119, 2.

Nicht in *RE* H^{92} hinter 121, 1 als Beischrift zu einer Zeichnung Tischbeins, Unterschrift: Goethe Zuerst gedruckt E^1 C^1 5, 117

2 wo] da H^{92}

Was machst du an der Welt? sie ist schon gemacht S 120, 1.

Nicht in *RE* Zuerst E^1 C^1 5, 118

1 Welt?] Welt, Das Gedicht wörtliche Nachbildung von Firdusi (Hammer, Redekünste S 58), also wohl Sommer, Herbst 1818 oder Anfang 1819 entstanden, s. oben S 333. 334.

Digitized by Google

Wenn der ſchwer Gedrückte klagt S 120, 2.

Nicht in *RE* H^3 durchstrichner Entwurf, Unterschrift: 22 Jul [1818, s. zu 118] H^{37} mir unzugänglich, Unterschrift: 22 Jul (Mittheilung v. Loepers) C^1 5, 118

1 klagt:] klagt H^3

Wie ungeſchickt habt ihr euch benommen S 120, 3.

Nicht in *RE* Zuerst C^1 5, 118

Mein Erbtheil wie herrlich, weit und breit S 121, 1.

Nicht in *RE* H^{92} als Beischrift zu einer Zeichnung Tischbeins vor 119, 2, Unterschrift: Goethe Zuerst gedruckt E^1 C^1 5, 119

1 Erbtheil] Erbtheil, H^{92} herrlich,] herrlich H^{92}

Gutes thu' rein aus des Guten Liebe S 121, 2.

Nicht in *RE* Zuerst C^1 5, 119

3 verbliebe,] verbliebe *C* Vgl. 124, 3, 3.

Enweri ſagt's, ein Herrlichſter der Männer S 121, 3.

Nicht in *R* Zuerst E^1 C^1 5, 119

1 Herrlichſter] herrlichſter Die Zeit der Entstehung bestimmt annähernd die Quelle (Enweri bei Hammer, Redekünste S 92), s. zu 120, 1.

Was klagſt du über Feinde S 122, 1.

H^4 Rückseite, durchstrichner Entwurf ohne Interpunction, zusammen mit 123, 1 *R* zusammen mit den drei folgenden Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 102 C^1 5, 120

4 ewiger] ewger H^4

Dümmer iſt nichts zu ertragen S 122, 2.

R s. zu 122, 1 *E* S 102 C^1 5, 120

Wenn Gott ſo ſchlechter Nachbar wäre S 122, 3.

R s. zu 122, 1 *E* S 102 C^1 5, 120

Geſteht's! die Dichter des Orients S 122, 4.

R s. zu 122, 1 *E* S 102 C^1 5, 120

4 Haß] Haſſe *R* Unſresgleichen] unſres Gleichen nach den

Digitized by Google

Grundsätzen der Ausgabe immer geändert, hinfort nicht mehr notirt.

Überall will jeder obenauf ſein S 123, 1.

H^4 durchstrichner Entwurf ohne Interpunction, zusammen mit 122, 1 R zusammen mit den folgenden drei Sprüchen auf Einem Blatt E S 103 C^1 5, 121

1 oben auf H^4

Verſchon' uns Gott mit deinem Grimme S 123, 2.

R s. zu 123, 1 E S 103 C^1 5, 121

2 s. Paralipomena Nr. 35.

Will der Neid ſich doch zerreißen S 123, 3.

R s. zu 123, 1 E S 103 C^1 5, 121

2 ſpeiſen] ſpeißen RE Fehler Kräuters, den E conservirt. s. Paralipomena Nr. 35.

Sich im Reſpect zu erhalten S 123, 4.

R s. zu 123, 1 E S 103 C^1 5, 121

3. 4 s. Paralipomena Nr. 35.

Was hilft's dem Pfaffen-Orden S 124, 1.

Nicht in R H^{13} o. r. g: 27 Jan 1816, unter allerlei Divanspänen (s. oben S 342) 3. 4 E S 104 C^1 5, 122

Einen Helden mit Luſt preiſen und nennen S 124, 2.

Nicht in R E S 104 C^1 5, 122

2 jeder,] jeder E

Gutes thu' rein aus des Guten Liebe S 124, 3.

Nicht in R E S 104 C^1 5, 122 Vgl. 121, 2

Soll man dich nicht auf's ſchmählichſte berauben S 124, 4.

Nicht in R E S 104 C^1 5, 122

Wie kommt's, daß man an jedem Orte S 125, 1.

Nicht in R E S 105 C^1 5, 123

3 glauben,] glauben E

Laß dich nur in keiner Zeit S 125, 2.

Nicht in R E S 105 C^1 5, 123

Digitized by Google

Warum iſt Wahrheit fern und weit S 125, 3.

Nicht in *R* *H*^{72} Schluss des Briefs an Boisserée vom 1. Mai 1818 *E* S 105 *C*^{1} 5, 123

3 verſtehet *EC*^{1} (über deren Nachlässigkeit in rhythmischen Dingen s. oben S 359) verſteht auf Rasur, das zweite t nachträglich *H*^{72}, offenbar aus verſtehet auf Goethes Anordnung gebessert. Zeit!] Zeit! — *H*^{72} 4 verſtünde,] verſtünde; *E* verſtünde: *H*^{72}

Was willſt du unterſuchen S 126, 1.

R zusammen mit dem Vorspruch zum Buch Suleika 141 Ich gedachte in der Nacht und den beiden folgenden Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 106 *C*^{1} 5, 124

2 Milde Freigebigkeit wie noch oft im 18. Jahrhundert, bei Goethe: Hermann und Dorothea, Klio 202 (Hempel 2, 102) Erato 26 (Hempel 2, 108), Benvenuto Cellini (Milde verwandelt ſich in Freigebigkeit und Wohlthätigkeit in allgemeine Spende, Hempel 30, 436). fließt!] fließt *EC*^{1} Göttling den 25. November 1827 an Goethe: „Nach fließt ein Ausruf- oder Fragzeichen.“ 4 Komma fehlt *E* Goethe benutzt Diezens Interpretation eines weit und in verschiedenen Fassungen verbreiteten orientalischen Sprichwortes: in *H*^{1} steht zwischen einer Notiz über das Buch Kabus und Auszügen aus Diezens Denkwürdigkeiten: Wirf deine Fladen ins Waſſer Wer weis wer ſie genieſt. Diez, Buch des Kabus S 348, Denkwürdigkeiten 1, 116: „Wirf dein Brod ins Wasser, dahingestellt wohin es schwimme und wem es zu Gute komme; denn selbst diese Mildthätigkeit aufs Gerathewohl wird dir von Gott vergolten werden“. Goethe las beide Bücher zuerst am 11. Januar 1815, das gibt nach rückwärts die Grenze für die Datirung des Gedichts, nach vorwärts vielleicht der Brief an Rosette Städel vom 10. October 1815: Kaum hatte ich die Ufer des Meyns erreicht [in Würzburg] als ich ſogleich die zierlichſten Kuchen hineinwarf. Möchten ſie zur rechten Stunde, zwiſchen dem Rohr, zunächſt der bekannten lieben Teraſſe [auf der Gerbermühle in Frankfurt bei Willemers], glücklich landen (Creizenach, 2. Aufl. 73)!

Digitized by Google

Als ich einmal eine Spinne erſchlagen S 126, 2.

R s. zu 126, 1 *E* S 106 *C*¹ 5, 124

2 ich,] ich *E*

Dunkel iſt die Nacht, bei Gott iſt Licht S 126, 3.

R s. zu 126, 1 *E* S 106 *C*¹ 5, 124

1 Anführungszeichen nach Licht *C*, aber da auf Göttlings Vorschlag (Brief vom 8. April 1825), die Rede mit 1 zu schliessen, Goethe durch rothe Unterstreichung die alte Lesart von *RE* billigte, so bin ich zu dieser zurückgekehrt. Der Spruch erscheint nun als Citat wie *C* 4, 331 „In der Urzeit ſeyen Menſchen geweſen usw.“, 333 „Mit unſern wenigen Gaben usw.“ 2 nicht fehlt *R*

Welch eine bunte Gemeinde S 127, 1.

R zusammen mit den folgenden drei Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 107 *C*¹ 5, 125

2 s. Paralipomena Nr. 35.

Ihr nennt mich einen kargen Mann S 127, 2.

*H*⁵ durchstrichner Entwurf, zusammen mit dem folgenden Spruch *R* s. zu 127, 1 *E* S 107 *C*¹ 5, 125

1 Mann;] Mann *H*⁵

Soll ich dir die Gegend zeigen S 127, 3.

*H*⁵ durchstrichner Entwurf hinter dem vorigen Spruch *R* s. zu 127, 1 *E* S 107 *C*¹ 5, 125

1 Komma fehlt *H*⁵ 2 erſteigen *H*⁵ diese Lesart und die abgerissene Notiz Lockman in *H*⁵ weisen auf die Quelle: Olearius, Etliche feine Sprichwörter der Araber, hinter Lockmanns Fabeln (Persian. Rosenthal 1660 S 357), Nr. 41: „So etwa du nicht wilt hinauff zur Tröppen steigen, So wirstu auch wohl nicht dich auff dem Dache zeigen.“

Wer ſchweigt hat wenig zu ſorgen S 127, 4.

R s. zu 127, 1 *E* S 107 *C*¹ 5, 125

2 vgl. Werke 7 Paralipomena S 291, Bl. 59 *a*

Digitized by Google

Ein Herre mit zwei Gesind S 128, 1.

R zusammen mit den drei folgenden Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 108 *C*¹ 5, 126

Ihr lieben Leute, bleibt dabei S 128, 2.

R s. zu 128, 1 *E* S 108 *C*¹ 5, 126. Vgl. G. Hauff, Herrigs Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Braunschweig 1874 52, 242, Goethe-Jahrbuch 4, 356 ff.

1 Leute,] Leute 3 Weib?] Weib,

Wofür ich Allah höchlich danke S 128, 3.

R zu 128, 1 *E* S 108 *C*¹ 5, 126

1 Wofür] Was *R*

Närrisch, daß jeder in seinem Falle S 128, 4.

R s. zu 128, 1 *E* S 108 *C*¹ 5, 126

2 preißt *RE* 3 vgl. Paralipomena Nr. 42 4 In] Im *RE*

Wer auf die Welt kommt baut ein neues Haus S 129, 1.

R zusammen mit dem Spruch 129, 3 Herr laß dir gefallen auf Einem Blatt *E* S 109 *C*¹ 5, 127

2 Zweiten.] zweyten, *RE* zweyten. *C*

Wer in mein Haus tritt der kann schelten S 129, 2.

Nicht in *R* *E* S 109 *C*¹ 5, 127

2 Jahte *E* Druckfehler 3 Komma fehlt *E*

Herr, laß dir gefallen S 129, 3.

R s. zu 129, 1 *E* S 109 *C*¹ 5, 127

1 Herr,] Herr! *E* Goethe an Kosegarten 16. Juli 1819 (O. Jahn, Grenzboten 1868 2, 399): Ganz zum Schluß [des Divan] wünschte ich noch einen orientalischen Spruch, ohngefähr des Inhalts:

Herr laß dir gefallen
Dieses kleine Haus
Auf die Größe kommts nicht an,
Die Frömmigkeit macht den Tempel.

Digitized by Google

Du biſt auf immer geborgen S 130, 1.

R zusammen mit 29 Thut ein Schilf ſich doch hervor und 130, 2 Was brachte Lokman nicht hervor auf Einem Blatt *E* S 110 *C*¹ 5, 128

1 Komma fehlt *C*¹, in *C* eingesetzt nach Göttlings Brief vom 25. November 1827.

Was brachte Lokman nicht hervor S 130, 2.

*H*⁴ 3. 4 durchstrichen *R* s. zu 130, 1 *E* S 110 *C*¹ 5, 111

1 Lockmann *R* Lokman *E* Lokmann *e* (von erster Hand, also Fehler) *C* 3 Komma fehlt *H*⁴

Herrlich iſt der Orient S 130, 3.

Nicht in *R* *E* S 110 *C*¹ 5, 128 Vgl. Goethe an Gries 29. Mai 1816 (Aus dem Leben von Gries, 1855 S 118)

2 gedrungen;] gedrungen, *E*

Was ſchmückſt du die eine Hand denn nun S 131, 1.

R zusammen mit 285 So traurig daß in Kriegestagen und den beiden hier folgenden Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 111 *C*¹ 5, 129 Vgl. Paralipomena Nr. 18.

Wenn man auch nach Mecca triebe S 131, 2.

R s. zu 131, 1 *E* S 111 *C*¹ 5, 129

Getretner Quark S 131, 3.

R s. zu 131, 1 *E* S 111 *C*¹ 5, 129

Nach 2 hat die Überlieferung unberechtigten Zwischenstrich: die beiden Strophen bilden Ein Gedicht.

6 Piſé aus Riſé *R*

Betrübt euch nicht, ihr guten Seelen S 132, 1.

Nicht in *R* *J*² unter der Überschrift: Denkſprüche zusammen mit den folgenden drei Sprüchen *J*² S XI *E* S 112 *C*¹ 5, 130

1 Komma fehlt *E* 2 Komma fehlt *E* 3 fehlt] fehlt, *J*²

Digitized by Google

Du hast gar vielen nicht gedankt S 132, 2.

Nicht in *R* J^2 S XI *E* S 112 C^1 5, 130

1. 2 in Anführungszeichen gegen die Überlieferung, um den Dialog zu markiren, nach der sonstigen Weise des Divan. 2 Ausrufungszeichen anscheinend *g* nachträglich *e*

Guten Ruf mußt du dir machen S 132, 3.

Nicht in *R* H^{38} zusammen mit 132, 4 Die Fluth der Leidenschaft, nicht benutzt H^{55} durchstrichen, vorher: Ferideddin vor 613, dahinter *p* 9 [Fundgruben 2] J^2 S XI *E* S 112 C^1 5, 130

Die Notiz in H^{55} weist auf Sylvestre de Sacys Übersetzung des Pend-nameh von Ferideddin Attar: „Deux choses sont la source de salut, une bonne renommée, et un juste discernement: passée cela, tout homme qui cherche autre chose, périra."

1 Guten nach Einen H^{55} 2 Sachen;] Sachen H^{55} Sachen, *E*

Die Fluth der Leidenschaft sie stürmt vergebens S 132, 4.

Nicht in *R* H^{38} hinter 132, 3, unbenutzt J^1 als Motto der Nummer des Morgenblatts, unterzeichnet: v. Goethe J^2 S XI *E* S 112 C^1 5, 130

2 unbezwungne] unbezwungne, *E* Land.] Land, J^1 1. 2 sind in Anführungszeichen von mir eingeschlossen: es ist damit deutlicher bezeichnet, was der seit J^2 nach 2 stehende Gedankenstrich ausdrückt: das Ende der Rede. Es ist ein Dialog, wie 131, 1: die ersten zwei Verse behaupten die Vergeblichkeit der Leidenschaft, die beiden andern halten die Poesie als ihren Gewinn entgegen. 3 poetische habe ich nicht in poet'sche geändert, weil ein so kurzes Gedicht für Beurtheilung des Rhythmus nicht genügenden Anhalt bietet. Vgl. Paralipomena Nr. 11.

Du hast so manche Bitte gewährt S 133.

R zwei Stücke eines Blattes: obere Hälfte im Besitz des Goethe-Archivs, untere im Besitz des Oberstlieutenant Jähns, Unterschrift: d. 12. Jan. 1816 Fehlt *E* Zuerst gedruckt C^1 5, 131

1 gewährt,] gewährt 2 war;] war *R* 3 Komma fehlt *R*

Digitized by Google

4 Punct fehlt *R* vor 5 Vezir *R* 6 ich's] ich *R* gewährt,] gewährt 7 verlohren *R*

Schlimm iſt es, wie doch wohl geſchieht S 134, 1.
Nicht in *RE* Zuerst C^1 5, 132
5 Komma fehlt *C*

Wiſſe daß mir ſehr mißfällt S 134, 2.
Nicht in *RE* H^{39} nicht benutzt Zuerst C^1 5, 132

Timur Nameh. Buch des Timur S 135—139.

R (Doppelblatt als Umschlag, Wasserzeichen: verschlungenes *JGH*, Phantasie-Wappen, darunter *N 3*) o. r. g^1: VII, in der Mitte *g*: Timurname Buch des Timur Ankündigung: Timurname, Buch des Timur Papierkapsel (Wasserzeichen: *Mathes*, Ornament): VII Timur Nameh Buch Timurs *E*: Timur Nameh, Buch des Timur, so dann immer.

Ankündigung: Timurname, Buch des Timur, faſſt ungeheure Weltbegebenheiten, wie in einem Spiegel auf, worin wir, zu Troſt und Untroſt, den Wiederſchein eigner Schickſale erblicken. Goethe am 3. August 1815 zu Boisserée (1, 253): „Aneignung des Orientalismus; Napoleon, unsere Zeit, bieten reichen Stoff dazu. Timur, Dschengis-Chan, Naturkräften ähnlich, in einem Menschen erscheinend.“ Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch des Timur 143,18—145,7 und unten Paralipomena Nr. 2. 4.

Der Winter und Timur S 137 u. 138.

R o. r. *g*: 45, o. l. g^3: 84, Unterschrift: Jena d. 11 Dec. 1814 *Wiesb. Reg.*: 84. Winter und Timur *E* S 115 C^1 5, 135 Boisserée vorgelesen am 8. August 1815 (1, 264): „Timurs Winterfeldzug, Parallelstück zu Napoleons Moskowitischem Feldzug“. Vgl. *NA* Künftiger Divan 143, 18—22.

Das Tagebuch notirt das Gedicht zum 11. 12. 13. December 1814 (s. oben S 319) mit der Quelle: Jones, Poeseos

Digitized by Google

asiaticae commentariorum libri sex, worin (Nr. 211. S 175) eine Stelle einer arabischen Biographie Timurs in lateinischer Übersetzung, welcher das Gedicht ganz treu folgt. Bl. 75 der Paralipomena nach Siegfrieds Zählung (Werke 7, 285) enthält *g* Namen des Verfassers und Inhaltsangabe: Ben Ebn [darüber Filius Arabschah] † 1450 Ein Araber Geschichte Timurs Zwey Theile Von Timur Von seinem Neffen Khalil Soltan Agiaib al macdur fi akhbar Timur Jones 238 Beschreibung einer Schlacht *p* 240 der Vergänglichkeit schöner Hof-Jünglinge 264

137, 3 Komma fehlt *R* 4 Hetzt'] Hetzt obwohl Verbindung von Präsens und Präteritum im Divan, wie sonst in Goethes spätern Werken, nicht selten vorkommt (vgl. z. B. 267 Siebenschläfer), ist hier das Präsens mitten zwischen Präteriten gezwungen und als Fehler zu betrachten, entstanden durch die Abneigung von *R* gegen den Apostroph. Auch die Quelle unterstützt das Präteritum: „Circumibat autem illos Hyems cum ventis suis vehementibus, et sparsit inter eos flatus suos glaream dispergens; et in eos concitavit ventos suos frigidos, ex opposito flantes; et potestatem in eos concessit gelidis suis procellis et in ejus (Timuri) consessum descendit, et eum inclamans, allocuta est." 7 Komma fehlt *R* 8 Komma fehlt *R* 13 brennen deinen Flammen] „quousque tandem hominum corda igne tuo combures? et jecinora aestu et ardore tuo inflammabis?" Der Dativ ähnlich wie 241, 60. 243, 4. 7. Flammen?] Flammen. *R* 17 Punct fehlt *R* 20 schrecklichsten.] schreklichsten: *R* Schrecklichsten. *EC* Fehler aus falscher Beurtheilung des in *R* gebrauchten s-Zeichens (s. oben S 340). 21 Tödtest] Tödest *RE* 27 Punct fehlt *R* 28 Gott, dir] Gott! Dir *RE* Punct fehlt *R* 29 Ja, bey hin [so!] was ich *R* Komma fehlt *E*

An Suleika S 139.

R o. l. g^3: 58, keine Überschrift, Unterschrift: Wiesbaden. d. 27 May 1815 (s. oben Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 58. Rosenöl Unter diesem Titel auch noch Boisserée am 4. August 1815 vorgelesen (1, 257). *E* S 117 C^1 5, 137

139, 6 Ruch auf Rasur (die letzten drei Buchstaben *g*) *e* 7 Schlank] Schlanck, *R* Schlank aus Schank (das l *g*) *e* 8 Welt;]

Welt. *RE* 10 Die] Die, *RE* Drang] Drang, 11 Ahneten] Ahndeten *REC*[1] Lieben,] lieben v. Loeper Düntzer, zu verwerfende Änderung: die Rosentriebe ahnen in der Fülle ihres Lebens das Lieben Bulbuls (d. h. die Liebe der Nachtigall) und ihren Gesang. Die Liebe zwischen Nachtigall und Rose eine verbreitete orientalische Sage und beliebtes poetisches Motiv. Auch der Rhythmus verlangt ein hauptoniges Substantivum. 13 quälen,] quälen? *RE* 14 vermehrt?] vermehrt. *RE* 16 aufgezehrt?] aufgezehrt! *RE*

Suleika Nameh. Buch Suleika S 141—198.

R (Doppelblatt als Umschlag, s. oben S 339) o. r. g^1: Buch X Suleika, in der Mitte *g*: Suleikaname. Das Buch Suleika. II. Ankündigung: Das Buch Suleika *E*: Suleika Nameh. Buch Suleika, so dann immer.

Vorspruch. H^6 Rückseite einer Theaterrechnung vom 21. August 1814, durchstrichen, ohne Interpunction *R* 1. auf demselben Doppelblatt wie der Buchtitel (R^1) 2. Kräuters Abschrift, zusammen mit 126, 1. 2. 3 (R^2) $R = R^1 + R^2$. Diezens Denkwürdigkeiten 1, 254 (bei Diez 2 Zeilen, „im Schlafe") entnommen.

1 Komma fehlt *RE* 3 Als] Da R^2 Komma fehlt *RE* 4 ging unvermuthet noch in 3 H^6

Ankündigung: Das Buch Suleika, leidenschaftliche Gedichte enthaltend, unterscheidet sich vom Buch der Liebe dadurch, daß die Geliebte genannt ist, daß sie mit einem entschiedenen Charakter erscheint, ja persönlich als Dichterinn auftritt und in froher Jugend mit dem Dichter, der sein Alter nicht verleugnet, an glühender Leidenschaft zu wetteifern scheint. Die Gegend, worin dieses Duodrama spielt, ist ganz persisch. Auch hier dringt sich manchmal eine geistige Bedeutung auf und der Schleier irdischer Liebe scheint höhere Verhältnisse zu verhüllen. Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch Suleika 145, 8—146, 10.

Digitized by Google

Einladung S 143.

R o. r. *g*: 51, o. l. g^3: 91, Unterschrift: Sylveſter Abend 1814 *Wiesb. Reg.*: 91. Einladung *E* S 121 C^1 5, 141 Vgl. zu 87.

143, 2 ohne Interpunction *RE* 6 ziehen,] ziehen; *R* (das Semikolon g^1) *E* 7 gleich nach dan *R* geborgen:] geborgen *R* geborgen, *E* 11 du,] Komma anscheinend *g* nachträglich *e* Allerliebſtes;] Allerliebſtes, *RE* 12 erstes es *g* nachträglich *e* Der Gedanke des Gedichts berührt sich mit Versen des Hafis, die Goethe in dem Paralipomena Nr. 43b mitgetheilten Chiffernbrief an Marianne v. Willemer (3—6) benutzt.

Daß Suleika von Juſſuph entzückt war S 144.

R o. l. g^3: 53, Unterschrift: Eiſenach d. 24 May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 53. Liebchen benamſt *E* S 122 C^1 5, 142

144, 1 von Juſſuph entzückt] in Juſſuf vernarrt *R* Juſſuff *E* 2 Kunſt;] Kunſt, *RE* 3 Gunſt,] Gunſt *R* 9 preiſen,] preiſen *RC* preißen *E*

Da du nun Suleika heißeſt S 145.

R o. l. g^3: 54, Unterschrift: Eiſenach 24 May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 54. Dichter benamſt *E* S 123 C^1 5, 143

145, 1 Komma fehlt 2 benamſet] benamſt *R* ſein.] ſeyn *R* ſeyn, *E* 3 preiſeſt,] preiſeſt *R* preiſeſt; C^1 6 ſein:] ſeyn. *RE* 7 das St. überlädt den Vers. 9 nicht üdZ *R* Hatem Thai vgl. Paralipomena Nr. 36. 10 ſein;] ſeyn, *RE* 15 Gaben] Gaben, *R*

Hatem S 146.

H^{24} keine Überschrift, Unterschrift: 12 S[eptember] 1815, darunter von der Hand Mariannens v. Willemer: „Divan.“ *R* Überschrift g^1 nachträglich, Unterschrift: d. 15 S[eptember] 1815 Das älteste sicher an Marianne gerichtete Gedicht.

146, 1 Komma fehlt $H^{24}R$ 2 Dieb;] Dieb: H^{24} Dieb, *RE* 3 Komma fehlt $H^{24}RE$ 4 Die] Der H^{24} 6 Lebens] Werthes H^{24} 8 dir] Dir H^{24} 9 fühle] ſehe H^{24} 10 deines] Deines H^{24} 11 deinen] Deinen H^{24} 12 Punct fehlt H^{24}

Digitized by Google

Suleika S 147.

Von Marianne v. Willemer, vgl. ihren Brief vom 5. April 1856 an Herman Grimm (Preussische Jahrbücher 1869 24. 13. Fünfzehn Essays. 2. Auflage. Berlin 1874 S 275): „Im Divan hast du nichts auszuscheiden; ausser dem Ost- und Westwinde [182. 187] habe ich nichts auf meinem Gewissen, als allenfalls noch Hochbeglückt in deiner Liebe und Sag du hast wohl viel gedichtet [153]." Mariannens Original ist nicht erhalten, aber es scheint in den corrigirten Stellen von *R* durchzuschimmern.

R Überschrift g^1 nachträglich, Unterschrift: d. 16. S[eptember] 1815 *E* S 125 C^1 5, 145

147, 2 Gelegenheit;] Gelegenheit, 3 Komma fehlt Einsetzung des Kommas zog Semikolon in 2 nach sich: die Interpunction in 2. 3 ist so in Übereinstimmung mit 146, 2. 3. 5 Und wozu denn auch [über das] Berauben über Warum läſſ't du dich berauben *R* 6 Wahl;] Wahl, *RE* 7 Gedankenstrich mit anderer Tinte nachträglich *R* 8 Ja! ich bin's die dich bestahl unter Daſſ dein Herz ich selber stahl *R* Ja! *E* 11 reiches] ganzes Marianne? 12 hin!] hin. *RE* 15 Komma fehlt *R* 16 Jedem über Welch ein *R* meines aus meinem *R*

Der Liebende wird nicht irre gehn S 148, 1.

R von Kräuters Hand (Wasserzeichen: gekrönter Doppeladler), zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einem Blatte, offenbar gleichzeitig mit Kräuters Abschrift des Buchs der Sprüche (s. oben S 400). Etwa ursprünglich auch für dieses bestimmt? *E* S 126 C^1 5, 146 3. 4 aus Saadi bei Olearius (Persian. Rosenthal, Schluss des 5. Buches, Ausgabe von 1660 S 216): „Wenn Leile und Metznun solten wieder auffstehen vnd das lieben vergessen haben, so würden sie aus meinem Buche die Kunst zu lieben wieder lernen." Vielleicht 10. Januar 1815 gedichtet (vgl. oben das Tagebuch S 320).

Ist's möglich, daß ich Liebchen dich koſe S 148, 2.

R von Kräuters Hand, s. das vorhergehende Gedicht *E* S 126 C^1 5, 146

Digitized by Google

1 möglich,] möglich *RE* Liebchen dich Apposition mit invertirter Wortstellung, nicht Anrede, daher keine Kommata, anders 155, 14. loſe,] loſe! *REC*¹ 3 Roſe,] Roſe! *EC*¹ Göttling 25. November 1827 an Goethe: „Nach Roſe ein Komma." 4 die] iſt die *R*

Suleika S 149.

Möglicherweise von Marianne v. Willemer und von Goethe nur überarbeitet (s. 7).

R Überschrift *g*¹ nachträglich, Unterschrift: d. 17. S[eptember] 1815 *E* S 127 *C*¹ 5, 147

149, 1 Komma fehlt *R* 3 Fingerab] Fingerab, *REC*¹ Göttling (Brief vom 25. November 1827): „Nach Fingerab Komma weg." 4 jüngſt aus einſt *R* 5 träumt ich, *RE* Der Traum ist mit Strophe 1 zu Ende, daher die Interpunction von *C* richtig. 6 Blitzt] Blitzt' *C*¹, Präsens passender: „jetzt beim Erwachen blitzt Morgenröthe und nun frage ich dich." 7 Komma fehlt *R* ſag' Prophete] ſage Goethe vermuthet als ursprüngliche Fassung Herman Grimm aaO. S 16. 279.

Hatem S 150.

R Überschrift *g*¹ nachträglich, Unterschrift: 17. S[eptember] 1815 *E* S 128 *C*¹ 5, 148

150, 2 Komma fehlt *RE* 4 vermählt?] vermählt. *RE* 5 So aus Alſo *R* 7 Komma fehlt *RE* 8 Komma fehlt *RE* du!] du. *R* 12 ziehn,] ziehn *R* ziehn. *E* 14 Terraſſe *R* Hayn *RE* 15 Hier aus Dir *R* Kuſſe] Kuſſe, *R* 16 gewiedmet *R* 13. 14 spielen auf den Main und auf Terrasse und Hain der Willemerschen Gerbermühle bei Frankfurt an (vgl. *C* 4 Rhein und Mayn S 165, Nr. 90: Zu Erinnerung des Fluſſes, Der Terraſſe, dieſes Hains), nicht (Creizenach, Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne 2. A. S 85) auf Heidelberger Örtlichkeiten.

Kenne wohl der Männer Blicke S 151.

R Unterschrift: 12. Dec[ember] 1817 *E* S 129 *C*¹ 5, 149

151, 4 Mädchen. *REC*¹ Mädchen, *C* 7 Aber,] Aber Hatem,] Hatem! *REC*¹ Hatem *C* Ausrufungszeichen tilgt Göttling (25. November 1827). 9 mir] mir, 10 gefallen.] gefallen, Düntzer, aber 11—14 nicht von 10 abhängig, sondern ein

Digitized by Google

durch Aposiopese unvollständiger Hauptsatz. 14 Erde;] Erde. *RE* Semikolon *g* hinter radirtem Punct *e* (das Gedicht von Goethe durchcorrigirt) 20 Da d. h. als der Frühling dich gesunden liess und Sehnsucht nach neuer Erkrankung weckte. 23 herüber von der Natur zur Sprechenden, Suleika, die von 9—27 in den Blicken Hatems liest und sie deutet. 24 gelächelt] gelächlet *RE*

Gingo biloba S 152.

Fehlt *R* *H*[40] Brief an Rosette Städel vom 27. September 1815, das Gedicht ohne Überschrift *H*[41] ohne Überschrift, Unterschrift: Zur Erinnerung glücklicher Septembertage 1815. Goethe *E* S 131 *C*[1] 5, 151 Kurz vor dem 15. September 1815 hatte Goethe ein Blatt der Pflanze „als Sinnbild der Freundschaft" an Marianne v. Willemer geschickt (Boisserée 1, 279). Vgl. G. Partheys Jugenderinnerungen bei Creizenach aaO. S 70 f. Creuzer, Deutsche Schriften V 1, 110 f. v. Reichlin-Meldegg, H. E. G. Paulus 2, 290.

152, 1 der] der, *H*[40] Osten] Osten, *H*[40] 5 es] er *H*[41] Ein] ein *H*[40]*H*[41] Wesen,] Wesen? *H*[40]*E* 6 getrennt?] getrennt; *H*[40] getrennt, *H*[41]*E* 7 zwei,] zwey? *H*[40]*E* 8 Eines] eines *H*[40]*EC* 12 eins] Eins *H*[40]*H*[41]*E* hier nicht Substantivum wie 5. 8.

Sag', du hast wohl viel gedichtet S 153.

Von Marianne v. Willemer für sich „allenfalls" in Anspruch genommen, vgl. zu 147.

R Unterschrift: 22. S[eptember] [18]15 *E* Überschrift: Suleika erst in *C*[1] die Namen der Redenden in gleichen, kleineren Lettern *E* S 132 *C*[1] 5, 152

153, 1 Sag',] Sag *RE* gedichtet,] gedichtet? *RE* 2 gerichtet,] gerichtet? — *RE* 3 Schöngeschrieben, deine Hand, *RE* 5 aus Seh ich, bis auf's [Lücke, Rasur] vollendet *R* 6 Zierlich lockend,] Zierlichlockend *RE* lockend,] Komma fehlt Sinn: „schöne Schrift, die zierlich lockt, manchen Band" (Apposition!), nicht: „manchen zierlich lockenden Band." Auch der meist dipodische Rhythmus der Strophe fordert Cäsur nach lockend. Band?] Band. *RE* Göttling (Brief vom 8. April 1825) schlägt Änderung der Interpunction von *E* vor (er citirt 3 nur in der alten Fassung), die dann auch

Digitized by Google

für C^1 acceptirt ist bis auf 3, wo Göttling kein Komma hat. 8 Liebespfand! *R* Liebespfand. *E* 9 Ja! *RE* 10 lächlendem *RE* Entzücken] Entzücken, *R* 11 klar,] klar. *RE* 12 Moschusduftend Lockenschlangen, *RE* Wimpern-Pfeile C^1 dazu Göttling (25. November 1827): „Lies Wimpern-Pfeilen." 13 reizumhangen] reizumhangen, 15 wie] wie, *R* 16 Punct fehlt *R*

Die Sonne kommt! Ein Prachterscheinen S 154.

R Unterschrift: d. 22. S[eptember] 1815 *E* Überschrift: Suleika erst in C^1 die Namen der Sprechenden gleich, in kleineren Lettern *E* S 133 C^1 5, 153 Eine Deutung des türkischen Sonnenmondordens (5—8) auf das Liebespaar Hatem-Suleika, vgl. Mariannens Brief an Goethe vom 27. April 1824 (Creizenach aaO. S 189), Goethes Antwort vom 9. Mai 1824 (Creizenach S 192) und Paralipomena Nr. 6.

154, 5 er aus der *R* 10 mich aus dich *R* 12 Komm aus O! *R* umklammre aus umarme *R* Mond,] Mond *R*

Komm, Liebchen, komm! umwinde mir die Mütze S 155.

R o. l. g^3: 31, Unterschrift: 17 Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 31. Tulbend Unter diesem Titel am 4. August 1815 S. Boisserée vorgelesen (Boisserée 1, 257). *E* S 134 C^1 5, 154 Fragment einer dialogischen Fassung des Gedichts: Paralipomena Nr. 20. Über das auf dies Gedicht anspielende Geburtstagsgeschenk (Turban von Musselin mit einer Lorbeerkrone) zum 28. August 1815 vgl. Boisserée 1, 271.

155, 1 Komm,] Komm *RE* Mütze!] Mütze *RE* 2 nur ist] ist nur aber g^1 umgeziffert *R* Tulbend] Dulbend v. Loeper, Düntzer; ich habe die von Goethe einmal gebrauchte Form unbekümmert um ihre Richtigkeit bewahrt. Ein solcher Tulbend auf dem Titelblatt zu den Divangedichten in J^2, die Zeichnung dazu vgl. Werke 7 Paralipomena S 309, Bl. 107. 4 sehn!] sehn. *RE* 6 Komma fehlt *RE* 9 ist's] Komma fehlt *RE* 12 Mousselin *E* zu Weihnachten 1820 schickte Goethe an Marianne eine Schleife von goldfarbenem feinem Zeug mit der Inschrift: Der schönste Schmuck bleibt stets der Musselin (Creizenach aaO. S 147). 14 ohne Kommata 16 er] Er aus er *R* Er *EC*

Digitized by Google

Nur wenig iſt's was ich verlange S 156 u. 157.

H^{11} Rückseite, g^1 durchstrichener Entwurf von 25—28 H^{12} dieselben Verse in anderer Gestalt H^2 durchstrichener Entwurf der vier Verse in der späteren Fassung R zweiseitig beschriebenes Blatt (1—20 auf Seite 1) o. l. g^3: 56, Unterschrift: 17 März 17 May 1815 *Wiesb. Reg.*: 56. Kayſergaben Am 4. August 1815 S. Boisserée vorgelesen (Boisserée 1, 257). E S 135 C^1 5, 155

156, 7 ſobald] ſo bald E Komma fehlt R 11 Badakſchan] Badaſchan RE im Register von E nach Kosegartens, auf einem Zettel vorliegender Anweisung corrigirt. Vgl. Paralipomena Nr. 18. 38. 12 Hyrkan'ſche] Hyrkaniſche geändert nach dem oben S 359 Bemerkten. Vgl. Paralipomena Nr. 17. 13 Getrocknet] nicht Getrocknet' weil Übergang zur Zusammensetzung. 13—16 vgl. Paralipomena Nr. 37. 20 lieb;] lieb. geändert wegen der Responsion mit 24. 28, alles Inhalt des Lesens (17). 157, 21—24 nach 25—28 aber aR umgeziffert R 22 Komma fehlt R 24 blüht;] blüht. REC^1 Semikolon hier und 28. 32 auf Göttlings Vorschlag (Brief vom 25. November 1827). *25—28 in H^{11}:

Und Aus Golcondas Grusgeſchieben
Das köſtlich erdgebohrne [aus erdgebohrnen] Glas [aus Gras]
Der Paradiesgebohr[nen] Lieben [über erdgebohrnen Süſſen]
Man [über halb gestrichenem Gewichte] Diamanten las.

in H^{12}:

Und [g^2 üdZ] Golcon[d]as Grus und Sandgeſchiebe
Das koſtlich erdgebohrne Glas
Der Paradies geborne[n] Liebe[n]
Der Diamanten Prunck [unter Pracht] er las

25 Ja,] Ja H^2E 26 Aus Viſapours Gerill-Geſchieben H^{12} (g^2 unter den obigen vier Versen, das n g^1 nachträglich). Viſapours H^2 Soumelpours die ersten beiden Silben auf Rasur (also aus Viſapours) R Komma fehlt H^2 27 Gerill, Geſchieben] Gerillgeſchieben H^2 28 ausgeſpült;] ausgeſpült. H^2REC^1* 29. 30 vgl. Paralipomena Nr. 35. 32 reihen] reichen C^1 verbessert von Goethe zu Göttlings Brief vom 25. November 1827. 32 befliß;] befliß. REC^1 33 Komma fehlt R *34 Das Fehlende hinzugethan ohne Komma R Weihrauch,] Weyhrauch E* 35 ergötzte R 38 Semikolon fehlt R

Digitized by Google

Hätt' ich irgend wohl Bedenken S 158.

R o. l. g^3: 57, Unterschrift: 17. Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 57. Überboten *E* S 138 C^1 5, 157 Boisserée vorgelesen am 4. August 1815 (Boisserée 1, 257).

158, 2 Balch, Bochâra, Samarkand] Bochara und Samarcand übergeklebt, darunter Gleich dir .. [?] *R* Bochara und Samarcand *E* aus Bochara und Samarcand *g* geändert *e* 3 Süßes Liebchen aus Süße Liebliche *R* dir nachträglich eingeschaltet *R* ſchenken,] ſchenken? *RE* 4 Tand?] Tand. *RE* 5 Komma fehlt *R* 8 Komma fehlt *RE* 9 Herrſcher,] Herrſcher *R* Herrſcher! *E*

Die ſchön geſchriebenen S 159 u. 160.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (1—29 auf Seite 1), Unterschrift: H[eidelberg, in *Q* verlesen als Ff. und aufgelöst Frankfurt, vgl. zu 178. 191] d. 21 S[eptember] 1815 *E* S 139 C^1 5, 158

159, 2 umgüldeten aus vergüldeten *R* umgüldeten] umgüldeten, 3 Belächelteſt aus Belächleſt *R* du] du oft *R* Komma fehlt *REC*^{1} 5 Verziehſt aus Und verziehſt *R* 8 anmuthigem aus anmuthiges *R* Selbſtlob vgl. *C* 3, 243. Hempel 2, 350: Im Orient lernt' ich das Prahlen. 13 Daſein.] Daſein, *e* (von Göttling aus Punct corrigirt) *C*, die Änderung Göttlings beruht auf Missverständniss und macht den Gedanken platt. 20 gewiedmetes *R* Semikolon Zeichen für das Ende des Vordersatzes vgl. zu 76, 13. 21 Ein aus ein *R* 160, 24 Absatz mit *REe* 26 Verſchwendungen aus Verſchwendung *R* Komma fehlt *E* 28 Tauſendfadig geklöpplet umgeziffert *R* Geklöpplet *E* 29 Komma fehlt *R* 31 aus Reich ich dir die Perlen (ohne Komma) *R* Dichtriſche *RE* Dichteriſche *C* 38 juwelenem erster Buchstabe auf Rasur *R* 39 Goldſchmuck,] Goldſchmuck. *RE* 40 Komma fehlt *R* 42 Komma fehlt *R* 43 beſcheider *R* Punct fehlt *R*

Lieb' um Liebe, Stund' um Stunde S 161.

R Unterschrift: 25 S[eptember] 1815 *E* S 142 C^1 5, 160

161, 3 Munde,] Munde *R* 5 kleiner geschrieben nachträglich eingeschaltet. 8 Juſſufs *RE*

Digitized by Google

Volk und Knecht und Überwinder S 162 u. 163.

R Unterschrift: 26. S[eptember 18]15 *E* S 143 *C*¹ 5, 161

162, 2 Komma fehlt *e* (von erster Hand, also fehlerhaft) *C* Zeit:] Zeit, *RE* 6 vermißt;] vermißt, *R* 7 Komma fehlt *R* 10 Spur:] Spur, *RE* 15 Komma fehlt *R* 163, 17 Nun] Nun, *RE* 18 umgelos't:] umgelost, *RE* 20 Komma fehlt *RE* 22 ein,] ein; *RE*

Wie des Goldschmieds Bazarlädchen S 164—167.

Von S 167 an ist unsere Seitenzählung der von *C* um drei voraus.

R zwei Blätter, das erste Blatt einseitig (1—16), das zweite auf beiden Seiten (auf der ersten 17—40) beschrieben, Unterschrift: 10. O[ctober] 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 326) *E* S 145 *C*¹ 5, 163

164, 2 Vielgefärbt] Vielgefärbt, geändert, weil Komma missverständlich; nicht Vielgefärbt' da unsicher, ob coordinirtes Adjectivum. 4 Punct fehlt *R* 9 Denn] Denn, *R* Komma fehlt 10 Machst] Machtst *E* Machtst von Göttling aus Machst geändert *e*, der Indicativ (neben Conjunctiv im Bedingungssatz wie 74, 10) poetischer und richtig, *E* macht einen Fehler, Göttling corrigirt die ungenaue Copie und seine Correctur wird mit Recht rückgängig gemacht von *C*. 11 Gemil *R* 12 Boteinah] von Shanba *R* vgl. zu 49, 12. 13 Komma fehlt 15 Und,] Und *R* machest,] machest; *R* 165, 17 Bräunchen,] Bräunchen komm,] komm! *RE* gehen;] gehen. *RE* 18 kleine] kleine, 21 Du, Blondinchen,] Du Blondinchen 24 Alsogleich] Also gleich *E* nachträglich zu Einem Wort verbunden *e* 25 da hinten] dahinten *RE* 26 beiden] beyden, *RE* 27 Einzeln] Einzeln, *RE* brauchen;] brauchen. *RE* 28 Punct fehlt *R* 29 der] die *REe* 30 bewhelmen,] bewhelmen Göttling (Brief vom 25. November 1827): „Hier scheint mir eines ohne Verbindung zu stehen. Auch ist mir bewhelmen dunkel." Danach Goethes Änderung. Zu bewhelmen vgl. engl. to whelm. 34 weisen.] weisen, *R* 35 Komma fehlt *RE* 36 Der] Dem *R* des Doppelblicks] der Doppelblick *R* Punct fehlt *R* 166, 37 Komma fehlt *RE* 38 Doppelpunct fehlt *R* 43 Komma fehlt *R* 45 mächtig] mächtig? *RE* 46 auf unsern Lippen aus

Digitized by Google

in unſerm Buſen *R* waltet?] waltet: *RE* 47 Komma fehlt *RE* 48 Punct fehlt *R* 49 erfüllet!] erfüllet. *R* 51 Selbſt gefühltes durch Haken zu Einem Wort verbunden *R* 54 gleich:] gleich, *R* 55 Komma fehlt *R* 56 Punct fehlt *R* 167, 57 Merke] Merken *R* Merke vielleicht Fehler von *E*, doch verständlich (= „ich merke“) 58 Houris *R* s. zu 6, 36. vorgeheuchelt!] vorgeheuchelt, *R* 59 ſchon über es *R* ſein!] ſeyn *R* ſeyn, *E*

Hatem S 168.

R zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einem Blatt, keine Überschrift, Unterschrift: 30: S[eptember] 1815 *E* S 149 C^1 5, 167

168, 1 Locken,] Locken! *RE* gefangen] gefangen! *R* 2 Geſichts!] Geſichts. *R* 5 Herz,] Herz *RE* 9 beſchämſt] beſchämſt, *R* 10 Komma fehlt *R* die dem Heidelberger Schloss gegenüberliegenden Höhen sind gemeint (vgl. oben das Tagebuch S 325). 11 Hatem] Ersatz für das auf Morgenröthe reimende Goethe, wie wohl schon Rückert sah, Östliche Rosen. Leipzig 1822 S 2: „Abendröthen Dienten Goethen Freudig als der Stern des Morgenlandes; Nun erhöhten Morgenröthen Herrlich ihn zum Herrn des Morgenlandes“, ausdrücklich ausgesprochen von K. Simrock 1831 (Goethes Westöstlicher Divan herausgegeben von K. Simrock. Heilbronn 1875 S VII) 13 Flaſche!] Flaſche *R* 14 ihr] Ihr aus dir *R* Ihr *EC*

Suleika S 169.

Von Marianne v. Willemer gedichtet, vgl. *NA* Künftiger Divan 146, 9. 10.

R hinter dem vorigen Gedicht auf demselben Blatt Überschrift in *E* fehlerhaft mit kleinen Lettern *E* S 150 C^1 5, 168

169, 3 zieren] zieren, *R* 4 gewalt'ger *R* gewaltiger *EC* s. oben S 359. 5 Komma fehlt *R* 6 preiſ't.] preiſt: *RE* 8 Punct fehlt *R*

Laß deinen ſüßen Rubinenmund S 170.

Fehlt *R* *E* S 151 C^1 5, 169

170, 2 verfluchen;] verfluchen, *E* 4 ſuchen?] ſuchen. *E*

Digitized by Google

Biſt du von deiner Geliebten getrennt S 171.

Von S 171 an ist die Seitenzählung vorliegender Ausgabe der von *C* um vier voraus.

R Unterschrift: W[eimar] 31 Jan. 1816 *E* S 151 *C*¹ 5, 169 *H*¹ enthält das Citat der Quelle: Denkwürdigkeit[en von Diez 2,] 232 [aus dem Spiegel der Länder] *H*¹³ (o. r.: 27 Januar 1816): Lauf nur o Herz Für Liebende iſt Bagdad nicht weit darunter: Demir kabu und einige arabische Buchstaben (beides gleichfalls aus Diez aaO.: „die Strasse von Demir kapu"), vorher geht bei Diez: „Wenns von dir bis zur Geliebten so weit seyn sollte als vom Orient bis Occident: so ..."

171, 1 Sey *g*¹ über Biſt *R* übersehene oder zurückgenommene Correctur? getrennt] getrennt, *R* 2 Occident,] Occident; *R* 3 alle Wüſten] Wüſteneyen *R* rennt;] rennt. *R* rennt, *E* 4 ſich überall *g*¹ umgeziffert *R* übersehene oder zurückgenommene Correctur? Geleit,] Geleit: *R* 5 vgl. 296, 7.

Mag ſie ſich immer ergänzen S 172, 1.

Fehlt *RE* Zuerst *C*¹ 5, 170

O, daß der Sinnen doch ſo viele ſind S 172, 2.

R zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einem Blatt *E* S 152 *C*¹ 5, 170

172, 2, 1 O,] O! *RE*

Auch in der Ferne dir ſo nah S 172, 3.

R hinter dem vorigen Gedicht auf Einem Blatt *E* S 152 *C*¹ 5, 170

Wie ſollt' ich heiter bleiben S 173.

*H*⁷ *g*¹ kaum leserlicher, durchstrichner Entwurf von 9—12. 5—8 *R* Unterschrift: 1. O[ctober] 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 325 f.) *H*²⁵ Brief an Marianne v. Willemer, Unterschrift: d. 16 Dec. 1815 Mitternacht. Hatem *E* S 153 *C*¹ 5, 171

173, 1 Mir will es finſter bleiben, *H*²⁵ bleiben? *R* 2 Im

Digitized by Google

vollſten Mondenlicht, H^{25} Licht?] Licht; R 3 Ich mag nicht ſingen, ſchreiben H^{25} ſchreiben] ſchreiben, R in H^{25} also 1—4:

Mir will es finſter bleiben,
Im vollſten Mondenlicht,
Ich mag nicht ſingen, ſchreiben
Und trinken mag ich nicht.

5—8 in H^7 hinter 9—12 5 Komma fehlt 6 rede H^7 Brauch,] brauch. H^7 7 Und wie] So wie H^7 Und wenn H^{25} ſtockte] ſtockte, RH^{25} 8 So ſtockt] Stockt nun H^{25} 9 Nur zu eingeſchaltet nach Du ſchweigſt und dies wieder unter So gleich H^7 Schenke,] Schencke H^{25} Schencke! H^7 10 fülle] fülle du H^7 ſtill!] ſtill H^7 ſtill: R ſtill. $H^{25}E$ 11 ſage] ſchreibe H^7 nur:] nur H^7H^{25} Gedenke!] Gedencke. H^7 12 Du weißt ſchon was darüber So dann Schon vorgesetzt H^7 Man weis ſchon H^{25}

Wenn ich dein gedenke S 174.

Fehlt R E S 154 C^1 5, 172

174, 3 Herr,] Herr! E 8 Komma fehlt EC^1 9 davon,] davon; e (von erster Hand, also Fehler) C; es war zu E zurückzukehren.

Buch Suleika S 175.

Fehlt RE Zuerst C^1 5, 173

An vollen Büſchelzweigen S 176.

R Unterschrift: 24 S[eptember] 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 325) E S 155 C^1 5, 174

176, 2 Komma fehlt R 4 ſtachligt-grün R 6 Still,] Still R 8 gedultiglich R 9 Innen] Innen, R

An des luſt'gen Brunnens Rand S 177.

R Unterschrift: 22 S[eptember] 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 325) E S 156 C^1 5, 175

177, 2 Komma fehlt RE 3 Komma fehlt RE 6 Komma fehlt RE g nachträglich e 7 Komma fehlt E g nachträglich e 8 Komma fehlt RE g nachträglich e 11 gezogen:] gezogen. E 12 Bleibe! über Ewig! R 13 Waſſer,] Komma fehlt RE g nachträglich e Situation und Örtlichkeit (Terrasse des Heidelberger Schlosses) erläutert ein späteres Ge-

Digitized by Google

dicht Mariannens v. Willemer (s. Creizenach 2. A. S 200 f.), das Goethe wahrscheinlich selbst für den Abdruck im Chaos 2 Nr. 3 S 9 (vgl. Schröer, Goethe-Jahrbuch 4, 372) bearbeitet hat. Vgl. 293, 5. 6.

Kaum daß ich dich wieder habe S 178 u. 179.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—20), Unterschrift: H[eidelberg, in *Q* verlesen Ff. und aufgelöst Frankfurt, vgl. zu 159. 191] 7. Octb. 1815 *E* S 157 *C*¹ 5, 176

178, 1 Komma fehlt *EC* 4 beengt] beengt? *RE* drückt] druckt, *R* 5 Ach,] Ach *ReC* Suleika,] Suleika *R* ich's] ich *R* 9 loben,] loben: *R* 11 Nizami 12 Saadi dreisilbig 13 Komma fehlt *R* 14 Klang um Klänge vgl. 192, 28. Düntzer, Erläuterungen zu Goethes Faust 4. Aufl. Leipzig 1882 S 55 Anm. 61, Erläut. zu Goethes Lyrischen Gedichten 2. Aufl. Leipzig 1874 2, 237. 358. 3, 128. 18 Sag'!] Sag *RE* 20 entgegen,] entgegen! *RE* 179, 23 Vereine,] Vereine *RE* 24 meine?] meine. *RE* 29 Wohl,] Wohl *RE* 30 deinen.] deinen! *E*

Behramgur, sagt man, hat den Reim erfunden S 180.

Fehlt *R* *E* S 159 *C*¹ 5, 178 Aus Paralipomena Nr. 34 ergibt sich als Quelle mit Wahrscheinlichkeit Hammers Geschichte der schönen Redekünste in Persien S 35 und daraus sowie aus dem Tagebuch (oben S 330. 331) als Datum der Entstehung der 3. Mai 1818. Das Gedicht also erst während des Drucks eingerückt.

In *E* nach jeder Strophe durch Versehen ein Trennungsstrich. 180, 3 Dilaram] Dilara *E* corrigirt im Register nach Kosegartens vorliegender Anweisung. 5 Geliebte,] Geliebte! *E* 9 gegeben;] gegeben: *E* 10 Herzen] Herzen, *E* 13 Ferne *E* Ferne; *e* (von erster Hand, also Fehler) *C* 15 der Mantel gesäter Sterne ist das gestirnte Firmament.

Deinem Blick mich zu bequemen S 181.

Fehlt *R* *E* S 160 *C*² 5, 179

181, 5 ach,] Ach! *E*

Digitized by Google

Suleika S 182 u. 183.

Von Marianne v. Willemer (s. zu 147). Ihre Niederschrift des Gedichts, Beilage zu einem Brief vom 21. Januar 1857 an Herman Grimm, von diesem abgedruckt: Preussische Jahrbücher 1869 24, 14 (*M*) mit der Überschrift: „Ostwind Wiedersehn d. 6. 8ber 15."

R Überschrift: Suleika, Unterschrift: 23. S[eptember] 1815, dieses Datum ist richtig, das Mariannens beruht auf einem Gedächtnissfehler (vgl. oben das Tagebuch S 325). Goethe hat das Gedicht umgearbeitet. Marianne an H. Grimm (aaO.): „Es ist doch nur eine einzige [Strophe] die G. verändert hat, und ich weiss wirklich nicht warum, ich finde die meine wirklich schöner." *E* S 161 *C*¹ 5, 180

182, 2 Oft mir] Oſtwind *M* 4 ohne Interpunction *R* 5 Komma fehlt *R* 11 Komma fehlt *M* 13 mir bringt] mich ſoll *M* 14 tauſend Grüße;] lieblich grüßen, *M* ohne Interpunction *R* 15 Komma fehlt 16 Sitz ich ſtill zu ſeinen Füßen. *M* 17 ſo kannſt du] du magſt nun *M* ziehen!] ziehen, *M* 18 Freunden] Frohen *M* Betrübten.] Betrübten, *M* ohne Interpunction *R* 19 Komma fehlt *MRE* 20 Find' ich bald] Finde ich *M* Punct fehlt *R* 13—20 also in Mariannens Dichtung:

Und mich ſoll ſein leiſes Flüſtern
Von dem Freunde lieblich grüßen,
Eh noch dieſe Hügel düſtern
Sitz ich ſtill zu ſeinen Füßen.

Und du magſt nun weiter ziehen,
Diene Frohen und Betrübten,
Dort wo hohe Mauern glühen
Finde ich den Vielgeliebten.

21 Ach,] Ach *M* Ach! *RE*

Hochbild S 184 u. 185.

R keine Überschrift, Unterschrift: W[eimar] d. 7 Nov. 1815 *E* S 163 *C*¹ 5, 182

184, 3 Gewiß,] Gewiß *RE* beſiegen,] beſiegen *REC*¹ 6 Himmelskind,] Himmelskind *R* 7 ſcheinen;] ſcheinen. *R* ſchei-

nen, *E* 10 häuf'ger] häufiger *EC* vgl. oben S 359. Thränenguß:] Trähnenguß. *R* Thränenguß; *E* 13 Gewalten] Gewalten, *RE* 14 hinauf;] hinauf, *RE* 17 ſo,] ſo *R* 19 gezogen;] gezogen, *RE* 20 er,] er! *RE* er C^1 185, 21 Looſe,] Looſe *R* 22 mir,] mir *RE* Lieblichſte,] Lieblichſte *RE* davon;] davon, *RE* 23 Komma fehlt.

Nachklang S 186.

R keine Überschrift, Unterschrift: W[eimar] d. 7 Nov. 1815, an Einem Tage mit dem vorigen Gedicht, dessen Nachklang *E* S 165 C^1 5, 184

186, 1 Komma fehlt *R* 2 Sonne bald, *RE* Sonne bald *e* (von Göttling geändert aus Sonne bald,) *C*, der dipodische Rhythmus fordert Cäsur nach bald, wodurch auch der Ausdruck gewählter wird. 3 Komma fehlt *R* 4 düſtern] düſtren *RE* 6 Blau;] Blau, *R* 9 Nacht,] Nacht *RE* 10 Allerliebſtes] allerliebſtes schwerlich auf Mondgeſicht zu beziehen. Mondgeſicht,] Mondgeſicht! *RE* 11 ☽,] ☽ *RE* Komma *g* nachträglich *e* 12 Komma *g* nachträglich *e* Licht!] Licht. *RE*

Suleika S 187.

Von Marianne v. Willemer (s. zu 147). Ihre Niederschrift des Gedichts auf der Rückseite der Beilage zu ihrem Brief an H. Grimm vom 21. Januar 1857 (s. zu 182) mit der Überschrift: „Westwind Rückkehr von Heidelberg Oktober [soll heissen September] 1815“ (*M*).

R Überschrift: Suleika, Unterschrift 26. S[eptember] 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 325)

187, 1 Ach,] Ach *M* Ach! *RE* Schwingen,] Schwingen *M* 2 Weſt,] Weſt *M* beneide:] beneide, *M* 4 in der] durch die *M* leide!] leide. *M E* leide, *R* 6 Sehnen;] Sehnen, *M RE* 7 Augen] Auen Düntzer, Sauppe (Goethiana. Gottingae 1870 S 15) Augen halte ich für richtig. Wund können die Augenlider (10) nur von den Thränen sein, das Doch (9) enthält den Gegensatz: der Westwind weckt die Thränen, aber er kühlt auch die Augen. 11 Ach,] Ach *RE* vergehen,] vergehen *R* 12 nicht] nicht, *M* zu ſehn ihn] wir ſehn uns *M* 13 Eile denn] Geh denn hin *M* 14 Herzen;] Herzen, *M* 15 betrüben]

Digitized by Google

betrüben, *R* 16 verſchweig *M* verbirg *R*—*C*¹ verbirg' *C* 17 ihm, aber] ihm nur, doch *M* beſcheiden:] beſcheiden, *M* 18 Komma fehlt *R*

Wiederfinden S 188 u. 189.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—24), keine Überschrift, Unterschrift: 24. S[eptember] [18]15 (s. oben das Tagebuch S 325) Überschrift zuerst *E* *E* S 168 *J*⁵ weil später als *E* und für die Kritik werthlos nicht berücksichtigt. Auch *C* 3, 75 im Abschnitt Lyriſches *C*¹ 5, 187

188, 1 möglich!] möglich *R* möglich, *EC* 3 Ausrufungszeichen *g* nachträglich *e* (die Interpunction auch sonst *g* nachträglich, 17 aber von Göttling später mit Bleistift geändert) 3 Ach,] Ach! *REC* 3 4 Schmerz!] Schmerz. *RE* 5 es!] es, *R* 6 Süßer,] Süßer *C* 3 Widerpart;] Widerpart, *R* 11 Ordnet *R* d. h. nach dem Gebrauch der Hs. Ordnet' 15 All] All, *REC* 3 Machtgebärde] Machtgebärde, *REC* 3 17 Aufthat *R* Licht:] Licht! *REC* 3 ſo trennte] ſich trennte *REC* 3 18 Scheu ſich] Scheu die *REC* 3 20 Punct fehlt *R* hinter 20 folgt in *R*:

Da erſcholl in Jammerklagen
Was die Ewigkeit verband
Und in ſchmerzlich ſtrengen Tagen,
Einſam ſich, allein empfand.

21 Raſch,] Raſch ohne Komma über Und *R* Raſch *C* 3 Träumen] Träumen, *E* auf 24 folgt in *R*:

Denn das Oben und das Unten
Ward zum erſtenmal geſchaut
Unter freyem Himmelsrunde
Tief der Erde Schoos erbaut.
Ach da trennte ſich für immer,
War doch der Befehl geſchehn!
Feuerwaſſer in den Himmel
Wellenwaſſer in die Seen.

Vgl. Boisserée zum 3. October 1815 (Boisserée 1, 286): „Ich erinnere an sein Gedicht von der Schöpfung, das er dieser Tage gemacht hat, worin nur ein Gedanke verkehrt war, und die ganze Composition gestört und verdorben hat. Er

Digitized by Google

fand's nachher und warf ihn heraus. Er hatte mir versprochen, diess als ein merkwürdiges Beispiel ausführlich vorzulegen, wie es bei der Composition oft auf ein einzelnes Wort ankomme. Doch nun wollte er den falschen Vers nicht sagen, sondern hielt sich im Allgemeinen.“ 189, 25 alles,] alles *R* 26 ohne Interpunction *R* 27 Komma fehlt *R* 30 Ein erklingend über Stets erneutes *R* Komma fehlt *REC*3 31 lieben] lieben, *R* 32 ohne Interpunction *R* 34 ſich] ſich, *R* angehört;] angehört, *REC*3 36 gekehrt.] gekehrt: *C*3 37 Ergreifen aus ein Greifen *R* Raſſen,] Raſſen *R* 41 So,] So *C*3 Morgenrothen *R* Flügeln,] Flügeln *REC*3 42 Komma fehlt *R* 46 Komma fehlt *RE*

Vollmondnacht S 190.

R (aus Eckermannns Papieren, aber nicht im Besitz des Goethe-Archivs, wie oben S 335 aus Versehen angegeben, sondern in Mertens' Sammlung zu Hannover) ohne Überschrift, Unterschrift: d. 24. Octbr 1815 *E* S 171 *C*¹ 5, 190 Die Situation erläutert Goethes Brief an Willemers vom 26. October 1815 (Creizenach S 75).

190, 1 Herrin,] Herrinn! *R* (das Ausrufungszeichen g^1) *E* 3 hin,] hin. *R* 4 ohne Interpunction *R* 7. 14. 21 ohne Anführungszeichen 8—13 *R* 1. übergeklebt (R^2) 2. die darunterstehende Fassung mit g^1 Verszählung (R^1) $R^1 + R^2 = R$ 8 g^1 über Blicke her! die friſchen Roſen R^1 9 g^1 über Leuchten in dem nächtgen Friſchen. R^1 10 Niederſpielet R^2 Stern;] Stern, *RE* 11 hinter 12 aber g^1 umgeziffert R^1 Und] Und g^1 über Fliegt R^1 Und, R^2E durchs aus durch R^1 Geſträuche g^1 über die Büſche 12 Karfunkel geändert nach 146, 10. 13 Geiſt] Sinn über Geiſt R^1 fern.] fern R^2 8—13 also ursprünglich:

Blicke her! die friſchen Roſen
Leuchten in dem nächtgen Friſchen.
Nieder ſpielet Stern auf Stern.
Tauſendfältiger Karfunkel
Fliegt ſmaragden durch die Büſche
Doch dein Geiſt [dann Sinn] iſt allem Fern.

Digitized by Google

Geheimſchrift S 191 u. 192.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—24), Unterschrift: H[eidelberg, in *Q* Frankfurt verlesen, s. zu 159. 178] d. 21. S[eptember] 1815 *E* S 173 *C*¹ 5, 192 Vgl. *NA* Chiffer 129—131 und die von Goethe und Marianne gewechselten Chiffernbriefe Paralipomena Nr. 43—47.

191, 1 euch über es *R* 2 Recht eingeschaltet hinter Euch *R* 12 erfand;] erfand. *RE* 13 Liebesfülle] Liebesfülle, *R* 15 Wille] Wille, *R* 19 Gemüthern *R* 22 Komma fehlt *R* 192, 28 Pfeil nicht Pfeil' vgl. 178, 14. 283, 7; anders 242, 72.

Abglanz S 193.

R ohne Überschrift H^{26} (Wasserzeichen: um den Rand Linienornamente, in der Mitte *NC*, darunter *IGH*) desgleichen, nach Creizenachs Vermuthung Beilage zu Goethes Brief an Willemers vom 26. October 1815, auf dem Umschlag (Wasserzeichen wie oben, in der Mitte Kurhut in einem ornamentirten Schild): Der lieben Kleinen *E* S 175 *C*¹ 5, 194

193, 1 er g^1 nachträglich *R* Komma fehlt H^{26} 2 gerne] gern H^{26} Komma fehlt H^{26} 4 Doppelſchein;] Doppelſchein. H^{26} Des Kaiſers Orden mit Doppelſchein vgl. 154 und Paralipomena Nr. 6: der Sonnenmondorden. 6 überall;] überall, H^{26} 9 nun] ſo H^{26} Komma fehlt H^{26} 11 guckt,] blickt H^{26} mich] michs H^{26} ohne Kommata H^{26} 13 Schnell] Da H^{26} um,] um! H^{26} 14 ſah;] ſah, $H^{26}RE$ 15 Komma fehlt $H^{26}R$ 17—20 aR umgeziffert aus 17. 20. 19. 18 *R* 18 Komma fehlt *R* 19 Trutz H^{26} Komma fehlt RH^{26} 20 Gewinn.] Gewinn, *R* 24 ohne Interpunction H^{26}

Suleika S 194.

Mit Ausnahme der dritten Strophe von Marianne, Antwort auf das vorhergehende Lied.

R (blaues Papier, Wasserzeichen: *N4 FGH*) keine Überschrift, Unterschrift: d 23 Dec. 1815 *E* S 177 *C*¹ 5, 196

194, 1 Wie] Wie! *R* 3 Liebevoll] Liebevoll, *RE* 4. 8 Ihm aus ihm *R* 5 er] Er *RE* gedenket,] gedencket. *R* 7 Immerdar aus Immerhin *R* 9 Ja,] Ja! *RE* Herz] Herz, *RE*

Digitized by Google

10 Freund,] Freund! *RE* erblickt;] erblickt, *RE* 15 Liebes-klarheit] Liebesklarheit, *RE*

Laß den Weltenſpiegel Alexandern S 195.

Fehlt *RE* Zuerst C^1 5, 197 Vgl. Paralipomena Nr. 46, 18. 195, 8 Komma fehlt *C*, eingesetzt nach Analogie von 7

Die Welt durchaus iſt lieblich anzuſchauen S 196.

R o. l. g^3: 93, Unterschrift: W[eimar] d. 7. Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 93. Guter Tag *E* S 178 C^1 5, 198

196, 1 Komma fehlt *R* 2 Dichter;] Dichter *R* Dichter, *E* 3 hellen] hellen, *R* 4 Nacht,] Nacht *R* 5 herrlich;] herrlich, *RE* bliebe!] bliebe, *RE*

In tauſend Formen magſt du dich verſtecken S 197 u. 198.

Fehlt *R* *Wiesb. Reg.*: 94. Allgegenwärtige Nach dem Tagebuch (oben S 323) am 16. März 1815 gedichtet. *E* S 179 J^5 mit der Überschrift: Suleika hier nicht berücksichtigt. C^1 5, 199

197, 2. 6 dich;] dich, *E* 4 Allgegenwärt'ge] Allgegenwärtige EC^1 6 Allſchöngewaſchne *E* Druckfehler 10. 14, 198, 22 dich;] dich. *E* Druckfehler 12 Allmannichfalt'ge] Allmannigfaltige EC^1 16 O] O! *E* 198, 23 Allahs Namenhundert vgl. zu 10, 2, 3.

Saki Nameh. Das Schenkenbuch S 199—223.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. g^1: Schenckenbuch darunter XI, in der Mitte *g*: Sakiname Das Schenckenbuch Ankündigung: Sakiname, Buch des Schenken Hammers Diwan des Hafis 2, 489: „Sakiname das Buch der Schenken."

Ankündigung: Sakiname, Buch des Schenken. Der Dichter überwirft ſich mit dem gemeinen Kellner, und wählt einen anmuthigen Knaben, der ihm den Genuß des Weins durch gefällige Bedienung verſüße. Das Kind wird ſein Lehrling, ſein Vertrauter, dem er höhere Anſichten mittheilt. Eine wechſelſeitige edle Neigung belebt das ganze Buch. Vgl. *NA* Künftiger Divan.

Digitized by Google

Das Schenken-Buch 146, 11—150, 28. Über die Person des Schenken vgl. Tagebuch 20. 25. September 1815, Boisserée 1, 263 f. 2, 93. 99.

Ja, in der Schenke hab' ich auch gesessen S 201.

Fehlt *R* *Wiesb. Reg.*: 23. Schencke (?) *E* S 183 *C*[1] 5, 203 Jedenfalls vor 27. September 1815 gedichtet, s. zu 10. 11.

201, 10. 11 citirt in *H*[40] (s. oben S 345) 10 Pergament, Pergament? *H*[40] wo,] wo? *H*[40]*E* 11 faßten? —] faßten; *H*[40] faßten! — *E* war's!] war's — *H*[40]

Sitz' ich allein S 202, 1.

R zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einer Seite, o. l. *g*[3]: 43[a] *E* S 184 *C*[1] 5, 204

202, 1, 1 Komma fehlt *R* 6 eignen] eigne *RE*

So weit bracht' es Muley, der Dieb S 202, 2.

R hinter dem vorhergehenden Gedicht auf Einer Seite *E* S 184 *C*[1] 5, 204 Vgl. Paralipomena Nr. 11.

202, 2, 1 Muley,] Muley *R*

Ob der Koran von Ewigkeit sei S 203.

R o. l. *g*[3]: 34, Unterschrift: 20 May 1815 *Wiesb. Reg.*: 34. Koran und Becher *E* S 185 *C*[1] 5, 205

203, 1 Ewigkeit] Ewigeit *R* 6 Mosleminen-Pflicht] Mosleminen Pflicht *R* 8 nicht;] nicht. *RE*

Trunken müssen wir alle sein S 204, 1.

R zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einer Seite, o. l. *g*[3]: 43 *Wiesb. Reg.*: 43. Trunckenheit *E* S 186 *C*[1] 5, 206 Zusammen mit dem folgenden Gedicht Boisserée am 5. August 1815 vorgelesen (Boisserée 1, 261).

204, 1, 3 Jugend,] Jugend; *R* 5 Leben] Leben, *R*

Da wird nicht mehr nachgefragt S 204, 2.

H[8] Bleistiftentwurf von 2—6, ohne alle Interpunction *R* hinter dem vorigen Gedicht auf demselben. Blatt *E* S 186 *C*[1] 5, 206

Digitized by Google

204, 2, 2 Einmal iſt es unterſagt H^8 4 Trincke keinen ſchlechten Wein H^8 das Citat der Quelle (Buch Kabus S 444: „Wenn du also die Sünde begehst [Wein zu trinken], so begehe sie wenigstens um des besten Weins willen“) in Paralipomena Nr. 41. 5 wäreſt] warenſt H^8 6 Jn] Durch H^8 Kratzer H^8

So lang man nüchtern iſt S 205.

R o. r. g: 23 (g^3 durchstrichen), o. l. g^3: 44, Überschrift (wie alles Übrige von fremder Hand): Buchſtabe Nun XXV Gaſele, Unterschrift: 26 Jul 1814 J^1: Verſtand und Recht, von Goethe und Zelter J^1 S 329 E S 187 C^1 5, 207

Eine Beziehung zwischen dem Gedicht und der in R genannten Ghasele vermag ich nicht zu entdecken.

205, 1 Komma fehlt RJ^1E 2 Schlechte;] Schlechte, J^1E 3 Komma fehlt 4 Rechte;] Rechte, RJ^1E 6 Handen;] Handen. J^1 handen; EC^1 7 Hafis,] Hafis R Hafis! E mich] mich! J^1 8 verſtanden!] verſtanden. RJ^1E 11 kann] kann, J^1 14 dünken,] dünken. J^1 15 kann] kann, J^1

Warum du nur oft ſo unhold biſt S 206.

R o. l. g^3: 63 Unterschrift: Eiſenach d. 24 May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 63. Unhold

In E die Namen der Redenden ungleich, Suleika mit grösseren Lettern E S 185 C^1 5, 208 Über die Quelle vgl. zu 228.

206, 2 Komma fehlt RE iſt;] iſt, RE 3 betrogen;] betrogen R betrogen, E 5 retten,] retten; R retten: E 6 Schnürt unter Schlägt R

Wenn der Körper ein Kerker iſt S 207.

R o. l. g^3: 64a, Unterschrift: F[rank]f[urt] 27. May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) E S 189 C^1 5, 209

207, 4 Sinnen;] Sinnen. R 5 Komma fehlt RE 7 ertragen] tragen RE nachträglich g aus tragen e Komma fehlt R

Setze mir nicht, du Grobian S 208.

R o. l. g^3: 74, Unterschrift: 1. 7. 15 (verbessert aus 14)

Die beiden Strophen fortlaufend hinter einander als Ein

Digitized by Google

Gedicht, mit der Überschrift: Dem Kellner (g^3 unterstrichen), unter 4 Dem Schenken (g^3 unterstrichen) nachträglich eingeschaltet. In *E* die beiden Überschriften in grossen Lettern, zwischen den beiden Strophen Spatium, in C^1C auch noch Trennungsstrich. *Wiesb. Reg.*: 74. Kellner und Schenke *E* S 190 C^1 5, 210 Boisserée vorgelesen am 8. August 1815: „Ein anderes Gedicht bezieht sich auf den schönen, jungen, blonden Kellner auf dem Geisberg (Boisserée 1, 263)." Das Gedicht hat in die volksthümliche Überlieferung Aufnahme gefunden: es erscheint in den studentischen Commersbüchern als „Türkisches Schenkenlied", mit der Änderung 5 Du zierliches Mädchen.

208, 6 du nachträglich üdZ *R* da] du *R*, von *E* vielleicht verlesen als da. Ich wagte aber nicht, das da zu tilgen. 8 Jeder über Und der *R*

Schenke spricht S 209.

R o. r. g^1: 35, o. l. g^3: 75, Unterschrift: Octbr. 1814 *Wiesb. Reg.*: 75. Des Schenken Eifersucht *E* S 191 C^1 5, 211 Boisserée vorgelesen am 8. August 1815 (Boisserée 1, 263).

209, 1 Locken,] Locken *R* 3 Komma fehlt *R* 9 betriegen] betrügen *REC*^{1} Komma fehlt *RE*

Sie haben wegen der Trunkenheit S 210.

R Unterschrift: Mich[aelis] 1815 *E* S 192 C^1 5, 212

210, 3 unsrer] der *RE* nachträglich *g* über der *e* 5 der] die *RE* nachträglich *g* über die *e* 6 Erliegt — bis] Verschwindet so wie *RE* nachträglich erst g^1 dann *g* über Verschwindet so wie *e* 9 Komma fehlt *RE* 11 Komma fehlt *R* 13 Komma fehlt *RE* 14 Komma fehlt *R* 16 gleichzuheben *R* 17 Lieb-, Lied-] Es ist Lieb' *R* Lieb', Lied *EC* 19 Betrunkenheit] Betrunckenheit, *R*

Du kleiner Schelm du S 211.

Fehlt *RE* H^{41} Entwurf *g* Zuerst gedruckt C^1 5, 213

211, 1 Ausrufungszeichen fehlt H^{41} 2 Komma fehlt H^{41} 5. 6 Komma fehlt H^{41} 6 Allerliebster] allerliebster

Digitized by Google

Was in der Schenke waren heute S 212.

Fehlt *RE* H^{74} oben mit Tinte 212, Überschrift: Hafis Zuerst gedruckt J^6 C^1 5, 214

Das Gedicht benutzt wörtlich eine Ghasele des Hafis (Hammer 1, 392).

Welch ein Zustand! Herr, so späte S 213.

R o. r. g^1: 36, o. l. g^3: 77, Unterschrift: Octbr 1814 *Wiesb. Reg.*: 77. Katzenjammer *E* S 193 C^1 5, 215

213, 2 Kammer;] Kammer, *R* 3 über Der dem Perser nah verwandte *R* 4 sagen über nennt es *R* also erst:

Der dem Perser nah verwandte
Deutsche nennt es Katzenjammer

5 jetzt,] jetzt *R* Knabe,] Knabe *R* 7 Rose,] Rose *R* 9 Komma fehlt *R* 11 Hier!] Hier *R* 14 tränken;] tränken, Komma nachträglich *R* tränken, *E* 15 Komma fehlt 19 Rosenöle;] Rosenöle! *RE* 20 Komma fehlt *R*

Jene garstige Bettel S 214.

R Unterschrift: 25 O[ctober 18]15 *E* S 195 C^1 5, 217

214, 18 je:] je. *RE* Doppelpunct *g* nachträglich *e* 20 Glauben;] Glauben. *RE* Semikolon *g* nachträglich *e* 21 ohne Kommata *RE* Kommata *g* nachträglich *e*

Schenke S 215.

R o. r. g^1: 38, o. l. g^3: 78, Unterschrift: Octbr 1814 *Wiesb. Reg.*: 78. Schwänchen und Schwan H^{43} Überschrift: Der gute Schenke spricht:, Unterschrift: (Nach dem lateinischen) W[eimar] d. 1. Jan. 1815 G[oethe] *E* S 197 C^1 5, 218

Boisserée vorgelesen am 8. August 1815: „Dann wieder eins auf die [lies: den] kleinen Paulus in Heidelberg, mit seinem Schwänchen von Pfirsichen, Kirschwasser und Mandeln (Boisserée 1, 264).“

215, 1 Komma fehlt *R* 2 du — mehr] weit besser noch H^{43} getrunken;] getrunken, *R* H^{43} 3 dem] den *R* 5 Sieh, das] Dieses H^{43} Schwänchen vgl. Goethe an S. Boisserée 23. October. 6. November. December 1815 (Boisserée 2, 69. 74. 93), an

Digitized by Google

Rosette Städel 20. September 1817 (Creizenach aaO. S 104), an Zelter 17. Juli 1827 (Briefwechsel 4, 342), zu Kanzler v. Müller 16. August 1828 (Unterhaltungen S 125). 6 dem] auch H^{43} gelüſtet;] gelüſtet, $RH^{43}E$ 7 Dieſes bring' ich] Und ich bring es H^{43} Komma fehlt RE 10 läutet;] läutet, H^{43} 11 Komma fehlt H^{43}

Schenke S 216.

R o. r. g^1: 37, o. l. g^3: 76, Unterschrift: Octbr 1814 *Wiesb. Reg.*: 76. Schencke liebt E S 198 C^1 5, 219

216, 1 Komma fehlt R 3 ſingeſt] ſingeſt, R 5 Komma fehlt R 6 Erinnern;] erinnern, R

Schenke komm! Noch einen Becher S 217.

R o. l. g^3: 79, Unterschrift: W[eimar] 23 Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 79. Weinverbot In E vor 1 Dichter mit grossen Lettern als ob es Überschrift wäre E S 199 C^1 5, 220

vor 217, 1 Dichter g auf g^1 R 2 getrunken;] getrunken, RE 5 Mahomet] Mohamed RE Mohamet C s. zu 112, 2. 7 Komma fehlt R 9 andren] andre RE Muſelmannen] Muſulmannen RC^1 Muſulmanen C 11 Er,] Er RE Eifer,] Eifer RE beide Kommata g nachträglich e

Denk', o Herr! wenn du getrunken S 218 u. 219.

Fehlt RE Zuerst C^1 5, 222

Sommernacht S 220—222.

H^{10} Rückseite, durchstrichner Entwurf von 1—4 ohne Interpunction R Doppelblatt (1^1: 1—20, 1^2: 21—44, 2^1: 45—56). o. r. g: 49 (g^3 durchstrichen), o. l. g^3: 89, Überschrift nachträglich, Unterschrift: Jena d. 16 Dec 1814 *Wiesb. Reg.*: 89. Sommernacht E S 201 C^1 5, 224 R ist von Goethe durchcorrigirt (vgl. die Lesarten): wohl nur auf diese Redaction geht das Datum, das Gedicht selbst wird Juni 1814 entstanden sein, wie schon v. Loeper sah. Boisserée am 8. August 1815 vorgelesen (Boisserée 1, 263).

220, 1 Komma fehlt R 2 im] in R immer;] immer, R (Komma nachträglich) E 3 Wiſſen — wohl] Möcht

Digitized by Google

ich wiſſen doch H^{10} corrigirt in Wiſſen möcht ich wohl R 5 du,] du R Herr,] Herr R 6 Warten] Warten, Komma nachträglich R Zelten;] Zelten, R (Komma nachträglich) E 9 liebſt,] liebſt Droben nach Dor[ten?] R 13 ſagen:] ſagen R 14 Stelle;] Stelle, R (Komma nachträglich) E 15 Komma fehlt R 17 Komma nachträglich R 18 Beſte;] beſte, R (Komma nachträglich) E Semikolon g nachträglich e 19 aller über mancher R 20 groß=] groß 221, 22 Komma nachträglich R 23 Komma fehlt RE Komma g nachträglich e 25 Komma fehlt R 26 dergleichen;] dergleichen, RE 27 je dir über dir ſo R 29 ich] ich, R (Komma nachträglich) E deinetwegen] deinetwegen, R (Komma nachträglich) E 30 Teraſſe R 33 Mitternacht über denn wohl Nacht R 34 Komma nachträglich R 38 Nächte;] Nächte, R (Komma nachträglich) E Semikolon g nachträglich e 42 Griechen=Volk] Bindestriche nachträglich R 43 Aurora,] Aurora RE 222, 45 kommt!] Ausrufungszeichen aus Komma R 46 Gedankenstrich nachträglich R nach 48 kein Spatium, nur ein Strich R 51 Semikolon fehlt R 52 Liebe=Schnaufen] Bindestriche nachträglich R 54 Tief in's Innre (ohne Komma) über In das Ba ... [?] R Komma fehlt E Thüren;] Thüren R 56 Als aus Mit R

So hab' ich endlich von dir erharrt S 223.

Fehlt RE H^3 durchstrichner Entwurf von 1—4 H^{69} von Johns Hand, Überschriften: Der Schenke ſchläfrig und Hatem g, unter der ersten Strophe g: entſchläft Zuerst gedruckt C^1 5, 227

223, 1 ich endlich] ich das endlich H^3 Doppelpunct fehlt H^3 4 aber] aber — H^3 du liebſt] du mich liebſt H^3 5 ſüß g über gut H^{69} 6 Knabe] Knabe! Ausrufungszeichen g H^{69} eingeſchenckt, Komma g H^{69} 12 erwachend nicht kühn für nicht erwachend

---

Mathal Nameh. Buch der Parabeln S 225—236.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. g^1: IX, in der Mitte g: Buch der Parabeln Papierkapsel: X Buch der Parabeln Ankündigung: Das Buch der Parabeln

Digitized by Google

(vor Buch Suleika und Buch des Schenken) *E*: Mathal-Nameh. Buch der Parabeln, so dann immer.

Ankündigung: Das Buch der Parabeln enthält bildliche Darstellungen mit Anwendung auf menschliche Zustände. Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch der Parabeln. 151, 1—152, 11.

Vom Himmel sank in wilder Meere Schauer S 227.

R o. l. g^3: 32 aus 33 *Wiesb. Reg.*: 32. Gläubige Perle *E* S 207 C^1 5, 231

Die zu Grunde liegende, vielfach übersetzte Parabel aus dem Eingang von Saadis Bostan hat Goethe in der lateinischen Fassung bei Jones (Commentar. poeseos asiaticae S 288) benutzt, wie schon Wurm sah. Das weist auf Anfang December 1814 (s. o. S 319). Paralipomena (Siegfrieds Bl. 111): Perlenbemuth II 8. 9 [aus Chardin]

227, 1 sank] sank, *RE* Schauer] Schauer, *RE* 2 Fluth,] Flut; *R* 5 ohne Interpunction *RE* 7 Krone] Krone, *R*

Bulbuls Nachtlied durch die Schauer S 228.

R o. l. g^3: 64 *Wiesb. Reg.*: 64. Bulbul *E* S 208 C^1 5, 232

Citat der Quelle H^{55} (s. Paralipomena Nr. 11): *Liber Nigaristan. Luscinia captiva cui nomen est anima Non inservit corpori quod vices retis gerit*, darunter Fundgr. II. 360 [falsch statt 108]. An der angeführten Stelle folgt: „Corpori obnoxia avis reluctans in rete corporis sese angit", vorher: „Cavea figurae et rete corporis illam [animam] angit, et a fruitione patriae promissae et praefixi habitaculi arcet et avertit, alloquio delectata et desiderio flammata in corpore quietem invenire nequit, et anxietate non arbitrio cruciatur, rete lacerare et ad locum originis suae revolare anhelat." Vgl. oben 206. Als Grenzen der Entstehung für dies und das Gedicht 206 ergeben sich: 12. December 1814 (s. oben das Tagebuch S 319) und 30. Mai 1815.

228, 1 Nachtlied] Nachtlied, *RE* Schauer] Schauer, *RE* 4 Sperrt'] Sperrt ob Präsens oder Präteritum, müssen bei der Gewohnheit von *R* (s. oben S 340) innere Gründe entscheiden: 1—4 enthält Erzählung, 5—8 im Präsens die Deutung. Vgl. zu 137, 4.

Digitized by Google

Wunderglaube S 229.

Fehlt *RE* Zuerst C^1 5, 233

229, 3 Übereil'] Übereil *C*

Die Perle die der Muſchel entrann S 230.

R o. l. g^3: 33 *Wiesb. Reg.*: 33. Perle Widerſpänſtig *E* S 209 C^1 5, 234 Wahrscheinlich Boisserée am 5. August 1815 vorgelesen (Boisserée 1, 261).

230, 1 Komma fehlt *R* 3 Juwelier,] Juwelier *R* guten aus radirtem noch sichtbarem br[aven] *R* 5 mich,] mich; *R*

Ich ſah mit Staunen und Vergnügen S 231.

H^9 (derbes graues Conceptpapier, Wasserzeichen: Stern, vgl. Paralipomena Nr. 3. 4) Bleistiftentwurf *R* o. l. g^3: 35, Unterschrift: d. 17 März 1815 *Wiesb. Reg.*: 35. Pfauenfeder Vgl. Paralipomena Nr. 32.

231, 1 ſah] ſah, *RE* Vergnügen] Vergnügen, *RE* 2 Coran H^9—C^1 liegen:] liegen, *RE* 3—13 ohne Interpunction H^9 3 Platz,] Platz! *RE* 4 Schatz!] Schatz. *RE* 5 ohne Kommata *RE* 6 Iſt auf Rasur *R* lernen,] lernen. *RE* 7 überblickt,] überblickt *R* 8 aufgedrückt,] aufgedrückt. *R* die Umlautsstriche *g* nachträglich *e* 9 Pflaum H^9 Flaum das F auf Rasur, wie es scheint für früheres Pf *e* vgl. zu 44, 43. Komma fehlt *RE* 11 ohne Interpunction *R*

Ein Kaiſer hatte zwei Caſſiere S 232.

R o. l. g^3: 38, Unterschrift: 25 Febr 1815. *Wiesb. Reg.*: 38. Caſſiere *E* S 211 C^1 5, 236

232, 2 Spenden;] Spenden, über Geben, *R* 5 ſtarb;] ſtarb, *RE* gleich,] gleich *R* 6 Geber Amt *R* 7 thät] thät' *C* 8 reich;] reich, *RE* 10 Einen aus einen *R* Einen *E* einen von erster Hand, also Fehler *e* einen *C* 12 war.] war, *R* 13 hat geſchätzt über wußt zu ſchätzen *R* Komma fehlt. 14 Die Stelle niemals wieder beſetzt unter umgeziffertem Nie wieder Die (aus die) Stelle zu beſetzen *R* die Änderung in *E* nicht berücksichtigt. Ob zufällig?

Zum Keſſel ſprach der neue Topf S 233.

Fehlt *RE* Zuerst C^1 5, 237 Vgl. Paralipomena Nr. 23.

Digitized by Google

233, 2 Bauch!] Bauch! — *C* 3—8 nicht in Anführungszeichen *C*, dieselben sind als Ersatz für den undeutlicheren Gedankenstrich in 2 (nach dem Gebrauch von *C* Zeichen des Schlusses der Rede) eingesetzt. 4 nach herbei habe ich kein Komma, da die Worte der Anrede zugleich grammatisches Subject sind; anders 6, 32. 16, 17. 17, 9. 18, 11 usw.

Alle Menſchen groß und klein S 234.

R o. l. g^3: 39, Unterschrift: 17 März 1815 *Wiesb. Reg.*: 39. Selbſtbehagen *E* S 212 C^1 5, 238

234, 3 Scheren Spitzen] Scheren-Spitzen *C* falsch: Scheren ist Genet. Plural., Spitzen Dat. Plural., ihrer zu Scheren. Es sind die Glieder der Spinne. Auch der Rhythmus verlangt vollen Hauptton auf Spitzen und beweist dessen Selbständigkeit. 6 ſie,] ſie *RE*

Vom Himmel ſteigend Jeſus bracht' S 235.

R jetzt nicht vorhanden, von *Q* noch benutzt, danach datirt: d. 24 Mai 1815 (vgl. das Tagebuch oben S 324) *Wiesb. Reg.*: 59. Evangelium. *E* S 213 C^1 5, 239 Boisserée vorgelesen am 6. August 1815 (Boisserée 1, 262).

235, 6 Komma fehlt EC^1 8 Komma fehlt *E g* nachträglich *e*

Es iſt gut S 236.

R im Goethe-Archiv nicht vorhanden, von *Q* noch benutzt, datirt: Eiſenach d. 24 Mai 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 60. Gottesgedanken *E* S 214 C^1 5, 240 Boisserée vorgelesen am 6. August 1815 (Boisserée 1, 262).

236, 1 Mondeſchein] Mondenſchein *E* das zweite n anscheinend nicht *g* nachträglich *e* vgl. Jung-Stilling, Jugend. N. Original-Ausgabe. Basel und Leipzig 1806 S 37: „Um Mitternacht da wandelt sie umher Am Mondeschein dann seufzet sie so sehr"; vgl. 5 Erdeſchranken, 5, 11 Erdeſprachen, 206, 4 Ellebogen, 229, 6 Scherbeleſen. Das Gedicht wendet auch sonst alterthümliche Formen an: Parabeis. 5 Komma fehlt *E* 9 Wunder,] Wunder *E* 13 wohlan,] wohlan! *E*

Digitized by Google

Parſi Nameh. Buch des Parſen S 237—243.

R (Doppelblatt als Umschlag, s. oben S 339) o. r. g^1: XII, in der Mitte *g*: Buch des Parſen Ankündigung: Buch des Parſen Papierkapsel: XI Parſa Nameh Buch des Parſen (auf der innern Rückseite: Uſchk Nameh) Zettel von Kosegarten: „S 213 [der Correctur von *E*]. Anstatt Parſa Nameh besser Parſi Nameh." *E*: Parſi Nameh. Buch des Parſen, so dann immer.

Ankündigung: Buch des Parſen. Hier wird die Religion der Feueranbeter möglichſt zur Darſtellung gebracht, welches um ſo nöthiger iſt, als ohne einen klaren Begriff von dieſem früheſten Zuſtande, die Umwandlungen des Orients immer dunkel bleiben. Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch des Parſen 152, 12—18.

Vermächtniß altperſiſchen Glaubens S 239—242.

R Doppelblatt (1^1: 1—24, 1^2: 25—52, 2^1: 53—76) o. l. g^3: 65, alles Übrige von Kräuters Hand, aber die Interpunction *g* durchcorrigirt Überschrift: Vermächtniß alt perſiſchen Glaubens ebenso *E* C^1: Vermächtniß alt perſiſches Glaubens *Wiesb. Reg.*: 65. Vermächtniß *E* S 217 C^1 5, 243 Nach dem Tagebuch (oben S 323) am 13. März 1815 gedichtet. An diesem Tage ist auch Olearius notirt, die Quelle für das Gedicht: Olearius, Colligirte Reise-Beschreibungen. Hamburg 1696, besonders die darin enthaltene Beschreibung Sansons. Vgl. *NA* Ältere Perſer 19—24.

239, 1 ohne Kommata *R* 2 Frommen,] Frommen? *RE* 3 gedultig *R* Komma fehlt *R* 4 ehrtet?] ehrtet. *RE* 5.6 Komma fehlt *R* 7 Edelſtein'] Edelſtein *RE* vgl. zu 35, 12. 8 Hagelſchloßen,] Hagelſchloßen. *RE* 10 Komma fehlt *R* 12 unzähl'gen] unzähligen vgl. oben S 359. 13 hervorhob?] hervorhob. *RE* 15 ohne Kommata *RE* 16 ohne Kommata *R* getragen] getragen. *E* 20 fort zu wandeln *R* 240, 22 geblendet,] geblendet. *R* 26 Doppelpunct nachträglich *R* 27 Dienſte auf Rasur *R* (ſt anscheinend *g*) 30 wende,] wende! *R* (Ausrufungszeichen nachträglich) *E* 31 Tauche] Taufe Bratranek s. Goethe-Jahrbuch 6, 329, vgl. *NA* 19, 11: Dem neugebornen Kinde ertheilte man die Feuertaufe in ſolchen Strahlen.

Digitized by Google

Ich halte tauche für richtig weil dem poetischen Ausdruck gemässer, taufe hat in der Prosa seinen Platz. Feuerbade!] Feuerbade, *RE* es] er *R* (nicht eigenhändig!) Düntzer, aber Goethe braucht gewiss mit künstlerischer Absicht das Neutrum, welches das Geschlecht des Kindes und seine Persönlichkeit verhüllt, und gerade der Wechsel ihn — es stimmt zu dem schwerflüssigen Stil des Gedichts. Als blosser Druckfehler wäre er schwerlich von *E* bis *C* der Aufmerksamkeit entgangen. 33. 34 vgl. Paralipomena Nr. 26. 33 Nicht zu spät begrabet eure Todten *R* Lebend'gen] Lebendigen *E* vgl. oben S 359. Komma fehlt *R* 34 Komma fehlt *RE* 35 ohne Interpunction *RE* 36 Komma fehlt *R* dünkt] die Umlautsstriche nachträglich *R* 38 bescheine;] bescheine, *RE* 42 fehlen;] fehlen, *RE* 43 Synderuth, *R* Kosegarten: „Anstatt Synderuth besser Senderûd." Vergrevieren] Vergrevieren, *R* 241, 45 Komma fehlt *R* 46 Sorgt,] Sorgt *RE* auszustechen;] auszustechen, *RE* 48 Ungeschöpfe,] Ungeschöpfe! *R* (Ausrufungszeichen nachträglich) *E* einander!] einander. *RE* 49 Komma fehlt *R* 51 würdig] Umlautsstriche *g* nachträglich *R* 54 Komma fehlt *R* 55 Mensch] Mensch, *RE* Priester] Priester, *RE* 56 Gottes Gleichniß den Funken 58 geschmeidig.] geschmeidig, *RE* 60 Thier- und Pflanzensäften, über den Dativ s. zu 137, 13. 62 Sonne;] Sonne, *RE* 63 Pambeh] Bambeh *R* Kosegarten: „Anstatt Bambeh (Baumwolle?) muss es heissen Pambeh oder Pembeh." Vgl. Paralipomena Nr. 17. mögt] möcht *R* 66 Fromm] Fromm, *R* erkennen,] erkennen; *R* 242, 69 Da *R*—*e* Das *C* vgl. *NA* Ältere Perser 19, 2—7: Sie wendeten sich, den Schöpfer anbetend, gegen die aufgehende Sonne ... Dort glaubten sie den Thron Gottes, von Engeln umfunkelt, zu erblicken. Sanson bei Olearius aaO. S 49: „In [der Sonne] meynen sie auch, habe Gott seinen Thron aufgeschlagen ..... In dem Umbkrayss der Sonnen meynen sie, sey das Paradeiss, und ihren Gedancken nach bestehet die Glückseeligkeit der Heiligen darinne, dass sie derselben Licht gantz klahr sehen können, und zugleich Gott, als wie in einem die Strahlen zurückwerffenden Spiegel." Danach habe ich die Lesart von *C* aufgegeben. 70 Englen *R* 72 Kreis'] Kreis *R* hier schien allein der Plural passend, vgl. Der Schatzgräber 9 Werke 1, 181. Faust II, 4949. 5527,

Digitized by Google

anders ist 178, 14. 73 Senderuths auf Rasur *R* 74 Darnavend auf Rasur *R* Darnavend *E* Darwawend C^1 Druckfehler, von Göttling (Brief vom 25. November 1827) monirt. 75 Wie nachträglich dem Verse vorgesetzt.

Wenn der Mensch die Erde schätzet S 243.

R o. l. g^3: 66, Unterschrift: Eisenach d 24. May 1815 (s. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 66. Rebe *E* S 222 C^1 5, 247

243, 1 Komma fehlt *R* 3 ergötzet *R* Komma fehlt *RE* 4 über den Dativ s. zu 137, 13. 5 Da auf Rasur *R* fühlt,] fühlt Säfte,] Säfte *R* 7 Werden] das n nachträglich *R* 8 erstickend:] erstickend; *RE* 9 Komma fehlt *RE* 11 stammlend *RE* 12 Mäß'ger] Mäßiger s. oben S 359.

Chuld Nameh. Buch des Paradieses S 245—271.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. g^1: XIII, in der Mitte *g*: Buch des Paradieses. Papierkapsel: XII. Chould Name Buch des Paradieses. Ankündigung: Das Buch des Paradieses *E*: Chuld Nameh. Buch des Paradieses, so dann immer.

Ankündigung: Das Buch des Paradieses enthält sowol die Sonderbarkeiten des mohametanischen Paradieses, als auch die höheren Züge gläubigen Frommsinns, welche sich auf diese zugesagte künftige heitere Glückseligkeit beziehen. Man findet hier die Legende von den sieben Schläfern, nach orientalischen Überlieferungen, und andere, die im gleichen Sinn den fröhlichen Umtausch irdischer Glückseligkeit mit der himmlischen darstellen. Es schließt sich mit dem Abschiede des Dichters an sein Volk, und der Divan selbst ist geschlossen. Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch des Paradieses 152, 19—153, 6.

Goethe an Zelter 7. Juni 1820 aus Jena (nach der Rückkehr von Karlsbad): Vier Gedichte zum Divan, und zwar zum Buch des Paradieses, haben mich selbst überrascht, deshalb ich nicht zu sagen wüßte wie sie gerathen sind (Briefwechsel 3, 106). Es sind: 253 Einlaß, 255 Anklang, 257 Deine Liebe, dein Kuß

Digitized by Google

mich entzückt, 261 Wieder einen Finger ſchlägſt du mir ein. Alle Anfang Mai 1820 oder noch früher.

Vorſchmack S 247.

Fehlt *RE* Zuerst C^1 5, 251
247, 3 Coran C^1 9 ew'gen] ewigen *C* s. oben S 359.

Berechtigte Männer S 248—250.

R Rückseite des Blattes, das 251 Auserwählte Frauen enthält, 1—28, Überschrift erst g^1 dann *g* *E* S 225 J^6 für die Lesarten nicht berücksichtigt C^1 5, 252 Nach Werke 7 Paralipomena S 304, Bl. 67 nicht vor 2. Juli 1814 entstanden. Vielleicht gilt diesem Gedicht die Tagebuchnotiz vom 11. September 1818 (oben S 331): Paradies (vgl. 51. 52).

248, 1 betrauren *R* 9 überglücklich] über nachträglich eingeschaltet *R* 10 Herrlichkeiten] Herrlichkeiten, *RE* 16 Kräuter Flor *R* 249, 18 Himmels Mädchen Schaar *R* Himmels-Mädchen-Schaar *E* 21 Komma fehlt *RE* 22 blut'gen] blutigen s. oben S 359. 23 Komma fehlt *R* 25 deiner] deinen *RE* Schreibfehler, den *E* conservirt. 33 mehr als Jüngling Apposition nicht Anrede, daher kein Komma. 37 die allertrefflichſte ist die vorher genannte Eine. 40 den mannichfalt'gen zu ergänzen: Herrlichkeiten; andrer Trefflichkeiten so viel als „andrer trefflichen Mädchen". Conjecturen naheliegend (etwa dem oder andren), aber unsicher. Göttling (Brief vom 25. November 1827): „S 254, 8. In dieser Zeile sind ein Paar Sylben mehr und so auch S 254, 12. Das schadet aber schwerlich viel." 250, 42 auserſinnt;] auserſinnt. *E* 43 haſt' *E* 50 Muſelmann] Muſulman 51 Glaubenshelden Dativ.

Auserwählte Frauen S 251.

R 1. Erste Fassung (Culemannsche Sammlung in Hannover) o. l. g^3: 97, keine Überschrift, Unterschrift: d. 10 März 1815 (R^1) 2. Zweite Fassung (Wiener Hofbibliothek), Überschrift, keine Unterschrift (R^2) H^9 (untere Hälfte eines zerschnittenen Folioblattes, später benutzt zur Aufzeichnung von 231, s. daselbst) Rückseite, kaum lesbarer, stark verwischter Bleistiftentwurf von 14—16. 25—32 der ersten Fassung.

Digitized by Google

Vgl. auch Paralipomena Nr. 23. *Wiesb. Reg.*: 97. Vier Frauen *E* S 228 *C*¹ 5, 255

Die erste Fassung (R^1):

Ferner ſind allhier zu finden
Vier, die allerſchönſten Frauen,
Daß, gereizt ſie an zu ſchauen
Huris fürchten zu erblinden;

Die zur Freude glaubiger Söhne
In dem Jugendquell ſich laben,
Und an ihrer eignen Schöne
Selbſt ein ewig Muſter haben.

Ahia, Herrin von Mizraim
Ihr muß Gabriel ſich neigen;
Rahel gäbe die Dudaim,
Ihr von Ferne nur zu gleichen.

Juſſuph wäre mit Zuleicka
Nicht in Ewigkeit verbunden,
Immer wachte noch Jamleika
Wenn ſie dies Gebild gefunden.

Miriam dann, der Jungfraun Krone,
Die den Logos ausgebohren,
Und zu reinen Glaubens Lohne
Nichts an ihrem Werth verlohren.

Dann Aiſcha, des Propheten
Liebſtes ehlicher Geſpiele,
Treu und kühn in Schmerz und Nöthen,
Freylich auch ein Schalck wie viele.

Strophe 2 unten nachgetragen R^1 4 Houris das o g^1 gestrichen R^1 6 Jugendquell] Jugendquelle mit gestrichnem Schluss-e R^1 ſich laben hinter baden, R^1 10 Semikolon g^1 aus Komma R^1 11 gäbe über mißte R^1 g^1 Komma R^1 13 Juſſuph g^1 aus Juſſuff R^1 14 durchschnitten, unlesbar, etwa Nicht [über Fand] von Ewigkeiten H^9 15 Jaml H^9 16 ſie über er H^9 dieſes Bild H^9 17—24 fehlt H^9 17 Miriam das m g^1 R^1 Krone,] g^1 Komma R^1 21 g^1 Komma R^1

Digitized by Google

Und Fatima dann, die holde
Gattin Ali's, ſonder Fehle,
Wie ein Leib aus Honiggolde
Um des reinſten Engels Seele.

Dieſe werden nur bewundert
In dem höchſten Himmelskreiſe;
Doch ſind ähnliche zu Hundert
Freundlich dir im Paradeiſe

251, 2 Reiner Treue ziemt zu aus Reine Treue mag nur R^2 Reine C Druckfehler 3 Komma fehlt R^2E 4 aldort ſchon aus aldorten R^2 5 Erſt] Eſt R^2 6 Juſſuf R^2E 11 Und] Und, R^2E bittrem] bitterm R^2E 13 auch,] auch! R^2E 16 eine] Eine R^2 17—20 auch R^1H^9 s. oben. 17 dann,] dann R^2E Holde,] Holde R 22 Frauen Lob R^2 24 ew'gen] ewigen

Einlaß S 253 u. 254.

R Überschrift g nachgezogen über g^1, Unterschrift: Hof. 24 Apl. 1820 (vgl. oben das Tagebuch S 331) Fehlt E Zuerst gedruckt E^2 März 1826 C^1 5, 257 Dem Kanzler v. Müller am 26. September 1823 wohl zusammen mit dem folgenden Gedicht vorgelesen (Unterhaltungen S 60 f.).

vor 253, 1 Houri RC^1 s. zu 6, 36. 3 grade] grade, Komma nachträglich von Göttling e grade, C mache, RE^2e mache C Druckfehler. 7 Kämpfen über Streiten R 10 an,] an! R 11 Komma fehlt RC^1 in C eingesetzt auf Hinweis Göttlings (Brief vom 25. November 1827). 16 Kämpfer über Streiter R 18 Hier] Hier! — R dieſe aus dieſes [Herz] R 254, 21 Und doch über Immer R gläub'ger Weiſe] gleicherweiſe darüber gläubiger R gläubiger weiſe e (kleinen Buchstaben wendet die erste Hand auch sonst fehlerhaft an) gläubiger weiſe C verlesen aus der mangelhaft ausgeführten Correctur in R 22 die fehlt R Unter Strophe 6 weist

25 g^1 Komma R^1 Holde aus einem nicht lesbaren Wort [vielleicht Schöne] H^9 26 A[li] liebte ſond[er über ohne] Fehle die ersten beiden Worte umgeziffert H^9 g^1 Kommata R^1 27 Honigsgold H^9 Honiggolde aus Honigsgolde R^1

Digitized by Google

ein Zeichen auf 25—28, die auf einem seitwärts angeklebten schmalen Zettel (auf seiner Rückseite Reste durchschnittener unleserlicher Buchstaben) stehen. 25 Trefflichſten mit anderer Tinte über Beſten ſtets *R* 26 ich über es *R* mir erst gestrichen, dann durch Puncte als gültig bezeichnet *R* erlangt] er über ge das t später *R* 27 Nahme' *R* 28 den aus dem *R* 29 wählſt] Umlautsstriche nachträglich *R* Geringern!] Geringern; *R* 30 Hand,] Hand! *R* daß] daß, *R* für Tag] für Tag, *R* 25—28 also ursprünglich:

Mit den Beſten ſtets zuſammen
Wirkt ich, bis es mir gelang
Daß mein Nahme' in Liebesflammen
Von dem ſchönſten Herzen prangt.

Anklang S 255.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—23), Überschrift g^1 nachträglich, das ganze Gedicht *g* über mehr oder minder noch durchschimmernden Bleistiftzügen Fehlt *E* Zuerst gedruckt C^1 5, 259 Gedichtet auf der Karlsbader Reise Frühjahr 1820, vor dem 7. Juni (s. oben S 332 442 f.).

vor 255, 1 Huri] Houri RC^1 s. zu 6, 36 3 Komma fehlt *R* 5 g^1 Komma *R* 6 Sylbengekräuſel] Umlautsstriche g^1 *R* g^1 Komma *R* 8 g^1 Komma *R* 9 es] es, *R* 10 g^1 Komma *R* fehlt *C* 14 ohne Kommata *R* 15 Komma fehlt *R* 16 herauf;] herauf. *R* 17 daunten *R* 18 Andre *R* Andere mit dreisilbige Senkung, im Auftakt erträglich, daher wagte ich nicht von *C* abzuweichen. 256, 22 Absatz, eingerückt *R* vor,] vor 25 halle,] halle. *R* 26 acht RC^1 Komma fehlt 27 ohne Interpunction *R* 28 Er aus er *R* Er C^1 Komma fehlt RC^1 eingesetzt von Göttling (Brief vom 25. November 1827). 29 Jedem über Ihm *R* g^1 Semikolon *R* 31 mögens über ſollens *R* Komma fehlt *R* 32 fügſam; g^1 Semikolon *R* 33 g^1 Doppelpunct *R* 34 Guten aus guten *R* 36 Frieden;] Frieden. *R*

Deine Liebe, dein Kuß mich entzückt S 257—260.

R Doppelblatt (1^1: 1—26, 1^2: 27—54, 2^1: 55—76, 2^2: 261, 17. 18), Unterschrift: C[arls]B[ad] 10 May. 1820 Fehlt *E* Zuerst gedruckt C^1 261

Digitized by Google

257, 5 ſo vorgekommen weist auf 3. 4, dagegen 6 auf das Folgende, darum hinter beweiſen kein Komma. 6 beweiſen] beweiſen, *R* 7 geheiſen *R* vor 8 Houri *RC*¹ s. zu 6, 36. 13 Komma fehlt *R* 258, 21 Absatz, eingerückt *R* 25 geiſtig, *R* geiſtig *eC* der Sinn wie der monopodische Rhythmus des correspondirenden Verses (21) fordern das Komma; geiſtig als Adverb wäre nichtssagend, als Adjectiv hat es den jetzt veralteten Sinn, wie *C* 47, 45 (Hempel 3, 157): Fröhlich trinken, geiſtig ſchreiben (Deutsches Wörterbuch s. v. IV, 1, 2, 2775, i. k), d. h. „geistreich", „lebensvoll". Vgl. Tischbein, Aus meinem Leben. Herausgegeben von Schiller. Braunschweig 1861. 2. 23: „In der That waren seine Sachen kräftig und markig. Er war ein geistiger alter Mann, der .. mit Enthusiasmus und Liebe über seine Kunst sprach." Hier spielt aber auch die Bedeutung „geistartig" hinein (DWb. a.a.O. 2774, g). 31 Komma fehlt *R* 34 Flügelpferd *R* 35 Gedankenstrich fehlt *R* 36 Propheten Sitte *R* 41 dächtet,] dächtet *R* 44 Die Mädchen trauten erst g^1 dann *g* aus Wir trauten uns eben *R* 259, 47 jeder] jeder, *C* geändert nach 48 51 Flauſe,] Flauſe; *R* 52 denkt,] denckt *R* 54 meinen,] meinen geändert nach 52 55 Komma fehlt 56 vor;] vor, *R* 57 Ehre,] Ehre *R* 61 Himmels Klarheit *R* 63 Genug] Gnug *R* es war vielleicht zu *R* zurückzukehren. 66 vor 67 Houri *RC*¹ s. zu 6, 36. 70 Wort=] Wort 260, 72 erzeigt!] erzeigt. *R* 73 Houri *RC*¹ verdrießen;] verdrießen, *R*

Wieder einen Finger ſchlägſt du mir ein S 261.

R: 1. 17. 18 auf der Rückseite des zum vorigen Gedicht erwähnten Blattes von *R*, ohne Interpunction; 2. das ganze Gedicht auf einem besonderen Blatt Fehlt *E* Zuerst gedruckt *C*¹ 5, 265 Entstanden Frühjahr 1820, s. oben S 332. 442 f.

vor 261, 1. 9 Houri *RC*¹ 1 mir eingeschaltet *R* Ausrufungszeichen nachträglich *R* 2 du übergeschrieben *R* 6 Ausrufungszeichen aus Komma, Gedankenstrich fehlt *R* 9 denn aus du *R* einmal nach wohl *R* 16 Wie klingts? durch Puncte als gültig bezeichnet. ſtärker über weiter *R* 17 Sing' unter Beg[inn?] *R*

Digitized by Google

Begünſtigte Thiere S 262 u. 263.

R o. l. g^3: 98, keine Überschrift, Unterschrift: d. 22 Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 98. Vier Thiere *E* S 230 C^1 5, 267

262, 1 verheiſen *R* 5 Komma fehlt *R* 7 Propheten Stadt *R* 9 Komma fehlt *R* 13 Nun,] Nun *RE* 14 ſeinem] ſeinen *R* Komma fehlt *R* dem] den *R* 15 Komma fehlt *RE* 263, 17 Abuherrire's *R* 18 Knurrt um über Kommt zu *R* den aus dem *R* 19 immer g^1 über billig *R* Thier] Thier, *C* Göttling scheint verstanden zu haben: „es ist ein heiliges Thier und überdies auch vom Propheten gestreichelt worden", der Sinn ist aber: „dadurch dass es der Prophet einmal gestreichelt hat, ist's ein heiliges Thier". Auch der Rhythmus spricht für Rückkehr zu *RC* d. i. Tilgung des Kommas: alle Strophen (auch die dritte) zerfallen in zwei Kola aus je zwei Versen.

Höheres und Höchſtes S 264—266.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (1—24 auf S 1), von Johns Hand *E* S 232 C^1 5, 269 Nach dem Tagebuch (s. oben S 331) am 23. September 1818 gedichtet.

264, 2 beſtrafen:] beſtrafen. *R* 3 Komma fehlt *RE* 5 vernehmen:] vernehmen *RE* 6 ohne Kommata *R* 8 da droben] dadroben *E* 10 Bequemlichkeiten,] Bequemlichkeiten. *R* 13 Komma fehlt *R* 14 Komma fehlt *R* 15 Komma fehlt *R* 265, 17 Komma fehlt *RE* alt,] alt *E* 18 verſammlen *RE* 20 ſtammlen *RE* 22 Komma fehlt *R* 23 Grammatik,] Grammatik *R* 24 Roſen EC^1 Roſen *C* Druckfehler. 26 ergehen] ergehn *R* ergehen, *EC* 30 Komma fehlt *R* 34 Komma fehlt *R* 35 Komma fehlt *RE* 266, 38 die fehlt *R* ew'gen] ewigen s. oben S 359. Komma fehlt *R* rein-lebend'ger Weiſe] rein-lebendiger weiſe *R* rein-lebendigerweiſe *EC* s. oben S 359. 42 Komma fehlt *R* 43 ew'ger] ewiger s. oben S 359.

Siebenſchläfer S 267—270.

R Doppelblatt (1^1: 1—27, 2^2: 28—54, 2^1: 55—80, 2^2: 81—98) o. l. g^3: 99, Überschrift: Sieben Schläfer, Unterschrift: Jena Ende Dec. 1814 — May. 1815. Wiesb[aden] *Wiesb. Reg.*: 99. Siebenſchläfer *E* S 235 C^1 5, 272 Nach

dem Tagebuch (s. oben S 320) ist das Gedicht am 29. December gedichtet, zu Weimar, die Angabe Jena muss ein Gedächtnissfehler sein, der wohl darauf beruht, dass nach dem Tagebuch (s. oben S 319) schon am 16. December 1814, noch in Jena, Goethe sich mit dem persischen Paradies beschäftigt hat.

267, 1 begünſtigte *R* 3 Komma fehlt *R* 7 ſcheuchen] ſcheuchen, *RE* weblend *RE* 9 irret] irret, *R* 11 häm'ſchen] hämiſchen s. oben S 359. 13 Nun —] Nun! *RE* Knaben —] Knaben, *RE* 16 andern?] andern. *RE* Nein,] Nein! *R* Eine,] Eine *RE* 20 beſchuht=,] beſchuht, *REC*[1] das Komma in *C* getilgt, auf Göttlings Wunsch (Brief vom 25. November 1827), es ist aber nothwendig. beputzte *RE* 21 ſie] ſie, *RE* 22 ſelbſt] ſelbſt, *R* 268, 23 Schäfershund *RE* Schäferhund *e* (von erster Hand, also Fehler) *C* 26 Komma fehlt *R* 28 Fürſt,] Fürſt *E* 35 Sagt] Sagt, *RE* Thron] Thron, *RE* Doppelpunct nachträglich *R* 38 ſchönen] ſchönen, *RE* 40 Felſen,] Felſen 41 Sonne] Sonne, *R* ſteigend nachträglich mit anderer Tinte über ſcheidend *R* 42 erneute:] erneute. *RE* 43 Gedankenstrich bezeichnet Schluss der Rede des Engels. 45 ſüßen] Umlautsstriche nachträglich *R* Schlummer] Schlummers *REC*[1] Göttling 25. November 1827: „Vielleicht Schlummer statt Schlummers wie *ἱερὸν ὕπνον κοιμᾶται*“, Goethe nahm die wenig glückliche Änderung auf, daher auch gegenwärtige Ausgabe. 46 kommen,] kommen *R* 47 Komma fehlt *RE* 48 vermorſchte,] vermorſchte *R* 269, 52 Doppelpunct nachträglich mit anderer Tinte *R* 54 Goldſtück! —] Goldſtück. *R* 55 eingerückt (am Seitenanfang!) *R*, daher stünde im Text besser Absatz. 57 Guten!] Guten *R* Guten. *E* 60 Beckerladen 62 Becker du,] du *R* 66 hadern. —] hadern — *R* 68 nun] nur *REC*[1] Göttling 25. November 1827: „Statt nur vielleicht nun.“ Keine Besserung. Becker *C* 69 Wunder] Wunder, *RE* 70 und nach] und nach, *RE* 74 ſcharfbenamſ'ten unverständlich: er weiss die Schätze aus früherer Kenntniss genau zu benennen? 75 verſammlen *RE* 77 Urllrvater *R* 78 Jamlikas *R* 270, 79 Anherrn *R* 81 Unenckel *R* 88 Nun] Nun, *RE* 90 Komma fehlt *R* 91 Auserwählte] Umlautsstriche nachträglich mit andrer Tinte *R* wieder:] Doppelpunct mit

Digitized by Google

andrer Tinte *R* wieder: *e* aber undeutlich, leicht für Semikolon verlesen, wieder; *C*

Gute Nacht S 271.

R o. r. *g*: 53 (g^3 durchstrichen), o. l. g^3: 100 *Wiesb. Reg.*: 100. Gute Nacht *E* S 240 C^1 5, 276

271, 1 Nun über Und *R* ohne Interpunction *RE* 2 Ausrufungszeichen fehlt *RE* 3 Moschus Wolcke *R* 5 gefällig;] gefällig, *R* 7 Froh,] Froh *RE* 8 Felsenklüffte nach einst *R* 9 des aus in *R* 10 Den vor Heroen *R* 14 erfreue:] erfreue. *RE* 16 Punct fehlt *R*

Aus dem Nachlaß S 273—304.

Ausser 275 und 285 alles gedruckt, weitaus das meiste *Q* I 1, 338 ff., in die einzelnen Bücher des Divan eingeschaltet, und *C* 56, 109 ff. („Zum west-östlichen Divan"), aber weder genau noch frei von unberechtigten Änderungen der Herausgeber. Beide Drucke bleiben hier im Allgemeinen unbeachtet. Mein Abdruck folgt in der Orthographie den Normen der Weimarischen Ausgabe, in allem Übrigen hingegen, wo es die Rücksicht auf das Verständniss irgend erlaubte, ganz getreu den Handschriften des Dichters, soweit diese vorhanden, namentlich auch in der Interpunction. Blosse Schreibungsvarianten, die weder den Laut noch den Sinn berühren, werden nicht verzeichnet, Interpunctionsvarianten der nicht eigenhändigen, nach Goethes Tod gemachten Abschriften nur hie und da aus besonderen Gründen. Wo für ein Gedicht nur Eine Handschrift vorliegt werden deren Abweichungen vom Text ohne Beifügung einer Sigle aufgeführt.

Nachdrücklichst muss hervorgehoben werden, wie ungenügend und unzuverlässig für viele Nachlassgedichte unsere Überlieferung ist.

Für die Reihenfolge der Gedichte war der Abschnitt der *NA* Künftiger Divan bestimmend, in dem Goethe die Ergänzungen ausdrücklich nach den einzelnen Büchern

Digitized by Google

charakterisirt. Es entspricht demnach 275—279 dem Buch des Sängers und dem Buch Hafis, 280 und 281 dem oftmals persönliche Beziehungen behandelnden Buch der Betrachtungen, 282—285 dem Buch des Unmuths, 286—299 dem Buch der Liebe und dem Buch Suleika, die zusammengefasst werden mussten, 300—303 dem Schenkenbuch, 304 dem Buch der Parabeln. Auch innerhalb dieser Gruppen war auf eine sinnvolle Anordnung Bedacht zu nehmen. Goethe hat den Divan, wie seine lyrischen Gedichte überhaupt, nach einem künstlerischen Plane zusammengestellt, so dass ein bestimmter fortschreitender Zusammenhang, eine Art Handlung typischer Art sich ergibt. Das Gleiche habe auch ich erstrebt, und besonders in den Gedichten, welche dem III. und VIII. Buch entsprechen, wird man es nicht verkennen: Huldigung, Beisammensein, Trennung (Abreise, Sehnsucht der Liebenden, des Geliebten, Verkehr durch Hudhud), Epilog folgen aufeinander.

So der Westen wie der Osten S 275.

Ungedruckt. H^{16} Bleistiftentwurf ohne Interpunction
275, 2 reines 3 Schaalen 6 verſchm[ähn]

Wer sich selbst und andre kennt S 276.

H^{68} Rückseite, auf der Vorderseite: 27. März 1826, Bleistiftentwurf von 5—8 Zuerst gedruckt C^1 47, 81. C 47, 81 mit der Überschrift: Zum Divan
6 gelten;] gelten, 7 Oſt=] Oſt 8 ſei'ſ] ſey unter iſt

Hör' ich doch in deinen Liedern S 277.

H^{10} (Fragmente) H^{95} (nachträglich benutzt, oben im Handschriftenverzeichniss fehlend) Zettel von Riemers Hand. In beiden Hss. oben mit Bleistift: „Divan nach S 128 [von C^1]."
Q 1 1, 353, Buch der Sprüche
277, 1 Komma fehlt H^{10} 2 ohne Interpunction H^{10} Semikolon mit Bleistift aus Komma H^{95} 3 ohne Interpunction H^{10} Kolon mit Bleistift H^{95}

Sollt' einmal durch Erfurt fahren S 278.

R o. r. g: 13, Unterschrift: 25 Jul 1814, von Eckermanns Hand mit Bleistift: „Divan. Nach S. 81 [von C^1]",

Digitized by Google

Bleistiftcorrecturen Eckermanns. *Q* I 1, 348, Buch der Betrachtungen Vgl. oben das Tagebuch S 318.

278, 1 Sollt aus Sollte einmal durch über nun durch 5 Frauen, Komma mit Bleistift durchstrichen 6 gegrüſet 7 Glaubt' unter Dacht 9 Bäckerstochter aus Beckerstochter Bleistift 10 Semikolon aus Komma mit Bleistift 11 Komma mit Bleistift

Hafis, dir ſich gleich zu ſtellen S 279.

R Unterschrift: d. 22 Dez 1815, o. r. von Eckermann mit Bleistift: „Divan nach S 38 [C^1]", unten von Eckermann: „Bd. 1. Abth. 1. S 343 [*Q*]", von Eckermanns Hand die Überschrift: „An Hafis." Bleistiftcorrecturen von Goethe und Eckermann. H^{75} mit Bleistiftcorrecturen der Interpunction und Schreibung blieb unberücksichtigt. *Q* I 1, 343, Buch Hafis

279, 1 Hafis, Komma von Eckermanns Hand 3 Rauſcht aus Rauſchet doch wohl g^1 über gleich 5 Komma von Eckermann 6 Semikolon mit Bleistift 8 von Eckermann corrigirt: Schwimmt's ein morſches Holz 12 Punct in Ausrufungszeichen corrigirt von Eckermann 14 Punct in Semikolon verändert von Eckermann

Gar viele Länder hab' ich bereiſ't S 280.

H^{17} (Wasserzeichen: verschlungenes *IGH*, Phantasiewappen) Entwurf H^{18} Reinschrift. H^{53} (s. Paralipomena Nr. 9 d) in Fractur 3. 4 *Q* I 1, 349, Buch der Betrachtungen Versificirung des *NA* 78 in Prosaübersetzung mitgetheilten Lobspruchs von Mirza Abul Hassan Chan auf Petersburg. In H^{18} unter dem Text *g* in Talik die ungenaue und unvollständige Abschrift des persischen Originals, das aus dem Eingang von Saadis Bostan entnommen ist (Mittheilung Eugen Wilhelms).

280, 2 Mit Menge von Menſchen und [üdZ] allermeiſt H^{17} Geſehen über Mit wiederholt aR H^{18} 3 Die] Ein H^{17} Den H^{53} Die aus Ein dann gestrichen und durch Puncte wieder hergestellt H^{18} hab' — bedacht] hat mir genuzt H^{17} über mir genutzt H^{18} 4 hat fehlt H^{17} Körner] Korn H^{17} gebracht] bracht H^{17} 5 Doch wie dieſe Stadt habe ich n[.....?] geſch[aut] H^{17} Geſegnete — ſolche über Doch dieſer Stadt gleich,

Digitized by Google

keine H^{18} kühne Inversion, zu geſchaut ergänze hab' ich aus 1 geſchaut,] geſchaut. H^{18} ursprünglich also:

Gar viele Länder hab ich bereißt
Mit Menge von Menſchen allermeiſt
Ein Winkel ſogar hat mir genuzt
Ein jeder Halm mir Korn [ge]bracht
Doch wie dieſe Stadt habe ich nichts[?] geſchaut
Huris auf Huris, Braut auf Braut.

Daß des Hauſes Glanz ſich mehre S 281.

H^{10} (Fragmente) H^{96} (nachträglich benutzt, oben im Handschriftenverzeichniss fehlend) Zettel von Riemers Hand, oben mit Bleistift: „Divan nach S 127 [C^1]." Q I 1, 353, Buch der Sprüche

4 Punct fehlt H^{10}

Mit der Deutſchen Freundſchaft S 282.

H^{77} Unterschrift: Zinne (darüber mit Bleistift: Jena) d. 19 März 1818 (s. zu 83) Q I 1, 349, Buch des Unmuths

282, 1 Teutſchen ob Deutſchen oder Teutſchen hier das Echte ist, bleibt unsicher. 5 Komma fehlt 11 dieſen von Riemer eingesetzt, um einen reinen Reim zu erhalten, aber vgl. 153, 12. 13. 15 Schlangen : reizumhangen : langem. 16 Noth. Punct aus Komma

Mich nach- und umzubilden, mißzubilden S 283.

H^{78} Q I 1, 350, Buch des Unmuths

283, 3 doch,] Komma fehlt 6 jungen aus Jungen 8 göttlich milden

Zu genießen weiß im Prachern S 284.

H^{11} eigenhändiger Entwurf g, ohne Interpunction H^{79} Abschrift von Riemers Hand mit Bleistiftinterpunction Q I 1, 347, Buch der Betrachtungen

4 wohl feil H^{11}

So traurig daß in Kriegestagen S 285.

Ungedruckt. R auf Einem Blatt hinter 131, 1 und vor 131, 2. 3, von Kräuters Hand, 1—3 ohne Interpunction Nach dem oben S 401 Gesagten vor 26. Januar 1815 gedichtet.

Digitized by Google

Schwarzer Schatten iſt über dem Staub der Geliebten Gefährte S 286, 1.

H^{76} (mit H^{75} gleichzeitig und ursprünglich wahrscheinlich Ein Fascikel, s. oben S 350) gibt das Gedicht in 2 Zeilen H^{80} H^{81} und danach Q I 1, 341, Buch des Sängers in vier Zeilen. Auch in der Quelle (Diez, Denkwürdigkeiten 1, 255) als Distichon: „Es ist ein schwarzer Schatten, der meiner schlanken Geliebten Gefährde ist. Vor Begierde bin ich zu Erde geworden, und sie ist doch mein Staub nicht.“ Die Änderung wohl mit Rücksicht auf den zweispaltigen Druck in Q.

286, 1 in H^{80} Vierzeiligkeit erst durch Correctur.

Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen S 286, 2.

H^{19} Entwurf g^1 von 1—4 (bis auf 4 ohne Interpunction) H^{20} Entwurf g^1 von 5—8 ohne Interpunction. $H^{76}H^{80}H^{81}$ das ganze Gedicht Q I 1, 341, Buch des Sängers

286, 2, 3. 4 nach Koran 2. Sure, V 26 (Fundgruben 2, 339) 6 Wie es mir über Das mir mehr H^{20} 7 in über des H^{20} 8 Sich im g über Seiner H^{20}

Herlich biſt du wie Moſchus S 286, 3.

H^3 (Manuſcript für Freunde) Entwurf g $H^{76}H^{81}$ spätere Fassung Q I 1, 358, Buch Suleika

286, 3 in H^3:

Moſchus biſt du! Wo du warſt
Wird man immer dich gewahr.

Sprich! unter welchem Himmelszeichen S 287.

H^{44} (vielleicht identisch mit R) nicht benutzt H^{75} s. oben S 350. 452. Q lag R noch vor, danach datirt: d. 8. Januar 1816 Der Abdruck in Q deshalb hier zu Grunde gelegt Q I 1, 358, Buch Suleika

287, 2 liegt] liegt, Q

Süßes Kind, die Perlenreihen S 288 u. 289.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (1—24 auf S 1), gleiches Papier (andere Hälfte des Wasserzeichens) wie zu Ferner

Digitized by Google

sind allhier zu finden (s. zu 251), daher wahrscheinlich mit diesem gleichzeitig, o. l. g^3: 62, Unterschrift: Redigirt. Wiesbaden. am längsten Tage 1815, entstanden also wohl Anfang März H^{82} von Johns Hand, Überschrift: „An Suleika“ von Eckermann zugefügt H^{75} von Stägemann (s. oben S 350 f.), Überschrift: „An Suleika“ *Wiesb. Reg.*: 62. Abraxas Am 8. August 1815 Boisserée vorgelesen und auf dessen Rath secretirt (Boisserée 1, 264 f.). *Q* I 1, 357, Buch Suleika Vgl. Paralipomena Nr. 5. Hier nach *R*

288, 5 nun nach nun *R* 7 seines gleichen *R* 14 Ahn auf Rasur *R* 18 Verbrechen g^3 über radirtem durch Laster *R* 20 Einem] Einem *R* 24 heil'gen] heiligen H^{75} 289, 31 Entschuld'gung] Entschuldigung H^{75} 33 allein] alleine *Q* 34 ihn Salomo 35 solche Götter betend anzuschauen wie sie selbst die Närrinnen verehrten. Da — verehrten ist begründender Nebensatz zu Doch allein!, daher die Interpunction 36. 38 nicht mit *Q* und den späteren Herausgebern geändert. 40 Solch ein Jammerbild *g* auf g^1 unter Missethäterbild *R* 43 Salomo verschwur über Er verlaugnete *R* 46 diesem g^3 über einem (aus deinem) *R* 48 deinem] Deinem *R*

Laßt mich weinen! umschränkt von Nacht S 290.

R *Q* I 1, 360, Buch Suleika Hier nach *R*

290, 3 Camele *R* Treiber auf Rasur *R* 5 Kommata nachträglich *g* mit anderer Tinte *R* 7 wegeverlängernden] wegverlängernden *Q* und die späteren Ausgaben ärgerlichen] Ärgerlichen nachträglich mit anderer Tinte eingeschaltet *R* 8 Absatz *C* 56 veranlasst durch Seitenanfang in *Q* Schande.] Punct in Doppelpunct corrigirt von Riemer *R* 11 beweinte — Heer] erst weinte der Lebendigen Scheideschritt dann beweinte des Heeres Unzah[l] als todt endlich udZ jetzige Fassung *R* 14 weinen!] weinen, *R* Staub.] Komma mit Bleistift aus Punct von Riemer *R*

Und warum sendet S 291.

H^{83} von Eckermann, Überschrift: Die Liebende spricht (nach Sonette VIII, Werke 2, 10) nachträglich mit Bleistift, also nicht authentisch $H^{76}H^{84}$ mit Überschrift von erster Hand Aus H^{83} sind die beiden andern Abschriften ge-

Digitized by Google

flossen, H^{84} genauer, H^{76} ungenauer, und zwar bevor in H^{83} eine spätere Bleistiftcorrectur der Interpunction eingetragen war. *Q* I 1, 359, Buch Suleika Die Überschrift, an sich nicht sicher verbürgt, wird verdächtig durch die des folgenden Gedichts in *R* (s. daselbst). Vgl. Paralipomena Nr. 45.

Ich gebe die gänzlich unbedeutenden Varianten der Hss. nicht vollständig. 291, 8 Neßky $H^{83}H^{76}$ Neski aus radirtem Neßky H^{84}

Die Liebende S 292.

R Überschrift: Die Liebende, über dem Gedicht *g* zwei Zeilen in Neskischrift, in welcher man den Koran zu schreiben pflegte, deren Inhalt mit dem Gedicht in keinem Zusammenhang steht und ein abgerissenes Fragment irgend eines Schriftstückes zu sein scheint (Mittheilung Siegfrieds und Wilhelms). H^{83} Überschrift: Die Liebende abermals (nach Sonette IX, Werke 2, 11) nachträglich mit Bleistift $H^{84}H^{76}$ Überschrift: Die Liebende abermals von erster Hand, abermals ein Zusatz Eckermanns hervorgerufen dadurch, dass er bereits das vorige Gedicht überschreibt: Die Liebende ſpricht (s. daselbst). *Q* I 1, 359, Buch Suleika Ich folge *R* und verzeichne die Varianten der übrigen Hss. nicht.

292, 1 Neski,] Neßky *R* 3 Talik, aus Taalik *R* 6 Genug!] Genug *R* lies liebt. (ohne Gedankenstrich)

Nicht mehr auf Seidenblatt S 293.

R o. mit Bleistift von Riemers Hand „Divan nach S 197“, unten „Bd. 1. Abth. 1. S 363.“ Interpunction und Orthographie von Riemer für *Q* mit Bleistift corrigirt, ich behalte überall das Ursprüngliche bei und notire Riemers Änderungen nicht vollständig. *Q* I 1, 363, Buch Suleika

293, 3 ſie vor ein *R* 6 aber eingeschaltet *R* beſteht, *C* 56 7 zum über an dem *R* 15 Dſchemil aus Gemil (Correctur des G aR von Riemer) *R* 24 er iſt der alterthümlich, die Änderung iſt's in *Q* überflüssig.

Hudhud auf dem Palmen-Steckchen S 294.

H^{21} H^{27} Doppelblatt (erste Vorderseite, Wasserzeichen: Horn an einem Bande in einem ornamentirten Schild mit

Digitized by Google

gezackter Krone, darunter *DB*), zusammen mit 296. 297, unter letzterem die Unterschrift: Dec[ember] 1819. *Q* I 1, 343, Buch der Liebe An Marianne v. Willemer. Vgl. zu 59 und Mariannens Brief an Goethe August 1819 (Creizenach S 128). Darauf ist die Neujahrs-Sendung Goethes vom December, zumal unser Gedicht die Antwort. Und zwar bezieht es sich, wie Ruland mir mittheilt, auf einen Spazierstock aus Stechpalmenholz, dessen Krücke einen geschnitzten kauernden Wiedehopf trägt, in der Ecke von Goethes Schreibtisch: eben Mariannens Geburtstagsgeschenk.

294, 1 Palmenſteckchen *H*²⁷ 2 nicht eingerückt *H*²⁷ 3 Niſtet] Niſtet, *H*²⁷ äugelnd *H*²⁷ In *H*²⁷ auf der Rückseite des ersten Blattes:

Hudhud erklärt eine räthſelhafte Stelle.
Der Mahler wagts mit Götterbildern,
Sein höchſtes hat er aufgeſtellt
Doch was er für unmöglich hält:
Dem Liebenden die Liebſte ſchildern,
Er wag es auch! Ein Traum wird frommen,
Ein Schattenbild es iſt willkommen.

In *C*¹ 3, 126. C 3, 116 mit der Überschrift: Ideale.

Hudhud ſprach: mit Einem Blicke S 295.

*H*⁷⁶ Überschrift: „Hatem und Suleika“ *H*⁸⁵ Überschrift: „Hatem und Suleika“ mit Bleistift gestrichen. Dieselbe ist sicher nicht authentisch. *Q* I 1, 345, Buch der Liebe

Hudhud als einladender Bote S 296.

*H*²⁷ Vorderseite des zweiten Blattes, s. zu 294 Zuerst gedruckt Creizenach S 134

vor 296, 1 Hudhud] Hudhud, 1 Komma fehlt *H*²⁷ 2 Ferne,] Ferne. *H*²⁷ 4 gerne;] gerne 5 Blat *H*²⁷ 7. 8 vgl. zu 171, 5.

Hudhud erbittet ein Neujahrsgeſchenk räthſelweiſe S 297.

*H*²⁷ Rückseite des zweiten Blattes, s. zu 294 *C*¹ 3, 159 *C* 3, 149 mit der Überschrift: Räthſel Auflösung: Kamm.

vor 297, 1 Neujahrsgeſchenck, *H*²⁷ 1 es] es, *C* 3 4 ſcharf,]

Digitized by Google

ſcharf. *C* 3 ſein] Sein *C* 3 5 wiederholt;] wiederholt, *C* 3 7 nun] lies nur 8 Erhielt — erſt] Ertheilte Lieb' ihm erſt *C* 3

Schön und köſtlich iſt die Gabe S 298.

H^{22} 6 üdZ eine flüchtige Zeichnung eines Kammes, neben 7 aR eine Schere H^{28} an Marianne v. Willemer geschickt, Unterschrift: *Oculi* 1820 C^{1} 56, 73 *C* 56, 67

298, 1 köſtlich über lieblich H^{22} Komma fehlt $H^{22}H^{28}$ 2 Wohl enträthſelt *C* 56 3 empfangen] empfangen, *C* 56 vor 5 kein Spatium *C* 56 6 er] Er $H^{22}C$ 56 er H^{28} 7 ſie] ſie $H^{22}H^{28}$ Sie *C* 56 erlaubte! H^{28} 8 Hudhud,] Hudhud $H^{22}C$ 56 Unter den Papieren Mariannens findet sich auch ein Blatt (Briefbogen in Quart, gelbgraues Papier, Randeinfassung als Wasserzeichen) mit der eigenhändigen Aufschrift Goethes: zu Seite 279 [von Eckermanns Beiträgen zur Poesie. Stuttgart 1823, wo Mariannens Suleikalied an den Westwind 187 analysirt ist], datirt: d. 18. Octbr. 1823. Darauf das *C* 4, 124 abgedruckte Gedicht:

Myrth' und Lorbeer hatten ſich verbunden;
Mögen ſie vielleicht getrennt erſcheinen,
Wollen ſie, gedenckend ſeliger Stunden,
Hoffnungsvoll ſich abermal vereinen.

Beigelegt ein mit grünem Bande zusammengebundenes Myrthen- und Lorbeerreis: Symbol eines wie Hatem und Suleika in Liebe und Dichtung wetteifernden Paares (*C* 4, 183). Letztes Beispiel dieses Wetteifers das von Marianne 1825 Goethe als Geburtstagsgruss übersandte Gedicht (Original im Goethe-National-Museum zu Weimar), das dieser bearbeitete und mit einer Erwiderung versah: *C* 47, 138 f. Herman Grimm aaO. S 9. Creizenach S 213 f. Hüffer, Deutsche Rundschau Bd. 4, September 1878, S 424. Koch, Goethe-Jahrbuch 3, 363.

Ach, ich kann ſie nicht erwidern S 299.

H^{23} Bleistiftentwurf H^{31} Abschrift von Eckermann *Q* I 1, 358, Buch Suleika

299, 1—3 ohne Interpunction H^{23} 3 mein[en] Lieb[ern] H^{23} 4 Komma fehlt H^{23}

Digitized by Google

Wein er kann dir nicht behagen S 300.

H^{11} Entwurf ohne Interpunction, 1. 3. 4 *g*, 2 g^1 H^{12} Bleistiftentwurf von 3. 4 ohne Interpunction $H^{86}H^{87}H^{88}$ Abschriften *Q* I 1, 364, Schenkenbuch

300, 1 beha[gen] H^{11} bekommen H^{86}—H^{88} und Ausgaben 3. 4 in H^{12}:

Weniges verkühlt den Magen
Und zuviel erhitzt den Kopf

Wißt ihr denn was Liebchen heiße S 301, 1.

H^{86} und H^{90} *Q* I 1, 364, Schenkenbuch

In welchem Weine S 301, 2.

H^{86} und H^{90} *Q* I 1, 364, Schenkenbuch

301, 2, 4 meine.] meine! Ausrufungszeichen mit Bleistift H^{90}

Wo man mir Guts erzeigt überall S 302 u. 303.

Hier nach *R* Erster Druck: Ghasele auf den Eilfer von Goethe. Berlin. Buchdruckerei von Gustav Lange. Friedrichsstrasse 103. Nachwort unterzeichnet: Berlin im August 1868. G. v. Loeper. Nach dem Tagebuch (oben S 326) am 10. October 1815 in Meiningen gedichtet. Am 31. Juli 1814 notirt Goethe im Tagebuch: Trunkner Bauer der zum König von Wirtemberg sagt: Vor allem nehmen Sie sich vor dem Eilfer in Acht.

302, 2. 6. 7. 10. 11. 12. 14. 15. 16. 18. 20. 21. 22. 24. 26, 303, 28. 29 ohne Interpunction *R* 3 Main] Mein Neckerthal so schreibt Goethe auch im Tagebuch 7 wohlgethan 10 bey nahe 19 sie aR für sich

Wo kluge Leute zusammen kommen S 304.

H^{45} s. oben S 346 f.

304, 10 Knäusen.] Knäusen! 11 Komma fehlt 17 gegeben] gegeben,

---

Register S 305—310.

Es fehlen in *C* 6 die Stichworte: Abraham, Achill, Adam, Alexander, Ambra, Amulete, Anubis, Araber, Armenier, Aurora, Bagdad, Bäder, Bedr, Binse, Boas, Briseis usw., im Ganzen 179.

Digitized by Google

Paralipomena.

Alles ungedruckt, im Goethe-Archiv und *g* wo nichts andres bemerkt wird. Umlautszeichen wo sie aus blosser Nachlässigkeit fehlen sind stillschweigend eingesetzt, alle sonstigen Abweichungen von den Hss. werden verzeichnet.

I.

Übersetzungen und Nachdichtungen.

1. H^{46}: Folioblatt graues Papier (Wasserzeichen: Umrahmung der drei äussern Seiten durch gezackte Arabesken), deutsche Schrift mit den flüchtigen, schwer lesbaren Zügen, die in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts weisen, dazu Umschlag von Papier in Quart mit der Aufschrift von fremder Hand: „Ungedruckt. Wahrscheinlich eine Übersetzung.“ Der Brief an Knebel vom 14. November 1783 (Briefwechsel 1, 48) half zur Erkenntniss der Quelle und zur Datirung. Es ist das Bruchstück einer Übersetzung der ersten Muallaqa aus dem Jahre 1783 nach der damals eben erschienenen Ausgabe und englischen Übersetzung von William Jones (The Moallakát or seven Arabian poems usw. London 1783 S 4 ff.). Die englische Quelle unterstützte mehrfach die Entzifferung, namentlich der Namen. Vgl. Tag- und Jahreshefte 1815. Hempel 27, 215 Absatz 856, Z. 4. 5, ferner oben S 316, 25. 322. (23. 27. 28. Februar), *NA* 10, 1—11, 21 und Werke 7, 290, Bl. 66. Mit der Übersetzung des Hohen Liedes das älteste, höchst merkwürdige Denkmal von Goethes Versuchen, den Orient dichterisch zu erobern und sich anzueignen.

Digitized by Google

Haltet, lasst uns hier an der Stelle der Erinnerung weinen.
Dort wars, am Rande des geschwung[nen] sandigen Hügels
Dort stand ihr Zelt, umher das Lager.
Noch sind die Spuren nicht völlig verlosch[en]
So sehr auch der Nordwind u Südwind
Den stiebenden Sand durcheinander gewoben.
Und mir zur Seite hielten die Gefährten still,
Und sprachen: Vergeh nicht in Verzweiflung, sey geduldig.
Da rief ich: Trähnen sind mein einzger Trost.
Doch sie versetzten: was hilft es
Über dem verlassnen Wohnplaz sie vergiesen.
Ist denn dein Zustand schlimmer als er war
Da du dich von Hovaira trenntest, von
ihrer Nachbarinn Rebaba eh du noch die
Kanntest die du ietzo ungestüm beweinst.
Ja, sprach ich, als die Schönen die ihr nennet
Auf ihre Thiere steigend mich verliesen,
Da floß von ihren Kleide[rn] Moschus Rauch
Wie wenn der Westwind über weht.
Da stürzt[en] Trähnen
über meine Brust, der Gürtel
meines Schwerte[s] ward in ihren Strom geta[u]cht.
Unmäsig war mein Schmerz.
Allein nicht ewig. Wie viele Tage hast du
nicht in süsem Umgang mit den Schönen
zugebracht. Doch keinen so süs als die
Stunden am Teiche Darat Juljul.
Ja immer werd ich mich des festlichen Anblicks erfreu[en]
Da ich die schönen Töchter im Bade zusammen fand.
Sie zürnten über den Unverschämt[en] und
Versöhnt[en] ihn und schlachtet[en] mein Junges
Camel, da Speise gebrach, u hohlten gut[en]

---

1 Komma fehlt 2 Dort stan[d] nach wars Rande über Abhang 3 Komma fehlt g[espannt?] nach Zelt 8. 9. 10. 17 Interpunction fehlt 16 ohne Kommata 20 Da nach Unmäsig war mein Schmerz, und stürzten wiederholt nach Trähnen 21 über nach sie flossen Komma fehlt 31 auch Verhöhnten ist nach der Hs. möglich 32 ohne Interpunction

Digitized by Google

Wein von meinem Sattel.
Geschäfftig waren die Mädchen u halfen
einander bis Abend. Bereiteten das Fleis[ch]
u das köstliche Fett wie Franzen
von weiser fein gewobener Seid[e]
Sie waren fröhlich und dachten nicht daß sie
die Bürde des Thieres mit sich schlep[p]en sollte[n].
An dem glücklichen Tage nahm mich die
Jungfrau die schöne Onaiza mit aufs
Camel. Sie rief: weh mir! du wirst
mich zwingen auch zu Fuse zu gehn.
Der Sattel bog sich über von unsrer
Last. O! rief sie, Amriolkais, steig herab,
mein Thier kommt um.
Lass ihm den Zügel, sprach ich, es wird
gehn. und vorenthalte mir die Früchte
Dein[er] Liebe nicht, die mit Entzücken
und wieder gekostet werden.

Wie manche die sich dir an Schöne nicht, an
Reine wohl verglich hab ich bey Nacht besuch[t].

Wie reizend war der Tag als mich Fatima
Auf eines sandgen Hügels Gipfel erst verwarf
Sie schwur und sie betheuerte den Schwur zu halten.
Fatima, sagt ich, weg mit dieser Strenge!
Hast du auch gleich beschlossen fliehen,
Besinne dich.
Und ist mein Wesen, mein[e] Art dir ungefällig,
Zerreiß auf einmal den Mantel meines Herzens
und trenn es von der Lieb zu dir.

36 Franzen] Franzen von 37 von wiederholt 41 Doppelpunct fehlt 42 mir!] mir 45 ohne Interpunction 47 den Zügel,] dem Zügel 49 Komma fehlt entzücken werden 51 schone Komma fehlt 56. 59 ohne Interpunction 61 und nach daß es von dir

Digitized by Google

2. *H*[47] von Riemers Hand, Foliodoppelblatt, grünlichgraues Papier (Wasserzeichen: *N 3* über verschlungenem *JGH*, sächsisch-weimarisches Wappen). Antiqua. Oben links mit Bleistift deutsch von Riemer: „Divan Buch des Timur S 136“ [von *C*[1]]. Der Inhalt ein Stück aus Firdusis Schahnameh (Schluss der Episode des Kampfes Feriduns gegen Sohak, vgl. die Inhaltsangabe bei Schack, Heldensagen von Firdusi. Berlin 1851 S 112—115, auf welche Siegfried mich hinweist) und zwar Überarbeitung eines Theils der Übersetzung des Grafen Ludolf (Fundgruben 2, 60). Vgl. die Notiz Werke 7 Paralipomena S 280, Bl. 29. Goethe beschäftigte sich am 30. 31. December 1814. 7.—9. Januar 1815 mit Firdusi und las am 10. 21. Februar 1815 aus dem Schah-nameh bei der Grossherzogin vor (vgl. oben das Tagebuch S 320. 322). Aus dieser Zeit auch das vorliegende Fragment, wahrscheinlich für eine Vorlesung bestimmt. Zweifelhaft hingegen, ob es wie Riemer will zur Erweiterung des Buchs des Timur, an die Goethe allerdings dachte (*NA* 143, 18—22), dienen sollte. Goethes Bearbeitung ist charakteristisch für seine Anschauung von dem Stil einer guten Übersetzung des persischen Epikers wie für seine Kunst, fremde poetische Leistungen durch leichte Änderungen zu veredeln. Vgl. *NA* 109, 24—27. 238, 3. Paralipomena 303 f. Über Goethes Beschäftigung mit Firdusi vgl. ausserdem oben S 334 (Tagebuch vom 12. 17. 20. Januar 1819), zu 89. Werke 7, 51 f. Paralipomena S 280, Bl. 30; 281, Bl. 31; 289 f., Bl. 52. 29—31. 32 (sicherlich auch zum Theil für die bei Vorlesungen nöthigen Erklärungen).

Wie einige Eigenheiten der Orthographie (4 die Schlanken Roſſe, 58 die Schwarzäugige Schehernaz, s. oben S 339 f., 61 Rubinen Lippen) verrathen, liegt der Hs. eine eigenhändige des Dichters zu Grunde. — Ich gebe unter dem Text die Abweichungen des Ludolfschen Originals.

1[1]:

Dieſer kluge Rath den Weltbeherrſcher
Brachte wieder zu Sinnen;

---

1 brachte den Weltbeherrscher Sohak 2 Brachte fehlt

Ihn zu befolgen eilt er.
Befahl daß man sogleich die Schlanken
Die schnellfüßigen Rosse sattlen solle.
Eilig macht er sich mit den mächtigen Reiterscharen auf,
Mit allen mannhaften Dienern und Kriegern
Ras't durch's Land, das er sich angeeignet.
Mögen seinem Wege Hütten und Paläste
Rauchen, fallen, rächend eilt er weiter.
Und Feridun's Krieger hören seinen Anmarsch
Rücken ihm ergrimmt auf allen Wegen zu,
Treffen den Feind, greifen ihn an
Werfen die muthigen Reiter in Staub.
Feld und Ortschaft, Gärten und Flecken
Alles ist aufgeregt, gegen ihn kämpfend.
Fenster mit Hausbesitzern,
Allen, kampftheilnehmenden, besetzt,
Alle Feridun ergeben.

Niedrig lehmene Dächer, hohe Erker steinern
Regnen Schwerdter, Pappelpfeile, hagelartig
In die Straße, wie aus finstern Wolken.

---

3 noch als 2: und er eilte ihn zu befolgen 4 Befahl] Er befahl 5 Die fehlt satteln sollte 6 machte 7 allen] all' Kriegern] Kriegern. 8—10 Rasend liess er auf seinen Wegen Hütten und Palläste Zerstören und gieng wild der Rache entgegen. 11 kein Absatz 11. 12 Sobald Feriduns Krieger seinen Anmarsch erfuhren Rückten sie ihm ergrimmt auf allen Wegen entgegen 13 Treffen] Sie treffen greifen] und griffen 14 Werfen] Und warfen 15. 16 fehlt 17. 18 Alle Fenster und Thüren waren mit den Einwohnern der Örter, Mit allen, die Theil an diesem Kampfe nehmen konnten, besetzt. 19 Alle] Alle waren nach 19 folgt: Denn ihre Herzen bluteten noch von der grausamen Herrschaft Sohak's 20 Von den niedrigen lehmernen Dächern, sowie von den hohen steinernen Erkern 21 Regneten Schwerdter, und pappelne Pfeile auf die Strassen 22 Herab, wie der Hagel aus schwarzen finstern Wolken;

Digitized by Google

Keine Zuflucht blieb ihm so auf Erden
In der Hauptstadt selbst alle die Jünglinge
So wie die Kriegserfahrenen Greise
Stießen zu den Scharen Feridun's
Entwunden Sohak's trügerischer Fessel.

1^2:

Aus den Tempeln der Magier erschallt die Stimme:
Wenn sich der neue König auf den Thron hebt,
Werden wir, Junge und Alte, ihm huldigen,
Jeder von uns seinen Gesetzen gehorchen;
Nicht wollen wir die Herrschaft Sohak's,
Des drachengebrandmarkten gottlosen nicht: —
Bürger und Krieger, gleich Hügeln erhabene Männer,
Zogen nun überall vereint zum Kampfe.
Staubwolken aus der hellen schönen Stadt
Erhoben sich, die strahlende Sonne verdunkelnd.

Und so war er entsetzt, vertrieben aus seiner Stadt
Ausgestoßen aus der Burg
Kaum hielten seine Krieger noch das Feld.
Mit Triumph nun den Burgraum
Feridun [nun] in Besitz nimmt,
In Besitz alle Schätze zusammen,
Und die Schätze der Schätze
Die schönen Frauen sämmtlich.

Alles wagt nun Sohak verzweiflend,
Sein Heer verlassend,

---

23 Dem Feinde blieb k. Zufl. auf E. 27 Und wanden sich aus Sohak's trügerischen Banden los 28 Es erschollen aus d. T. d. M. die Stimmen: 29 Wenn] Wann hebt] erhebt 30 wir] Wir alle 31 Jeder] Und jeder 32 Nicht wollen wir] Wir wollen 33 des mit den Drachen gebrandmarkten 36 Aus — Stadt erhoben sich dicke Staubwolken 37 Die die strahlende Sonne verdunkeln. Von 41 an die Bearbeitung ganz frei. 41—45 fehlt 46—49 Alles wagte nun der aufs äusserste gebrachte Sohak; Er verliess das Heer, und wandte sich kühn nach seiner Burg, Den Körper ganz in eine eiserne Rüstung gehüllt Damit ihn keiner unter der Menge erkenne

Digitized by Google

In schwarze Rüstung gehüllt,
Schleicht er kühn zur bekannten Burg,
Nicht unbewußt, der Tyrann,
Vielfacher Wege des Kommens und Gehens
Des Unternehmens und Fliehens.
Die höchste Zinne schleichend erreicht er.
Von dort sieht er seine Höfe erfüllet
Von fremdem Kriegsvolk, [von frem] seine Gäng' und Lauben
Von fremder Dienerschaft durchkreuzt
Und o! in seinem Innersten der Gärten
Die Liebste, die Schwarzäugige Schehernas
Mit Zauberkränzen scherzend um Feridun.

2^1:

Lebhafte Wangen, rabenschwarze Locken,
Rubinen Lippen, Spott und Hohn auf Sohak.
Sie war so ruhig so daß Gott sie schützte.
Ihm schien Errettung aus dem Bande des Unglücks
Auf ewig versagt.

Nun ergreift er des lange bereiteten
Sechzig Ellen langen Seiles furchtbare Schlinge
Schlingt sie um der Zinne stärkstes Gemauer
Vergißt des Thrones, achtet das Leben nicht,
Fährt so aus der Luft schnellzischend herunter

50—52 fehlt 53 Er schlich sich auf den hohen Gang nach 53: Die sechzig Ellen lange Schlinge in der Hand 54 seine—erfüllet fehlt 54 Von dort sah er die schwarzäugige Schehernas 55—57 fehlt 58 Die Liebste fehlt 59 Mit ihren bezaubernden Kränzen scherzend und spielend um F. 60 Mit ihren lebhaften Wangen, und ihren r. L. 61 Ihre rubinenen L. zum Spott u. H. über Soh. eröffnend. 62. 63 Er sah in ihrer Ruhe die beschützende Macht der Gottheit Und dass keine Errettung für ihn aus den Banden des Unglücks sey. nach 64: Flammen der Eifersucht wütheten nun in seiner Seele; 65—67 Er schleuderte mitten in der Halle die Schlinge; 68. 69 Er vergass den Thron, er achtete seines Lebens nicht mehr, Und stürzte von dem hohen Gange herunter.

Digitized by

In der Hand das ſchimmernde Schwerdt
Dürſtend nach dem Blute der Perſer-Schönheit
Auch der ſcharfe Dolch war gezuckt.
Sein Fuß von der Höhe erreicht den Boden
Er ſpricht kein Wort, nennt ſeinen Namen nicht.
Feridun fliegt wie der Blitz herbey
Ergreift den ſtarrköpfigen Kolben
Giebt ihm einen Schlag aufs Haupt
Und zerſchmettert ihm den Helm.

3. H^{48} (Siegfrieds Bl. 85): unbeschnittenes Folioblatt, derbes graues Conceptpapier (Wasserzeichen: Stern) genau wie H^{2} (s. Paralipomena Nr. 8). Theilweise unleserlich.

Die Quelle konnte ich bisher nicht ermitteln. Der Name Ali Kaſchan weist auf eine persische. Wahrscheinlich Fragment einer grösseren Erzählung. Für den Divan selbst bestimmt?

Da liegt ein Ey, es iſt kein Ey. Nein!
Das Oben Unten es iſt ſo bucklich,
Iſt ohne Regel, ein Zauber Bündel.
Es hat ein Regen es hat ein Leben:
Schlagt hin ihr Knaben zerſprengt die Hülle!

70 das ſchimmernde] hielt er ein schimmerndes 71 Dürſtend] Er dürstete Perſer-Schönheit] Perser Schönen 72 Auch den scharfen Dolch zog er aus der Scheide, 73 Sobald sein F. v. d. H. den Boden erreicht hatte 74 vor 73 ſpricht] sprach nennt] und nannte 75 Feridun fliegt] Floh Feridun 76 Ergreift] Er griff den] nach dem 77 Und gab ihm damit 78 kein neuer Vers.

3. 1 kein Ey.] kein Ey 2 Komma fehlt 3 ein nach es iſt Zauber üdZ Punct fehlt 4 Doch nach Es Doppelpunct fehlt 5 nach 7 aber durch ein Zeichen umgeschaltet Ausrufungszeichen fehlt

Vorher geht ein Entwurf derselben Verse mit folgenden Abweichungen: 2 ſo bucklich über nicht Kun [..?] 3 es iſt ein Bündel 4 fehlt 5 Den Bündel Knabe ſchlage den ſchlag ihn Knabe

Digitized by Google

Ein Knabe ſchlägt, das Bündel bläht ſich;
Nun ſchlägt ein andrer und blähend wächſt es.
Da will nun keiner ſich nahn dem Zauber,
Doch Ali Kaſchan er ſteigt vom Pferd,
Den Sporen tritt er in das Gewächſe.
Da platzt u reißt es ein derbes Kindlein
Entwicklet

4. H^{19}: Folioblatt, graues derbes Conceptpapier (Wasserzeichen: Stern), beschnitten, sonst ganz wie H^2H^{18}. Interpunction — bis auf 7 — von mir eingesetzt. Ebenso die Anführungszeichen. 1—10 *g*, 11—13 g^1.

Untergang der Zund=Dynaſtie [unter Dynaſtie].
Uli Khan auf der Teraſſe
Sas er und empfing Berichte
Daſſ aus Mazenderan nähere
Kriegesvolck.
Nachricht folgt auf Nachricht.
Uli Khan, den Krieg zu enden,
Eilt nach Kerman. „Habt ihr alle,
Haſt du Ibrahim vergeſſen
Daſſ ich einſt dich Vater nannte?"
Nachricht folgt auf Nachricht.
Uli Khan der hoch verehrte [über Er war von allen Geliebt]
Muß ſein Weib und ſein[e] Kin[der]
Sind nach Tubus hingebr[acht]

Zur Controle meiner Lesung und zum Verständniss gebe ich die Quelle: ein persisches Volkslied auf den persischen König Lutf Ali Khan (1789—1794), der durch den Verrath

6 ohne Interpunction 7 wachſt 8 Komma fehlt 9 Komma fehlt 10 Punct fehlt

6 Ein] Der 7 Es ſchlägt ein andrer und blähend weiter 8 Erſchregt [erſchreckt?] das Bündel die Herrn u Held[en?] 9 Schach Dudan [?] ſprigt [ſpricht oder ſpringt?] er nach 9 als neue Zeile: Er ungeduldig vom Pferd u ſtößt 10 Den Sporn ins Weiß[e] 11 Da platzt der Kuchen ein mächt[ig] Kind=lein 12 Entwickelt derbe und allzuderbe [über zu derbe] Glieder

Digitized by Google

seines Ministers und Schwiegervaters Hadschi Ibrahim erlag (s. Malcolm, History of Persia Kap. XIX, Bd. 2, 175 ff., 195 ff.), in deutscher Übersetzung bei Waring, Reise nach Sheeraz nebst mannichfaltigen Bemerkungen über die Lebensart usw. der Perser und der Geschichte Persiens vom Tode des Khureem Khan bis zum Umsturz der Zund-Dynastie. Aus dem Englischen. Rudolstadt 1808. 1809 1, 153. Ein Folioblatt (Rückseite g^1: Epimenides Supplement, s. Werke 7 Paralipomena S 288, q Bl. 117) gibt g^1 das Citat: *p* 153 Unglücksfälle von Lootf Ulee Khan Umsturz der Zund Dynast[ie] Daselbst heisst es: „Auf der Terrasse sass er, und empfing Berichte über eine sich aus Mazenderan nähernde Armée; Nachricht folgt auf Nachricht. Um den Krieg zu enden, reiset Lootf Ulee Khan nach Kerman; neue Berichte. Ich nannte dich Hajee (Ibrahim), meinen Vater! und ihr vertriebt mich von meinem Wohnsitz .. Der Fluch falle auf euch, o Vater! Lootf Ulee Khan war er von allen geliebt? Sein Weib und seine Kinder sind nach Tubus gebracht" usw.

Nach Düntzer, Erläut. S 34 hat Goethe am 23. December 1814 Warings Werk in der Rudolstädter Übersetzung entliehen. In jene Zeit, wo er eben 137 Winter und Timur gedichtet hatte, dürfte auch vorliegendes Fragment gehören. War es zur Ergänzung des Buchs des Timur bestimmt? Oder zu Vorlesungen bei der Grossherzogin?

Die Datirung bestätigt der Inhalt der Rückseite: g^1 Entwurf von Jubiläum am zweiten Januar 1815, 25—28, durchstrichen. Zur Ergänzung von Werke 2, 154 hier abgedruckt.

Und Die lang
Die Gemahlin, die verbund[en],
[Mit der Trefflichen verbunden]
Ihm als treulichſt[es] Geleite,
Sieht er auch der tauſ[end, dafür erst in dieſen dann ſo manchen Stu[n]den,
Froh [nach Treu] gedenck an ſeine[r] S[eite]

Digitized by Google

II.

Entwürfe zu Divangedichten.

Die Entwürfe sind später theils wirklich ausgeführt, theils unausgeführt geblieben. Auch hier manches gewiss aus fremden Quellen, so dass die Abgrenzung gegen die vorhergehende Abtheilung nicht immer geglückt sein mag. Ordnung nach der Beziehung zu den einzelnen Büchern war unthunlich, weil zu unsicher. Besondere Beachtung verdient hier wie in III. die Vermischung von Divanfragmenten mit Entwürfen zu zahmen Xenien. Das gesammte Buch der Sprüche und ein Theil des Buchs des Unmuths steht diesen ja sehr nahe, vgl. oben S 400.

5. H^{50}: kleiner Zettel. g^1 Entwurf von 288.

An Suleikas Hals Kreuz Abmahnung Auch Mobed [so! wohl verschrieben für Moſes], Abraham Mahom[et] Gran [?] Nord

Salomo Er entſagte ſein[em] Gotte Nun entſag ich au[ch] den Meinen War es auch ein Vitzli[putzli] Iſt an deinem Hals Vgl. 289, 43. 44. 47. 48.

Darunter umgekehrt: Weites Land Fehlende Feuer Anbeter.

Auf der Rückseite g^1:

Abraham, Moſes, David, Jeſus } Propheten

Mohamed Nach Chardin (1735) 2, 279.

Salomo

Chosrou Parvis [vgl. *NA* 23, 16—18. 31, 15—18] } Liebende Könige

Gegner Mohameds aufs Urſpru[n]glich[e] pochend

6. H^{51}: Zettel in Octav, grünlichgraues gerieftes Papier (Wasserzeichen: *W Fuchs*), der Länge nach beschrieben. Entwurf eines nicht ausgeführten Suleikaliedes. Zum Sonnenmondorden vgl. oben 154, 5—8. 193, 3. 4. Anlass wohl Mariannens Kauf eines solchen Ordens auf der Frankfurter

Digitized by Google

Messe von 1815 (s. ihren Brief vom 27. April 1824. Creizenach S 189). Beziehung auf das Morgen-Ständchen vom 28. August 1815?

Suleikas Lob durch ihre Dienerin Furcht vor dem Kayser Gesang. Element des Handlens. Orden Sonne Mond Morgen Stille Bewegung im Garten. Erste Töne Guitarre Gesang Element des Handlens [nach lebens]

Darunter: Juden Spies. Auf der Rückseite: Griech Kunst Diplomatisch Dogmatisch Dann ein Vers einer zahmen Xenie: Es sind Knopfe die nicht mehr knöpfen (*C* 3, 240. Hempel 2, 349)

7. H^{52}: Folioblatt (Wasserzeichen: verschlungenes *JGH*), g^1 Entwurf eines Gedichts zum Buch des Paradieses. Theilweise unleserlich.

Doch bedingt ins aller [über man sie aufs] engste
Das sie niemals überschr[itten]
Sie verschweigen auf das strengste
Daß ihr Herr so viel ge[litten]
Daß gesteubt mit frische[n] Besen
Und Ihr H[. . . . .?] Henkers Beute
Thun .... als wär es nichts gewesen
Und da sind sie Liebe Leute

Gehn das Haupt mit Sch[. . .?] verbrä[met?]

Denn im Paradies da muß man
Mehr noch als Human sich zei[gen]

5 erst Daß auch sie gepufft gewesen dann gequält sie ohne Gleichen 6 Und Ihr [. . .?] über Mehr als billi[g]

Auf der Rückseite, Riemer, Entwurf zu einer Scene des Epimenides, überschrieben: „Einzuschiebendes Stück." Mehrere Scenen, u. a. Recitativ und Arie der Beharrlichkeit, vgl. v. Loeper, Hempel XI, 1, 198. Versmass des Fragments stimmt mit 251 Auserwählte Frauen und 264 Höheres und Höchstes, also September 1818?

8. H^2 (s. oben S 341): derbes graues Conceptpapier (Wasserzeichen: Stern), unbeschnitten, genau gleich H^{48}. Entwurf eines merkwürdigen Gedichts. Sehr schwer leser-

Digitized by Google

lich. Auf Enweri bezüglich, der nach *NA* 54, 20—28 wegen einer verunglückten astrologischen Prophezeihung flüchten musste? Zu 5 vgl. 121, 3, 1.

Und nun erhebt ſich das gröſſ[te] Gelächt[er]
Alle der Ster[n]kunſt Verächt[er]
Wie ſie am Hofe die häufigſt[en] ſind
Spotten
Dem herrlichen Günſtling erzürnt ſich [?] der Fürſt
Wohin er ſich richtet wohin er ſich wend[et]
Er ſieht ſich verſpott[et] geſchm[äht] und geſchändet
Mit Steinen verfolgt ihn Wut
Ein einger ein Edler erkennt die Talente
Und nun in dem ſchwer[en] dem ſelt[nen] Momente [der ſicherſten Hut]
Verbirgt er umgiebt ihn der ſicherſten Hut
Doch Boten auf Boten von Ort her[...?]
Vermeld[en]

9. Fragmente des geplanten Buchs der Freunde. *Wiesb. Reg.*: 12. Gönner, Förderer, Dolmetſcher Ankündigung im Morgenblatt (als IV. Buch): Das Buch der Freunde enthält heitere Worte der Liebe und Neigung, welche, bei verſchiedenen Gelegenheiten geliebten und verehrten Perſonen, meiſt nach perſiſcher Art mit goldbeblümten Rändern, überreicht werden, worauf die Gedichte ſelbſt anſpielen [vgl. 159, 1—4. 193, 17—24. 293, 1—4]. Vgl. oben S 317, 4—9. 337. Ein Theil dieser persönlichen Gedichte ist dann in das Buch der Betrachtungen aufgenommen: s. zu 73. 77. 78. 84. 87.

a) Ein Blatt aus *R* (s. oben S 337, Siegfrieds Bl. 40, s. Werke 7, 301 f.) o. r. *g*: 3^{II}, o. l. g^3: 12 [bezieht sich auf *Wiesb. Reg.*]. Enthält die Namen folgender Orientalisten, deren poetisch gedacht werden sollte: Mandeville [*NA* 188] Paul Lucas [Voyage au Levant. Paris 1704. 2 Bde. Übersetzt von Vischer. Hamburg 1707. 1708.] g^1 della Valle [*NA* 189—210] Olearius [*NA* 212. 213] Tavernier [*NA* 214. 215] Chardin [*NA* 214. 215] Herbelot [Tagebuch vom 19. Januar 1815, oben S 321] Deguignes [Louis Joseph de Guignes, s. Nouvelle Biographie générale 22, 569 ff.] g^1 Jones [*NA* 218, 11—220, 3], dann nach grösserem Zwischen-

Digitized by Google

raum: Diez [*NA* 222—230] Hammer [*NA* 231—234. 237, 28—238, 5] Ludolf [s. Paralipomena Nr. 2] Sacy [*NA* 258] Lorsbach [*NA* 220, 24—221, 16]

b) Doppelblatt als Umschlag für das Buch (vgl. oben S 339), o. r. g^1: IV., in der Mitte g: Buch der Freunde

c) Ein Blatt von *R*, o. r. g^1: Diez, o. l. g^3: *ad* 12 [bezieht sich auf *Wiesb. Reg.*]. In der Mitte oben von fremder Hand mit Bleistift: „Bd. 6, S 224." Das *NA* 222, 16—23 mitgetheilte Gedicht an Diez, Unterschrift: W[eimar] d. 21 Apr. 1815, mit folgenden Varianten:

20 beſchenkte;] beſchenckte, 21 du] Du 23 gethan!] gethan.

d) H^{53}: Folioblatt (Wasserzeichen: in Barockschild mit Krone Horn am Bande, unten *JR*). Fragment eines zweiten Gedichts an Diez: Dank für dessen Buch des Kabus, Buch des Oghuz (Denkwürdigkeiten von Asien 1, 157 ff., s. Werke 7 Paralipomena 284, Bl. 74) und für briefliche Mittheilungen über Nussreddin Chodscha (*NA* 143, 25—147, 7), mithin nach dem 11. October 1816, s. Werke 7 Paralipomena 296, Bl. 101. 103.

Nicht nur als Kabus haſt du mich belehrt
Als Oguz auch mir Weisheit zugeteh[rt]
Als Chadſche [l. Chodſcha] nur giebſt du mir zu bedarfe
Wie Chadſch[a l. Chodſcha] darf des Timurs Mach[t] begleit[en]

Darauf 1. 2. 4 noch einmal, mit den Varianten: 1 nur über mehr 4 Nun über Wie dürfte über darf Der Name ist ganz deutlich Chadſche Chadſch Chadſcha geschrieben, nicht Chodſcha.

e) Hierher auch eine Art Widmung an Diez in Prosa, mitgetheilt Werke 7 Paralipomena S 304, Bl. 97^b?

f) Hierher Zettel grünliches Papier, Riemer, Tinte, der unter den Divanpapieren lag? Gedicht an eine unbekannte Person. Unterschrift g^3: Zum 30 Octobr 1815.

Die Blumen ſo dieß reiche Füllhorn beut,
Du fragſt, was ſie Dir heute ſollen?
Haſt Du ſie nicht mir auf den Weg geſtreut?!
Nun hab ich dankbar ſie Dir ſammlen wollen.

Vgl. auch das Gedicht auf Silvestre de Sacy *NA* 258.

Digitized by Google

10. Zum Buch des Schenken.

a) H^{54}: Zettel mit Erklärungen und Übersetzungen des Wortes „Vizir“ „Vezir“ von Riemers Hand, Rückseite g^1: Schenke erröthet (Strich) Soll wachen (Strich) Schenke betrinkt ſich beſpitzt ſich zum erſten male

b) *e* Bl. 179 Rückseite, g^1 fast verlöscht:
Schencke betrinckt ſich zum erſten male [oder mahl]

c) *e* Bl. 178 Rückseite, g^1:
Verlängertes Zuſammenſey[n] der Schencke könnte gehn
Bleibt aber aus übernommen[er] Pflicht

d) H^{11} (s. oben S 342): g^1
Dieſen Wein von Ispah[an].

III.

Einzelne Motive und Notizen.

Allerlei flüchtig geborgene Materialien zum poetischen Divan. Vieles aus fremden Quellen und blosses Citat. Auch Keime zu selbständigen Gedichten, aber von mir hierher und nicht in die vorige Abtheilung gestellt, weil als Entwurf eines einheitlichen Gedichtes nicht sicher erkennbar. Einzig Nr. 20 macht eine Ausnahme und hätte oben als Fragment eines Suleikaliedes eingereiht werden können.

11. H^{55} (Siegfrieds Bl. 65): Folioblatt grünlichgraues gerieftes Conceptpapier (Wasserzeichen: *FB*). 132, 3. Dann: Poetiſche Perlen ans Ufer geworfner Gewinnſt des Lebens vgl. 132, 4, 3. 4.

Traue nicht dem Truncken Weiſen [über Klugen]
Denn er ſtielt dir dein [aus deine] Geheimniß [unter Worte]
vgl. 202, 2.

Wenn du dieſes hörſt, ſo achte ſie alt die Welt
Viele Jahre ſind ſeitdem über Berge und Thäler
Verfloſſen, und werden noch viele verflieſen.

Aus Firdusi? Vgl. Charlotte von Schiller an Knebel 22. Februar 1815 (Briefe an einen vertrauten Freund, S 181).

Digitized by Google

Darauf Citat aus Liber Nigaristan (s. zu 228) und Notizen aus Fundgruben 2, 360. 364 (Eichhorns Aufsatz: Über das Reich Hira).

12. H^{56} (Siegfrieds Bl. 43) : zusammengefaltetes Folioblatt, graues Papier (Wasserzeichen: Phantasiewappen, darunter *N 3*). Auf der untern Hälfte:

a) Wenn das Trockne brennt
Verbrennt auch das Nasse

Darunter geschäftliche Notizen über Farben, Papier.

b) Zu 118:

Das Herz legt die Gewohnheit nicht ab
Es begehrt lieber des Paradieses nicht

Dann geschäftliche Notizen.

13. H^{10} (s. oben S 342):

a) wenn alle sprechen
Ganz gewiss da hört man keinen. Anfang des Gedichts Vielrath (*C* 3, 153. Hempel 2, 271), auch in der zahmen Xenie Spricht man mit jedermann (*C* 4, 319. Hempel 2, 376).

b) Seh ich zum Wagen heraus
Mich nach jemand um,
So macht er gleich was draus
Er denkt ich grüs ihn stumm
Und er hat recht.

Zuerst gedruckt mit der Strophe In die Welt hinaus von Riemer, Briefe von und an Goethe. Leipzig 1846 S 359, unter den Aphorismen des Jahres 1822, aber sicher, wie die übrigen Stücke dieser Sammelhs. beweisen, nicht später als 97 Keinen Reimer wird man finden, d. h. als 26. Juli 1814.

c) H^{10} (s. oben S 342) H^{97} : Zettel von Riemers Hand (im Handschriftenverzeichniss nicht aufgeführt), oben mit Bleistift: „Divan nach S 130“. Gedruckt *Q* I 1, 354 mit Interpunction, die in H^{97} mit Bleistift eingetragen ist. 4 auch H^{63} (s. Paralipomena Nr. 24) auf der Rückseite eines aufgeklebten Zettels.

Solcher Bande darf sich niemand rühmen
Als wer selbst von Banden frey sich fühlt

Digitized by Google

Und wer heiter im Abſurden ſpielt
Dem [den H^{10}] wird auch wohl das Abſurde ziemen.

4 auf dem untersten Stück des Blatts abgeschnitten, mit Haken aR nachgetragen H^{10} wohl auch das Abſurde ziemen über auch Abſurdes zierlich ziemen H^{03}

d) H^{10}:

Und ſo iſts auch Hafiſen ergangen
Der doch der beſtbegabte war.

Dann Strich.

Und da ſchleppt ſich ein Mann auf den Knieen.

14. H^{57} (Siegfrieds Bl. 45) : Zettel von blaugrauem Papier (Wasserzeichen: *3* über verschlungenem *JGH*).

Wunder kann ich nicht thun ſagt der Prophete,
Das größte Wunder iſt daß ich bin

15. H^{58} : Zettel von blaugrauem Papier und H^{81} : von Eckermanns Hand (s. oben S 351).

Jedes Wort iſt ein Verſprechen
Jeder Blick iſt ein Genuß.

Motiv zum Buch Suleika?

16. H^{59} (Siegfrieds Bl. 46) : Zettel von grünlichgrauem Papier.

Und die Nacht — floh *NA* 104, 16. 17. Mitgetheilt Paralipomena S 284, Bl. 46.

Dann Paralipomena Nr. 20 b. Darauf:

Und wer ſich ſelbſt erkennt
Erkennet ſeinen Gott.

Aus Diez, Denkwürdigkeiten 1, 1.

17. Siegfrieds Bl. 81, Folio, derbes graues Conceptpapier (Wasserzeichen: *J* über *H*). Inhalt g^1: Notizen aus Saadis Bostan bei Olearius, die Zahlen weisen auf die Seiten der Ausgabe der Colligirten Reisebeschreibungen. Hamburg 1696.

Buliſtan [verschrieben für Boſtan unter Einwirkung von Gulistan] 44

O Herr verkaufe mich nicht [Cap. XI. „Von einem Sclaven der verkaufft worden.“]

Medſchnun will nicht vor Leila genannt ſeyn 44 vgl. 64, 22—24.

Digitized by Google

Cameele tanzen nach Muſik 47 [„Hastu nicht gesehen, wie ein Cameel springen und tantzen kan, wann es ein gewisses süsses Arabisches Liedlein höret singen?“]

Die verliebte Mücke [„Die Mücke wurde einsten also angeredet: Armes Blut! suche jemanden zu lieben der deines gleichen ist .... Du und das Licht, deine Geliebte, sind so weit von einander .... Darauf antwortete die verliebte Mücke: Was ist denn daran gelegen, sterb ich schon, so habe ich Feuer in meinem Hertzen ... mit Willen werffe ich mich nicht selbst ins Feuer, aber die Ketten der Liebe zu der Kertzen ziehen mich dahin.“] vgl. zu 28, 16. Fachaad 48 Liebend Shirin.

Vergift 54 [„Ein artiger liebwerther junger Mann ... verkauffte Honig ... und hätte er so zu sagen Vergifft verkaufft, so würden es die Käuffer von ihm als Honig angenommen haben.“] So berühmt als Maruf Berühmt 56 aR: Olearius Dann Notizen (Namen von Ländern und Gebirgen). Rückseite unter Notizen: Düldül (göttliches Pferd) vgl. 248, 11. 258, 34. Niſabuhr dabey Türkisgruben in Choraſan 288 [Olearius, Persianische Reisebeschreibung aaO. S 288] vgl. 156, 12.

Bambeh Baumwolle vgl. 241, 63.

Firuſcu in der Landſchaft Kilan Türkis Gruben 286

18. H^4 (s. oben S 341, Siegfrieds Bl. 56, Wasserzeichen: Hirsch)

g^1: Badachſchans herrlichſt[e] Rubin[en]
Mir dieſes Glas u dein Mund.

Motiv zum Suleika- und Schenkenbuch, vgl. 156, 11. Dann 140, 2, 3. 4. Notizen g:

Beſtimmtes Fatum (beſonders des Sterbens) [Olearius, Persian. Rosenthal 3, 23 aaO. S 52]. Höle Sullemath [Waſſ] Strom des Lebens darinn. belebt einen gedörrten Fiſch [aaO. S 36].

Pharaos Bart mit Edelſteinen durchflochten [Olearius, Persian. Rosenthal aaO. S 105].

Kalenders (Abdallah) Ruhmen den Aly [Olearius, Persian. Rosenthal aaO. S 102].

Gemil u Schanbah u der König beyde alt. Er beruft ſich auf die liebenden Augen. Saadi. 5. 18 Sie auf den Geiſt der

lebendig macht. Saadi, Gulistan 5, 18 enthält bei Olearius, Persianischer Rosenthal aaO. S 71 die Geschichte von der Liebe des Medschnun zu der hässlichen Leila, darin die Äusserung: „O König du solt auss dem Fenster der Augen des Metznuns kucken .... du wirst sonst meinen Jammer dir nicht lassen zu Hertzen gehen.“ Bei Herbelot s. v. Gemil steht die Liebesgeschichte von Gemil und Schanbah. Beide combinirt Goethe. Vgl. zu 49, 11. 12. *NA* 77, 5. 6

David ein Schmied eh er König ward Schmiede Gebet [Olearius, Persian. Rosenthal aaO. S 106.]

Linke Hand vor der Rechten geziert. Vgl. 131, 1.

19. H^4 (s. oben S 341) Rückseite:

Dem den tausend Menschen lieben
Gieb dein Herz nicht hin.
Schon den Scheidebrief ge[schrieben?]

Unter Strich fast verlöscht zwei Verse der zahmen Xenie Stämme wollen gegen Stämme pochen (C 3, 238):

Steckt doch Mark in jedem Knochen
Und in jedem Hemde steckt ein Mann

Ein König ohne Gnade
Ein Geistlicher ohne Wissenschaft.

Aus Saadi bei Olearius aaO. S 98.

Die ganze Welt kann kein enges Auge füllen.

Aus Saadi bei Olearius aaO. S 99.

20. Zwei Fragmente, zusammen wohl Fortführung oder andere Fassung von 155 : H^{59} Zettel blaugraues Papier, H^{60} (Siegfrieds Bl. 47) Hälfte eines Folioblatts, graues Papier. Interpunction rührt von mir her.

[Suleika.]

So sag mir doch wie soll ich ihn denn winden,
Ein jeder Stand trägt ihn nach seiner Art.

[Hatem.]

Ich fühle gern am Kopfe deine Hand
Und sieht man dann daß ich dir angehöre:
Das, Liebchen, ist mein Stand.

Digitized by Google

21. H^{61} : Octavblatt, g^1 der Länge nach beschrieben. Motiv zum Suleika- und Schenkenbuch.

Heftger Wein u Sanftmut edler Frau

22. H^{62} : Streifen von grauem Papier, Rückseite eines zerschnittenen Briefes, datirt: Weimar den 24 May 1821 (Wasserzeichen: *J. H. Stahl*), der Länge nach g^1 beschrieben. Zum Buch der Sprüche. Citate?

Eh man Theriac von Bagdad holt
Ist der Kranke längst verschieden

Nach unfruchtbarem Baum
Werfen Kinder keinen Stein

23. H^1 (s. oben S 341). Aufgeklebtes grösseres Blatt, g^1 Titel, Verfasser und Datirung des Buchs des Kabus. Entwurf von 126, 1, 3. 4. Dann: Wahrheit es giebt bey Gott Keine Religion Ausser der wahren Religion Darauf Citat aus Diezens Denkwürdigkeiten 1, 232, s. zu 171, 5.

Wissenschaft des Äussern Wissenschaft des Innern 266

Thomas Chabert gescholten von Diez Denkw[ürdigkeiten] 244 [Bd. 1]. Vgl. Tagebuch vom 20. December 1814 oben S 319 f.

Rückseite, von oben und von unten anfangend beschrieben:

Nuschirvan.

Die vier schönsten Weiber — Ahia Königin v[on] Egypte[n]
Maria
Cadisga Gemahlin } Mahoms
Fatime Tochter }

vgl. zu 251.

Dann nach Notizen 3. 4 der zahmen Xenie Hat Welscher-Hahn an seinem Kropf (*C* 3, 238. Hempel 2, 348):

Der Kessel straft den Ofentopf
Und rühmen alle beyde.

vgl. oben 233.

24. H^{63} (Siegfrieds Bl. 60) : Folioblatt, von dem oben etwa ein Viertel abgeschnitten ist, Rückseite einer Theaterrechnung vom 3. September 1814, darauf vier schmale

Digitized by Google

Zettel von verschiedenem Papier aufgeklebt. Allerlei Notizen, von denen ich nur die bemerkenswerthen mittheile. Auf der Rückseite des ersten Zettels (Wasserzeichen: Hirsch) g^1 Entwurf zu 42 Wink 6—10: Fächer Stäbe über das was mich entz[ückt] ihr Auge durch

Zweiter Zettel g^1: Trumpf: Und wenns der Vater wäre

Dritter Zettel g: Und in Alammannen Mundart
Auch den Perser überbieten

Auf der Rückseite dieses Zettels: Dem wird — ziemen. s. Paralipomena Nr. 17.

25. H^5 (Siegfrieds Bl. 55, Wasserzeichen: *A*). Vgl. zu 127, 2. 3. Notizen aus Saadi bei Olearius (Ausgabe von 1696).

Fractur g^1: Der Lebens ſtrom fließt durchs finſtre (auch H^{66}, s. Paralipomena Nr. 32). Olearius, Persian. Rosenthal aaO. S 35: „Wenn Unglück über dich die schwartze Wolck ergeusst, Traur nicht, der Lebens-Strohm auch durch das finstre fleusst!“

Antiqua g^1: II Buch 22 Hiſt[orie vom] Morgengebet 23 Camel durch Menſchen [üdZ] Geſang gereizt [Olearius aaO. S 36. 37] Armuth aus Noth und Wahl (auch H^{66}, s. Paralipomena Nr. 32).

26. H^{64} (Siegfrieds Bl. 21): Octavblatt g^1:

Hyde wie Diez muß an eine *externam aliquam ecclesiae faciem* durch alle Zeiten glauben

Darunter: Im Geheimen dultet eure Todten
Dem Lebendgen überlaſſt die Todten

vgl. 240, 33.

27. H^6 (s. oben S 341, Siegfrieds Bl. 59, Wasserzeichen: drei Palmetten) 141, 1—4. Dann:

Er war ein rechtſchaffner und wachſamer Mann Bey dem auch ſonſt Stillſeyn und Schweigen die Oberhand hatte.

Eines Vor Gott Dem Kaiſer Der Liebſten gedacht werden vgl. 63, 17—20.

Gott weiß die Wahrheit Über den Segen kommen

Digitized by Google

Darunter Notizen einzelner Namen und Redensarten. Auf der Rückseite, unter der Theaterrechnung (21. August 1814) das Werke 7, 283 f. b α, Bl. 59ᵇ mitgetheilte Citat aus Diez. Es findet sich Denkwürdigkeiten 1, 163 dem Sinne nach: „Auch hat ein alter Philosoph .... auf die Frage, was er für das Beste halte? die schöne Antwort gegeben: was Gemein ist! denn Gemein und Gemein wird doch immer zweyerley bleiben.“

28. H^7 (s. oben S 341):

Wenn nach [über bey] ei nerem [l. einem] aus gefüllten graben die Rollen am Thurn noch übrig bleiben die ehmals die Zugbrücke auf und nieder lieſſen

29. H^8 (s. oben S 341, Wasserzeichen: *FB*): Citate, theilweise abgedruckt Werke 7, 301 b, Bl. 41.

p. 143 ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
Ich roch der Liebe Gerüche

p. 152 – ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
Kommt für Freunde noch nicht
Die Zeit der Erbarmung

p. 157 Papagey!!

Alles aus Hammers Hafis Bd. 2.

30. Blatt von *R*, später verworfene Widmung des Divan, o. l. g^3: 2 *Wiesb. Reg.*: 2. Verehrung

Verehrung sey!

dem
tiefsinnigen
Methnevi
des
Mohamed Dschelaleddin
Rumi

dem
sittlichen
Pend-Nameh
des
Firadeddin

dem
heldenhaften
Schah-Nameh
des
Firdusi

dem
edelsinnigen
Tohfat-ahra
des
Dschami

in tieferer Ferne
den uralten
Moallakat
der Wüste
und ihren gläubigen
Vorgängern
dann dem
staunenswürdigen
Koran
des Paradieses

Die sittlichen Sternbilder
Kabus u Oguz
fest im Auge

1 Verehrung über Achtung

31. H^{13} (s. oben S 342) 171, 5. Dann:

Wer sich vorm Tode fürchtet
Geht nicht auf Reisen.

Zum Buch der Sprüche? Dann Notizen: arabische Namen in deutscher und arabischer Schrift. 124, 1, 3. 4.

Wer nur hört härmt sich

aR: Die Zwietracht schläft. Gott verflucht den, der sie aufweckt. Dann wieder Namen und Notizen.

Digitized by Google

32. H^{66} (Siegfrieds Bl. 80): Folioblatt, derbes graues Conceptpapier (Wasserzeichen: *J* über *H*) wie Paralipomena Nr. 17. Unter andern Notizen: Abuherrires Katze [Olearius aaO. S 52] vgl. 263, 17 Olear. Saadi p. 87. Pfauenfeder im Koran [Olearius aaO. S 54] vgl. 231 Lockmann Drey Dinge [Sprichwörter der Araber hinter Lokmans Fabeln bei Olearius aaO., S 118, Nr. 30.]

Talismane Steine Frauen am Gürtel Busen Amulete Papiere Als Sckapulir. umgeh[ängt] Männer vgl. 7 Segenspfänder.

Jüngstes Gericht Sonne in Westen aufgehend [Olearius aaO. S 73].

Der Lebens strom — finstere, s. Paralipomena Nr. 25.

Armuth — Wahl, s. Paralipomena Nr. 25.

33. Tagebucheinzeichnung vom 12. December 1814 (vgl. oben S 319).

Bete hundert Jahre das Feuer an und falle einen Augenblick hinein und du verbrennst. Hundert Jahre bete das Feuer an Falle einen Augenblick hinein und du verbrennst (Scheich Saadi) Hyde 343 [der Ausgabe Oxford 1700], etwas abweichend gedruckt in den zahmen Xenien *C* 4, 337. Vgl. Reichel, Goethe-Jahrbuch 6, 333.

34. H^{67}: Blatt mit Citaten und Notizen *g* (Siegfrieds Bl. 69 Werke 7 Paralipomena S 283 p):

Erwiede[rte] das Wort, als Maas und Reim *p.* 35 mit Beziehung auf die Sage von Behramgur und Dilaram bei Hammer, Redekünste, vgl. oben 184.

Fractur:

[S] 41 Könnt ich verbergen mich doch in meine eigenen Verse
Dir zu küssen den Mund, wenn sie den Lippen entflohen

Verse Ammars, aus Hammers Redekünste.

35. Siegfrieds Bl. 119 (vgl. Werke 7, 288 f.) Folioblatt g^1, (Wasserzeichen: verschlungenes *JGH*), Rückseite des Wochenrepertoirs und Probezettels für die Zeit vom 26.—31. December 1814 (datirt: 22. December). Skizzen zum Buch der Sprüche (sämmtlich zum Zeichen der Erledigung

Digitized by Google

durchstrichen) und Notizen aus Chardin, Voyages. Amsterdam 1735.

An Gottes Tisch sitzen Freund und Feinde vgl. 127, 1, 2.

Zaunkönige gewinnen Stimme vgl. 123, 2, 2.

Perle Nahmen [Chardin Band] III 31 [„La Perle a par-tout de noms pompeux en Orient usw."] Carbunkel

Alles jagt man mit Falcken
Nur nicht das wilde Schwein

vgl. 123, 4, 3. 4. Aus Chardin 3,42: „On les [faucons] dresse aussi à arrêter toutes sortes de Bêtes fauves, excepté le Sanglier."

Persischer Meerbusen Fischreich III 44 Nichts so Fischreich [„Mais il n'y a point au monde, comment je croi, de Mer si poissoneuse que le Golphe de Perse."]

Blut Geblüte aus Georgien und Circassien [Chardin 1, 171: „Le sang de Georgie est les plus beau de l'Orient."]

Er speist seinen Hunger vgl. 123, 3, 2. Aus Chardin 3, 47: „Pour dire un homme réduit à la mendicité, ils disent ... Il mange sa faim."

36. Siegfrieds Bl. 97a (Werke 7, 284) Rückseite g^1:

Die Dichter sprechen von sich in dritter Person.

Janitscharen Music Transoxanen vgl. 87.

Hatem Thai vgl. 145, 9. Sprache der Vögel Hudhud vgl. 59.

37. Siegfrieds Bl. 110, beschnittenes Foliodoppelblatt, graues Conceptpapier (Wasserzeichen: Stern), wie H^{19} (Paralipomena Nr. 4) g. Notiz aus Herbelot 878. Dann g^1 durchstrichen:

Getrocknete Früchte von Bochara Seidenpapier von Samarkand vgl. 156, 13. 14. 16.

Vier Bücher Pentateuch Psalter Evangelium Coran aus Chardin (1735) 2, 279.

38. Siegfrieds Bl. 51, Foliodoppelblatt g:

Wenn du einen klügern als du reden höreſt, wende dein Gesicht nicht von ihm ab, so wirst du klüger werden.

Digitized by Google

Badachſchan Stadt, Landſchaft Chetlan zwiſchen dem Caſpiſchen Meer u Indien Rubinen. 104 Gr[ad] *Long.* 37. *lat.* Aus Olearius, Persian. Rosenthal Buch 8, 57 S 101 (der Ausgabe von 1696). Vgl. 156, 11. 158, 2 und Paralipomena Nr. 17.

39. Siegfrieds Bl. 79, grünlich graues Papier (Waſſerzeichen: drei Palmetten), Rückſeite einer Theaterrechnung vom 5. Juli 1814. Unter anderen Notizen:

Lapis Lazuli Von Balck gebracht. Chard[in] II 121 vgl. Paralipomena Nr. 17. 38 und oben 156, 11. 12. 158, 2.

40. H^6 (s. oben S 341, Siegfrieds Bl. 59) *g*:

Segenswünſche. Dua.
Dein Leben daure lang
Dein Reich beſtändig vgl. 87, 7. 8.

41. Siegfrieds Bl. 56^a, aufgeklebter oberer kleiner Zettel *g*:

Verhältniſſ (günſtiges) des Alters zur Jugend (Strich) Zu 204, 1?

Sünde Wein [zu trinken] ſündige um des beſten Willen Buch Cabus 445 vgl. 204, 2, 4.

42. Siegfrieds Bl. 114, Folio (Waſſerzeichen: ſächſiſch-weimariſches Wappen) *g*:

Oelsner. Eslam, Islam = Ergebenheit in Gott [S VII Anm.] vgl. 128, 4, 3. Nach andern Notizen von Kräuter: Schön wie das Zeitalter der Barmeciden vgl. zu 3, 4.

IV.

Chiffernbriefe aus Hammers Hafis.

43. Vgl. oben 191 Geheimſchrift, *NA* Chiffer S 129, 1—131, 26. Abgedruckt von Herman Grimm, Preussische Jahrbücher 1869 24, 16. 17.

a) Unterſchrift: 10 O[ctober] 1815, auf der Rückſeite: Mariannen.

Digitized by Google

I.	II.
313 — 3. 4	121 n[ach] 122
314 — 7—18	
315 — 11. 12	
316 — 17—20	
317 — 19—22	
329 — 9. 10	
335 — 15—18	
336 — 1—4	

Die Auflösung von Marianne selbst auf einem beiliegenden Zettel. Hier genau nach Hammer.

Die Einſamkeit iſt ſchön,
Sobald die Freundinn meine Freundinn iſt.
Aus meinem Kopfe geht
Die Sehnſucht deines Aufenthaltes nicht,
Weil dort das irre Herz
Des armen Fremdlings wie zu Hauſe iſt.
Was brauchet es noch mehr
Vom Herzensbrande einen Kommentar,
Er wird ja leicht erkannt
Am Feuer, das in meinen Worten iſt.
Und hätte auch Hafis
Zehn Zungen, wie die Lilien, er ſchwieg'
Den Roſenknospen gleich,
Weil durch die Lieb' ſein Mund verſiegelt iſt.

Liebe iſt ein Zuſtand,
Dem die Leitung nöthig iſt.
Von allen Seiten flogen Pfeile
Von meinem Gebete ab,
Vielleicht daß einer von denſelben
Doch etwas erzielen wird.
Mein Herz, geduldig trage Alles,
Betrübe dich nicht, weil doch
Zuletzt aus dieſem Abend Morgen,
Und Licht aus dem Schatten wird.

Was mich traf von den Leiden der Liebe, das hat mich getroffen,
Vor dem Böſen des Augs ſchütz' die Geliebte, o Herr!

Digitized by Google

Welch ein seltener Pfad!
Der Liebe Pfad,
Wo der Führende selbst
Verirret ist.
Hör' mich, bringe dein Herz
Der Schönen dar.
Welche ohne Geschmeid'
Die Schönste ist.

Der Nachen der Geduld fiel auf dem Meer der Leiden,
In einen Wirbel mit dem Segeltuch der Trennung.
Noch wenig fehlt, so wird des Lebens Schiff versinken,
In Sehnsuchtsfluthenschwall im weiten Meer der Trennung.
Der Himmel sah den Kopf im Reif der Lieb' gefangen,
Er knüpft um meinen Hals den harten Strick der Trennung.
Wer brachte denn zuerst die Trennung auf die Erde?
Auf immer bleibe schwarz das Haus der Flucht, der Trennung!
Trüg' uns zu unser'm Zweck der Fuß der Sehnsucht,
Wer gäbe in die Hand der Flucht den Zaum der Trennung.
Der Feder Zunge spricht nicht aus den Schmerz der Trennung,
Sonst hätt' ich dir erklärt die Sagen von der Trennung.
Ich ziehe voll Geduld mit ihres Bildes Heeren,
Ich wandle auf der Gluth der Flucht, im Schmerz der Trennung,
Des Lebens Zeit verfloß in Hoffnung des Genusses,
O Weh! und noch nicht ist zu End' die Zeit der Trennung.
Ich heb' den Kopf mit Stolz bis an des Himmels Giebel,
Und aus Geradheit lieg ich auf die Schwell' der Trennung.
Wie kann ich fliegen mit dem Wunsche des Genusses?
Entfiedert ward der Aar der Brust im Nest der Trennung.
Wie kann die Seele fodern des Genusses Freuden?
Mein Herz erliegt dem Loos, den Leib umfaßt die Trennung,
Der Sehnsucht Gluth hat längst mein armes Herz verbrennet,
Vom Freunde ferne trink' ich Blut am Tisch der Trennung.

b) Visitenkarte mit Goldschnitt, als Überschrift einige arabische Buchstaben.

1. 3. 4	9. 9
2. 13—16	10. 11
3. 9—12	16. 1—4
4. 3—14	19. 1—8

Digitized by Google

Leicht ist die Lieb' im Anfang
Es folgen aber Schwierigkeiten.
Wünschest du Ruhe Hafis,
Folge dem köstlichen Rath:
Willst du das Liebchen finden,
Verlaß die Welt und laß sie gehen.

Des Sinnes dich zu schauen kam
Mein Geist auf meine Lippen,
Soll er entfliehn? Soll er zurück?
Was ist dein Herrscherwille?
Was nützet die Enthaltsamkeit
Dem, der dein Auge sah?
Viel besser ists, die Nüchternheit
Dem Trunknen nicht verkaufen.
Mein träges Glück, das lange schlief,
Ist endlich aufgewachet,
Der Schimmer deines Angesichts
Hat ihm ins Aug' geblitzet.
Der Ostwind bring' mir einen Strauß
Vom Rosenbusch der Wangen,
Vielleicht wird mir dann sein Geruch
Vom Staube deines Gartens.

Meiner Hand ist das Herz entflohen ihr Herzenbesitzer!
In der Geliebten Hand werden die Steine zu Wachs.

Sage Morgenwind mit Schmeicheln
Jener lieblichen Gaselle,
Auf die Berge, in die Wüsten
Hat die Liebe mich getrieben.

Wüßte der Verstand, wie selig
Herzen in den Locken ruhen,
O! es würden die Verständ'gen
Unsrer Bande wegen närrisch.

Einen Vers vom Schönheitskoran
Hat mir dein Gesicht enthüllet.

Digitized by Google

Deßhalb athmen meine Verse
Hohe Schönheit, reine Anmuth.

Zum Schluss vier Chiffernbriefe Mariannens, der Erfinderin und wie diese Proben zeigen auch Meisterin des lieblichen Spiels. Entnommen sind sie dem im Goethe-National-Museum aufbewahrten Exemplar der Hammerschen Übersetzung des Hafis aus Goethes Bibliothek, das mir Rulands Güte zugänglich machte. Auch hier offenbart sich in der Auswahl der Verse Mariannens hohe poetische Begabung und ihre stille Mitarbeit an Goethes Divan.

44. Zettel auf der Rückseite des Einbandes aufgeklebt, Tinte, Mariannens Hand.

I	II
402 — 11—12	406 — 1—8
	525 — 5—8
	35 — 1—8

„Was der Geliebte schenkt, ist nichts als milde Huld,
Es sey durch Rosenkranz, durch Gürtel zugebracht.
Eine Weile ging ich herum auf der Flur, in dem Garten,
Dachte der Rose viel, dachte der Nachtigall nach.
Rosen lieben die Dornen, und Nachtigallen die Liebe,
Jene wechseln nicht, und diese verändern sich nicht.
Als der Nachtigall Laut begann auf die Seele zu wirken,
Blieb mir weder Kraft, Muth, noch Vermögen zurück,
Freilich blühen der Rosen gar viel im Garten der Erde,
Aber wer sie pflückt, fühlet die Schmerzen des Dorns.

Dein will ich, so sprachst du zu mir, auf immer gedenken,
Heitere auf das Herz, mach zur Geduld dich bereit,
Wisse, Geduld ist die erste Tugend liebender Herzen,
Nur ein Tropfen Gluth, tausend Gedanken dafür.

Die Braut der Rose kehrt zum Fest
Des Rosenbeets zurücke,
Wo ist die Nachtigall, dass sie

Digitized by Google

Erhebe die Gesänge!
Klag' über die Trennung nicht mein Herz:
Es wechselt auf der Erde
Bald Gram, bald Lust, bald Ros', bald Dorn
Hinauf und itzt hinunter."

45. Zettel eingeklebt im Innern des den Einband schützenden Umschlags, Tinte, Mariannens Hand. Wiederholt g^1 auf dem Umschlag selbst.

I
404 . . . . . 19—20
281 . . . . . 23—24

„Lange hat mir der Freund schon keine Botschaft gesendet,
Lange hat er mir Brief, Worte und Gruss nicht gesandt.
Beglückt der Kranke, welcher stets
Von seinem Freunde Kunde hat."

In Hammers Hafis folgt auf 1. 2 (I, 404, 21. 22): „Hundertmal schrieb ich, allein es hat mir der Führer der Reiter Keinen Bothen geschickt, keine Begrüssung gesandt." 291 Und warum sendet ist also unmittelbar Mariannens Anregung entsprungen.

46. Zettel auf der inneren Seite des Vorsetzblattes eingeklebt, Tinte, Mariannens Hand. Zu 10. 11 vgl. 182.

22.	15. — 19.	111	2. — —
23.	8. — 9.	---	6 — 7.
42	11. — 12.	121	22 — 25.
45.	2. — 3.	126	3 — 6.
67.	13 — —	131.	21 — 22.
98.	6. — 9.	136.	16. — 19
		140.	13 16

„Ich und mein Herz, du weisst, wir bleiben getrennt vom Geliebten.
O wie lange noch raubt feindliches Loos mir mein Glück!
Meine Wimpern sie sollen den Fuss mit Thränen vergolden,
Welcher mir Kunde bringt, freundliche Kunde von dir.

Digitized by Google

Lange schon hab ich gebetet, du heb' nun die Hände zum beten.
O es kommt noch ein Tag wo der Freund mit Wohlseyn zurückkehrt;
Froher seliger Tag! Kommt er mit Wohlseyn zurück!

Die Heilung meines Herzens
Sey deinen Lippen heimgestellt.
Was kann der Ostwind von der Qual
Des armen Herzens sagen?
O komm, es sehnet sich nach dir das Hoffnungsauge.
Die Stadt verliess seit einer Woche
Mein Mond, mir scheints ein Jahr;
Du kennest nicht der Trennung Leiden,
Wie schwer sie sind.
Viel sind unsere Nöthen, jedoch wir sparen der Bitten.

Meiner Freundin Gemüth ist der weltenzeigende Spiegel;
Ach sie hat des Berichts, dass was dir noth ist, nicht noth.
Wer, Hafis, hat so besondre
Zauberworte dich gelehret?
Statt des Amuletes hat die
Freundinn dein Gedicht ergriffen.
Ach! ich weiss wohl, dass Geduld
Deiner Trennung Schmerzen lindert,
Aber zur Geduld ist mir
Keine Kraft zurückgeblieben.
Ein Wörtlein hörte ich, das Jakob einst gesagt;
Der Schmerz der Trennung von dem Freund wird nicht gesagt.
So weit bin ich von dir entfernt,
O möchte Niemand sich von dir entfernen!
Doch des Genusses Hoffnung ist
Sehr nahe mir gelegen.
Du so ferne dem Blick, und meinem Herzen so nahe,
Täglich will ich Gebete dir schicken.
Dass von dem Heere des Grams des Herzens Ruh nicht zerstört werd'
Will ich die Seele als Herold dir schicken."

Digitized by Google

47. Zettel auf der inneren Seite des hinteren Vorsetzblattes am Schluss des Bandes aufgeklebt, Tinte, Mariannens Hand.

139. 6 — 7	346. — — 15 — 16.
181. — — 1 — 2	396. — — 1
214. — — 1 — 4.	420 — — 1 — 8.
270. — — 1 — 2.	423 — — 15. 18.
310. — — 9 — 12.	424 — — 1. —
340 — — 3 — 6.	18. 8 br. 1815

Darunter in arabischen Buchstaben: Sulaicha.

Die Auflösung ergibt das Original des von Goethe in den *NA* Abschnitt Chiffer mitgetheilten Gedichts (131, 3—26). Vgl. auch Herman Grimm aaO. S. 15.

„Dir mein Herz zu eröfnen verlangt mich,
Und von deinem zu hören verlangt mich.
Traurig ist mein Herz über die Welt und was darinn ist,
Denn in meinem Sinn wohnet mein Freund und sonsten Keiner.
Wie der Glanz der Morgenkerze ist mir
Der Vorsatz klar geworden:
All mein Leben will ich nur zum Geschäft
Von seiner Liebe machen.
Immer dachte ich dein, und immer
Blutete tief das Herz.
Ich habe keine Kraft als die,
Im Stillen ihn zu lieben,
Wenn ich ihn nicht umarmen kann,
Was wird wohl aus mir werden?
Durch die Gespräche des Freunds
Ward ihm mein Herz so zugethan,
Dass ich die Anderen nun
Nicht hören und nicht sprechen mag.
Ich weiss, dass Niemand meinem Freund
An Treu und Anmuth gleich kommt,
Wer? wer bleibt mir treu, von eigener Milde beweget?
Alles was in meiner Brust
Ausser deinen Leiden liegt,
Alles, alles geht hinaus,

Digitized by Google

Dieses eine will nicht gehen.
Deine Liebe hat sich fest
In mein Innres eingenistet,
Und verlier ich auch den Kopf,
Wird die Liebe nicht ausgehen.
O Trennungsgluth
So viel hab ich von dir schon vernommen,
Dass Kerzen gleich
Mir nichts, als selbst zu vergehen, erübrigt.
Immer sehnt sich mein Herz nach deinen Lippen.'

Der letzte Vers enthält den Keim zu 190 Vollmondnacht. Für 32 vgl. 60, 6. 7.

Inhalt der Lesarten.

Seite

Chronologisches 313
Wiesbader Register 313. Brief an Cotta 315. Zeugnisse aus Tagebüchern und Briefen 318.

Handschriften 335
Eigenhändige 335. Handschriften von fremder Hand 347.

Drucke 353

Lesarten 360
I. Buch des Sängers 361. II. Buch Hafis 373. III. Buch der Liebe 379. IV. Buch der Betrachtungen 385. V. Buch des Unmuths 394. VI. Buch der Sprüche 400. VII. Buch des Timur 410. VIII. Buch Suleika 412. IX. Das Schenkenbuch 430. X. Buch der Parabeln 436. XI. Buch des Parsen 440. XII. Buch des Paradieses 442.
Aus dem Nachlass 450.
Register 459.

Paralipomena 460
I. Übersetzungen und Nachdichtungen 460. II. Entwürfe zu Divangedichten 470. III. Einzelne Motive und Notizen 474. IV. Chiffernbriefe aus Hammers Hafis 485.

Digitized by Google

Berichtigungen.

297, Z 7 lies nur statt nun
328, Z 26 „ Fug „ Trug
387, Z 19 (zu 72, 1) lies e'nem *E* statt 'nem *E*
399, Z 13 lies Mohamed statt Mohamet

Weimar. - Hof-Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

FEB 20 '18

Digitized by Google

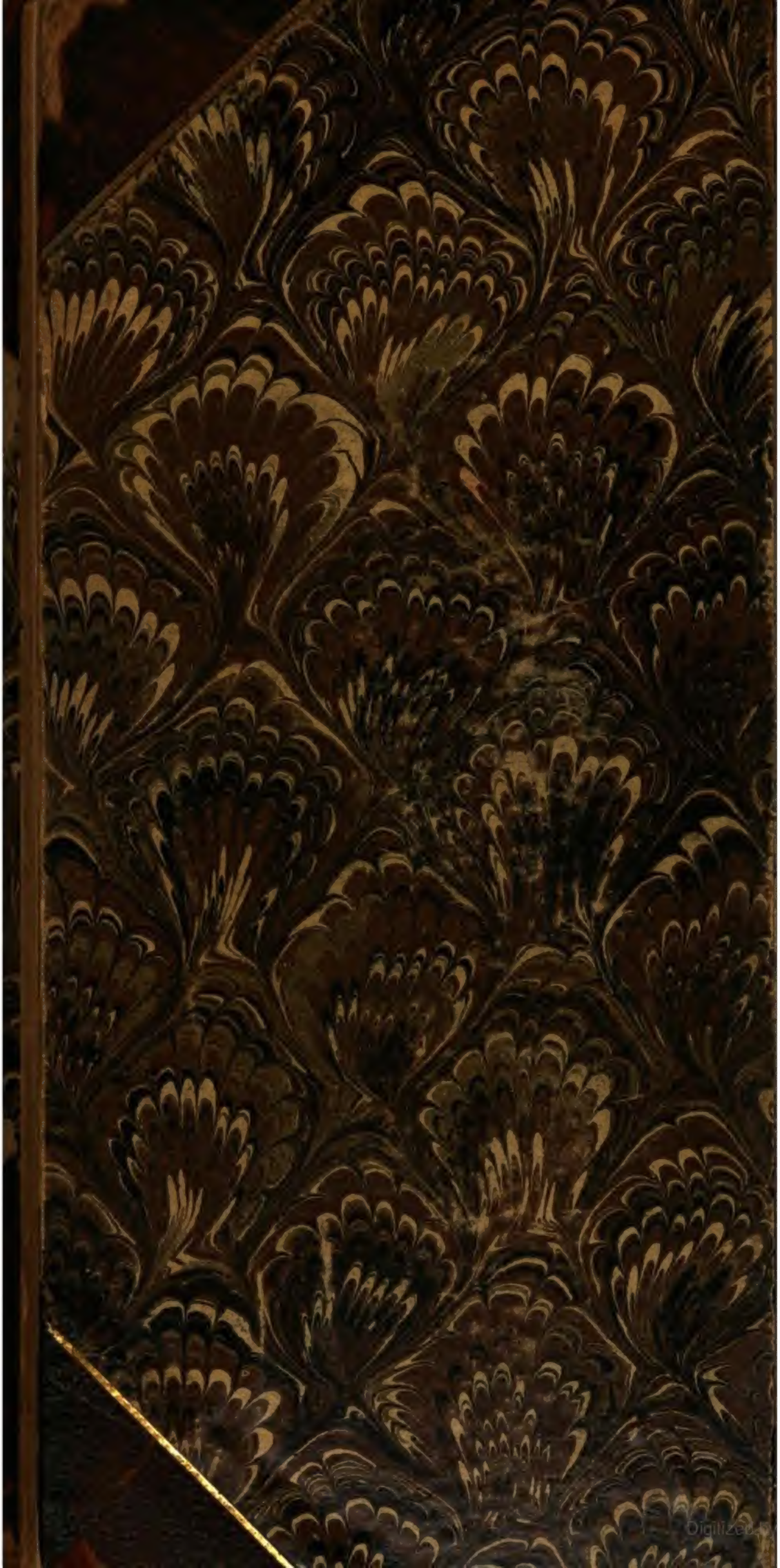
Digitized by Google

Max Lötrich
Hofbuchbinder
WEIMAR

Dec

Library Bureau 102-16611

Digitized by


Digitized by Google